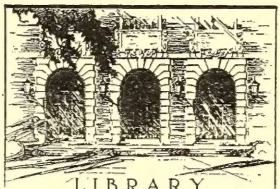
G. Koch.

LIBRARY OF
Illinois State
LABORATORY of NATURAL HISTORY,
CHAMPAIGN, ILLINOIS.



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
595.78
Oc3s
v. 6
OCT 3 1950
BIOLOGY.
NATURAL
HISTORY

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

http://www.archive.org/details/dieschmetterling61ochs

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.
Erste Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1827.

Steil ist des Wissens Pfad.
Das Leben ist so kurz, Erfahrung ohne Gränzen.
Doch streben weiter wir mit Denken, Wort und That!
Und steh'n wir nicht am Ziel, so seh'n wir doch es glänzen.

Aus meinen Gedichten.

Oc 3 f
V. 6

Vorrede.

Die Schmetterlinge, deren Beschreibung ich in diesem sechsten Bande liefere, wurden von Réaumur, Linné, den Verfassern des Wiener Verzeichnisses, und mehreren Schriftstellern, mit dem schicklichen Namen: Spanner, (Géometres, Ph. Geometrae,) belegt. * Bey unserer jetzigen Eintheilung (M. s. V. Bd. 2. Abthl. S. 421. u. f.)

* Fabricius und Andere wählten die Bezeichnung: Phalaenae (Phalénites, Latreille), und Ersterer gab als (unzureichende) Merkmahle: Palpi cylindrici, lingua porrecta membranacea; antennae filiformes.

umfaßt dieser Hauptname die Gen. Ennomos, bis mit Idaea. Fast alle sind nach den Familien des W. Verz. gebildet, und lange noch dürfte es dauern, bis auf den Grund dieses tüchtigen Gebäudes etwas Anderes, und doch unwandelbar Festes gestellt werden kann.

Als Spanner betrachten wir: „die Schmetterlinge mit einem dünnen, geschmeidigen Leibe und in der Ruhe so flach verbreiteten Flügeln, daß man meistens auch die Hinterflügel ganz sieht.“ Noch zu bemerken bleibt: der zarte Bau der ganzen Flügelfläche; die feine, glänzende Bestäubung derselben, und der Mangel der runden und Nierenmakel, auch jener des Rückenschopfes. Die männlichen Fühler sind entweder gekämmt oder fadenförmig. Linné, der überhaupt nur wenige Arten beschrieb, begnügte sich, Alle in zwey Unterabtheilungen zu zerfällen, und als Kennzeichen der gekämmten Spanner die Endsylbe — aria, (als Amataria, Prunaria etc.), der fadenförmigen

aber — ata (Viridata, Clathrata etc.), gelten zu lassen; eine Einrichtung, die wir zwar beybehielten, doch nicht mehr als Zeichen ihrer näheren oder ferneren Verwandtschaft annehmen können.

Die Puppen sind meistens lang gestreckt, dünnschalig; ihr Aufenthalt wechselt mannichfach; sie liegen theils in der Erde, theils außer derselben, in Geweben oder ohne Umgebung; einige hängen sogar, nach Art der Tagvögel, in freyer Luft.

„Die Raupen geben das deutlichste Kennzeichen. Es fehlen ihnen die zwey oder drey ersten Paare der Bauchfüße. Sie haben also nur zehn, sehr selten zwölf Füße, und sind dadurch genöthigt, einen Gang anzunehmen, dem Spannen ähnlich, womit man eine Länge abmißt.“ Bey den zehnfüßigen finden sich stets sechs Vorderfüße, dann zwey am Bauche des achten Ringeinschnittes, und zwey am Ende des Hinterleibes, der noch mit einer Klappe schließt. Die zwölffüßigen (Gen. Ellopia)

haben ein zweytes Paar Bauchfüße; das vordere bleibt merklich kleiner. Die zweig- oder ast-artige Gestalt, die halb oder ganz aufrechte Stellung in der Ruhe, und die Dünne des Körpers im Verhältnisse zur Länge, verdienen nicht weniger in Betrachtung gezogen zu werden.

Herrn Hübner's Schmetterlingswerk ist zur Deutlichkeit meiner Arbeit vom größten Nutzen. Jetzt, da der thätige Mann (am 19. Sept. 1826.) diese Welt der Irrthümer und Zweifel verlassen, kommt mein Lob für seine unendliche, nur durch ein kleines Publikum gering vergoltene, Mühe zu spät, wie ihn auch meine, stets der Sache, nie der Person geltenden, Erinnerungen nicht mehr erreichen können. Es wird daher von nun an noch unparteyischer, als zuvor, gewürdigt werden, wenn ich ihm widerspreche, — seine Benennungen, die nicht immer die der Entdecker, sondern oft Kinder der Laune sind, verwerfe, — vorzüglich aber Arten einziehe, die er aus Abänderungen zu bilden verleitet

wurde. Die gefällige Bereitwilligkeit auswärtiger Forscher, mir ihre Seltenheiten zur Einsicht mitzutheilen (darunter viele von Hübner selbst bestimmt waren), verschafften feste Ueberzeugung, wo ich sie ausgesprochen habe. Auch mein geliebter, theurer Freund, Podevin, ist am 27. März v. J. entschlafen; seine reiche Sammlung wurde für das k. k. Naturalienkabinett gekauft, in welchem sich, neben älteren Vorräthen, auch jene, eben so ansehnliche, des sel. Abbate Mazzola befindet. Die Ansicht aller dieser Schätze, wie dessen, was ich und andere hiesige Sammler durch langjährige Mühe vereinigten, geben mir wohl eine Stimme im Gerichte; vorausgesetzt, daß der Richter die oft unleserliche Handschrift der Natur nicht falsch verdollmetschte.

Ich schließe mit der Bitte an meine sämmtlichen Freunde, mir zu verzeihen, wenn ich ihre einzelnen Briefe spät oder selten beantworte. Viele Berufsgeschäfte vergönnen mir wenige Muße, und die lebhafte Fortsetzung dieses Werkes ist ja ein

Rundschreiben an Sie Alle! — Bis zum neuen Jahre hoffe ich die zweyte Abtheilung des sechsten Bandes liefern zu können.

Wien, im März 1827.

Friedrich Treitschke.

Die
Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Erste Abtheilung.

Spanner.

G. Ennomos — Cabera.

Genus LXXXVIII. ENNOMOS.

Die Schmetterlinge haben zackige, ungleich ausgeschweifte, oder wenigstens am Hinterrande der Hinterflügel in eine deutliche hervorstehende Ecke auslaufende Flügel. In der Ruhe tragen sie dieselben, fast wie die Tagschmetterlinge, ein wenig zusammengeneigt; die Unterseite ist lebhaft gefärbt.

Die Raupen gleichen Baumästchen, sowohl an Farbe und Form des Leibes, als an verschiedenen Auswüchsen, Warzen oder Spitzen. Gegen den Kopf hin sind sie geschmeidiger; dieser ist hervorragend und etwas breit gedrückt.

Die Verpuppung geschieht über der Erde, meistens zwischen Blättern in einem kleinen Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgeschweiften Vorderflügeln und fast runden Hinterflügeln.

Fam. B. Mit ausgeschweiften Vorderflügeln und eckigen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit Auszackung aller Flügel.

Fam. D. Mit Mondflecken oder Punkten in der Flügelmitte.

Fam. E. Mit Auszackung aller Flügel und besonders vorspringenden Zähnen, auch der Vorderflügel.

Ennomos, *Ἔννομος*; rechtmäßig.

Wien. Verz. Fam. F. Zackenflüglige Spanner, Geom. angulatae.

FAM. A. 1. *FLEXULARIA.*

Enn. alis cinereo rufis, fasciis angulatis albidis, lineis fusco inductis punctisque areae duobus nigris.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 19. (foem.) G. Flexularia.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 32. Bomb. Flexula.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. c. G. Flexularia.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 3. Röthlichgrauer Spinner mit doppelt ausgeschweiftem Unterrande, Bomb. Flexula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 154. N. 3. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 166. 132. B. Flexula.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIV. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 31. Bomb. Flexula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 61. N. 13. Bomb. Flexula.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCX. Fig. 280. a. b. pag. 147. Le Crochet. B. Flexula.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 334. N. 505. La Sinuée. G. Sinuata.

—— —— T. IV. pag. 502. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 115. N. 856. Bomb. Flexula.

Naturforscher, 29. St. S. 220. N. IV. Bomb. Flexula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 62. N. 84. —

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 183. 92. B. Flexula.

Laspeyres, Vorschlag zu einer neuen Gattung, Platypterix, S. 32. Flexula.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 324. N. 319. II. Th. S. 455. N. 471. S. 595. N. 621. Ph. Flexula.

Flexularia ist von allen früheren Schriftstellern den Spinnern (Bomb. Linn.) zugezählt worden. Laspeyres a. ang. O. erwähnte die Gründe, warum dieser Art eine andere Stelle gebühre, und Hübner ordnete sie zuerst zu den Spannern, wo sie sich auch am natürlichsten befindet. Sie macht vom G. Platypterix auf das jetzige einen sanften Uebergang, indem der Schmetterling den dort verzeichneten sehr nahe kommt, während die Raupe durch Eigenheiten sich trennt.

In Größe bleibt Flexularia gewöhnlich unter Pl. Lacertula. Der Kopf ist röthlichgrau, eben so die Fühler, welche bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig sich zeigen. Der Rücken ist weißgrau, mit einzelnen schwarzen Punkten, die Schulterdecken sind röthlich eingefaßt. Der Hinterleib gleicht in Farbe dem Rücken, und führt, wie jener, einzelnen schwarzen Staub.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist auffallend gestaltet, indem die Spitze sich sichelförmig krümmt, dann aber zwey Mahl, erst stärker, nachher sanfter eingebogen erscheint. Ihre Grundfarbe ist grau, mit rostfarbigen Atomen bestreut. Quer durch ziehen zwey gelblichweiße, braun gerandete Linien, welche sich am Vorderrande winkelförmig brechen. Zwischen ihnen, im Mittelfelde, stehen zwey deutliche schwarze Punkte, schief gegen einander. Zuweilen sind daselbst noch mehrere kleinere Punkte vorhanden. Dann folgt eine Reihe verloschener kleiner, weißlicher, gegen die Wurzel offener, Halbmonde; am Hinterrande, vor den Franzen, aber eine scharfe gelbliche Linie. Nächst dem Rande wird der Grund, wie die Franzen selbst, tief rostbraun, und in ihm sind wieder einzelne schwarze Punkte sichtbar. Der Aderlauf ist überall weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel sind heller, mehr gelblichgrau. In ihrer Mitte haben sie einen geraden gelben Querstrich, welcher auf beiden Seiten braun beschattet ist.

Dicht am braunröthlichen Rande läuft eine gelbe Linie, vor derselben eine Punktreihe, und zwischen diesen und dem Querstriche eine feine gebogene weiße Linie. Die braunen Franzen haben weißliche Spitzen.

Die Unterseite ist, auf gelblichem Grunde, braunroth bestäubt. Jeder Flügel führt einen kleinen schwarzen Strich in der Mitte. Dann folgt gegen außen eine dunkelbraune Querlinie. Eben so gefärbt sind die Franzen. Die Halbmonde der Vorderflügel schimmern von der Oberseite durch. Vor den Franzen stehen kleine schwarze Punkte.

Ueber die Raupe, welche Ochsenheimer bey Leipzig mehrmahls auffand und erzog, meldete er an Laspeyres Folgendes, das ich wörtlich hersetze, da sie mir noch nicht vorkam:

„Die Raupe erhielt ich in den ersten Frühlings„tagen. Sie verläßt im Jahre zuvor das Ey, und „überwintert in halber Größe. Ihre Nahrung ist die „sternförmige und Wandflechte (Lichen stellaris, — „parietinus). Sie wächst sehr langsam und ich fütterte sie über sechs Wochen, bis sie sich einspann. „Sie wurde nicht über einen Zoll lang, war schlank „und in der Farbe wie die Raupe der G. Lichenaria. „Ihr Gang war spannerförmig. Sie hatte Franzen, wie die Raupen der Bandphaläuen, glich überhaupt in ihrem ganzen habitus einer kleinen Raupe „der N. Promissa. In einem gelben weitschichtigen Gewebe ward sie zu einer grünlichen Puppe mit „schwarzbraunen Flügeldecken."

Die Zeit der Entwickelung hat Ochsenheimer nicht angegeben; ich sehe aber aus seinem entomologischen Tagebuche vom Jahre 1801, daß am 3. Juny das Einspinnen und am 29. d. Monates die Erscheinung des Schmetterlinges erfolgte. Brahm und Andere dagegen fanden den Schmetterling schon im April,

und daraus werden zwey Generationen ersichtlich, wie wir sie bey'm G. Platypterix überall bemerken.

Herr Pfarrer Luz zu Schwaningen meldet im Naturforscher, a. ang. O. mit dem Vorigen übereinstimmende Nachrichten, schildert die Raupe, gleich Lichenaria, der Promissa ähnlich, und wie diese weiß, grün und schwarzscheckig, im Uebrigen ohne Auswüchse, nur etwas runzelig. Die Puppe, welche im Verhältniß zur Raupe klein ist, zeichnet sich dadurch aus, daß die Flügelscheiden braun sind, der Leib aber braun und gelbe Ringe hat.

Mit allem Gesagten kommt die Hübner'sche Abbildung überein, welche mir als vollkommen treu bezeichnet wurde.

Der Schmetterling ist in Oesterreich selten, in manchen Gegenden von Sachsen und Bayern wird er aber öfters gefunden.

2. CORDIARIA.

Enn. alis albis fusco irroratis, macula cordiformi lunulaque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 38. (mas.) G. Cordiaria.

—— Geom. Tab. 66. Fig. 342. (foem.) —

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 31. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 129. N. 52. G. Cordiaria.

Etwas größer als Flexularia. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist ein unreines gelbliches Weiß, das zuweilen in das Blaßgelbe übergeht. Kopf und Rücken haben, wie die Flügel, eingestreute schwarze Atomen. Der Hinterrand der Vorderflügel ist sichelför-

mig ausgeschnitten, dann geht er fast gerade, mit kaum merklicher Biegung nach innen. Die Fühler und Füße sind hellbraun, weiß angeflogen. Sonst macht ein brauner, herzförmiger Fleck in der Flügelmitte, nächst dem Außenrande, diesen, an ob. ang. Orten gut abgebildeten, Schmetterling sehr kenntlich. Selten hängt der Fleck ganz mit dem Außenrande zusammen. Eben so braun, brandartig, ist die Sichel des Hinterrandes. Zwischen gedachten Zeichnungen läuft eine feine Querlinie, aus dunklem Staube, über alle Flügel. Auf den hinteren wird sie zackig. Die letzteren bleiben etwas heller, zeichnungslos, nur mit einem feinen schwarzen Mittelpunkte.

Unten sind alle Flügel gelblichweiß, die Flecken und die Querlinie von oben scheinen verloschen durch. Die Franzen führen auf beiden Seiten mit der Flügelfläche gleiche Farbe.

Cordiaria wird um Wien, auch in Ungarn, jedoch stets ziemlich selten, angetroffen. Ihre Naturgeschichte ist noch unenthüllt.

3. *ADSPERSARIA.*

Enn. alis omnibus luteis, fusco irroratis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 206. (mas.) G. Adspersaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 71. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. b. Fig. 1. a — e. ——

—— Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 1. a. b. c. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 144. 54. Ph. Adspersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 4. S. 255. G. Adspersaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 219. N. 93. G. Adspersaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1640.

Etwas größer als die bald folgende Amataria. Der Körper ist bleichgelb mit braunem Staube. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, der Schaft gelblich, die Kammfasern hellbraun. Der Hinterleib hat bräunliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel führen auf bleichgelbem Grunde bräunlichen Staub, der gegen den Vorderrand am dichtesten ist. Quer durch laufen zwey Linien, die erste gebogen, gegen die Mitte gewöhnlich abgebrochen oder ganz verloschen; die zweyte zuerst als ein Strich, dann in zusammenhängenden kleinen Zacken. Die Franzen sind mit der Fläche gleich, nur unter der äußeren Spitze, bis auf ein Drittheil des Hinterrandes, braun, die Spitze selbst ist ausgeschwungen.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung von der zweiten Querlinie der vorderen, stärker gezackt. Am Rande des Vorderwinkels steht ein brauner Strich.

Die Unterseite zeigt sich ebenfalls bleichgelb. Die äußere Querlinie ist deutlich auf den Vorderflügeln vorhanden, auf den hinteren erscheint sie als einzelne Bogen. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im September und Oktober auf dem Ginster (Spartium scoparium) und allerley niederen Pflanzen. Sie ist trübweiß, mit heller- und dunkler braunen Querlinien überzogen, daß sie fast ein holzfarbiges Ansehen bekommt. Ueber den Rücken geht ein dunkelbrauner, in der Mitte eines jeden Gelenkes sich erweiternder, am Anfang und Ende aber wieder zusammengezogener, Streif, dann folgen viele helle gerade Linien, dann über den Füßen ein doppelter, bindenartiger dunkler Streif, unter dem der Leib gelblichbraun

wird. Sie überwintert erwachsen und tritt erst im nächsten Frühlinge ihre Verwandlung an.

Die Puppe ist rothbraun, glänzend.

Der Schmetterling, dessen Erziehung schwierig ist, und der in Bayern und Sachsen, bis jetzt aber noch nicht bey uns entdeckt worden, fliegt im Juny. Wir schätzen ihn als eine Seltenheit.

FAM. B. 4. NOTATARIA.

Enn. alis albidis fusco irroratis, strigis tribus maculaque apicis subfuscis, punctis quatuor approximatis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 53. (mas.) G. Notataria.

—— Geom. Tab. 61. Fig. 316. (foem.) ——

——, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Fig. 1. a. b. G. Notataria.

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 11. Weidenspanner, G. Notataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 11. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 252. G. Notata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1258. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 171. 152. Ph. Notata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 4. 6. S. 87. G. Notataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 126. N. 50. G. Notataria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 499. La Marquée. G. Notata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1632. Ph. Notataria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 53. Ph. Exustata.

Naturforscher, XI. St. S. 76. N. 55. Ph. Notata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 316. N. 252. G. Notata.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 6. 7. S. 166. Ph. Notataria.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 193. N. 1163. Ph. Notata.

Notataria hat die Größe von der folgenden Lituraria. Kopf und Halskragen sind gelblich, der Rücken und Hinterleib weißgrau, letzterer führt auf der Oberseite zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler zeigen sich braun, bey'm Manne kaum sichtbar gekämmt.

Die Vorderflügel haben einen, den vorigen Arten gleichenden, Schnitt, nämlich eine sichelförmige, brandartig braun eingefaßte Ausschweifung. Sonst führen sie auf gelblichem, grau bestäubtem, Grunde drey bogenförmige Querlinien, die am Vorderrande mit stärkeren Flecken beginnen. An der äußersten dritten liegt ein größerer hellbrauner, fast mondartiger, Fleck, welcher den Außenrand berührt, und eben an derselben Linie, gegen die Mitte, eine länglich viereckige gleichfarbige Zeichnung, die bey näherer Betrachtung von mehreren feinen weißen Strichen durchschnitten ist.

Die Hinterflügel setzen die Querlinien der vorderen fort, sind nur etwas bleicher, und zeigen einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Sie haben, wie die folgenden Arten, einen vorspringenden Winkel. Alle Franzen werden von einer braunen Linie eingefaßt.

Unten führen alle Flügel eine marmorartige Mischung von Weiß und Gelb, mit schwärzlicher Bestäubung. Die Querlinien und Flecke von oben werden mehr gelblich sichtbar. In jedem Flügel steht ein schwärzlicher Punkt.

In der Ruhe trägt der Schmetterling die Flügel in die Höhe gerichtet.

Er muß, nach Borkhausen's Angabe, in den Rheingegenden häufiger als um Wien seyn, wo er selten vorkommt.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, im Juny und im Herbst erwachsen, auf Weiden (Salix), vorzüglich der Flechtweide (Salix pentandra), Erlen (Betula Alnus), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist von hochgrüner Farbe, gelb oder braun in den Seiten und mit herzförmigen solchen Zeichnungen über die Gelenke. Die Spitzen dieser Herzen bilden eine unterbrochene Rückenlinie. Der Kopf ist ebenfalls herzförmig gestaltet, und wie der Körper eingefaßt.

Der Schmetterling erscheint aus überwinterten Puppen im Frühjahre, und dann wieder im Laufe des Sommers. Er fliegt, stets nicht weit von der Nahrung seiner Raupe, auf lichten Stellen.

---

5. *LITURARIA.*

Enn. alis cinerascentibus, litura flava, apice subtus dealbatis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 54. (mas.) G. Lituraria.

*—— Geom. Tab. 61. Fig. 314. (foem.) ——

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 29. G. Liturata.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 10. Hellgrauer, gelbfleckiger Spanner, G. Liturata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 10. — Linné, Faun. Suec. Ed. 2. 1275. G. Liturata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 7 — 9. S. 89. G. Lituraria.

---

* Irrig in der Unterschrift mit 315 bezeichnet.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 246. N. 106. G. Liturata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 358. N. 557. L'Effacée. G. Liturata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 183. N. 1274. G. Liturata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 84. Ph. Igneata.
Naturforscher, XI. St. S. 85. N. 84. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 382. N. 71. Ph. Igneata. (Nach Hufnagel).
—— —— III. Th. 3. B. S. 364. N. 13. Ph. Liturata. (Nach Wien. Verz. und Linné.)
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 112. 51. und 534. 393. G. Liturata.
Clerck, Tab. VI. Fig. 6. Ph. Liturata.

Nachdem allen Entomologen die wahre Lituraria, durch Clerck, Esper und Hübner's Beyträge a. ang. O., wie durch die dazu gehörenden Beschreibungen anderer Schriftsteller bekannt geworden, (nur mit dem Unterschiede, daß Einige die gekämmten Fühler des Mannes nicht bemerkten und sie Liturata nannten,) gab auch Hr. Hübner bey seinen Spannern Fig. 54. eine gute Abbildung. Aus Versehen lieferte er aber Fig. 314. denselben Schmetterling noch ein Mahl, als Alternaria, und mit dieser augenscheinlichen Verwechslung kam ein allgemeines Mißverstehen über die Sammler, indem Einige bey'm älteren Namen beharrten, Andere — und zwar die Meisten, — den Irrthum für eine stillschweigende Verbesserung hielten, und Alternaria zur Lituraria, letztere aber zur Alternaria umtauften. Ich kann mit aller Sicherheit Jedermann einladen, Hübner's Fig. 54. und 314. für Lituraria, seine Fig. 315. aber für die wahre Alternaria gelten zu lassen.

Lituraria ist unter mittlerer Größe, den meisten vorbeschriebenen Arten, oder der allgemein bekannten Wavaria gleich. Die Fühler sind hellbräunlichgelb, bey'm Manne schwach gekämmt, Kopf und Halskragen ochergelb, Rücken und Hinterleib violettgrau, letzterer ist unten, wie die Füße und Brust, gelb.

Die Vorderflügel haben einen violettgrauen Grund, der mit dunklem schwärzlichen Staube bestreut ist. Am Vorderrande stehen drey dunkelbraune Striche, aus welchen gezackte Querlinien laufen. Dann folgt eine ochergelbe, bräunlich schattirte, gegen den Innenrand oft verloschene, Binde, die auswärts am Vorderrande einen starken rostfarbigen Strich hat. Der Hinterrand ist schwach sichelförmig ausgezackt, in der Biegung brandartig braun, überhaupt sind der ganze Rand und die Franzen dunkler.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die gezackten Querlinien und die Binde bleicher fort. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Die vorragende Ecke ist mehr oder minder ausgebildet. Die Franzen bleiben hellgrau.

Die Unterseite ist weißgelb, braun besprengt. Alle Zeichnungen von oben wiederholen sich matt. Die Vorderflügel haben an der äußeren Spitze einen weißlichen ansehnlichen Fleck mit Bestäubung, und in der Mitte einen länglichen Strich, die Hinterflügel daselbst einen Punkt wie oben.

Die Raupe lebt auf Föhren (Pinus sylvestris). Sie erscheint in zwey Generationen, von denen die zweyte als Puppe überwintert. Nach Esper's Angabe soll sie grün, mit unreinen weißen Streifen seyn, und jener von Fid. Piniaria im verminderten Maßstabe gleichen.

Die Puppe findet man im Moos am Fuße der Föhrenstämme.

Der Schmetterling erscheint zum ersten Mahle im May, dann wieder im July und August.

Er ist in anderen Gegenden von Deutschland, in Franken, Bayern u. s. w. zuweilen sehr häufig. Um Wien wird er nur einzeln gefunden.

6. *SIGNARIA.*

Enn. alis griseis fusco irroratis, strigis obsoletis obscurioribus, linea externa angulata alba.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 313. (foem.)
G. Signaria.

Steht in Größe und Färbung der folgenden bekannteren Alternaria am nächsten, obwohl sie sich von ihr, wie von der vorigen Lituraria, durch mehrere Merkmahle standhaft unterscheidet. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein bläuliches Weiß, mit einer leichten Beymischung von Gelb. Der ganze Körper ist mehr grau, die Fühler hellbraun; bey meinen Exemplaren des Mannes noch schwächer als bey Alternaria gekämmt. Die Unterseite des Körpers zieht in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande vier dunkelbraune Flecken, als Anfänge der folgenden Zeichnung: An der Wurzel befindet sich eine gebogene, gelblichbraune Querlinie. Aus dem zweyten Flecke schlängelt sich ein eben so gefärbter, mit Punkten besetzter, Schattenstreif. Aus dem dritten und vierten entspringt eine braune Binde, die aber gegen die Mitte abbricht, dann einen einzelnen viereckigen dunkeln Fleck zeigt, hierauf verloschener bis zum Innenrande geht. Eine entschieden deutliche weiße Zackenlinie begränzt sie. Endlich bleibt der Grund bis zu den Franzen einfach dunkel gelbbraun. Die Franzen sind braun und gelb gefleckt.

Signaria entbehrt also den tiefen sichelartigen und dunkelbraunen Ausschwung am Hinterrande, den Alternaria führt, so wie sich auch keine Spur der ochergelben Binde zeigt, die man bey Lituraria antrifft.

Die Hinterflügel sind weißlicher als die vorderen. Zwey verloschene Schattenstreife, der äußere lebhafter als der innere, ziehen über die Fläche. Man sieht einen kleinen Mittelpunkt. Die Franzen sind, wie zuvor erwähnt, die vorragende Ecke der Mitte kürzer als bey Alternaria.

Die Unterseite ist weißlich, die oberen Zeichnungen sind rostgelb angelegt und hier mehr verflossen, namentlich die äußere dunkelste Binde.

Die Raupe fand mein geschätzter Freund, Herr Stiftskassirer Freyer in Augsburg, im September einzeln auf Fichten (Pinus sylvestris). Sie ist grün, mit feinen weißen Linien und rothbraunem Kopfe, wodurch sie sich vorzüglich von der von Ch. Variata unterscheidet. Sie gleicht der von Alternaria so sehr, daß zur Zeit kein entschiedenes Kennzeichen für die eine oder andere bestimmt werden konnte.

Die Puppe ist grünlichbraun, und überwintert in der Erde.

Bey der Erziehung im warmen Zimmer erschien der Schmetterling schon im März; im Freyen findet man ihn im May. Noch ist er meinen Freunden und mir um Wien nicht vorgekommen. Eine zweyte Generation läßt sich, wie bey den vorigen Arten, ziemlich sicher annehmen.

7. *ALTERNARIA.*

Enn. alis violaceo-griseis, strigis obsoletis, lunula maculisque fuscis.

*Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 315. (foem.) G. Alternaria.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 11. Weißgrauer, gelbgerandeter Spanner, G. Alternata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 11. —

In gleicher Größe mit Lituraria. (Man wolle dort nachlesen, was über die Verwechslung beyder Arten gesagt wurde.) Die Auszackungen der Flügel sind viel stärker als bey jener. Kopf, Halskragen und Fühler zeigen sich hellbraun, die des Mannes schwach gekämmt. Der Rücken und Hinterleib sind bleich violettgrau, Brust und Füße gelb bestäubt.

Die Vorderflügel haben einen mehr oder minder dunkleren violettgrauen Grund. Am Vorderrande stehen drey schwarzbraune Flecken. Die zwey nächst der Wurzel laufen in verloschenen Linien fort, der dritte ist doppelt V artig gestaltet, und dient zum Anfange einer dunkleren Binde, welche in der Flügelmitte zwey kaffeebraune Flecken hat. Die Auszackung des Außenwinkels ist brandartig braun, der ganze Hinterrand über den Franzen dunkler.

Die Hinterflügel bleiben weißlicher, die ersten Linien der vorderen verlöschen, auch die Binde wird, wie die Franzen, bleicher. Vor letzteren stehen schwärzliche abgebrochene Striche, in der Flügelmitte ein gleicher Punkt.

Die Unterseite aller Flügel ist auf dem Grunde weißlich; gegen die Wurzel gelb, dann folgt eine schmale, weiter außen eine breite ochergelbe, mit Schwarz ge-

* Irrig in der Unterschrift mit 314 bezeichnet.

mischte, zackige Binde. Die Bestäubung ist grob. Man sieht auf den vorderen einen schwarzen Mittelstrich, auf den hinteren einen solchen Punkt.

Herr Freyer in Augsburg erhielt die Raupen, dieser und der vorigen Signaria, im September von Fichten (Pinus sylvestris) mit einander, und sich so ähnlich, daß er nur eine Art zu besitzen glaubte. Auch trifft die doppelte Flugzeit im May und im July überein. Nähere künftige Beobachtungen werden wohl einen Unterschied entdecken lassen. Unmöglich können die verschieden gebaueten Schmetterlinge als Varietäten gedacht werden.

8. *AESTIMARIA.*

Enn. alis fusco-griseis, fascia media albida, lineis duabus fuscis inducta.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 333. (foem.) G. Aestimaria.
Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 63. N. 1135. ——

Eine sehr große Seltenheit, die nach der Angabe im Franck'schen Verzeichnisse a. ang. O. aus Südrußland stammt. Exemplare, mit der Hübner'schen Figur treu übereinstimmend, befinden sich in der Mazzola'schen — jetzt dem k. k. Naturalienkabinette gehörenden — und in meiner Sammlung. Nach allen diesen, die ich vor mir habe, folgt die Beschreibung.

Aestimaria ist kleiner als Alternaria, mit welcher sie auf den ersten Anblick einige Aehnlichkeit hat. Kopf, Rücken und Hinterleib sind hellaschgrau, letzterer mit zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler bräun-

lichgrau, bey'm Manne schwach gekämmt, Brust und Füße bräunlich gelber als die Oberseite.

Die Vorderflügel bilden drey Felder. Nächst der Wurzel und am Hinterrande sind sie braungrau. Durch die Mitte, von der Flügelspitze gegen die Wurzel, läuft eine gebogene, breite, weiße Binde, welche das zweyte Feld giebt. Am Vorderrande stehen drey Paar dunkelbrauner Striche. Aus dem ersten, im dunkeln Felde, entspringt eine Bogenlinie. Das zweyte beginnt mit einer verloschenen Linie, welche die weiße Binde nach innen begränzt, so wie eine doppelte, sehr dunkle, oft unterbrochene, Linie mit Gelb nach außen, diese Binde schließt. Dann wird die Fläche bis zu den Franzen wieder finster. Die Franzen selbst sind mit schwarzen Zacken eingefaßt, braun. Auf der ganzen Flügelfläche liegt feiner schwärzlicher Staub. Der sichelartige Ausbug ist schwach vorhanden.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, setzt sich die ganze Zeichnung der vorderen fort. Im weißen Felde steht ein schwarzer Punkt, hinter der braun- und gelben Binde eine Reihe schwarzer, weiß umzogener, augenartiger Flecke. Die Franzen sind weiß, zackenartig schwarz umzogen.

Die Unterseite hat auf weißem Grunde groben, gelb und braun gemischten Staub, jeder Flügel führt einen schwarzen Punkt, und unter den augenartigen Flecken der Hinterflügel bemerkt man einen, von den Vorderflügeln herabkommenden verloschenen Zackenstreif.

Ueber die Naturgeschichte ist nichts bekannt.

9. *AMATARIA.*

Enn. alis pallide flavis griseo-pulverulentis, fascia purpurea recta strigaque fusca repanda.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 52. (mas.) G. Amataria.

—— Geom. Tab. 101. Fig. 524. 525. (mas.) Eine beträchtliche Abänderung.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 9. Ampferſpanner, G. Amataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 407. N. 9. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 201. G. Amataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1223. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 13. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VII. Fig. 3-6. S. 47. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 118. N. 48. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 292. et 652. N. 402. Le Talisman. G. Amataria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 59. N. 752. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 152. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1630. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1188. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 19. Ph. Vibicaria.

Naturforſcher, XI. St. S. 68. N. 19. Ph. Amataria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 281. N. 201.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 128. N. 37. L'Anguleuse.

Knoch, Beytr. III. St. S. 13. Tab. I. Fig. 10. 11. G. Amataria.

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 414. G. Amataria. —— Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1453. —— Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 725. N. 799. — Scopoli, Ent. Carn. p. 214. N. 528. —— Wilkes, Engl. Moths, Tab. I. a. 5. Harris, Engl. Lep. p. 11. N. 61. Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 6. 7. S. 24. — Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXXIII. 2.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern häufig vorhanden. Der Grund des ganzen Geschöpfes ist eine grünlichgelbe Beinfarbe, mit feinen grauen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes haben einen so gefärbten starken Schaft, ihr Kamm ist hellbraun. Die Füße sind gelblichbraun, alles Uebrige des Körpers wie schon erwähnt.

Auf den Vorderflügeln, nächst der Wurzel, bemerkt man zuerst eine verloschene, röthliche Querlinie. Dann folgt, von der Flügelspitze gegen die Mitte laufend, ein purpurrother, oft nach außen sanft verflossener, Streif. Zwischen vorgedachter Linie und diesem Streife steht ein brauner kleiner Strich. Hinter dem Streife läuft noch eine graue geschlängelte Linie. Das Purpurroth des Streifes ist an der sichelförmigen Spitze schwarz bedeckt. Die Franzen sind gelblich, an den Enden roth, von einer feinen rosenrothen Linie umzogen.

Alle diese Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, so, daß der Purpurstreif wie ein V erscheint, wenn alle Flügel ausgebreitet liegen. Der Winkel der hinteren springt bedeutend vor, und hier ist das Rosenroth am stärksten.

Unten haben alle Flügel die Zeichnung von oben, jedoch aschgrau gefärbt, und auch mit solchem Staube dicht bedeckt. Auf den Hinterflügeln steht ebenfalls ein schwärzlicher Mittelfleck.

Varietäten beziehen sich auf den schwächeren oder stärkeren Ausdruck der rothen Farbe.

Ihre Naturgeschichte wurde zwar schon von früheren Schriftstellern, später aber von Knoch mit der ihm eigenen Genauigkeit gegeben. Ich darf davon nur den von Borkhausen verfertigten Auszug aufnehmen.

„Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten des Ampfer (Rumex), auf mehreren Arten des Rhabarber (Rheum), auf Flöhkraut (Polygonum Persicaria), und Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper). Ganz ausgewachsen ist sie fünf Viertelzoll lang. Ihr Kopf ist beynahe viereckig, nur an den Winkeln gerundet, und so wie der Körper röthlichbraun, fast lederfarbig. Von der Oberlippe gehen zwey feine braune Linien neben einander bis zur Stirne hinauf, und von da über die drey ersten Ringe fast bis zu Ende des vierten, wo sie sich auswärts biegen und stärker in die Augen fallen. Neben diesen läuft in jeder Seite eine andere dunklere und breitere Linie, welche sich mit den auswärts gebogenen Spitzen der ersteren vereinigt. Unter jenen sind der Kopf und die drey ersten Ringe hellbräunlichgrau. Zu Ende des vierten Ringes stehen am Rücken zwey kleine hellbraune Punkte. Auf dem fünften und jedem der vier folgenden Ringe liegt ein hellbräunlicher Winkel, mit dem Scheitel nach dem Kopfe gerichtet, mit der Spitze mitten auf der Pulsader. Die inneren Seiten der Schenkel des Winkels sind dunkelbraun, heller gegen den Unterleib. Am fünften Ringe, wo die Schenkel kürzer sind, füllt das dunkle Braun den ganzen Winkel; allein bey den folgenden zwey Ringen geht von der Spitze des konkaven Winkels ein kegelförmiger, bräunlichgrauer Fleck bis zur Spitze des folgenden Winkels, und dort finden sich noch zwey kleine dunkelbraune Striche. Auf dem achten und neunten Ringe wird aus dem kegelförmigen Flecke ein gleich breiter Rückenstreif,

der sich in dem Dunkelbraun der inneren Seite der Schenkel verliert. Die drey letzten Ringe und die Schwanzklappe sind dunkelbraun, nur die Pulsader ist hellbräunlichgrau. Der Unterleib ist braungrau, und durch die Mitte zieht sich eine hellbraune Linie mit drey solchen Flecken. Die Füße sind braun, eine bräunlichweiße Linie läuft zu beyden Seiten. Der Leib ist gedrückt, und die Ringe sind von ungleicher Dicke. Der vierte ist besonders dick und ein vorzügliches Kennzeichen der Raupe."

„In der Jugend ist sie ganz braungrau. Nach der zweyten Häutung werden die erwähnten Zeichnungen und das Ungewöhnliche des Körperbaues sichtbar."

„Im Ruhestande sitzt sie bald gerade ausgestreckt, bald in einem Winkel, bald bogen=, bald spiralförmig. Wenn man sie beunruhigt, wankt sie hin und her."

„Die Puppe, welche sich in einem Gespinnste von wenigen Faden zwischen Blättern verwandelt, ist nicht weniger sonderbar gestaltet. Der Scheitel ist flach, nach dem Rücken zu abhängig, und etwas gerundet. Der Theil zwischen den Augendecken ist stark aufgeworfen, und endigt sich mit zwey neben einander stehenden stumpfen Spitzen, die auf ihrer ganzen Fläche mit kleinen Häkchen besetzt sind. Die Flügeldecken bleiben in der Nähe der Augendecken sehr schmal, und ihr Hinterwinkel reicht nur bis an die Mitte der Puppe, welche hier am breitesten ist. Von den Flügelscheiden bis zur Schwanzspitze wird die Gestalt kegelförmig. Das Schwanzende besteht aus zwey Spitzen. Die eine breite Seite ist eben, die am Rücken der Puppe etwas ausgeschweift, und der am Ende, zunächst den beyden Spitzen, aufgeworfene Rand, mit vier Häkchen besetzt. Auf dem vierten bis sechsten Ringe sind die Luftlöcher verhältnißmäßig sehr groß. Am Scheitel ist die Puppe hellbraun, am Gesicht unten dunkler. Die Flügeldecken

und der Rücken sind bräunlichgrau, und jene mit dunkeln Längsstrichen bezeichnet. Die Luftlöcher braunschwarz. Auf jedem Ringe zeigen sich braune Punkte, deren einige, von verschiedener Größe, innerhalb der Fühlerscheiden stehen."

Amataria erscheint in zwey Generationen, gleich den vorigen Arten. Ich fing sie im May, öfters auch im July. Man findet die Raupen der Letzteren im August und September, der Ersteren im Juny. Von Spätlingen der zweiten Brut sollen auch Puppen überwintern.

10. *IMITARIA.*

Enn. alis ex rubro flavis pallidis, lineis duabus fasciaque media obscurioribus; posticis puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 51. (mas.) G. Imitaria.

Imitaria gehört zu den kleinsten Arten dieser Gattung. Sie ist so groß, oder wenig größer als Emarginaria. Ihre Grundfarbe besteht in einem bleichröthlichen Gelb. Der Halskragen ist dunkler als der übrige Körper. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Fasern bräunlicher als der Schaft. Die Füße haben einen bräunlichen Anflug, die Brust ist weiß.

Auf den Vorderflügeln nimmt man drey bleichrothe Linien wahr. Die erste, nächst der Wurzel, macht am Außenrande einen scharfen Winkel nach hinten. Sie ist am wenigsten deutlich. Die zweyte besteht aus einem schmalen verloschenen Schattenstreife, vor welchem ein schwarzer feiner Mittelpunkt liegt. Dann folgt die dritte, geschlängelte Linie, welche nicht, wie bey Amataria, mit der zweyten Linie an der Flügelspitze ver-

bunden ist, sondern fast gleich, weit hinter ihr, beständig fortläuft. Die Franzen sind braun eingefaßt, gleichfarbig mit dem Grunde.

Die Hinterflügel haben die zwey letzten Linien der vorderen, einen deutlichen schwarzen Mittelpunkt dazwischen, und scharfe, vorspringende Ecken.

Unten sieht man die Zeichnungen der Oberseite; nur die Vorderflügel sind bräunlicher bestäubt.

Wir erhielten diesen seltenen Schmetterling aus Ungarn und Dalmatien. Ueber seine ersten Stände ist nichts bekannt.

---

11. *STRIGILATA.*

Enn. albida; atomis fasciisque undatis tenuibus; alis omnibus puncto medio margineque nigro punctato utrinque.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 109. (foem.) G. Strigilaria.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 4. Vogelwickenspanner, G. Strigilata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 4. — —— N. Magaz. II. B. S. 177. N. 4. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 55. N. 1696. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 345. N. 268. Ph. Strigilata.

Laspeyres, krit. Revis. S. 135. G. Strigilata.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. 553. Ph. Variegata.

Strigilata des Wien. Verz. (oder Strigilaria Hbr.) gehört keinesweges unter die besonderen Seltenheiten. Ich habe sie sowohl um Wien, als in Steyermark mehrmahls gefangen, auch alle hiesigen

Sammler besitzen sie. Dennoch scheint man im Auslande lange Zeit sie gänzlich verkannt zu haben. Nur die vorstehenden Citate können mit Sicherheit angenommen werden. Linné fordert, wie schon Illiger a. ang. O. erwähnt, als ein Hauptkennzeichen seiner Strigilata, daß der hinterste Querstreif gerade und bleich sey, welches auf unsern Schmetterling gar nicht anwendbar ist. Borkhausen gesteht selbst, ihn nicht gesehen zu haben, und beschreibt nur nach Linné. Andere Schriftsteller haben den beyden Letztgenannten nachgeschrieben, und damit die Zahl ihrer Arten, aber nicht die Kenntniß derselben vermehrt. Hübner's Abbildung ist sehr treu und hebt bey'm Vergleiche alle irgend noch vorhandenen Zweifel.

Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist schmutzig weiß, in's Gelbliche übergehend. Kopf und Rücken sind eben so, und, wie alle Flügel, mit einzelnem schwarzen Staube bestreut. Der Halskragen ist braun, der Hinterleib heller weißlich. Die Fühler des Mannes sind stark gekerbt, aber nicht sichtbar gekämmt, wie man nach der Veränderung des Namens durch Herrn Hübner erwarten sollte. Der Schaft ist bräunlich, weiß beschuppt. Brust und Füße zeigen sich ebenfalls hellbraun.

Auf den Vorderflügeln laufen mehrere Querlinien in kleinen Wellen, schief nach innen. Darunter werden drey besonders deutlich. Alle sind gelblichgrau und beginnen am Vorderrande mit einem kleinen scharfen Winkel. Zwischen der ersten und zweyten steht ein schwarzer, länglicher Punkt. Die dritte äußerste Linie ist doppelt, mit gewässertem Schimmer. Vor den weißlichen Franzen geht eine schwarzbraune feine Linie.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, setzen sich die erwähnten Zeichnungen nach innen fort. Man sieht auch einen schwarzen deutlichen Mittelpunkt und die schwärzliche Einfassung der weißen Franzen.

Unten sind nur die äußeren zwey Querlinien braungrau angelegt und stärker ausgedrückt. Sonst ist der Grund heller weiß, auf den Vorderflügeln, gegen die Wurzel, braun bestäubt. Mittelpunkte und Einfassung der Franzen bleiben wie oben.

Nach dem Wien. Verz. lebt die Raupe auf Vogelwicken (Vicia Cracca). Sie ist mir nicht näher bekannt geworden. Den Schmetterling erhielt ich immer im July.

---

12. *EMUTARIA.*

Enn. alis pallide flavo-rubescentibus, fascia media obscuriore; omnibus puncto medio, lineaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 63. Fig. 323. (mas.) G. Emutaria.

Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1152. —

Von den kleinsten Arten dieser Gattung, kaum wie die früher beschriebene Imitaria. Der Grund ihrer Oberseite ist beinfarbig weiß; die Fühler des Mannes sind mit kleinen Fasern versehen; der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen und einzelnem schwarzen Staube.

Die Flügel haben sämmtlich eine schwache gelbröthliche Beymischung und darauf einzelne feine schwarze Atomen. Ueber ihre Mitte läuft eine geschwungene graue Schattenbinde, neben derselben stehen vier schwarze Mittelpunkte. Außer der Binde geht eine Reihe von schwarzen Punkten, die durch einen feinen röthlichen Strich verbunden werden. Gegen die Franzen ist der Grund am röthlichsten, diese selbst aber sind wieder bleicher und mit kleinen schwarzen Längsstrichen umzogen. Die Hinterflügel haben eine stark vorragende Ecke.

Auf der bleicheren Unterseite erscheinen alle eben beschriebenen Zeichnungen.

Die wenigen hier vorhandenen Stücke sollen aus Spanien und Italien stammen. Näheres wurde uns nicht bekannt.

FAM. C. 13. EMARGINARIA.

Enn. alis lutescentibus, lineis tribus fuscis punctoque medio atro.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 107. (mas.) G. Emarginaria.

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 10. Beinfarbner, rothgestrichter Spanner, G. Emarginata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 408. N. 10. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 256. G. Emarginata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1257. ——

Fabr, Ent. Syst. III. 2. 167. 158. Ph. Demandata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XX. Fig. 4-6. S. 104. G. Demandataria. (Im Texte, G. Demandaria).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 123. N. 49. G. Emarginata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 533. N. 503. (Nach Fabr.) L'Echancrée. Ph. Demandata.

Schranck, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1631. Ph. Emarginata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 526. N. 46. Ph. Erosata.

Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 46. Ph. Emarginata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 318. N. 256. G. Emarginata. (Nach Linné.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 227. Ph. Demandata. (Nach Fabr.)

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 3. 4. S. 19. Ph. Demandata.

Der kleinste uns bekannte Schmetterling vom G. Ennomos, ungefähr wie Fid. Glarearia. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist heller oder dunkler beinfarbig. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Federn — oder vielmehr feinen Haare, legen sich gern an den Schaft, und dann erscheint dieser nur gekerbt.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Mitte des Hinterrandes ausgeschweift, gegen die Spitze sichelförmig eingeschnitten. Ihr beinfarbiger Grund ist mit sehr feinen rothen Stäubchen bestreut, welche zuweilen in der Mitte und am Hinterrande bindenartig sich häufen. Zwey weit von einander entfernte gebogene Querlinien bilden ein Mittelfeld. Die Franzen sind mit dem Grunde gleichfarbig, roth unterbrochen.

Auf den Hinterflügeln läuft die beschriebene Zeichnung und Färbung fort, mit Ausnahme der Linie gegen die Wurzel, welche hier verlischt. Alle Flügel haben einen rothbraunen Punkt. Die Form der hinteren ist länglich in einen Winkel gezogen, sonst schwarz gezähnt.

Unten sind alle Flügel ebenfalls beinfarbig, nur bleicher. Die Mittelpunkte scheinen durch, bey dunkeln Stücken auch die Schattenbinde von oben. Von den zwey Querlinien ist nur die äußere deutlich.

Die Raupe ist schlangenförmig, ochergelb, mit einer braunen Rückenlinie, die sich aber in den vorderen Absätzen in die Grundfarbe verliert. Sie lebt im July auf der Ackerwinde (Convolvulus arvensis), und dem Waldstroh (Galium verum).

Die Verpuppung geschieht zwischen den Blättern ihrer Nahrungspflanze. Nach drey Wochen erscheint der Schmetterling. Ich fing ihn mehrmals Ende July.

Die Verfasser des Wien. Verz., so wie Fabr. (der sie Demandata nennt), erhielten die nämliche Art aus Sachsen, wo sie nicht selten seyn soll. Bey uns gehört sie zu den gesuchten Schmetterlingen.

14. *FLAVICARIA.*

Enn. alis flavis, maculis fasciisque interruptis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 40. (mas.) G. Flavicaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. P. S. 49.
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 12. Zartlebergelber, randmakeliger Spanner, G. Flavicaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 12. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 2. G. Flavicaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 128. N. 57. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 138. ——

Unter mittlerer Größe, fast wie Lituraria. Der ganze Körper ist bleich schwefelgelb, mit Braun bestäubt. Der Halskragen zeigt sich am dunkelsten. Die Fühler des Mannes sind stark — jene des Weibes schwach gekämmt, braun, mit lichterem Schafte. Die Füße braun, die Brust dunkler als die entgegengesetzte Seite.

Die schwefelgelben, mit Braun fein angeflogenen, Vorderflügel haben längs des Außenrandes fünf tief rostbraune Flecke. Der erste steht gleich an der Wurzel, der zweyte macht den Anfang einer zarten, gleichfarbigen Querlinie. Der dritte dient als Merkmahl einer, hier fast ganz verloschenen, nur auf der Unterseite deutlichen, Makel. Aus dem vierten und fünften ent-

springt eine Binde, die ebenfalls verlischt, gegen den Innenrand, als ein länglicher Fleck, wieder zum Vorschein kommt, von unten aber unabgesetzt über alle Flügel geht. Hinter ihr, in der Mitte, steht ein brauner Punkt. Der Hinterrand ist sichelförmig ausgeschwungen, brandartig, weiter nach innen gelb und tiefbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Färbung der vorderen; die erwähnte Binde setzt sich fort, wenn sie ausgebreitet liegen, dahinter steht wieder ein brauner Punkt. Ihr Rand hat durch eine, mehr und minder starke, Ausbiegung zwey vorragende Ecken, ist übrigens gelb, mit Braun gefleckt.

Die Unterseite ist höher gelb als die obere, der darauf liegende braune Staub sehr grob, die Binde, wie schon erwähnt, stark, rostbraun; eben so die Spitze der Vorderflügel, mit gelbem Flecke. Die Vorderflügel haben eine strichartige starke braune Makel, die hinteren jeder zwey Punkte, außer- und innerhalb der Binde.

Das Weib ist viel seltener als der Mann, gewöhnlich blässer, zuweilen fast strohgelb.

Herr Hübner fing den Schmetterling in der Ukraine, ich erhielt ihn bey Preßburg. Sein eigentliches Vaterland ist weiter abwärts in Ungarn, wo er nicht selten vorkommt. Man hat zwey Generationen, im May und im July oder August bemerkt. Von der Naturgeschichte ist noch nichts bekannt.

15. *PARALLELARIA.*

Enn. alis repandis sinuatis luteis, anticis supra striga baseos rotundata rufa, altera intermedia fusca sinuata, limbo lato, cinereo rufo.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 43. (mas.) Fig. 44. (foem.) G. Parallelaria.

Hübner, Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. Q. 1. 2. S. 94. ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 104. Faun. F. N. 15. Oranienfarbiger, breitrandstreifiger Spanner, G. Parallelaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 15. —

—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 15. (bey Apiciaria.)

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 149. 74. G. Vespertaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 4. 5. 6. S. 84. G. Parallelaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 136. N. 55. G. Affiniaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. bey N. 1654. Ph. Parallelaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 6. Ph. Repandaria.

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 6. Ph. Repandaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 140. G. Parallelaria. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 368. N. 28. Ph. Repandaria. (Nach Hufnagel.)

Laspeyres, krit. Revis. S. 128. (bey Apiciaria.)

Thunberg, Dissert. P. I. pag. 5. et Tab. adj. G. Vespertaria.

In ungefährer Größe der Fid. Atomaria. Kopf und Rücken sind schwefelgelb, Halskragen und Fühler braun, die letzteren des Mannes stark gekämmt, mit hellerem Schafte. Der Leib ist gelb, braun bestreut, die Füße gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel einen, gegen die Mitte nach innen gebogenen, Querstreif, nächst dem Rande aber eine braune, vielfach ausgezackte Linie, welche, besonders auf der Hälfte, einen starken, nach außen gekehrten Haken bildet. Das erste und dritte, durch die erwähnten zwey Linien abgesonderte, Feld ist rostfarbig, in Violett spielend. Das zweyte Feld zwischen den Linien bildet eine breite, bald hochgelbe, bald mehr oder weniger bleichgelbe Binde, die voll pomeranzenfarbiger Atomen liegt. In ihrer Mitte steht ein kleiner brauner Strich. Die Franzen sind heller, als das dritte Feld. Im dritten Felde bemerkt man verloschene pomeranzenfarbige Flecke.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, laufen die Zeichnungen der vorderen genau fort. Nur ist der Streif nächst der Wurzel bleicher, oder mangelt ganz. In der Mitte der Flügel steht ein kleiner Punkt. Die äußere Binde ist ebenfalls stark ausgezackt.

Auf der Unterseite erscheinen alle erwähnte Zeichnungen, aber die sie begränzenden Linien fehlen.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann und die Grundfarbe des Mittelfeldes viel heller, citronfarbig. Die Fühler desselben sind fadenförmig, gelb.

Herr Freyer in Augsburg hat die Raupe zuerst beobachtet. Nach einer mir mitgetheilten fleißigen Abbildung ist sie röthlich aschgrau, über den Rücken dunkler gefleckt. Der Kopf ist am dünnsten. Ueber die ersten fünf Ringe, die sich allmählig verdicken, ziehen nächst den Füßen zwey auf einander liegende gelbliche Seitenlinien. Auf dem sechsten Ringe steht ein gelbliches Band und auf dem folgenden eine solche Punktreihe. Von hier an bis zum Ende hören die Seitenlinien auf, an ihrer Statt bemerkt man einzelne hellweiße Punkte. Der ganze Körper ist mit einzelnen feinen braunen Haaren besetzt. Sie lebt in der

Mitte Juny, nur einzeln, auf Haselbüschen (Corylus Avellana).

Die Puppe ist schlank, glänzend schwarzbraun.

Der Schmetterling fliegt in der Mitte July, in Ungarn, Oesterreich, mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Schweden, doch nirgends häufig.

---

16. *APICIARIA.*

Enn. alis repandis luteis, anticis supra striga baseos angulata rufa, altera intermedia fusca obliqua in apicem excurrente, limbo acutangulo cinereo rubescente.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 47. (mas.) G. Apiciaria.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. Fig. O. S. 21. ——

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 14. Oranienfarbiger, spitzrandstreifiger Spanner, G. Apiciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 14. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 3. S. 82. G. Apicaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 134. N. 54. G. Apiciaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 303. N. 423. Tab. VI. Fig. 3. La Marginée. G. Marginaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1654. Ph. Apiciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 139. G. Apiciaria.

Apiciaria hat mit der vorstehenden Parallelaria große Aehnlichkeit. Beyde gleichen sich vollkommen in der Größe, auch in der Grundfarbe und Bestäubung kommt die jetzige Art mit dem Manne der

vorigen überein. Kopf und Rücken sind goldgelb. Fühler und Halskragen bräunlich, erstere bey'm Manne stark gekämmt, mit weißlichem Schafte. Brust und Leib wieder goldgelb, die Füße braun.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist schärfer ausgeschwungen. Zwey Linien theilen auch hier die Fläche in drey Felder, jedoch zeigt sich in diesen ein bedeutender standhafter Unterschied. Die Linie nächst der Wurzel bildet ein scharfes Vzeichen, und die Färbung des dadurch entstehenden ersten Feldes ist, wie jene des zweyten, goldgelb, mit pomeranzenfarbigem Staube bestreut. Die zweyte Querlinie läuft nicht, wie bey Parallelaria, mit Zacken abwärts, sondern zieht in schiefer Richtung und einigen sanften Schwingungen bis in den Innenrand. Diese Linie ist schwarzbraun, gegen die Franzen breit mit Violett schattirt, in dem wieder goldgelbe Flecken, gleich den zwey ersten Feldern, stehen. Die Franzen sind braun, mit helleren Spitzen.

Die Hinterflügel haben nach innen ein goldgelbes, pomeranzenfarbiges Feld, dann setzen sich die von oben kommende violette Binde, und die sie begränzende schwarzbraune Linie fort, so, daß, in ausgebreiteter Lage, ein, alle Flügel umgebendes, breites, nur am Anfange spitziges, Band entsteht. Auch auf den Hinterflügeln ist dieß Band verloschen goldfarbig gefleckt. Der Flügelrand ist seicht ausgezackt. Alle Flügel führen schwarze Mittelpunkte, die zuweilen undeutlich bleiben.

Auf der Unterseite sieht man die Färbung von oben, aber bleicher. Die Linien mangeln ganz, dagegen sind die Mittelpunkte bestimmter.

Die Raupe lebt auf Weiden (Salix). Sie ist dunkelgrau, der Kopf noch dunkler; in der Mitte ist er mit einem weißlichen Querstreife gezeichnet. Eine sehr feine weiße Linie geht zu beyden Seiten des Rückens,

in welcher zu Ende jeden Ringes ein weißer Punkt sich deutlicher zeigt. Der fünfte Ring ist dicker, als die übrigen; auf ihm stehen oben zwey und in jeder Seite noch eine oder zwey schwarze Warzen. Auch in der Seite ist die undeutliche Spur einer weißen Linie, die zu Ende jeden Ringes einen weißen Punkt hat; der Punkt auf dem fünften Ringe hinter den Warzen ist der deutlichste. Unter der Seite, zu beyden Seiten des Bauches, läuft ein lichtgrauer abgesetzter Streif, der in die Bauchfüße sich verliert. Unter dem After sind zwey stärkere, kurze, borstenähnliche schwarze Haare. Der Rücken ist im Ganzen lichter, als die Seiten. Die Vorderfüße sind schwarz.

Sie verwandelt sich in eine metallisch glänzende, nicht gerundete, vorn stumpfe, und mit zwey kurzen Spitzen am Kopfe versehene, Puppe.

Der Schmetterling erscheint zwey Mahl im Jahre; im July und im September. Die Entwickelung der Sommerbrut erfolgt nach vierzehn Tagen. Wahrscheinlich überwintern die Eyer derselben.

Aller Orten in Deutschland, doch nirgends häufig.

---

17. *ADVENARIA.*

Enn. alis subrepandis sinuatis pallide flavis, strigis duabus atomisque fuscis, limbo albido.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 45. (mas.) G. Advenaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. 9. S. 70. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 1-3. S. 86. G. Advenaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 137. N. 56. ——

Gewöhnlich etwas größer, als die zwey vorhergehenden Arten. Der ganze Körper ist glänzend braungelb; Kopf, Halskragen und Rücken sind am dunkelsten. Die Fühler des Mannes gekämmt, braun, mit hellerem Schafte, jene des Weibes weiß und braun, gekerbt. Die Füße und Unterseite weißlichbraun.

Auf den Vorderflügeln, welche eine goldbraune Grundfarbe, mit vielen dunkler braunen Atomen gemengt, führen, bemerkt man nächst der Wurzel zuerst eine, nach hinten gebogene, Querlinie. Die zweyte Linie macht eine Einbiegung, dann einen vorspringenden Winkel, der aber zuweilen ausbleibt. Sie ist nach innen braun beschattet, und in der Mitte der, durch die gedachten zwey Linien entstehenden, Binde befindet sich ein verloschener Punkt. Der Rand hinter den Linien, bis zu den Franzen, ist heller, weißlich, fast wie Silber schimmernd. Die Flügelspitze hat einen weißen Fleck, und aus ihm, nach dem Innenrande, geht ein schwacher, gelb und weiß gewässerter Streif.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die zweyte Querlinie fort, macht in der Mitte einen Zacken, und darüber, nach innen, steht ein deutlicher Punkt. Die Franzen aller Flügel sind deutlich braun gefleckt, mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche an den hinteren kleine Ecken bildet.

Die Unterseite hat, bleicher, alle Zeichnungen von oben.

„Die Raupe kriecht im Juny aus einem glatten weißen Ey mit einigem Perlmutterglanze. Im jüngeren Alter ist sie rothbraun und hat breite schwarzbraune Knötchen über die Ringe, welche mit langen Haaren bewachsen sind. Sie nährt sich von Heidelbeerblättern (Vaccinium Myrtillus). Im erwachsenen Zustande gleicht sie der von Chenopodiata, und ist weißgrau, welche Farbe in den Seiten in's Dunkelgraue übergeht.

In den Seiten der Ringe vom fünften bis mit neunten stehen stumpfe Fleischspitzen, welche der Raupe (von oben betrachtet) eine etwas breite Gestalt geben. Die ersten vier Ringe sind dunkel braungrau, mit einigen schwarzen Pünktchen; auf dem fünften liegen zwey schneeweiße längliche Flecken; der sechste, siebente, achte und neunte Ring haben in jeder Seite einen schiefen, weißen Fleck, welcher nach oben schwarzbraun schattirt ist; diese Flecke (von der Seite gesehen) zeigen sich als Dreyecke. Der eilfte Ring hat in der Rückenmitte zwey kleine schwarze Spitzen, neben welchen zwey weiße Pünktchen liegen. Auch stehen auf jedem Ringe noch einzelne weiße Pünktchen."

„Auf dem Bauche liegt auf jedem der fünf mittleren Ringe ein schwarzbrauner Winkelfleck."

„Der Kopf ist von viereckiger Gestalt, mit drey weißen Strichen auf der Rückseite."

„Sie verpuppt sich Ende July oder Anfang August auf der Oberfläche der Erde, in einem aus Erdkörnern und Blättern geleimten Gehäuse. Die Puppe überwintert und der Schmetterling erscheint im May. Es besteht nur eine Generation im Jahre." Diese genaue Nachricht von Herrn von Tischer in Schandau.

Advenaria kommt außer ihrer Heimath, Sachsen, auch in Ungarn, in der Ukraine und der Schweiz vor. Bey uns ist sie sehr selten, in jenen Gegenden aber häufiger.

---

18. DOLABRARIA.

Enn. alis subflavescentibus, strigis ferrugineis sparsis, lobo postico violaceo.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 42. (foem.) G. Dolabraria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 16. Wintereichen-Spanner, G. Dolabraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 16. —
Linné, S. N. 1. 2. 861. 207. G. Dolabraria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 32. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 1. 2. S. 80. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 137. N. 57. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 408. Les Lobes. G. Dolabraria.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. N. 758. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. N. 1635. Ph. Dolabraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1192. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 22. Ph. Ustulataria.
Naturforscher, XI. St. S. 69. N. 22. Ph. Dolabraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 291. N. 207.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 498. 356. G. Dolabraria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 3. 4. S. 160.

Dolabraria hat eine ganz eigene, von den vorigen Arten abweichende, Gestalt. Die Vorderflügel sind länglich, dabey aber verhältnißmäßig schmal, und so wie die hinteren, in der Mitte des Hinterrandes stark ausgeschweift. Kopf und Halskragen schwärzlich violett. Die Fühler des Mannes braun, gekämmt, mit dunklerem Schafte. Der Leib stärker, als gewöhnlich, erst wie der Rücken, gelblichbraun, dann wird er nach und nach rostfarbig, und endigt mit violetter Spitze. Füße und Unterseite sind violett, gelb angeflogen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein bleiches Gelb, das gegen die Wurzel in's Weißliche, gegen den

Hinterrand in's Rostfarbene übergeht. Die ganze Fläche ist mit feinen rostfarbenen Querstrichen versehen. In der Flügelmitte stehen, zwischen undeutlichen Wellenstreifen, zwey mehr ausgezeichnete rostbraune Querlinien. Der Außenwinkel des Vorderrandes ist zuweilen weißlich, bey dunkleren Exemplaren aber ebenfalls rostfarbig bedeckt. Der Innenwinkel geht in einen violetten Fleck über. Zuweilen hat auch der Vorderrand, nächst der Wurzel, den nämlichen Anflug. Die Franzen folgen der ihnen vorliegenden Färbung, indem die erste Hälfte rostfarbig, dann allmählig violett erscheint.

Die Hinterflügel führen die rostfarbigen Querstriche nur auf ihrer äußeren Hälfte, von welcher der Theil nach innen wieder mit Violett geschmückt ist. Selten ist das Violett so stark, daß es eine vollkommene Binde über die ganzen Flügel bildet. Der innere Theil ist weißlich gelb, ohne Querstriche. Die Franzen sind wie zuvor, erst rostfarbig, dann violett, mit zwey feinen Linien überzogen.

Die Fläche aller Flügel, so wie des Körpers, hat zerstreute schwarze Atomen.

Auf der Unterseite sieht man, bleicher, die Zeichnung von oben. Ich besitze aber auch ein Weib, wo diese Seite im schönsten Hochgelb prangt, und wo das Violett, von der Hälfte der Vorderflügel, über die ganzen hinteren, sowohl unten wie oben, als eine breite Binde fortläuft. Die rostfarbigen Querstriche zeigen sich gewöhnlich verloschen, bey letzterem Exemplare aber orangefarbig.

Im Sitzen legt der Schmetterling die Flügel hohl um den Leib, und streckt den Hinterleib in die Höhe, daß er mit einem Hobel einige Aehnlichkeit hat, deßwegen auch Linné den jetzigen Namen wählte.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur), Linden (Tilia Europaea), wohl auch auf anderen

Bäumen. Man findet sie oft schon im May, gewöhnlich aber im Juny, und dann zum zweyten Mahle im August oder September. Von der ersten Generation erscheint der Schmetterling nach einer ungefähr dreywöchentlichen Puppenruhe, von der zweyten aber überwintert die Puppe, und der Schmetterling entwickelt sich im April oder May des folgenden Jahres. Sie ist rindenbraun. Das erste Gelenk ist dünn, die zwey folgenden laufen verdickt zu, das dritte ist am stärksten, hat eine gelbe Querlinie, und dahinter dunkelbraune, auswärts gebogene Halbmonde. Auf dem achten und am eilften Ringe stehen wieder zwey warzenartige, nach hinten gelb gefärbte, Erhöhungen. Der Grund ist fein mit Schwarz gestrichelt.

Die Puppe ist rothbraun, vorn kolbig, am Ende scharf gespitzt.

In mehreren Gegenden von Deutschland, Ungarn und Frankreich. Bey uns eben nicht selten.

FAM. D. 19. *CRATAEGATA.*

Enn. alis flavissimis, anticis maculis costalibus tribus ferrugineis; media subargentea.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 32. (foem.) G. Crataegaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. Fig. 1. a — d. ——

—— V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 13. Weißdornspanner, G. Crataegata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 410. N. 13. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 243. G. Crataegata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1283. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 178. 176. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 130. N. 53. G. Crataegata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 339. N. 519. Ph. de l'Alisier, G. Crataegata.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 777. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1633. Ph. Crataegata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1194. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 37. Ph. Luteolata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 325. N. 243.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 139. N. 59. La Citronelle rouillée.
Knoch, Beytr. III. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1 - 9. Ph. Crataegata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1459. —
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 459. 323. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 318. N. 314. II. Th. S. 464. N. 478. S. 593. N. 616. S. 723. N. 795. ——
Sepp, Neederl. Ins. VI. p. 25. Tab. VI. De Hagedoorn-Vlinder.
Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 556. Ph. Crataegata.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXX.

Sehr bekannt und faſt aller Orten einheimiſch. Das ganze Geſchöpf iſt lebhaft ſchwefelgelb gefärbt. Der Körper in gleichem Tone, nur von den Augen bis zu der Wurzel der Vorderflügel, zu beyden Seiten, zieht ein ziegelfarbiger Streif. Die Fühler des Mannes ſind, wie ſchon Illiger bemerkt, zu wenig und allein unter ſtarker Vergrößerung ſichtbar gekämmt, um den Schmetterling mit Hübner Crataegaria zu nennen. Sie ſind braun, der Schaft weißlich beſchuppt.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen mehrere ziegelrothe Flecken, von denen gewöhnlich drey besonders deutlich werden. Zuerst ist die Wurzel ziegelroth, dann folgt ein, bisweilen ganz ausbleibender, kleiner, hierauf ein strichartiger, aus dem eine verloschene Binde zum Innenrande läuft. In der Flügelmitte befindet sich ein großer Fleck, an ihm hängt eine Makel, wie ein Halbmond, inwendig silberweiß, ziegelroth eingefaßt, und mit einem rothen Spitzchen nach innen. An der Flügelecke stehen zwey große Flecken neben einander, oder wenn sie zusammengeflossen sind, ein großer dreyeckiger. Von hier läuft wieder eine bleiche, abgebrochene Binde, die sich auch auf den Hinterflügeln in Zacken fortsetzt. Die gelben Franzen sind mehr oder weniger ziegelroth gefleckt.

Die Hinterflügel haben einen ziegelfarbigen Mittelpunkt, meistens mit weißer Pupille, den erwähnten bleichen Zackenstreif und schwache, mit rothen Punkten verzierte, Ecken.

Unten ist die Grundfarbe noch lebhafter als oben, die ziegelrothen Flecke und die Zackenlinien aber mehr verloschen.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, der Körper desselben schlank. Ihre Größe ist die mittlere der Spanner; in gebirgigen Gegenden kommen beyde Geschlechter gewöhnlich kleiner vor.

Die Raupe erscheint in unbestimmten Zeiträumen, auf Weißdorn, (Crataegus Oxyacantha), Apfel-, Birn- und Pflaumenbäumen (Pyrus Malus, P. communis et Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen dahin gehörigen Arten. Ihr Kopf ist oben flach erhaben und vorn ausgetieft; die Stirn und die Oberlippen stehen stark — die Seiten aber nur wenig hervor. Die Ringe des Körpers sind in der Ruhe sehr ungleich, und in den Seiten zieht sich die Haut in

viele Falten. Auf dem sechsten Ringe stehen zwey Höcker oder Auswüchse, die an der Wurzel aneinander gewachsen sind. Zu beyden Seiten der drey letzten Ringe ist, wie bey der Raupe der Sponsa, eine Art Franzen, welche aus kleinen fleischigen Theilen bestehen, die wie ein Hahnenkamm ausgezackt sind. Der After geht in drey fleischige Spitzen aus, wovon die äußeren mit einem langen borstigen Horne versehen sind, und unter der Schwanzklappe hervorstehen. Das dritte Paar der Brustfüße ist vorzüglich lang, und außer dem gewöhnlichen einen Paare der Bauchfüße findet man noch zwey Paar kleinere Füße an dem siebenten und achten Ringe. Die Raupe kann sie nach Gefallen einziehen und ausstrecken, im Gehen gebraucht sie dieselben nicht, aber wenn sie an der Seite eines Blattes sitzt, so bedient sie sich ihrer zum Festhalten. Der Körper ist übrigens hin und wieder auf dem Rücken mit Haaren besetzt.

In der Farbe wechselt sie mannichfaltig und selten ist ein Stück dem andern ganz gleich. Sie kommt gewöhnlich grün aus dem Ey, und bleibt bisweilen in der letzten Verwandlung so, bisweilen wird sie in der letzten Häutung braun oder lederfarbig. Bey Sepp kam sie mit einer braunen, in den Seiten und auf dem Bauche aber weißen Farbe aus dem Ey, wurde nach der ersten Häutung grün, und nach der zweyten lederfarbig, welche Farbe sie auch bis zur letzten Verwandlung behielt.

In der Ruhe sitzt sie eingezogen und starr wie ein Ast. Den gerade ausgestreckten Leib hält sie (wie mehrere ihres Gleichen) mit einem Faden in der Richtung. Die beyden vorderen Paare der Brustfüße legt sie dicht an den Leib an, das hintere Paar läßt sie stark abstehen.

Zur Verwandlung spinnt sie ein feines Gespinnst, und wird zu einer dunkelbraunen Puppe, aus welcher

der Schmetterling entweder nach vierzehn Tagen, oder erst im folgenden Frühlinge, ungefähr nach sechs Monaten, hervorbricht. (Alles Vorstehende nach Knoch und Borkhausen, da mir eigene Beobachtungen fehlen.) Ich fing Crataegata auf lichten Waldwiesen, am gewöhnlichsten Anfangs May und in der Mitte July.

---

20. *PRUNARIA.*

Enn. alis in mare aurantiacis, in foemina flavis, fusco pulverulentis; lunula omnium fusca.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 122. (foem.) Fig. 123. (mas.) G. Prunaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 17. Pflaumenspanner, G. Prunaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 17. —

Linné, S. N. 1. 2. 861. 208. G. Prunaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1232. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 43. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVII. Fig. 1 — 7. S. 91. G. Prunaria.

—— —— V. Th. Tab. XVIII. Fig. 1–3. S. 95. G. Corylaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 140. N. 58. G. Prunaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 409. Ph. du Prunier. G. Prunaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 14.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 59. N. 759. Ph. Prunaria.

—— —— S. 41. N. 791. Ph. Sordiata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1656. Ph. Prunaria.

—— —— II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1657. Ph. Sordiaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1196. und S. 171. N. 1205. G. Prunaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 26. Ph. Fulvularia.

Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 26. Ph. Prunaria.

—— —— XV. St. S. 65. N. III. Tab. III. Fig. 15. Ph. Sordiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 292. N. 208. Ph. Prunaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 342. N. 262. Ph. Sordiata.

Knoch, Beytr. II. St. S. 7. Tab. I. Fig. 3. und Tab. VII. Fig. 1 — 7. G. Prunaria.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. III. Fig. 1 - 3. S. 17.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 421. Ph. Prunaria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1440. ——

Thunberg, Dissert. P. I. pag. 4. G. Corylaria,

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 13. N. 10. II. Th. S. 733. N. 801. und S. 772. N. 894. G. Prunaria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. 553. Fig. 553. Phal. Corticalis.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1153. Ph. Prunaria.

Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXX.

Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 34. S. 236.

Albinus, Hist. Ins. Tab. LXIX. pag. 42.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXIV.

Einer der größeren europäischen Spanner überhaupt, und der größte jetziger Gattung, der mittleren Tagvögeln, z. B. H. Galathea, gleich kommt; das Weib erreicht auch wohl den Umfang von V. Atalanta. Nicht in der Gestalt, desto mehr aber in der Zeichnung wechselt er vielfach, und die meisten Stücke schließen sich zwey von einander sehr verschiedenen Spielarten an, die mehrere Schriftsteller, zuletzt noch Esper, als selbstständige Schmetterlinge trennen wollten. Knoch's, Borkhausen's, Ochsenheimer's und meine eigenen Beobachtungen haben dagegen die Ueberzeugung verschafft, daß beyde sicher zusammen gehören; endlich besitzen wir auch, unter so vielen hier befindlichen Exemplaren, mehrere, welche zwischen jenen Spielarten liegen.

Die eigentliche, am gewöhnlichsten vorkommende Prunaria ist folgendermaßen gezeichnet: Der Mann ist pomeranzenfarbig, das Weib ledergelb. Die Fühler des Mannes haben einen pomeranzenfarbigen, braungefleckten Schaft, und sind braun gekämmt; jede Kammfaser ist fadenförmig, auf der Innenseite mit vier Reihen feiner Härchen besetzt, und endigt sich in eine stumpfe Spitze, auf welcher ein einzelnes Härchen steht. Die Fühler des Weibes sind fadenförmig, gelb und schwarzbraun gefleckt.

Beyde Geschlechter haben, sowohl über den Körper als die Flügel, unzählige kleinere und größere schwarzbraune Querstriche und Punkte. Auch die Füße und die Unterseite führen gleiche Flecken. Das Ausbleiben oder das Zusammenfließen derselben auf einzelnen Stellen bildet eigentlich die vorerwähnten und noch zu beschreibenden Varietäten. Die Vorderflügel sind am Hinterrande etwas ausgeschweift. Auf allen Flügeln, gegen die Mitte, steht ein brauner länglicher Strich, zuweilen vermengt er sich mit den übrigen Querstrichen

und Punkten, sehr selten bleibt er fast ganz aus, erscheint dann aber doch auf der Unterseite.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen, und sind an ihrem Hinterrande schwach und ungleich eingeschnitten. Alle Franzen führen die Grundfarbe, und braune Flecke auf derselben.

Die Unterseite gleicht der oberen, nur ist sie bleicher, bey'm Manne meistens gelb, und nicht pomeranzenfarbig. Die Mittelstriche der Flügel sind sehr bestimmt, der Adernlauf erhaben.

Ich besitze einen Mann, der fast einfach pomeranzenfarbig auf der Oberseite ist, während die untere wenige braune feine Atomen zeigt. Nächst dem Hinterrande, auf der Oberseite der Vorderflügel, stehen aber viele braune feine Atomen beysammen, und bilden eine verloschene Binde. Er deutet damit den Uebergang zur zweyten selteneren Spielart an.

Diese gleicht der ersten in Größe und Gestalt vollkommen, der vorbeschriebene besondere Bau der männlichen Fühler ist der nämliche, auch die Raupen beyder zeigen keine standhafte Verschiedenheit. Dagegen ist es allerdings wahr, daß beyde Varietäten nur selten zugleich, und nie in Begattung vermischt vorkamen. Es scheinen also Futter, Wärme und andere Localeinflüsse über die Verbindung oder Zerstreuung der braunen Atomen zu walten. Hier, in der zweyten Varietät (Corylaria, Esp.), ist das Braun vielmehr die Grundfarbe. Kopf, Halskragen und Afterbüschel des Mannes sind pomeranzenfarbig, das Uebrige des Körpers braun gemengt. Zuweilen sind diese Theile auch braun und pomeranzenfarbig geringelt oder gefleckt. Quer durch die Vorderflügel geht ein pomeranzenfarbiges Band, welches oft abgebrochen ist. In der Mitte führt es den gewöhnlichen braunen Strich. Auf der Flügelspitze und im Hinterrande stehen pomeranzenfarbige, mehr oder

minder verloschene Flecke. Alle diese Auszeichnungen sind mit braunen Strichen überzogen. Die Hinterflügel haben meistens nur einen schwachen pomeranzenfarbigen Spiegel, als Fortsetzung der vorderen Binde. Zuweilen ist die Binde auch hier deutlich, und mit dem Mittelstriche vorhanden. Die Unterseite aller Flügel ist gleich der oberen, aber weniger dunkel gemischt.

Das Weib hat, auf allen Flügeln, durch die Mitte des braunen Grundes eine schwefelgelbe Binde mit länglichen Mittelstrichen, zuweilen an den Spitzen und am Hinterrande der Vorderflügel verloschene oder deutliche gelbe Flecke. Auch in den Hinterflügeln bemerkt man dergleichen. Unten sind die Farben von oben, nur bleicher, vorhanden. Ueberall auf dem Schwefelgelb erscheinen braune Atomen. Esper's Corylaria Fig. 3. a. ang. O. zeigt eine sichtbare Hinneigung zur ersten Varietät. Ich habe dieselbe ebenfalls in der Natur vor mir.

Von der Raupe, die ich selbst erzog, kann ich keine bestimmtere, als die von Schwarz gelieferte, nach Knoch's Erfahrungen zusammengezogene, Auskunft geben.

„Man findet sie auf Pflaumen (Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), Geisblatt (Lonicera Caprifolium), Je länger je lieber (Lon. Periclymenum), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Besenpfriem (Spartium scoparium), Flieder (Syringa vulgaris), breitem Wegerich (Plantago major). Sie kommt im September aus dem Eye und erreicht im May des folgenden Jahres die ganze Größe."

„In ihrer Jugend, in der sie noch vor dem Winter die Länge eines Zolles erreicht, ist der Kopf fast plattrund, und die drey letzten Ringe sind breiter, als der übrige Körper, der sich nach vorn zu etwas ver-

dünnt, und bey den ersten vier Ringen ein wenig platt gedrückt ist. Der erste Ring bedeckt einen Theil des Kopfes. Der Körper ist mit einigen überzwerch stehenden Spitzen und mehreren Wärzchen in gewisser Ordnung besetzt. Auf dem vierten Ringe stehen ein Paar kleinere Spitzen, und hinter ihnen zwey größere, desgleichen befinden sich auf dem eilften Ringe zwey, welche den letzteren gleichen, hingegen sind die auf dem achten Ringe, welche noch zwey kleinere zwischen sich haben, die größten. Auf dem dritten, vierten, neunten und zehnten Ringe stehen querüber zwey braune Wärzchen, und auf dem eilften vier dergleichen hinter den Spitzen. Auf dem fünften, sechsten und siebenten finden sich zwey weiße und zwey bräunliche, und auf dem achten Ringe in der Mitte zwey weißliche. Außer diesen Wärzchen sind am Unterleibe der Raupe auf allen Ringen, nicht weit von den Einschnitten, in jeder Seite zwey, und noch etliche in der Mitte. Auf jedem Wärzchen steht ein, durch die Lupe sichtbares, kurzes Härchen, auch etliche am Kopfe und dem Hinterleibe, übrigens ist die Raupe glatt."

„Wenn sie ihr vollkommenes Alter erreicht hat, beträgt ihre Länge funfzehn Linien. Der Leib wird hinterwärts allmählig dicker; der Rücken ist anders gestaltet; auf dem zweyten und dritten Ringe stehen quer über vier kleine Wärzchen. Gegen das Ende des vierten Ringes zeigen sich zwar die Spitzen wieder, allein es sind ihrer nur zwey, wovon jede an der äußeren Seite noch zwey Wärzchen neben sich hat. Das hintere Paar scheint in einander gewachsen zu seyn, denn an dessen Stelle findet sich ein länglicher Auswuchs. Auf dem fünften Ringe sind zwey Warzen, beynahe so groß, wie die Spitzen auf dem vierten Ringe; das hintere Paar, nahe am Ende des Ringes, besteht nur aus zwey feinen Punkten. Eben so fein sind auch die

folgenden drey Paare, wovon zwey auf dem sechsten und das dritte auf der Mitte des siebenten sich befinden. Die, welche am Ende des siebenten Ringes stehen, kommen mit den größeren des fünften Ringes überein. Zwey Wärzchen auf der Mitte des achten Ringes sind wieder klein. Hinter diesen ragen zwey lange gekrümmte Spitzen hervor. (Bey der Rösel'schen Raupe waren sie hinter sich gekrümmt, sonst ist ihre Krümmung, wie auch Hr. Knoch bemerkt, nach dem Rücken zu gerichtet). Zwischen ihnen hat der Rücken einen Auswuchs, auf welchem noch zwey kleine Spitzen stehen. Die mittleren Wärzchen auf dem neunten und zehnten Ringe sind kaum sichtbar. Die hinteren kommen der größeren des vierten und fünften Ringes gleich. Jeder von den, in der Mitte des eilften Ringes stehenden, Höckern hat ein Wärzchen zur Seite, und am Ende dieses Ringes sind noch zwey Wärzchen. Auf dem zwölften stehen vier querüber in einer Reihe, und auf der Schwanzklappe befinden sich eben so viele. Unter dieser sind zwey fleischige Spitzen, deren jede ein langes Borstenhaar trägt. An der Seite steht hinter jedem Luftloche ein Wärzchen, unter welchem, und dem Luftloche, noch drey andere zu sehen sind. Die Haut zieht sich an den Seiten zusammen. Der Kopf ist gelblichbraun. Die Grundfarbe des Körpers blaßbraun, und hin und wieder am Rücken dunkel schattirt, bisweilen auch aschgrau, braun schattirt. Die Wärzchen sind hell, an den Spitzen dunkelbraun und die größeren des achten Ringes an den Seiten weißlich. Am Unterleibe und an den Seiten zeigen sich dunkle und helle kleine Striche, nebst einem dunkelbraunen, beynahe schwärzlichen, Striche, der vom Ende des ersten Ringes an nach der Länge sichtbar ist. Gleiche Farbe haben die Füße."

„In der Ruhe hält sie sich mit den Nachschieber- und Bauchfüßen fest und streckt so den Körper steif weg.

Sie verwandelt sich zwischen Blättern, welche sie mit Fäden zusammenheftet und inwendig mit einem leichten Gewebe überzieht. Die Puppe ist rothbraun, an den Flügelscheiden und den Decken der übrigen Extremitäten des künftigen Schmetterlinges schwarz, oder braunschwarz. Derselbe entwickelt sich nach vierzehn Tagen, oder drey Wochen." Er ist in den meisten Ländern von Europa nicht selten.

Ein schöner Zwitter der ersteren Spielart, welcher in der Nähe von Wien durch den sel. Professor Jansch ka gefangen wurde, kam in die, nun dem k. k. Naturalienkabinette gehörige, reiche Podevin'sche Sammlung. Fühler und Flügel rechts sind männlich, links weiblich.

---

21. *SYRINGARIA.*

Enn. alis suberosis; omnibus griseo-flavescentibus, rubromicantibus, strigis repandis fuscis albisque.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 29. (foem.) G. Syringaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. a. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 8. Fliederspanner, G. Syringaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 407. N. 8. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 206. G. Syringaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 25. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 62. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 112. N. 46. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 407. Ph. du Syringa. G. Syringaria.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. N. 757. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 153. N. 92. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 14. N. 1628. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1175. ——
Naturforscher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 290. N. 206.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 125. N. 32. La Phalène jaspée.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. X. Fig. 1-7. S. 37.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 370. 247. und 533. 390. G. Syringaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 310. N. 309. II. Th. S. 459. N. 475. S. 722. N. 792. und S. 775. N. 898. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXII.

In mittlerer Größe, gewöhnlich den nächstfolgenden Arten gleich. Das ganze schöne Geschöpf führt eine zarte Mischung von Hochgelb und weißlichem Violett. Bey'm Manne ist sie viel lebhafter als bey'm Weibe; welches letztere mehr in's Grünlichgelbe, statt des Hochgelben, und in's Weißlichrothe, statt des Violett übergeht.

Kopf, Halskragen und Rücken sind in den erwähnten Farben. Die Fühler haben einen weißen Schaft. Bey'm Manne sind sie mit braunen Fasern stark — bey'm Weibe nur schwach gekämmt. Der Hinterleib ist grau, mit Weiß gemischt, die Füße sind braun, und haben, wie die Unterseite des Körpers, hellere Färbung.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel, am Vorderrande, einen dreyeckigen, hellvioletten Fleck, aus dem ein gleichfarbiger Querstreif gegen den Innenrand geht. In diesem letzteren stehen zwey schwarze Punkte, die aber nicht selten theilweise oder ganz verlöschen. Hierauf folgt am Vorderrande, gegen die Flügelspitze, ein zweyter schärferer, olivengrüner, weißlich eingefaßter

Fleck, welcher gleichsam eine umgeschlagene Spitze, die ihre untere Seite emporkehrt, bildet. An der Innenseite des Dreyecks ist ein schwarzer Punkt, von dem ein rostrother Streif, über alle Flügel, gegen innen läuft, hinter ihm befindet sich, wie ein hängender Faden, eine hellviolette Linie. Dann folgt, bis zum Hinterrande, in der Flügelmitte, ein großer gelber Fleck. Die Franzen sind rostbraun.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung jener Zeichnungen. Die violette Linie ist hier, in der zweyten Hälfte, mit mehreren schwarzen Punkten besetzt.

Der Rand aller Flügel zeigt sich, vornämlich an den hinteren, stark und ungleich ausgezackt.

Die untere Seite hat bey'm Manne ein dunkleres, bey'm Weibe ein helleres, streifenartiges Gemisch von Olivengrün, Rostbraun und weißlichem Roth, oder Violett. An der Flügelspitze erscheint die weiße Einfassung und der schwarze Punkt des dreyeckigen Fleckes der Oberseite; in der Mitte der Hinterflügel steht ein deutlicher schwarzer Halbmond.

Die in Gestalt und Haltung gleich sonderbare Raupe lebt auf dem Flieder (Syringa vulgaris), Jasmin (Jasminum officinale), am liebsten auf dem Liguster (Ligustrum vulgare); auch auf Weiden (Salix). Im Verhältnisse der Dicke ist der Körper sehr kurz, und zieht sich bey manchen Stellungen noch mehr zusammen. Die vorderen Ringe haben, allmählig abnehmend, eine kegelartige Form, der Kopf ist sehr klein. Auf dem fünften Ringe stehen zwey fleischerne, glatte, rothgelbe Spitzen. Auf diese folgen zwey kleinere, die gemeiniglich schwarz gefärbt sind, und hinter ihnen zwey sehr verlängerte, rückwärts gekrümmt. In ruhender Lage zieht die Raupe die vorderen Ringe an die innere Seite, und zwar so nahe, daß der Kopf an die Bauchfüße schließt. Sie erhält dadurch ein ganz gerundetes, fast

spinnengleiches Ansehen. In dieser Lage stehen die langen gekrümmten Spitzen über den Rücken noch stärker hervor. Im Fortschreiten äußert sie eine zitternde Bewegung.

Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich ledergelb, oft auch rothbraun, selten schwarz; stets mit Grau schattirt. Ueber die ersten Ringe zieht sich ein dunklerer Strich, und ein rothgelber zur Seite der Spitzen, welche mit dieser Farbe öfters gesäumt sind. An beyden Seiten befinden sich einige weiße Punkte.

Vor der Verwandlung ändert sich die Fläche, sammt den Spitzen, in Rosenroth und Pomeranzengelb. Zu beyden Seiten der vorderen Ringe zeigt sich ein weißer Streif, über den Rücken ein brauner, zwischen den Spitzen wird man weiße Wärzchen gewahr.

Eben so merkwürdig ist die Puppe, welche in einem feinen Gewebe, meistens mit aufwärts gerichtetem Kopfe, frey in der Luft schwebt. Gewöhnlich hängt unter ihr der abgestreifte Balg. Sie ist kurz und dick, glänzend schwarzbraun, mit dunkleren Schattirungen und gelblichen Flecken über Kopf und Rücken.

Es bestehen zwey Generationen. Die erste, aus überwinterten Raupen, erscheint im May und Juny, die zweyte, von der Sommerbrut, liefert die Raupen im Juny und July, den Schmetterling im July und August. Die zweyte Generation scheint die seltnere, zugleich aber auch, wie bey so vielen anderen Arten, die fruchtbarste zu seyn.

Syringaria ist in allen Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, nirgends selten vorhanden.

22. *LUNARIA.*

Enn. alis angulato-dentatis, flavescenti rufoque variis, bistriatis; omnibus lunula in medio alba.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 33. (mas.) G. Lunaria.

—— Geom. Tab. 88. Fig. 451. (foem.) —

—— Geom. Tab. 7. Fig. 34. (foem.) G. Delunaria.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. T. 1. 2. S. 27. G. Lunularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 1. a. et Tab. F. b. Fig. 1. a. b. c. G. Lunaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 7. und S. 276. §. XIII. var. 1 und 6. Tab. I. a. Fig. 4. Die Raupe, Tab. I. b. Fig. 4. Der Schmetterling. Holzbirnspanner, G. Lunaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 26. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XII. Fig. 1-4. S. 66. G. Lunaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 101. N. 45. G. Lunaria. Var. 1 und 8.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 300. N. 416. Le Croissant. G. Lunaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1626. Ph. Lunaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1178. —— (Var. 1. des Wien. Verz.)

—— —— 2. Ausg. S. 169. N. 1184. —— (Var. 6. des Wien. Verz.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 137. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 311. 197. u. 329. 387. —

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 589. N. 613. S. 721. N. 789. S. 774. N. 899. ——
—— Beyträge, Tab. XVIII. Fig. 1. 2. 5. 6. 9. 10. S. 124. u. f. ——
—— Tab. XIX. Fig. 3. 4. 5. 7. 8. S. 137. u. f. —

Ich kenne keinen europäischen Schmetterling, über welchen mehr und widersprechender geschrieben worden wäre, als die jetzt folgende Lunaria, und die dahin gehörigen — oder nicht gehörigen Spielarten. Schon die Verfasser des Wien. Verz. widmeten ihr eine verhältnißmäßig lange Abhandlung. Anderer Schriftsteller, welche dieser Autorität seitdem folgten, nicht zu erwähnen, hat Borkhausen neue Beobachtungen aufgezeichnet, und Esper, jedoch nicht ohne Mißdeutungen des Frühergesagten, die Sache weiter erörtert. Hübner kam den jetzigen Ansichten durch seine ob. ang. Abbildungen am meisten entgegen. Weit entfernt, zu glauben, daß meine Meinung ein Endurtheil sey, begnüge ich mich, dieselbe zur ferneren Prüfung aufzustellen. Unläugbar ist es, daß man hier sicherer geht, nach den vollkommenen Geschöpfen, als nach den Raupen zu bestimmen. Letztere nähern und entfernen sich, in der nämlichen Art und Pflege, so sehr, daß sie (bis jetzt wenigstens) noch nie ganz richtig bekannt worden sind. Bey den Schmetterlingen aber werden nur diejenigen als Arten anzunehmen seyn, die standhafte Merkmahle des Unterschiedes tragen. Und diese glaube ich wirklich in den drey nachfolgenden Arten, Lunaria, Illunaria und Illustraria zu finden; alle übrige zweifelhafte dagegen unter sie schicklich vertheilen zu können.

Lunaria unterscheidet sich von Illunaria nicht nur durch die sonst viel erwähnte Anwesenheit durchsichtiger Halbmonde auf den Flügeln, sondern

noch viel mehr durch die stärkere Auszackung aller — besonders aber der Hinterflügel. Illunaria ist ohne sichtbare Halbmonde, und der Hinterrand aller Flügel, vorzüglich der hinteren, ist nicht ausgezackt, sondern ausgeschweift und stumpf gezähnt. Noch deutlicher, und dem geübten Auge sogleich sichtbar, trennt sich Illustraria von Beyden, wo nicht nur die Halbmonde am deutlichsten, und die vorderen größer und in liegender Stellung sind, wo ferner jeder Flügel fast immer einen braunen Fleck gegen die Mitte des hintersten Feldes trägt, sondern wo auch die letzte Querlinie nicht gerade geht, vielmehr eine starke Spitze in das erwähnte dritte Feld hinein bildet. Anderer Eigenthümlichkeiten jetzt nicht zu gedenken, welche sich durch die vorzunehmenden Beschreibungen ergeben.

Höchst wahrscheinlich ist es, daß sich diese drey nächstverwandten Arten — und wohl auch Syringaria mit ihnen, unter einander begatten, und ihre Nachkömmlinge vermischte Spuren verschiedener Aeltern tragen, eben so wie wir dieses an mehreren Zigänen, an Sat. Spini und Carpini u. A. wahrgenommen haben. Ich werde einst, bey den Nachträgen zu Ochsenheimer's Bänden d. Werkes, Anlaß finden, das hier Angedeutete weiter zu erörtern. Jetzt erinnere ich schließlich, daß die Citate älterer Schriftsteller nicht immer sicher hier = oder dorthin gestellt werden können, daß aber Hübner's und Esper's Kupfer als treue Abbildungen für die Folge mir gelten.

Lunaria, die eigentliche Art, welche die Verf. des Wien. Verz., Borkhausen und Esper, als erste Varietät dieses Namens geben, hat einen ockergelben, mit Braun gemengten Körper. Kopf und Hals-

band haben violetten Anflug. Die Fühler sind braun, jene des Mannes merklich gekämmt, die des Weibes nur gekerbt. Die Füße braun, mit helleren Stäubchen.

Die Vorderflügel führen eine goldbraune Makel am Außenwinkel des Vorderrandes, in der Gestalt eines Halbmondes. Sonst hat die Fläche eine blaßgelbe Grundfarbe, die längs dem Vorderrande in's Weiße übergeht, am Innenrande aber lebhafter gefärbt und mit vielem Braun bestreut ist. Zwey rothbraune Querstriche theilen dieselbe in drey fast gleiche Theile. Der vordere Querstrich, nächst der Wurzel, ist bogenartig gekrümmt, der hintere gerade, doch allmählig gegen die Franzen gesenkt. Der Halbmond, welcher sich auf allen Flügeln zeigt, ist auf beyden Seiten von Schuppen entblößt, durchsichtig, schwarz eingefaßt, und hat in seiner Höhlung eine zarte vorragende Spitze. Der Raum zwischen den zwey Querlinien ist mit Safran- oder Rostfarbe erhöht. Ueber den Mond ziehen zwey einwärts gebogene, dunklere Linien, welche sich in einiger Entfernung vom Innenrande vereinigen, und dann zusammen in ihn auslaufen.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die Zeichnung der vorderen fort. Hier steht der Mond zwischen zwey braunen, mit Rost- oder Safranfarbe ausgefüllten, Linien. Vom Monde selbst läuft noch eine feine dunklere Linie nach innen.

Die Auszackung aller Flügel ist, wie schon erwähnt, stark; besonders an den hinteren, wo nach den zwey ersten Spitzen eine auffallende Vertiefung folgt. Alle Franzen sind braun.

Unten sind sowohl Grundfarbe als Zeichnung lebhafter, und der Raum zwischen den Querlinien ist stark mit gelblichem Rothbraun angelegt, so, daß sich auf den Vorderflügeln eine, nach dem Innenrande breitere, auf den Hinterflügeln eine, in der Mitte verengte, Binde

zeigt. Die Mondmakel des Außenwinkels ist so lebhaft als oben.

Lunaria ist seltener, als die zwey folgenden Arten. Sie kommt nicht überall in Deutschland, am meisten in Oesterreich und Ungarn, daselbst aber zugleich und in den nämlichen Gegenden mit Illunaria vor.

Es gibt Varietäten, welche nur die halbe eigentliche Größe haben, — andere, die sich durch Helle und Zartheit der Farben auszeichnen. (Die achte Abänderung bey Borkhausen).

Die Raupe von Lunaria ist im Wien. Verz. und bey den andern ang. Schriftstellern gut abgebildet. Sie hat nur zehn Füße, allein das dritte Paar der Brustfüße ist länger als die übrigen, und sieht noch dazu an einem vorspringenden, kegelförmigen Brusttheile. Wenn die Raupe in der diesen Arten gewöhnlichen Stellung ruht, sind jene beyden Füße kreuzweise übereinander geschlagen. Die zwey Bauchfüße sind ebenfalls länger, als bey anderen Spannerraupen. Der Kopf ist eyrund, flach gedrückt, und oben nach der Länge mit zwey dunkeln Strichen gezeichnet. Der erste Ring trägt einen, zuweilen zweygetheilten, Höcker, der siebente und achte sind gleichsam angeschwollen und durchaus höckerig, schroffen Baumrinden oder unförmlich geschwollenen Aestchen ähnlich. In der Farbe ändert sie außerordentlich ab, und hat meistens die der jungen Bäume oder Sträucher, auf welchen sie lebt. Die Verf. des Wien. Verz. besaßen sie ochsenblut- oder purpurfarbig, vorzüglich von jungen wilden Birnbäumen, andere grünlichgelbe von Dotter- oder Korbweiden, andere auf glätterem grüngelben Grunde mit hohem, sanft in Gelb verfließendem, Roth. (M. s. ihre Abbildung). Die übrigen dort angegebenen Varietäten gehören wohl zu Illunaria und Illustraria. Noch gibt man Hartriegel (Cornus sanguinea), Pflaumen, Schlehen, Eichen,

Rüstern, Hainbuchen, Saurrach (Berberis vulgaris), Hollunder (Sambucus nigra), Wasserholler (Viburnum opulus), Schlingbaum (Viburnum Lantana), Palmweiden, Haseln, Flieder, Ahorn, Weißdorn, Rosenstauden u. s. w. als Nahrung an. Ich fand sie auf den verschiedensten Pflanzen, erzog aber Lunaria stets mit Eichen, Schlehen und Weiden, Illunaria mit mehreren vorgenannten Blättern, Illustraria mit Erlen und Eichen.

Sie erscheint zwey Mahl im Jahre, im Juny und im August oder September. Die Verwandlung erfolgt zwischen zusammengezogenen Baumblättern. Die Puppe färbt sich ebenfalls nach der Nahrung der Raupe heller oder dunkelbraun, auch grüngelb. Sie ist schlank und spitzig, entwickelt sich im Sommer nach drey oder vier Wochen, oder überwintert von der Herbstbrut.

Der Schmetterling kommt im May und July an Baumstämmen oder zwischen Zweigen vor, wo man ihn durch Klopfen aufscheucht.

---

25. *ILLUNARIA.*

Enn. alis denticulatis, rufescenti ochraceis, anticis fasciis tribus ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 36. (mas.) Fig. 37. (foem.) G. Illunaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. b. Fig. 1. a — d. G. Illunaria.

Wien. Verz. S. 282. Holzbirnspanner, G. Lunaria. Var. 2. 3. 4.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XIII. Fig. 1 — 10. S. 73. G. Bilunaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIV. Fig. 1 — 5. S. 76. G. Illunaria.
—— —— Fig. 6 — 8. S. 77. G. Unilunaria.
—— —— Fig. 9. 10. S. 78. G. Fulvolunaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 103. N. 45. G. Lunaria. Var. 2. 3. 4.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1181. G. Lunaria. (Var. 3. des W. Verz.)
—— —— S. 169. N. 1183. — (Var. 4. d. W. Verz.)
Schwarz, Beyträge, Tab. XVIII. Fig. 3. 7. 8. 11. S. 124. u. f. (Als Var. von Lunaria).
—— —— Tab. XIX. Fig. 1. 2. S. 137. u. f. —

Das ganze Geschöpf ist kleiner, als Lunaria. Seine Färbung ist entweder gelblich mit Weiß, oder purpurröthlich, oder angenehm gelb mit Pfirsichblüthfarbe gemischt. In diesen Tönen, heller als der übrige Körper, sind Kopf und Halskragen. Die männlichen Fühler haben ebenfalls einen helleren Schaft.

Alle Flügel führen die, bey Lunaria schon erwähnte, Gestalt. Der Außenrand der vorderen ist, nach der sichelförmigen Einbiegung des Außenwinkels, sanft gegen den Innenrand, ohne merkliche Zacken gesenkt. Die hinteren bilden gegen ihre Mitte eine Ecke, sonst sind sie nur stumpf gezähnt. Auf den Vorderflügeln stehen drey rostbraune Querlinien, von welchen auf den hinteren die zwey äußeren sich fortsetzen, nicht selten aber auch ganz verlöschen. Der dunkle Fleck am Außenwinkel ist, weiß eingefaßt, vorhanden. Alle vier Mondflecke werden von farbigen Schuppen überdeckt. Der Vorderrand der Vorderflügel ist weißlich violett; alle Franzen sind rostbraun.

Die Unterseite wechselt lebhafter, als die obere. Daher werden die vorderen drey Querlinien, und die hinteren zwey deutlicher; die vier Halbmonde bleiben

unbeschuppt, und zeigen sich zwar klein, aber bestimmt. Der Körper hat weißen Anflug.

Varietäten sind in den ob. angez. Abbildungen und Beschreibungen deutlich genug bekannt gemacht worden.

Die Raupe hat im Ganzen die Gestalt jener von Lunaria, bey denen, die ich erzog, fand ich stets die im Wien. Verz. und auch bey Hübner angedeuteten vier Kegelspitzen auf dem Rücken, am achten und neunten Ringe. Ihre Farbe war rindenartig braun, mit Gelb und Weiß mehr oder weniger gemischt. Sie kommt zu gleicher Zeit mit Lunaria vor, doch viel häufiger; nie fand ich beyde beysammen. Sie nimmt die meisten dort erwähnten Pflanzen zur Nahrung, die weicheren Arten am liebsten.

Ihre Verwandlungsgeschichte ist die nämliche. Der Schmetterling wohnt überall verbreitet, während der vorige vielen Gegenden ganz mangelt.

---

24. *ILLUSTRARIA.*

Enn. alis erosis rubicunde maculatis fasciatisque, lunulis utrinque in omnibus albis, majoribus.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 35. (mas.) G. Illustraria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. C. 1. 2. S. 5. G. Lunaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. c. Fig. 1. a. b. G. Illustraria.

Wien. Verz. S. 283. Holzbirnspanner, G. Lunaria. Var. 5. (Die fünfte Varietät).

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XII. Fig. 5. 6. S. 72. G. Quadrilunaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 105. N. 45. G. Lunaria. Var. 5. 6. 7.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1627. Ph. Phoebearia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 3. Ph. Tetralunaria.
Naturforscher, XI. St. S. 64. N. 3. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 368. N. 27. G. Tetralunaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XIX. Fig. 9. 10. S. 137. u. f. (Als Lunar. Var.)
— — Tab. XX. A. Fig. 1-4. S. 147. u. f. —

Illustraria trennt sich von beyden vorhergehenden, als eigene Arten bezeichneten, Schmetterlingen sehr scharf, und wenn man auch versucht werden sollte, die ersteren wieder zu verbinden, so wird sich doch niemahls mehr die gegenwärtige zu ihnen ziehen lassen. Ihr Grund ist weißlich, oder lieblich fleischfarben, überhaupt kann sich keine der Vorigen, in Pracht und Feuer der Mischung, mit der Jetzigen vergleichen. Der ganze Körper ist purpurbraun, Kopf und Halskragen röthlicher. Zuweilen nimmt das ganze Geschöpf einen glühend rothen Ton an, wonach sich auch die einzelnen Theile des Körpers richten.

Die Flügel sind eckig gezackt, bey'm Manne minder, als bey dem größeren Weibe. Die Mondflecke sind sehr hell und groß, jene der Vorderflügel in schiefer Stellung. Die Querlinien sind zwar auch vorhanden, von der Wurzel aber, bis hinter die äußere, mit brennendem Purpurbraun übergossen. Nur am Vorderrande wird die Grundfarbe sichtbar. Die dritte Querlinie der Vorderflügel hat das Ausgezeichnete, daß sie nicht gerade, sondern mit einer auffallenden Biegung gegen den Hinterrand geht. Hinter ihr folgt bindenartig der Grund.

Das Mondzeichen am Außenwinkel ist groß, tiefer braun nach innen, und weiß eingefaßt. Der übrige Hinterrand aller Flügel hat olivenfarbige Schatten, und auf jedem steht in der gedachten Binde mit wenigen Ausnahmen ein brauner Fleck. Der Franzenrand ist brandig braun.

Nicht minder herrlich ist bey frischen Stücken die Unterseite. Ich habe einige erzogen, an deren Nachbildung jede Malerkunst scheitern würde. Die Zeichnung ist wie oben, noch lebhafter. Das purpurbraune Feld, in welchem die Querlinien nur verloren erscheinen, ist mit Orangefarbe gemischt. Die Flecken in der äußeren bindenartigen Grundfarbe zeigen sich gar nicht, oder verlöschen, die Halbmonde desto schärfer. Auch in den olivenfarbigen Hinterrand ist Orangefarbe gemengt.

Mehrere Schriftsteller erwähnen, daß Illustraria nicht in Größe wechsle; ich habe aber deren vor mir, die nicht ansehnlicher, als die kleinste Illunaria sind. Dann geht das Purpurbraun in ein matteres Rothgelb über, in dem man die Querlinien ganz deutlich erkennt. Die Lage der Halbmonde und die Ecke der dritten Querlinie zeigen dessen ungeachtet, daß sie hierher gehören. Bey einer anderen, noch seltneren, Varietät blieben die braunen Flecke in der Binde der Vorderflügel aus, durch Vergrößerung ist ihr Standort dennoch zu erkennen. Die Unterseite hat bey röthlichgelben Exemplaren ebenfalls wenig Purpurbraun und desto mehr Orangefarbe, die Binde aber ein helles Pfirsichblüth.

Die Raupe, deren Abbildung bey Hrn. Hübner nicht ganz mit meinen Erfahrungen stimmt, ist dicker, als jene von Lunaria oder Illunaria, rindenfarbig braun oder rothbraun und am ganzen Körper runzlich. Die Höcker sind gewöhnlich weiß gestrichelt, der Leib hat hin und wieder dunklere Flecken und Striche.

Die Perioden ihrer Entwicklung sind gleich denen der beyden Vorigen.

Ich lade schließlich meine entomologischen Freunde ein, die Beobachtungen dieser drey nahen Arten fortzusetzen und sichere Resultate mir mitzutheilen, die ich s. Z. gern in den Nachträgen zum sechsten Bande bekannt machen werde.

25. *PECTINARIA.*

Enn. alis pallide flavis rufo irroratis, strigis duabus rufis, puncto medio in omnibus atro.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 30. (mas.) G. Pectinaria.
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 6. Tannenspanner, G. Pectinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 6. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 136.

Größe einer ansehnlichen Illustraria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist ein lebhaftes Ledergelb, welches mit vielen einzelnen röthlichbraunen Atomen bestreut ist. Die Fühler des Mannes haben einen ledergelben Schaft, mit dichten braunen Kammfasern und nackter Spitze, die des Weibes sind gekerbt. Die Einschnitte des Hinterleibes dunkler geringelt.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey röthlichbraune Querlinien, die oft breiter werden und ein verwischtes bindenartiges Ansehen erlangen. Von der Wurzel bis zur ersten Linie ist die Fläche mit vielem röthlichbraunen Staube bedeckt. Das Mittelfeld zeigt sich heller, in ihm steht ein schwarzer Punkt. Die zweyte Querlinie theilt sich zuweilen in zwey, und die äußere hängt dann wie ein Faden gegen die Mitte weit ab, meistens

aber ist Alles mit Schatten bedeckt, welcher eine ausgezackte Binde vorstellt. Die Flügelspitze ist dunkelbraun angeflogen, die Franzen sind bleichgelb.

Alle erwähnte Linien setzen sich auf den Hinterflügeln fort, die erste läuft hier ganz gerade. In der Mitte steht ebenfalls ein Punkt. Die Franzen sind ausgezackt.

Die ganze Zeichnung erscheint auch auf der Unterseite, wo die Querlinien fast pomeranzenfarbig sind, die Mittelpunte aber zu kleinen Halbmonden werden.

Der sehr seltene Schmetterling soll in Oesterreich vorkommen. Ueber seine ersten Stände haben wir keine, als die unverbürgte, Nachricht: daß die Raupe auf Tannen (Pinus Abies, Cl.) wohnt.

FAM. E. 26. *EVONYMARIA.*

Enn. alis luride ochraceis, limbo obscuriori; anticis maculis tribus costalibus strigaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 31. (mas.) G. Evonymaria.

—— —— Tab. 83. Fig. 426. (mas.) Fig. 428. (foem.) ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a.

—— —— Gleichbezeichnete Tafel, Fig. 1. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 105. Fam. F. N. 5. Spindelbaumspanner, G. Evonymaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 5. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 135. ——

Evonymaria ist in der Größe von Illunaria. Selten befindet sie sich so hochgelb und tiefbraun gefärbt, wie sie Herr Hübner Fig. 426 u. f. abbil-

dete, noch seltener so schmutzig erdgrau, wie Fig. 51. Meine Männer sind meistens ledergelb, mit mehrerer oder minderer binden- und streifenartiger Bestäubung; die Weiber haben einen ziegelrothen, wieder mit Ledergelb gemischten Ton.

Der Körper ist mit den angegebenen Farben der Vorderflügel übereinstimmend; jener des Mannes schlank, mit starkgekämmten braunen Fühlern und gelbem Afterbüschel. Das Weib hat gekerbte Fühler und einen walzenförmigen Leib. Die Füße sind braun.

Alle Flügel haben starke Auszackungen; die vorderen erst den sichelförmigen Einbug, dann eine starke Erhöhung, und endlich eine bogenartige Linie nach innen. Die Hinterflügel sind mit sechs, fast gleichen, scharfen Spitzen versehen. Auf dem Vorderrande der Vorderflügel zeigen sich drey schwärzliche Flecke. Der erste endigt bald. Der zweyte setzt sich als eine staubartige, braune Querlinie fort, welche erst einen Winkel nach hinten bildet, dann in fast gerader Richtung gegen den Innenrand läuft. Am dritten Flecke beginnt eine breite, dunklere, den Hinterrand bis zu den Franzen bedeckende, Binde, oft in einzelnen bräunlichen Staub aufgelöst, zuweilen fast ziegelroth, und ganz zusammengeflossen. Die Franzen richten sich nach der Grundfarbe.

Auf den Hinterflügeln währt die letztgedachte äußere Binde fort, und in der Flügelmitte steht ein Querstreif aus braunen Punkten.

Unten ist der Grund lebhafter, als oben, die Querlinie deutlicher, die Binde schärfer, die Bestäubung überhaupt gröber.

Die Raupe lebt auf dem Spindelbaume (Evonymus Europaeus). Sie ist schieferbläulich, mit einzelnen schwarzen Punkten und Strichen. Ueber den Rükken zieht ein schmales gelbes Band mit schwarzblauen Stellen, zu beyden Seiten ein anderes breites gelbes,

mit beygemischtem Weiß, in dem die schwarzen Luftlöcher stehen. Oft ist das Gelb auch roth gefleckt, und der ganze Körper ausgezeichnet bunt.

Die Puppe ist hellbraun, kurz, kolbig. Die Verwandlung geschieht zwischen Blättern auf der Erde.

Die Flugzeit des Schmetterlinges soll im Juny, nach anderen Nachrichten im August, seyn. Vielleicht bestehen zwey Generationen. Er kommt in Ungarn, Oesterreich, auch in einigen anderen Gegenden von Deutschland, stets aber selten vor.

27. *ANGULARIA.*

Eun. alis angulatis erosis, foeminae pallidioribus, strigis duabus lunulisque in medio obsoletis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 22. (mas.) G. Angularia.

—— Geom. Tab. 5. Fig. 27. (mas.) G. Carpinaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. W. 1. 2. S. 98. G. Angularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 105. Fam. F. N. 3. Sandlindenspanner, G. Angularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 599. N. 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. X. Fig. 1. 2. S. 59. G. Angularia.

—— —— V. Th. Tab. XI. Fig. 1. 2. S. 62. G. Erosaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 90. N. 40. G. Angularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 501. N. 416. La Dentelée. G. Dentaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1186. G. Angularia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 133. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 127. N. 36. La Zône.

Nicht Eilfertigkeit oder Laune, sondern eine Reihe ernsthafter Beobachtungen haben mich zu dem Entschlusse gebracht, die, in neuerer Zeit versuchten, vielfältigen Auflösungen der zwey jetzt folgenden Schmetterlingsarten wieder in die vom Wien. Verz. gezogenen Gränzen zurückzuführen. Ungeachtet der übergroßen Anzahl hier vorräthiger Stücke, verschrieb ich dennoch mehrere von entomologischen Freunden, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, zum Vergleiche. Alle gaben mir aber das Resultat der sanftesten Uebergänge, wie ich sie bey uns schon fand. Der Umstand endlich, daß von den neuen Arten keine hinlänglich bestimmten Raupen nachgewiesen werden können, ferner, daß die Raupen der alten Arten, wie jene fast aller Spannerraupen, unter einander wechselten, und doch ganz gleiche Schmetterlinge lieferten, rief die letzte Entscheidung herbei. Sollte ich irren, und meines Irrthums gründlich überwiesen werden, so bin ich zum Verbessern bereit.

Angularia habe ich mit der Hübner'schen Carpinaria, welche die Esper'sche Erosaria ist, zusammengezogen. Der Unterschied zwischen der gewöhnlichen (auch Hübner'schen) Angularia, und der Carpinaria, wird in folgenden Dingen gesucht. Erstens: der Flügelbau von Angularia soll länger gestreckt, als jener von Carpinaria seyn. Zweytens: die Auszackung der Letzteren findet man kleiner. Drittens: Angularia soll keine Mondflecken haben. Viertens und hauptsächlich: Carpinaria führe scharfe

Querlinien auf den Vorderflügeln, bey Angularia seyen sie aber in Binden zerflossen. Hierauf kann ich Folgendes erwiedern. Zum Ersten ist der Bau der Vorderflügel fast aller Männer kurz, jener der Weiber fast immer lang. Man verglich wahrscheinlich nicht immer sorgfältig das gleiche Geschlecht mit einander. Es finden sich aber auch Ausnahmen, wo Männer ungewöhnlich gestreckte Flügel haben, während die der Weiber gedrängter bleiben (wie solches in allen Ordnungen der Schmetterlinge vorkommt), ohne daß sonst ein Unterschied wahrzunehmen wäre. Eben so ist es, zum Zweyten, mit der Auszackung, die bey'm Manne feiner, als bey'm Weibe, auch mit Abweichungen, bleibt. Zum Dritten finden sich Exemplare von Angularia sowohl, als von der seyn sollenden Carpinaria mit deutlichen, undeutlichen, und ohne Mondflecken. Viertens habe ich eine ganze Reihe dieser Schmetterlinge vor mir, wo die Querlinien mit größter Schärfe sich zeigen, dann allmählig zerfließen, endlich zu breiten Binden werden. Bald ist ihre Fläche rothgelb, bald gelblich, bald gelblichweiß, — entweder glatt, seidenartig glänzend, oder mit einzelnen feineren und gröberen, anders gefärbten Atomen besprengt. Zuletzt wechselt auch die Breite des Mittelfeldes bey beyden Abarten; indem ich Carpinaria mit ansehnlichem und Angularia mit schmälerem Raume zwischen beyden Streifen erhielt. In der Beschreibung der nun anzuführenden Hauptkennzeichen kamen alle meine Stücke stets überein.

Kopf, Halskragen und Rücken sind ochergelb oder gelblichweiß. Die Fühler des Mannes haben einen hellen Schaft, mit dunkleren, bräunlichen Fasern, jene des Weibes sind weißlich, gekerbt. Der Hinterleib des Mannes ist weißlich, fein, mit gelbem Afterbüschel; der des Weibes walzenförmig. Gleichfalls weißlich sind Füße und Unterseite.

Die Vorderflügel des Mannes haben, in sichelförmiger Lage, am Anfange des Hinterrandes, mehrere ganz feine Auszackungen, bis zu einer längeren Spitze. Nach dieser geht der Hinterrand in sanfter Biegung einwärts. Das Weib hat alle Auszackungen und die erwähnte Spitze viel stärker, auch ist die Flügellänge, verhältnißmäßig zur Breite, größer. Beyde Geschlechter führen auf ochergelbem — oder weißlichem Grunde zwey Querlinien. Die erste macht am Vorderrande einen Winkel und geht dann bogenförmig nach innen. Die zweyte Linie folgt in beträchtlicher Weite der ersten, nur verengt sich das dadurch entstehende Mittelfeld gegen innen. Man sieht diese zweyte — zuweilen auch die erste Linie, bindenartig zerflossen, und die zweyte setzt ihren Schatten oft bis an die Franzen fort. Im Mittelfelde findet sich, mehr oder weniger deutlich, ein Halbmondfleck. Die Franzen sind brandigbraun und weiß gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Zacken der vorderen in etwas verjüngtem Maßstabe; ebenfalls bey'm Weibe stärker, als bey'm Manne. In ihrer Mitte läuft eine verloschene Querlinie, in ausgebreiteter Lage, als Fortsetzung der äußeren Linie der Vorderflügel. Der Grund nächst den braunen Franzen ist dunkler, gegen die Wurzel stets heller.

Unten zeigen sich alle Flügel mit der Oberseite einstimmend, nur bleicher, zuweilen fast einfarbig, gelb, oder gelblichweiß; meistens aber mit braunen, in's Röthliche spielenden, Rändern. Die Mittelpunkte sind deutlich, die Querlinien verloschen vorhanden.

Die Raupe lebt auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica) und Hainbuchen (Carpinus Betulus). Auf Eichen fand ich sie am gewöhnlichsten. Im Juny ist sie erwachsen. Mit den folgenden der Erosaria und Alniaria hat sie viel Aehnliches, doch ist sie unter ihnen am meisten

glatt und schlank. Gewöhnlich erscheint sie röthlichbraun, mit beygemischtem Grün. Ueber den Rücken gehen schwärzliche Flecke, und die schwärzlichen Auswüchse haben grüne Spitzen. Die Schwanzklappe ist ganz schwarzbraun.

Die mattgrüne Puppe liegt in einem leichten Gewebe zwischen Blättern.

Der Schmetterling fliegt im July und August. Das Weib ist träge, der Mann schwärmt bey Tage und trägt in der Ruhe die Flügel aufgerichtet.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern. Nicht selten.

---

28. *EROSARIA.*

Enn. alis erosis lutescentibus, strigis duabus incurvis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 25. (mas.) G. Erosaria.

—— Geom. Tab. 85. Fig. 440. (mas.) Var. —

—— Geom. Tab. 5. Fig. 24. (mas.) G. Quercinaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 100. G. Erosaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 2. a. b. G. Erosaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 4. Hageichenspanner, G. Erosaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 135. 21. (Durch einen Druckfehler:) G. Crassaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 60. G. Tiliaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 92. N. 41. G. Erosaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 94. N. 42. G. Quercinaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 102-4. Qu. S. 118. II. 1. B. N. 4. Tab. X. Fig. 9-14.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1625. Ph. Erosaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 31. und 6. St. S. 624. L. Ph. Quercinaria.
Naturforſcher, XI. St. S. 70. N. 31. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 134. G. Erosaria. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 5. B. S. 372. N. 39. Ph. Quercinaria. (Nach Hufnagel.)
Kleemann, Beytr. I. Th. S. 219. Tab. XXVI. Fig. a. b.

Indem ich mich auf meine Aeußerungen bey Beſchreibung der vorigen Art beziehe, kann ich jetzt um ſo kürzer ſeyn. Unſere Erosaria unterſcheidet ſich von Quercinaria Hbr. beynahe durch gar nichts. Lebhaftere Färbung der Erſteren, und anſehnlichere Größe (welche Herr Hübner nicht ein Mahl angedeutet hat), ſind Alles, was meine, von mehreren Orten vereinigten, Exemplare zeigen; alſo Gegenſtände, die ſonſt kaum eine Varietät charakteriſiren. In der Lage der Querlinien wollte man auch einen Unterſchied finden; ich habe aber ſchon vorhin erwähnt, daß ihr Verhältniß zu einander mehrfältig abändert. Quercinaria iſt die Benennung, welche man in Norddeutſchland, gleichzeitig mit der unſrigen, Erosaria, für den nämlichen Schmetterling wählte. Hierher gehört ohne Zweifel auch G. Quercaria; Hübner, Geom. Tab. 80. Fig. 411. (mas.) 412. (foem.), die ich vollkommen gleich, mit der weißgeſäumten zweyten Querlinie der Vorderflügel, unter der gewöhnlichen Erosaria finde.

Erosaria bleibt kleiner, als Angularia. Ihre Grundfarbe ist Strohgelb, mit mehr oder weniger röthlicher Beymischung. Das ganze Geschöpf ist den hellen Varietäten von Gastr. Neustria in Farbe und selbst im Baue des Körpers ähnlich. Dieser ist am Kopfe und Rücken stark wollig behaart, der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die Fühler des Mannes haben einen strohgelben Schaft, röthliche starke Federn; bey'm Weibe sind sie gelb, gekerbt. Füße und Unterseite gelblich, roth angeflogen.

Die Auszackung der Flügel macht nicht so viele Spitzen, wie jene der vorigen Art. In der Mitte aller Flügel ragt eine stumpfe Ecke vor, das Uebrige ist sanft gerundet. Die Fläche der Vorderflügel ist strohgelb, mit ziegelrothen Atomen, die zuweilen fast verschwinden, wohl aber auch am Hinterrande oder zwischen den Querlinien sich anhäufen. Zwey rothbraune Querlinien in fast gleicher Entfernung, nur gegen den Innenrand ein wenig sich nähernd, laufen über die Mitte. Der sonst gewöhnliche Halbmond fehlt, oder ist bleich angedeutet.

Die Hinterflügel sind gegen außen mehr ziegelroth, als die vorderen; mit der schwachen Spur eines Mittelstreifes, sonst ohne Zeichnung. Die Franzen aller Flügel wechseln in Weiß und Rothbraun. Die Unterseite ist röthlicher gefärbt, die Querlinien schimmern von oben matt durch, die vier Mittelflecke aber werden deutlich.

Die Raupe hat viel Aehnliches mit jener von Angularia. Sie ist aber stärker, heller braun, mit dunklerer marmorartiger Beymischung über den Rücken. Die Gelenke, wo Erhöhungen stehen, haben dunkelbraune Ringe, die Erhöhungen selbst gelbliche Spitzen. Sie lebt im May und Juny fast aller Orten in Deutschland, auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), Linden (Tilia Europaea), Hainbuchen (Carpi-

nus Betulus) und wilden Birnen (Pyrus communis sylvestris).

Ihre Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe ist gelblichbraun.

Der Schmetterling, welcher die Flügel aufgeschlagen hält, erscheint nach ungefähr drey oder vier Wochen im Juny und July, zuweilen noch im September.

---

29. *DENTARIA.*

Enn. alis eroso-dentatis, fusco-cinerascentibus, atomis strigisque angulatis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 12. (foem.) G. Dentaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. E. S. 7. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. c. Fig. 2. a. b. ——

—— —— V. Geom. I. Ampl. C. c. Fig. 1. a — d. ——

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1255. G. Bidentata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 133. 15. Ph. Bidentaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XX. Fig. 1 — 5. S. 102. G. Dentaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 97. N. 44. G. Bidentata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 299. N. 412. La Rongée. G. Bidentaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 121. Tab. 25. Fig. 1 - 6. und II. B. 1. Th. S. 249. N. 1.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1629. Ph. Dentaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1173. G. Bidentaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 363. N. 10. Ph. Bidentata.

Es hat dieser, doch ziemlich leicht zu beschreibende, Schmetterling von jeher mehrere Verwechslungen dulden müssen, und die jüngste kommt mir selbst, im syst. Entwurfe, V. B. 2. Abth. S. 429. zur Last, wo ich als Synonym Obscurata W. V. nach Borkhausen's Angabe hierher zog. Obscurata Borkh. und Wien. Verz. ist aber unsere Gn. Obscurata. Dentaria Fabr. gehört, wie schon Schrank bemerkte, nicht hierher. Dagegen ist Borkh. G. Bidentata gewiß nichts Anderes, obwohl er nur ein Weib vor sich gehabt haben mag; sonst wären ihm die sichtbaren Kammfedern des Mannes, und die deßwegen nöthige Aenderung der Endsylbe gewiß nicht entgangen.

Dentaria ist von der Größe der folgenden Alniaria. Sie wechselt darin, wie in der Färbung, bedeutend. Gewöhnlich ist sie röthlich braungrau, manchmahl schwärzlich, oft auch matt bleyfarbig. Kopf und Rücken sind stark behaart, die Fühler mit weißem Schafte; bey'm Weibe eben so, gekerbt. Der Hinterleib ist nackt, grau, und wie die Unterseite und Füße mit feinem Schwarz besprengt.

Die Vorderflügel haben eine benagte Auszackung. Zwey Zähne nächst dem Außenwinkel sind länger, als die übrigen. Die Vorderflügel führen die obgedachten Grundfarben, und sind mehr oder weniger mit schwarzen Atomen besprengt. Zwey dunkle Querlinien, zuweilen ganz, oft auch nur unterbrochen, mit Weiß besäumt, stehen in der Flügelmitte, beginnen breit am Vorderrande, und laufen gegen den Innenrand nahe zusammen. Zwischen ihnen befindet sich ein schwärzlicher

Fleck, mit weißer Pupille. Die Franzen sind wechselnd weiß und schwarzbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich heller, haben eine bleiche Bley- oder auch Kupferfarbe, und einen fast geraden dunkleren Mittelstreif, zuweilen mit Weiß versehen. Hinter ihm, gegen die Wurzel, steht wieder ein augenartiger Fleck. Die Franzen sind hier wenig gezähnt, mit weißlichen Spitzen, braun eingefaßt und punktirt.

Die untere Seite ist schmutzig weiß, in's Gelbe oder Röthliche spielend, mit einzelnem, grobem, schwarzem Staube. Die äußere Querlinie und alle vier Mittelflecke sind stark ausgezeichnet, schwarz; letztere mit weißen deutlichen Pupillen. Der Hinterrand der Hinterflügel führt eine Reihe deutlicher schwarzer Punkte.

Die Raupe, welche bey uns noch nicht entdeckt wurde, kommt in Bayern, Franken, am Rheine, auch in Frankreich, auf sehr verschiedenartigen Bäumen und Gesträuchen vor. De Geer fand sie auf Erlen (Betula Alnus), und wilden Rosen (Rosa canina). Bey Augsburg traf man sie am häufigsten auf Fichten (Pinus sylvestris), und Weiden (Salix). Sie ist über anderthalb Zoll lang, rindenfarbig braun, stellenweise heller und dunkler. Auf dem Rücken zieht eine abgebrochene hellere Linie, zu beyden Seiten röthlichbraun begränzt; in der Mitte des Körpers gestalten sich mehr oder minder deutliche Vierecke um dieselbe. Die halbe Stirn und die Luftlöcher sind dunkelbraun; letztere schwarz gerandet. Der Kopf und die drey ersten Ringe zeigen sich dicker, als die folgenden, jener ist oben etwas gespalten. Ueberall ist sie mit einzelnen schwarzen Haaren, und hin und wieder mit warzenartigen, paarweise stehenden, Erhöhungen versehen. Auf dem fünften, zehnten und eilften Gelenke sind diese Erhöhungen am stärksten. Im Ruhestande sitzt sie gerade und starr

ausgestreckt. Dabey zieht sie den Kopf und die drey ersten Ringe ganz ein. Uebrigens wechselt sie in der Färbung außerordentlich. Besonders schön soll sich eine grünmarmorirte Varietät ausnehmen.

In einem lockeren Gespinnste verwandelt sie sich, im September oder Oktober, zwischen Moos oder Blättern, auch unter der Erde, in eine dicke, röthlichbraune glatte Puppe.

Die Entwicklung erfolgt im May des nächsten Jahres.

30. *ALNIARIA.*

Enn. alis erosis flavis, fusco-pulverulentis, strigis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 26. (foem.) G. Alniaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 99. G. Canaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. b. Fig. 1. a. b. G. Alniaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 2. Erlenspanner, G. Alniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 860. 205. G. Alniaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1230. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 24. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. IX. Fig. 1 - 6. S. 55. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 83. N. 38. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 295. N. 406. Ph. de l'Aulne. G. Alniaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. Th. 2. Qu. S. 101. und 4. Qu. S. 118. Tab. X. Fig. 13. 14. und II. Th. 1. B. N. 4.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. N. 756. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 160. N. 163. und S. 162. N. 170. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1623. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1170. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 27. —
Naturforscher, VII. St. S. 127. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 289. N. 205.
Rösel, Inf. I. Th. 3. Cl. Tab. I. Fig. 1-6. S. 1.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 419. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1439. ——
Schwarz, Beyträge, Tab. XX. Fig. 5-8. S. 150.
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. VII. Verh: over d. Nachtvl. T. VII. p. 29. De Ype-Tak Vlinder.

Alniaria zeichnet sich unter den ihr nahe verwandten gelben Spannerarten durch ihre Größe, die besondere Auszackung der Vorderflügel, auch meistens durch die gefleckte Besprengung mit rostbraunen Atomen aus. Eine kleinere, einfacher gelb gefärbte, Varietät hat man durch geraume Zeit unter dem Namen Canaria als besondere Art betrachtet, doch ist man von diesem Irrthume zurückgekommen, und ich selbst habe, von Einer zur Andern, die sanftesten Uebergänge vor mir.

Der Schmetterling hat, besonders das ansehnlichere Weib, fast die Größe, auch in der Form der Flügel Aehnlichkeit von Var. Polychloros. Seine Grundfarbe ist schwefelgelb, mit röthlicher Beymischung. Kopf und Halskragen, so wie der Anfang des stark wolligen Rückens, sind lebhaft mit Orangefarbe gemischt, zuweilen auch mit grauen Atomen versehen. Der Hinterleib ist bleicher, jener des Mannes schlank, mit höher gelbem Afterbüschel, der des Weibes walzenförmig, dick. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgelb, mit

hellbraunen starken Federn; die weiblichen weißlich, gekerbt. Die Füße weißlich, braun bestäubt.

Die Vorderflügel haben die obgedachte Grundfarbe, welche gegen den Hinterrand dunkler, rostbraun oder brandig wird. Die Auszackung derselben ist bey'm Weibe viel stärker, als bey'm Manne, und zeichnet sich besonders durch einen doppelten vorragenden Zahn aus. Dann folgen, gegen den Innenrand, kleinere Einbüge, die bey'm Manne fast verschwinden. Ueber die Mitte der Flügel laufen zwey mehr oder weniger deutliche Querlinien, aus einzelnen rostfarbigen Atomen. Sie beginnen breit am Vorderrande, ändern aber im näheren Zusammenkommen oder dem Maße ihrer Entfernung vielfältig ab. Zuweilen führen sie einen bleichen Mittelfleck.

Die äußere Querlinie setzt sich auf den Hinterflügeln fort, die mit rostbraunen Atomen, feiner, als die vorderen besprengt, und gegen die Franzen am lebhaftesten gefärbt sind. Die Auszackung ist wieder bey'm Weibe stärker; ein Zahn tritt besonders weit vor. Alle Franzen haben weiße Spitzen.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche röthlichgelb. Bey'm Weibe sind die ganzen Hinterflügel und der Rand der vorderen stark mit braunen Flecken und Punkten bedeckt. Auf den vorderen sieht man einen starken Mittelpunkt, und hinter ihm den Anfang einer Querlinie. Auf den hinteren wird diese Querlinie bestimmter, und in ihr steht wieder ein Mittelpunkt.

Der eben nicht seltenen Varietät, wo das Rostbraun fast ausgeblieben ist, und alle Flügel eine einfachere rothgelbe Grundfarbe, nur mit zwey schwachen Linien auf den Vorderflügeln bieten, habe ich schon zuvor gedacht. Herr Hübner lieferte ferner in seinem Schmetterlingswerke, Geom. Tab. V. Fig. 25. und in den Beyträgen, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 99. eine Tiliaria, die, zwar viel klei-

ner, als Alniaria, dennoch derselben in Zeichnung und Färbung sehr nahe kommt. Ich zähle die mir davon bekannt gewordenen Exemplare unbedenklich gleichfalls hierher, nur bieten die Abbildungen einen auffallenden Unterschied in der Auszackung der Hinterränder und in dem gleichen Laufe der zwey Querlinien. Ich wage also nicht, darüber abzusprechen, und wünsche vielmehr, gleichkommende in der Natur kennen zu lernen.

Die Raupe lebt auf Erlen (Betula Alnus), Birken (Betula alba), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Linden (Tilia Europaea), Aepfel- und Birnbäumen (Pyrus Malus et communis), und fast auf allem Steinobste. „Man findet sie im Juny; erwachsen, gegen drittehalb Zoll, Anfangs July. Ihr Leib ist schlank, nach hinten allmählig dicker. Von Farbe ist sie bräunlich schwarzgrau, oder auch braungrau, selten aschgrau. Der Kopf ist klein, länglichrund, in der Mitte etwas getheilt. Den ersten Absatz hinter dem Kopfe umgiebt eine weiße Punktreihe, übrigens sind die Absätze fast gar nicht zu unterscheiden. Oben auf dem Rücken stehen drey schwülstige Erhöhungen, welche sich in kurze scharfe Ecken enden, braun, mit ochergelben Seiten. Unter der ersten Erhöhung steht in jeder Seite ein ochergelber Fleck, unter der zweyten stehen zwey dergleichen Flecke, und der Leib hat eine beulenförmige Erhöhung. Die dritte Erhöhung ist weiter von der zweyten, als diese von der ersten. Ueber dem einzelnen Paare der Bauchfüße befindet sich ebenfalls ein kleiner Fleck, und von den Bauchfüßen bis zu den Schwanzfüßen läuft in jeder Seite eine ochergelbe Linie. Auf dem letzten Absatze stehen noch zwey Paar Spitzen, von denen die hintersten am längsten sind. In der Ruhe gleicht sie einem dürren Aestchen, dann sitzt sie gerade ausgestreckt, gleichsam erstarrt, kommt ihr aber

Etwas zu nahe, so schlägt sie nach allen Seiten um sich. Uebrigens ist sie träge, und wankt, wenn sie sich von der Stelle bewegen will, lange hin und her." (Borkh. a. ang. O.)

In einem netzähnlichen Gewebe zwischen Blättern wird sie zu einer schlanken, grünlichweißen, blau bereiften Puppe, die sehr lebhafte Bewegungen äußert.

Nach vier Wochen, zuweilen noch um vierzehn Tage später, erfolgt die Entwicklung. Der Schmetterling, überall in Deutschland und in anderen Ländern einheimisch, trägt die Flügel meistens aufgerichtet, selten flach. Der Mann schwärmt bey Tage.

Genus LXXXIX. *ACAENA.*

Schmetterling: bis jetzt nur eine europäische Art. Die Vorderflügel haben ebenfalls eine verlängerte Ecke am Außenwinkel des Franzenrandes; die hinteren aber eine dornenähnliche Spitze, welche viel ansehnlicher, als die Ecke am Hinterrande der vorbeschriebenen Arten ist, und jener der Tagschmetterlinge, Pap. Podalirius, etc. nahe kommt.

Die Raupe gleicht ungefähr den vorigen; ist glatt, in den Seiten aber gerunzelt, mit einigen Höckern.

Die Verpuppung erfolgt in einem frey in der Luft schwebenden Gespinnste.

Sowohl die Flügelform, als der besondere Lauf der Querlinien, dann die erwähnte lange Dornspitze der Hinterflügel, verhindern, Sambucaria weder in der vorigen, noch in der folgenden Gattung unterzubringen.

Acaena, Stachel, Dornspitze.

1. *SAMBUCARIA.*

Ac. alis caudato-angulatis flavescentibus, strigis duabus obscurioribus, posticis apice bipunctatis.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 28. (foem.) G. Sambucaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. E. a. Fig. 1. a — d. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 1. Hollunderspanner, G. Sambucaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 1. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 203. G. Sambucaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1222. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 134. 19. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. VIII. Fig. 1-8. S. 51. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 80. N. 37. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 293. N. 404. Ph. du Sureau. G. Sambucaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 327. N. 5.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 754. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1622. Ph. Sambucaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1167. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 14. —
Naturforſcher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 285. N. 203. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 138. N. 58. La Souffrée à queue.
Röſel, Inſ. I. Th. 3. Cl. Tab. VI. Fig. 1-5. S. 25.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1435. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 351. 234. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 132. N. 123. S. 510. N. 508. II. Th. S. 721. N. 791. S. 775. N. 897. ——

Sepp, Neederl. Ins. I. 6. p. 3. Tab. I. De Vlier-Vlinder.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVIII.

Einer der größten europäischen Spanner. In der Gestalt weicht er von allen andern ab, und kommt einigermaßen Col. Rhamni gleich. Das ansehnlichere Weib erreicht zuweilen die Größe von Van. Io. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist ein lichtes, zum Grünlichen sich neigendes Schwefelgelb. Kopf, Halskragen und Rücken sind lebhafter, als der mehr weißliche Hinterleib. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit weißlichem Schafte, schwach gekämmt; des Weibes fadenförmig. Die Füße ebenfalls weißlich.

Die Vorderflügel haben am Außenwinkel des Vorderrandes eine verlängerte Ecke, dann laufen sie, fast gerade, gegen den Innenrand. Die hinteren sind anfangs verkürzt, gegen die Mitte geht aus einer breiteren Verlängerung eine lange, etwas gekrümmte Spitze hervor. In dem ersteren Theile derselben stehen zwey Flecke, deren oberer Purpurroth, schwarz eingefaßt, der untere aber gewöhnlich nur schwarz und kleiner ist. Ueber den Vorderflügeln, nächst der Wurzel, zeigen sich zwey grünlichgelbe, scharfe Querlinien, und ein solcher Halbmond. Die innere Querlinie setzt sich auch, gegen den Innenwinkel, auf den Hinterflügeln fort. Die Franzen sind gelb, nächst der Spitze hellbraun. Alle Flügel führen viele feine, grünlichgelbe Striche.

Unten ist die ganze Fläche rein hellgelb; nur gegen die Innenränder, wie Brust und Körper, weißlich.

Die Raupe lebt auf Hollunder (Sambucus nigra), Weiden (Salix), Birnen (Pyrus communis), Linden (Tilia Europaea), und fast auf allen Arten von Prunus. Sepp a. ang. O. hat ihre Naturgeschichte sehr ausführlich, vom Eye an, geliefert. Er erhielt anfangs

July ein Weib. (Ich habe den Schmetterling auch schon in der ersten Hälfte Juny gefunden.) Es legte Eyer, die unter der Vergrößerung länglichrund und tiefgefurcht waren. Anfangs blieben sie dunkelgelb, dann wurden sie pomeranzenfarbig. Nach zwölf Tagen kamen die Raupen zum Vorscheine; dünn, wie Haare, bey Nacht nur in Bewegung, sonst ruhten sie in winklicher Stellung, oder auch frey schwebend an einem Faden, wo Sepp sogar ihre Häutung wahrnahm. Sie häuteten sich bis zum neunten Oktober fünf Mahl. Vor der fünften Häutung hörten sie auf, Nahrung zu genießen, und blieben so bis zum achten April, worauf ihre sechste Häutung erfolgte. Nach derselben genossen sie wieder bis Anfang May, da ihre Verwandlung begann, die vorgelegten Blätter. Sie erreichten eine Länge von drey Zoll. (Nicht zwölf Zoll, wie bey Borkh. ein arger Druckfehler besagt.) Sie waren dann ganz glatt, hatten aber zu beyden Seiten eine runzliche und gefaltete Haut. Ueber den Rücken nahmen sich vorzüglich zwey Höcker aus, die sie schon, als deutliches Kennzeichen, im ersten Alter führten. Auch an den vorderen und letzteren Ringen befanden sich dergleichen, jedoch von minderer Höhe. In der Farbe waren sie sehr verschieden, dunkelbraun oder schwärzlichgrau. (Auch röthlich, gelblichbraun und grau findet man sie. Der Körper ist stets nach seiner ganzen Länge mit vielen dunkelbraunen, wellenförmigen Linien gezeichnet, und hat das Ansehen eines dürren Baumzweiges.)

Ihre Verpuppung erfolgt in einem freyhangenden Gehäuse. Es hat die Gestalt eines Sackes, und ist mit wenigen Fäden an den Aesten des Baumes befestigt, den sie bewohnen. Stückchen Blätter, Stiele, oder auch Sandkörner werden sehr geschickt dazu verwendet. Die Chrysalide bildet sich nach vier oder fünf Tagen, ist sehr lebhaft, übrigens lang, spindelförmig,

am Vordertheile, der im Gehäuse oberwärts steht, gerundet, in den letzten Ringen allmählig verdünnt. Sie ist weißlich, gelbbraun, oder rothbraun, mit dunkelbraunen und grauen Flecken zur Seite und über den Rücken bestreut.

Nach drey bis vier Wochen entfaltet sich der Schmetterling, der in den meisten Ländern nicht selten ist.

Genus XC. ELLOPIA.

Die Schmetterlinge haben eine sanfte, lichte, durch keine Striche oder andere Bestäubung unterbrochene Farbe. Das Mittelfeld der Vorderflügel wird durch zwey weiße deutliche Querlinien eingefaßt, von denen die äußere über die Hinterflügel fortgeht.

Die Raupen haben einen stumpfen, oben ein wenig getheilten Kopf, einen länglichen, beynahe breitgedrückten Leib von düsterer Farbe, und zwölf Füße, nämlich ein Paar Bauchfüße mehr, von denen jedoch das vordere von dem hinteren Paare verschieden und merklich kleiner ist.

Ihre Verwandlung erfolgt in leichtem Gewebe, auf oder unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgezackten Flügeln.

Fam. B. Schmetterlinge ohne Flügel-Auszackung.

Ellopia; Name einer Stadt; Büsching.

Wien. Verz. Fam. A. Doppelstreifige Spanner, Geom. bistriatae.

FAM. A. 1. *HONORARIA.*

Ell. alis angulato-dentatis rufescentibus; anticis strigis duabus, posticis unica fuscis albo inductis.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 16. (foem.) G. Honoraria.

—— Geom. Tab. 4. Fig. 17. (mas.) ——

Wien. Verz. S. 315. Fam. F. N. 18. (Anhang.) Trübgelbrother, doppelstreifiger Spanner, G. Honoraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 399. N. 2 - 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIX. Fig. 5. S. 101. G. Excisaria.

—— V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 1. 2. S. 185. Bomb. Honorifica.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 78. N. 36. G. Adsociaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 215. G. Honoraria.

In erster Größe; hin und wieder in Süddeutschland entdeckt, aber immer noch, besonders das Weib, selten. Honoraria vergleicht sich auf den ersten Anblick einer ansehnlichen Cr. Pennaria. Bey näherer Untersuchung findet man bald andere Auszackung, und den Mangel des weißen Punktes in der Spitze der Vorderflügel. Sonst ändert sie in Hell und Dunkel der Farben bedeutend ab. Gewöhnlich ist der Mann röthlich zimmetfarben, das Weib viel bleicher, gelblichbraun. Kopf, Halskragen und Rücken sind in diesem Tone; stark behaart. Der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die männlichen Fühler zeigen sich lang, mit weißem Schafte und hellröthlichbraunen Federn. Die weiblichen sind gelblichweiß, gekerbt. Die Füße bräunlich, mit starken Dornen.

Auf den Vorderflügeln findet man zuerst zwey starke Querlinien, beyde rostbraun, und gegen das erste und dritte Feld weiß gesäumt. Das zwischen ihnen liegende Mittelfeld ist dunkler röthlich. In ihm, gegen den Vorderrand, steht ein schwarzer Punkt. Das dritte Feld, nächst den Franzen, ist am hellsten. Sonst ist die Fläche aller Flügel mit feinem, schwarzbraunem Staube bestreut. Alle sind gleichförmig ausgezackt, und haben zwischen sehr vertieften Einbiegungen starke hervorragende Spitzen. Der Franzenrand ist am dunkelsten.

Die Hinterflügel führen nächst der Wurzel die lebhafte Farbe des Mittelfeldes der vorderen, und einen kleinen schwarzen Punkt; dann setzt sich die äußere Querlinie gerade gegen den Innenrand fort. Von den Franzen bleibt der Grund heller.

Unten ist das ganze Geschöpf viel bleicher, als oben, der schwarzbraune Staub deshalb deutlicher, von den Querlinien aber nur die äußere, durch eine Punktreihe, angelegt. Die vier Mittelpunkte sind wie oben vorhanden. Das Weib ist viel größer, als der Mann.

Die Raupe wurde zuerst vom Herrn Justizdirector Jung in Uffenheim entdeckt, dann vom Herrn Obercaplan Luz in Gunzenhausen, nachher auch von anderen Entomologen in Franken und Bayern erzogen. In Oesterreich kam sie meines Wissens noch nicht vor. Ich kann nur die von H. Luz dem sel. Esper mitgetheilte Beschreibung geben:

„Sie fand sich zu Anfange August auf niedrigen Eichbäumen in mehrerer Anzahl beysammen. Alle Raupen hatten kaum die ersten Häutungen überstanden. Sie erreichten eine Länge von anderthalb Zoll. (Die weiblichen aber fast das Doppelte,) In ihrer Bauart gleichen sie denen der folgenden Margaritaria. Sie hatten ein Paar kleinere Füße vor dem letzten Paare der Bauchfüße, und somit zwölf. Zu beyden Seiten

des Körpers standen nach der Länge kurze Haare, wie sie die Raupen von Quercifolia führen, doch weit kleiner. Die Oberseite war aschgrau (wie an der eben erwähnten), die Unterseite bläulich, doch ohne schwarze Flecken. Sie verfertigten in einem Winkel, oder auch zwischen Blättern, ein feines häutiges Gewebe von weißer Farbe."

„Die Puppen waren rothbraun, an den Gliedern schwarz gesäumt, mit einer doppelt getheilten Endspitze und kleinen Häkchen. Ihre Verwandlung erfolgte Ende September. Da die Schmetterlinge schon Anfangs May erschienen, so muß eine doppelte Generation angenommen werden."

2. *MARGARITARIA.*

Ell. alis subangulatis margaritaceis, anticis apice rubro strigisque duabus albidis; posticis una.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 15. (foem.) G. Margaritaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 95. Fam. A. N. 1. Hainbuchenspanner, G. Margaritaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 361. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 865. 231. G. Margaritata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 10. Ph. Margaritaria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXII. Fig. 1. 2. S. 368. Bomb. Sesquistriataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 12. N. 1. G. Margaritaria.

—— —— III. Th. S. 454. N. 176. Bomb. Sesquistriata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 551. N. 498. La Perlée. G. Margaritata.

—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Bupleure. G. Bupleuraria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 3. N. 1608. Ph. Bupleuraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1223. G. Sesquistriataria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 4. Ph. Vernaria.

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 315. N. 231. Ph. Margaritata.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 137. N. 57. Le Celadon.

Knoch, Beytr. I. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1. G. Sesquistriataria.

Panzer, Faun. Germ. LXIII. 23. Ph. Margaritaria.

—— —— XLI. 23. Ph. Bupleuraria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 51. 19. und 124. 61. Bomb. Sesquistriga.

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 456. N. 472. S. 596. N. 623. S. 717. N. 784. S. 770. N. 890. Ph. Sesquistriataria.

D. Cyrilli, Ent. Neap. Tab. IV. Fig. 4. Ph. Vitriolata.

Allgemein bekannt; das Weib wie Enn. Prunaria, der Mann aber beträchtlich kleiner. Der Körper des Schmetterlinges führt ein zartes Perlweiß, die Flügel spielen in Apfelgrün, und sind im Verhältnisse groß. Kopf, Halskragen und Rücken stark behaart, die Fühler des Mannes mit weißem Schafte, braun gekämmt, jene des Weibes fadenförmig. Auffallend treten die großen,

dunkelbraunen Augen hervor. Die Füße haben, auf weißem Grunde, leichten bräunlichen Anflug.

Die Spitze des Außenwinkels, an den Vorderflügeln, ist etwas gebogen, dann zeigen sich zwey fast gerade, sehr schwach gezähnte Seiten, neben einer in der Mitte befindlichen Ecke. Ueber die Fläche laufen zwey gleiche, röthlichgrüne Querlinien, die nach außen weiß eingefaßt sind. Zwischen ihnen ist der Grund bindenartig düsterer, mit Braun leicht gemischt.

Die Hinterflügel haben nur eine Querlinie. Sie fängt unter der äußeren der Vorderflügel an, ist wie jene gefärbt, endigt am Innenrande, und von ihr bis zur Wurzel ist der Grund düster, wie in der Binde. Die Auszackung wird hier, namentlich bey'm Weibe, stärker, ein Zahn in der Mitte besonders deutlich.

Die Franzen aller Flügel, so wie die ganze Unterseite, sind rein perlweiß.

Die Raupe überwintert in ganzer Größe. Von ihr erscheint der Schmetterling in vierzehn Tagen bis drey Wochen, schon im April. Zum zweyten Mahle findet man sie im May und Juny, das vollkommene Geschöpf aber im July auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), und Eichen (Quercus Robur). Ihre Größe ist von ungefähr anderthalb bis zwey Zoll; der künftige Mann beträchtlich kleiner. Sonst zeigt sie sich walzenförmig, gegen zwey Linien dick, dunkelgrün, mit Braun gemischt. Ueber den Rücken und in den Seiten stehen weißliche Flecken, auch undeutliche Zeichnungen von schwärzlichen Strichen und Punkten. Obgleich sie alle Bauchfüße hat, macht sie doch einen spannerförmigen Gang. Das letzte Paar der Bauchfüße ist am meisten verlängert, und so nehmen die übrigen gegen vorn ab, daß man das vierte kaum bemerkt. Dagegen sind die Brustfüße und Nachschieber stark.

Sie verwandelt sich im leichten Gewebe, auf der Oberfläche der Erde, wo sie eine Höhle baut. Die Puppe ist röthlichbraun. Der Schmetterling, in den meisten Gegenden von Deutschland, ist dennoch nicht häufig, besonders wenn man ihn gut zu erhalten wünscht.

FAM. B. 3. PRASINARIA.

Ell. alis viridi lutescentibus, strigis duabus albis angulatis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 4. (mas.) G. Prasinaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. S. G. Prasinaria. (Im Texte, S. 23. G. Fasciaria, in den Zusätzen, S. 120. wieder Prasinaria.)
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. a. b. Fig. 1. a. b. c.
Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 3. Lerchbaumspanner, G. Prasinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 364. N. 3. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 22. N. 5. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 386. N. 644. Tab. VI. Fig. 22. La Bilieuse. G. Biliosata.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 390. N. 103. Ph. Prasinaria.

Prasinaria hat ungefähr die Größe von Crataegata. Sie ist von mehreren Schriftstellern für eine Varietät der folgenden Fasciaria erklärt worden, und wirklich kommen sich beyde in Gestalt und Zeichnung sehr nahe. Indessen findet man nicht nur standhafte Unterscheidungszeichen an den Schmetterlingen, sondern auch die Raupen stehen der Vereinigung entgegen; wie solches aus der Beschreibung deutlich werden wird.

Unsere jetzige Prasinaria hat auf der ganzen Oberfläche eine schmutzig dunkelgrüne Farbe, die, selbst bey frisch entfalteten Stücken, etwas verwischt aussieht. Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der Hinterleib gelbgrün oder röthlichgrün. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne hellbraun gefiedert. Füße und Unterseite bräunlichgrün.

Auf den grobkörnig bestäubten Vorderflügeln bemerkt man zuerst einen schmalen, gelblichrothen Saum des Vorderrandes. Ueber die Mitte laufen zwey weiße deutliche Querlinien. Die erste macht einen schwachen Bogen, der gegen die Mitte etwas eckig ist. (Bey Fasciaria ist er mehr wellenartig.) Die zweyte Linie hat gleich am Anfange einen scharfen Winkel nach außen, und dann biegt sie sich gegen die erste, weicht aber am Innenrande wieder von ihr ab. Zwischen diesen Linien ist das Mittelfeld dunkler, als die zwey anderen Felder, und bildet eine, am Anfange und am Ende breitere, in der Hälfte schmälere, Binde. Die Franzen sind weiß, mit Gelbroth gemischt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich nur die äußere Querlinie zum Innenrande fort. Die Franzen zeigen sich heller weiß, als zuvor.

Die Unterseite ist grünlichweiß, der Vorderrand lebhaft röthlich. Die Querlinien scheinen verloschen durch.

Varietäten haben in dem Grün eine rothe Beymischung, zuweilen werden die Querlinien grünlich oder röthlich.

Die Raupe wohnt im Juny, und dann wieder im August und September, auf Fichten (Pinus sylvestris), wohl auch auf anderem Nadelholze, nach dem Wien. Verz. auf Lerchenbäumen (Pinus Larix). Sie ist gelblich, mit dunkelbraunen Schildern über den Rücken. Die Rückenlinie ist braun, doppelt, weißlich ausgefüllt. Der Kopf dunkelbraun. Die drey ersten Gelenke sind

am trübsten, und haben in den Seiten weiße Punkte, die folgenden führen schiefe, dunkle, weiß aufgeblickte Striche. Ueber die Füße geht eine doppelte röthliche Linie. Der ganze Körper hat einzelne schwärzliche Haare.

Die Puppe liegt in feinem Gespinnste zwischen den Tannennadeln und ist rothbraun.

Der Schmetterling fliegt im May, in Gesellschaft von Piniaria, aber seltener, und muß aufgescheucht werden. Zum zweyten Mahle, nach einer Ruhe von vierzehn Tagen, entwickelt er sich im July, und die Puppen dieser Brut überwintern.

Um Wien wenig beobachtet, öfter in Franken, Bayern, am Rheine und in der Schweiz.

---

4. *FASCIARIA.*

Ell. alis omnibus rufescentibus, fascia lata saturiore, margine albo.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 5. (mas.) G. Fasciaria.

—— Geom. Tab. 87. Fig. 446. (mas.) Fig. 447. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 2. Kienbaumspanner, G. Fasciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 363. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 862. 216. G. Fasciaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1242. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 100. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 18. N. 4. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 306. N. 429. La Fasciée. G. Fasciaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 1. N. 1606. Ph. Fasciaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1216. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 32. Ph. Neustriaria.

Naturforscher, XI. St. S. 71. N. 32. Ph. Fasciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 301. N. 216. G. Fasciaria.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1444. Ph. Fasciaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 226. 121. ——

Die Aehnlichkeit dieses Spanners mit Prasinaria wurde schon erwähnt. Fasciaria ist in gleicher Größe. Sämmtliche Flügel sind aber sanfter gerundet, und die ganze Fläche hat zartere Bestäubung und seidenartigen Glanz. Die Hauptfarbe der Oberseite ist ein gelbliches oder bräunliches Roth. Abänderungen gehen in Zimmetfarbe, auch in Olivengrün über, doch habe ich nie so hochgrüne Stücke gesehen, wie Hr. Hübner Fig. 446. und 447. abbildete, welche Zweifel erregen, ob er nicht vielmehr ein Paar Prasinaria, Var. vor sich hatte.

Der Körper ist röthlich, der Rücken am dunkelsten, der Kopf hell weiß. Schaft und Fasern des stark gefiederten Mannes sind zimmetbraun. Füße und Unterseite des Körpers hell röthlich braun.

Ueber die Vorderflügel laufen zwey undeutliche, gelbweiße Querlinien, zwischen denen das Mittelfeld bindenartig dunkler, vornämlich bey den Linien ist. Die innere Linie ist sanft geschwungen, die Ecke der äußeren am Vorderrande stumpf, die Breite der Binde gleicher, als bey Prasinaria, obwohl diese Zeichnung nicht immer so ausfällt. Die Franzen sind braun.

Die Hinterflügel haben eine einzelne weißliche, nach innen dunkel beschattete, Querlinie, die Franzen bleiben wie erwähnt.

Unten sind alle Flügel röthlich weiß, die Außenränder am meisten mit Braun angeflogen.

Das Weib hat weißliche fadenförmige Fühler, einen walzenförmigen Leib, und länger gestreckte Flügel. Es ist größer, als der Mann.

Die doppelte Entwicklungsperiode, Flugzeit und Heimath des Schmetterlinges ist wie bey Prasinaria, doch kommt Fasciaria bedeutend seltener vor. Ihre Raupe lebt ebenfalls auf Fichten. Sie ist weniger bunt, gelblich, mit rothbraunen, nach hinten sich vergrößernden Schildern über den Rücken, und flammenartigen solchen Flecken zu beyden Seiten. Der Kopf dunkelbraun, mit schwärzlichem Dreyeck.

Die Puppe gleicht ganz der erstbeschriebenen.

Genus XCI. GEOMETRA.

Die Schmetterlinge haben sehr zarte grüne oder weißlichgrüne Farben, quer durch die Flügel schwingen sich eine oder zwey weiße Linien.

Die meisten Raupen sind grün, einige mit Rothbraun gemischt. Der Kopf ist gewöhnlich oben in zwey röthliche Spitzen gespalten, zwey andere Spitzen stehen in gleicher Richtung auf dem nächsten Ringe oder sonst auf dem Rücken, fast wie die kleinen Augen an dem jungen Nebenschosse eines Astes. Sie ruhen beynahe senkrecht aufgerichtet, gleichsam in Erstarrung.

Ihre Verwandlung geht in einem sehr durchsichtigen Gewebe vor.

Fam. A. Schmetterlinge mit eckigen Hinterflügeln.

Fam. B. Mit runden Hinterflügeln.

Geometra. Linn. (Geomètres, Réaumur). Spannmesser.

Wien. Verz. Fam. B. Weißstriemige Spanner, Geom. albolineatae.

FAM. A. 1. *VERNARIA.*

G. alis virescentibus, strigis duabus fimbriisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 7. (foem.) G. Vernaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. D. S. 6. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 3. Waldrebenspanner, G. Vernaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 3. —
Linné, S. N. 1. 2. 858. 195. G. Vernaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1227. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 1-4. S. 37. G. Chrysoprasaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 43. N. 14. G. Aeruginaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 289. N. 369. La Printanière. G. Vernaria.
De Geer, Ueberf. v. Götze, II. B. 1. Th. Tab. VI. Fig. 8. S. 263.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 3. N. 1607. Ph. Vernaria.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1432. G. Vernaria.

Schon Borkhausen a. ang. O. klagt, daß unter den folgenden Spannern bey allen Schriftstellern die größte Verwirrung herrsche, da ihre zarten Kennzeichen nur denen deutlich werden, welche die ganze Reihenfolge besitzen. Illiger äußert in seiner Ausg. d. Wien. Verz. I. B. S. 367., daß man dem Hübner'schen Schmetterlingswerke hier das meiste Vertrauen schenken müsse, da Hübner bey den Bestimmungen durch einen der ersten und ältesten Kenner Wien's (dem

sel. Abb. Mazzola) unterstützt wurde. Wirklich stimmen auch die Hübner'schen Figuren sowohl mit unseren früheren Sammlungen, als mit der späteren Mazzola'schen, und es wird jetzt, wie überhaupt, am besten gethan seyn, die Summe der Citate nicht durch zweifelhafte oder dunkle zu vermehren. Dahin rechne ich Borkhausen's Vernaria, V. Th. S. 29. N. 8., dessen Beschreibung nicht mit der jetzigen vereinigt werden kann, und der die wahre Vernaria in Hübn. Beyträgen, a. ang. O. zu seiner Aeruginaria, S. 43. N. 14. zieht. Fabr. kann eben so wenig angeführt werden. In der näheren Beschreibung sagt er: „margo alarum fusco-punctatus," und gedenkt neben Hübn. Beyträgen auch Rösel I. Th. 3. Cl. Tab. XIII., also eines höchst verschiedenen Schmetterlinges (Aestivaria, W. Verz.). Endlich kommen die sonst schätzbaren Laspeyres'schen Bemerkungen in Illiger's N. Magaz. II. B. und in seiner krit. Revision nur selten in Betracht, da er die nächste Reihenfolge bald nach Hufnagel, bald nach Hübner, auch nach eigenen Vermuthungen und falschen Bestimmungen Anderer beurtheilen mußte.

Unsere Vernaria hat die ungefähre Größe von Enn. Crataegata. Der ganze Schmetterling führt ein lichtes Apfelgrün, doch nicht so weißlich, als bey Ell. Margaritaria. Der Kopf ist weiß, der übrige Körper von der Grundfarbe. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne bräunlich gekämmt, doch mit nackten Spitzen, bey'm Weibe schwach behaart. Eben so in's Bräunliche spielen die Füße. Der Hinterleib des Mannes ist fein und lang, des Weibes walzenförmig und kurz.

Die Vorderflügel haben auf hell apfelgrüner Fläche zwey schmale, etwas ausgeschweifte und mit verstärkterem Grün begränzte, weiße Linien. Sie sind gerundet,

und mit helleren Franzen versehen, deren Spitzen in's Weiße spielen.

Auf den Hinterflügeln setzt sich nur die äußere der zwey Querlinien deutlich fort. Der Franzensaum ist wieder hell. Gegen die Mitte desselben zeigt sich eine stumpfe, vorspringende Ecke. Die Adern aller Flügel stehen etwas erhaben und sind weißlicher.

Unten ist der innere Theil der Flügelfläche bleich, der Außenrand rings herum aber tiefer apfelgrün, als oben. Die äußere Querlinie scheint verloschen durch.

Die Raupe lebt auf Waldreben (Clematis Vitalba). nach Illiger auch auf Eichen (Quercus Robur), Schlehen (Prunus spinosa), Pflaumen (Prunus domestica), Abrikosen (Prunus armeniaca). Wahrscheinlich giebt es zwey Generationen, gleich den verwandten Arten; mir kam der Schmetterling Ende Juny vor. Sie ist hellgrün, der Kopf in zwey röthliche Spitzen getheilt. Ueber den Rücken zieht eine dunkelgrüne Linie, daneben laufen zwey einfache, oder auch feine doppelte weiße Seitenlinien. Die Gelenke sind mit weißen Strichen oder Punkten besetzt. Sie sitzt zweigartig aufgerichtet an ihrer Nahrung.

Die Verwandlung in eine hellgrüne, auf den Flügelscheiden und nach hinten etwas dunklere Puppe erfolgt zwischen Blättern in durchsichtigem Gewebe.

In Süddeutschland, auch in Italien einheimisch. Fast selten.

---

2. *PAPILIONARIA.*

G. alis subrepandis viridibus, striga sesquialtera repanda maculisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 6. (foem.) G. Papilionaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 1. Buchenſpanner, G. Papilionaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 366. N. 1. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 225. G. Papilionaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1241. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 139. 39. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 1-4. S. 40.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 23. N. 6. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 438. La Papilionacée. G. Papilionaria.
Jueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 771. Ph. Papilionaria.
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 75. N. 225. —
—— Archiv, II. H. Tab. IX. Fig. 1-5. S. 1. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1219. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 1. Ph. Prasinaria.
Naturforſcher, VII. St. S. 128. Ph. Papilionaria.
—— XI. St. S. 63. N. 1. ——
—— XII. St. S. 57. Tab. I. Fig. 11. 12. 13. (Raupe und Puppe.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 312. N. 225. Ph. Papilionaria.
Röſel, Inſ. IV. Th. 3. Cl. Tab. XVIII. Fig. 3. S. 134.
Panzer, Faun. Germ. LXIII. 24. Ph. Papilionaria.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 425. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1450. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 516. N. 312. II. Th. S. 596. N. 622. G. Papilionaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XLVII. Fig. 1-6. S. 389.
Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. Fig. 1.

Ein Schmetterling von der zarteſten Schönheit, die man nur ganz kennen lernt, wenn man ihn erzieht und lebend beobachtet. Seine Größe iſt wie Margaritaria, die Grundfarbe ein lebhaftes Meergrün, das bey'm Manne in's Bläuliche, bey'm Weibe in's Weißliche übergeht und ſich dem Tone der vorigen Art nähert. Auch im Baue bieten beyde Geſchlechter auffallende Verſchiedenheit dar. Der Mann hat kürzere, verhältnißmäßig breite, und abgerundete Flügel; das Weib iſt bedeutend größer, ſeine Flügel ſind länger, und ſtärker gezähnt. Kopf, Halskragen und Rücken beyder Geſchlechter ſtimmen mit der Grundfarbe; ſie zeigen ſich lang und fein behaart. Der Hinterleib iſt weiß, bey'm Manne ſchlank, bey'm Weibe walzenförmig. Der Mann hat einen weißlichgelben Schaft der Fühler, mit hellbraunen Federn, welche am Stiele in ſpitzigen Winkeln liegen und ſich allmälig gegen den äußerſten Theil desſelben vermindern. Das Weib hat die gewöhnlichen fadenförmigen Fühler von weißer Farbe. Die Füße ſind bräunlich, die Unterſeite des Körpers gleicht der oberen.

Die Vorderflügel haben nächſt der Wurzel eine weiße Binde von Halbmonden mit vertieftem Grün begränzt. Eine zweyte Binde, ſtärker als die vorige, wieder aus Halbmonden beſtehend, gegen den Innenrand ſich zur erſten neigend, folgt, und in dem dazwiſchen liegenden Mittelfelde bemerkt man, unweit vom Vorderrande, einen verloſchenen, dunkler grünen Halbmond. Von den Franzen wird eine dritte Querlinie, oder vielmehr eine Reihe einzelner Flecke ſichtbar.

Die zweyte und dritte Querlinie laufen auf den Hinterflügeln fort. Jene nächſt der Wurzel iſt hier verſchwunden. In der Flügelmitte zeigt ſich gleichfalls ein ſchwacher Mondfleck. Der Rand ſämmtlicher Flügel iſt kappenförmig ausgeſchnitten und mit feinen weißen

Franzen besetzt. An den hinteren sind diese Ausschnitte tiefer, als an den vorderen.

Die ganze Unterseite ist bleicher, als die obere, alle Zeichnungen scheinen matt durch.

Man findet Varietäten, denen das Weiß ganz mangelt und die einfarbig grün sind, andere, die gelbe Flecken, oder einen ganz gelblichen Ton, als Folge der leichten Zerstörbarkeit des Grün, haben. Schon wenige Tage nach dem Tode stirbt die Farbe etwas ab, und nach Jahren sehen sich alle Sammler genöthigt, ihre Exemplare mit frischen zu vertauschen.

Im ruhenden Stande trägt Papilionaria die Flügel aufgerichtet oder zusammengeschlagen, deßwegen Linné diesen Namen wählte, der aber mit gleichem Rechte auch anderen Arten zukommt.

Die verhältnißmäßig dicke und träge Raupe wird im May und Juny, und dann wieder im August und September, auf der Birke (Betula alba), Haselstaude (Corylus Avellana), Buche (Fagus sylvatica), Erle (Betula alnus), und Besenpfrieme (Spartium scoparium) gefunden. Ihre Farbe ist grün, mit einer gelben Seitenlinie. Der Kopf braungelb. Auf dem zweyten, fünften bis achten und letzten Gliede hat sie ein Paar kegelförmige Zapfen. Sie sind stumpf, braunröthlich, oft rosenfarbig; mit weißen Punkten, so wie der Kopf gekörnt. Bey einigen Raupen findet sich auch nur ein Zapfen, auf dem zweyten und letzten Gliede, oder er mangelt auf dem letzten Gliede ganz. Sie verwandelt sich in einem durchsichtigen weißen Gewebe, in eine längliche, lebhafte Puppe, deren Farbe oben blaßbräunlich, oft röthlich, unten gelbgrünlich ist.

Der Schmetterling erscheint das erste Mahl nach drey Wochen, das zweyte Mahl, nach erfolgter Ueberwinterung der Puppe, schon Anfangs May. Er ist fast überall, doch immer ziemlich selten, einheimisch.

3. *VIRIDATA.*

G. alis angulatis omnibus viridibus, striga pallida.

Linné, S. N. 1. 2. 865. 230. G. Viridata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1256. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 7. Brombeerspanner, G. Viridata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 369. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 151. N. 7. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 48. N. 18. G. Viridata.
Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 11. (mas.) G. Viridaria.
—— Geom. Tab. 68. Fig. 352. (mas.) G. Cloraria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 147. Ph. Viridata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 331. N. 497. La Verte. G. Viridata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1225. G. Viridata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 314. N. 230. Ph. Viridata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 391. N. 106. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 284. 175. G. Viridata.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 215. N. 530. Ph. Viridata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 119. N. 7. G. Viridata.
Albin, Ins. Tab. XXXXVIII. Fig. 80.

So klein, oder noch kleiner als Fid. Clathrata. Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist ein trübes Apfelgrün. Die männlichen Fühler können nicht gekämmt heißen, da nur mit Hülfe starker Vergrößerung kurze Haare erkannt werden. Jene des Weibes sind ganz

fadenförmig, Beyder Farbe ist weißlichbraun. Der Körper spielt in's Weiße; der weibliche Hinterleib hat eine walzenförmige Gestalt.

Ueber die Vorderflügel gehen zwey weiße Querlinien, die bald weiter, bald schmäler von einander entfernt sind. Sie bilden ein ziemlich gleiches Mittelfeld. Die innere Linie nächst der Wurzel ist zuweilen mit Grün bedeckt. Die Franzen sind weiß. Laspeyres erwähnt a. ang. O. eines gelben Vorderrandes der Flügel, er ist fast stets bey geflogenen Stücken vorhanden, aber auch bey mehreren andern nächsten Arten, und entsteht durch den Verlust des Staubes auf dem darunter liegenden, etwas erhöheten Hauptnerven.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der äußeren Querlinie, welche hier eine stumpfe Ecke macht, und dann zum Innenrande sich wendet. Eine gleiche Ecke bildet der Franzenrand in seiner Mitte.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrün, mit matt durchschimmernder Zeichnung. Der Adernlauf ist erhaben und besonders weiß.

Zu unserer Viridata ziehe ich unbedenklich Hübner's Cloraria, Fig. 352. Ich habe von dieser seyn sollenden neuen Art nicht wenige Stücke gesehen, darunter einige aus Dalmatien, woher Cloraria stammen soll. Die einzigen zwey Unterschiede, welche die Hübner'schen Abbildungen zwischen Viridaria und Cloraria bieten, bestehen in dem schwächeren Ausdrucke der weißen Querlinien, und einem zitternden Gange derselben. Aber beyde Merkmahle ändern, wie die Breite des Mittelfeldes, und ich fing hier Hübner's Cloraria zugleich und untermengt mit der gewöhnlichen, Fig. 11. allzutrüb und scharf abgebildeten Art.

Die Raupe lebt auf Brombeeren (Rubus fruticosus), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Eichen

(Quercus Robur), auch Haselstauden (Corylus Avellana). Sie ist fleischfarbig, mit dunklerer Rückenlinie, und hat vier Hörnchen oder Dornen, von denen zwey am Kopfe, zwey dahinter am Halse stehen. Man findet sie im Juny und September. Von der ersten Generation entwickelt sich der Schmetterling in drey Wochen, von der zweyten im May des nächsten Jahres. Die Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe, zwischen Blättern.

Viridata ist fast allenthalben in Deutschland, wie in anderen Ländern, eben nicht selten einheimisch. Man muß sie und ihre nächsten Gefährten gleich nach dem Tode, bevor sie trocknet, spannen, wenn man sie schön besitzen will, denn ihre zarte Färbung verträgt das Aufweichen nicht und wird schmutzig gelbgrün. Eben so fängt man sie im Freyen, bald nach dem Auskriechen, zuweilen ledergelb oder selbst braun röthlich, durch Einwirkung der Nässe oder des Lichtes.

---

4. *AERUGINARIA.*

G. alis margaritaceis, strigis duabus niveis.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 46. (mas.) G. Aeruginaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 314. Fam. B. N. 10. (Anhang.) Blaßblaugrüner Spanner, G. Aeruginaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 372. N. 8 - 9. —

Aeruginaria des Wien. Verz. und nach diesem Hübner's, a. ang. O. ist von den wenigsten Schriftstellern erwähnt, oder doch stets dabey eingestanden worden, daß man sie in der Natur nicht kenne.

Borkhausen vermuthete in ihr unsere Vernaria, wie bey Beschreibung Jener schon vorkam. Ich selbst habe eine beträchtliche Anzahl Exemplare der jetzigen Art eingesehen, und bin bald zu einem Glauben gelangt, den bey näherer Besprechung meine Leser mit mir theilen werden. Aeruginaria ist Eines mit der überall oft erwähnten und dennoch stets räthselhaft gebliebenen Lactearia, Linn. W. V. Fabr. und vieler Anderen, auch Esper's, T. V. Tab. I. Fig. 1–4. S. 17. Unsere Aeruginaria kam mir nämlich niemahls so groß und so grün vor, wie sie Hübner's Figur 46. zeigt. Dagegen wechseln die Abbildungen von Lactearia in Größe, wie die meisten Spanner, zeigen Spuren von Querlinien, gleich Aeruginaria, und nähern und entfernen sich auch in der Flügelform. Gleich nach dem Auskriechen hat Aeruginaria einen blaßblau grünen Schimmer, der nach kurzer Zeit abstirbt und rein milchweiß wird. Dann treffen Esper's Figuren 1 und 2 von Lactearia mit solchen Stücken zusammen. Flugzeit und Aufenthalt sind ferner die nämlichen, die Naturgeschichte der letztgenannten aber, welche den Ausschlag geben würde, unenthüllt.

Nach allem Gesagten wird man sich wundern, daß ich den älteren Linné'schen Namen nicht wieder einzuführen versuche. Aber erstens bin ich wohl gewiß, daß ich jetzt Aeruginaria Hbr. wirklich beschreibe, gegen meine Aeußerung über Lactearia lassen sich aber noch Zweifel aufbringen, vorzüglich von Jenen, die nur die Esper'schen und Hübner'schen Abbildungen vergleichen. Dann zweytens, wenn ich auch Recht habe, ist der Name Lactearia nicht passend, weil er nicht die wahre frische Farbe des Schmetterlinges, sondern die vom beschädigten Zustande angiebt. Eine Menge zum letzteren Namen gehörige Ei-

tate liefert Esper a. ang. O., von denen fast alle auf Linné's Autorität entstanden sind.

Aeruginaria Hbr. und Wien. Verz. ist von der wechselnden Größe der vorigen Viridata. Das ganze Geschöpf hat ein blaugrünes, muschelartig spielendes Weiß. Der Bau der männlichen Fühler ist, wie ihn Esper bey Lactearia beschreibt; der Schaft nämlich weißgrau, die Seitenfasern bräunlich, weit auseinander stehend (wenn sie im Tode sich nicht zusammenzogen), und jede derselben wieder mit feineren Härchen, die unter Vergrößerung wie Wolle sich ausnehmen, besetzt, deßwegen Linné sie doppelt gefiedert (bipectinatae) nannte. Die obere Spitze, bis fast zur Hälfte, bleibt kahl. Die weiblichen Fühler zeigen sich ganz gerundet und fadenförmig. Der ganze Körper ist weiß, der Hinterleib zieht etwas in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben den erwähnten Farbeton. Ganz verloschen bemerkt man eine äußere, selten auch eine innere Querlinie, die letzte gebogen, die erste gerade laufend. Die Franzen sind weiß, besonders lang.

Die Hinterflügel bilden in ihrer Mitte eine vorspringende Ecke. Sie verliert sich leicht bey'm Fluge des Schmetterlinges. Die erwähnte äußere Querlinie läuft, mit einem Ausschwunge gegen die Ecke, zum Innenrande fort.

Unten ist der Schmetterling noch weißer, nur etwas blau spielend. Der Adernlauf, der oben schon deutlich war, tritt strahlenartig erhaben vor.

Die Raupe lebt im September auf Birken (Betula alba). Sie ist hellgrün, wie das Laub ihrer Nahrung, mit rostrothen Flecken über den Rücken, und zarten solchen Gelenk-Einschnitten. Auch die Spitzen des zweygetheilten Kopfes und des Afters sind rostroth gefärbt. Die Puppe ist schlank, hellgrün.

Der Schmetterling erscheint, ziemlich selten bey uns, im May. Es läßt sich eine zweyfache Generation vermuthen.

5. *PUTATARIA.*

G. alis albis, strigis duabus candidis repandis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 10. (foem.) G. Putataria.

Wien. Verz. S. 98. Fam. B. N. 8. Perlweißlicher, weißstriemiger Spanner, G. Putataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 370. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 196. G. Putataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1225. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 131. 8. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. II. Fig. 4-6. S. 25. G. Putataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 44. N. 15. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 298. N. 397. La Pertée. G. Putataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1227. ——

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 620. B. (Die hier befindliche Anmerkung bezieht sich auf den Mann von Putataria.)

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 278. N. 196.

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 416. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1436. ——

Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 529. Ph. Lactearia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. I. pag. 189. N. 1149. —

Ungefähre Größe von Viridata. Mit Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß Borkhausen die jetzige Art, und die vorige Aeruginaria, unter dem Namen Putataria zusammenzog. Er spricht a. ang. O. von zwey standhaften Abänderungen, und seine Beschreibung derjenigen, die in Eichenwaldungen fliegen soll, paßt vollkommen hierher, während sich die erste gut auf Aeruginaria anwenden läßt.

Putataria schimmert aus dem Perlfarbenen in's Grünliche. Der Kopf ist hellweiß, die Fühler des Mannes sind braun gekämmt, mit nackter Spitze, der Hinterleib ist wieder weiß. Füße und Unterseite des Körpers sind gelblich angeflogen.

Ueber sämmtliche Flügel gehen zwey zarte milchweiße Querlinien in kleinen Zacken. Die äußere macht auf den Hinterflügeln einen stark vorspringenden Winkel. Im Mittelfelde steht überall ein zarter grünlicher Mondfleck. Die Franzen sind fast weiß, der Rand der Hinterflügel bildet eine scharfe Ecke.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel am Vorderrande einen feinen braunröthlichen Saum, und sind grünlicher, als die hinteren weißen, alle aber zeichnungslos mit erhobenem Adernlaufe.

Die Raupe ist hellgrün, mit einigen kleinen rothen Flecken auf jedem Ringe. Sie lebt auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), Erlen (Betula Alnus), auch Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus). Im August verwandelt sie sich in eine kleine grüne Puppe, von Gestalt wie jene der Punctaria oder Pendularia, die an ein Blatt geheftet ist. Der Schmetterling kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, mehr oder weniger häufig, bey uns ziemlich selten, im nächsten May oder Anfangs Juny zum Vorschein.

6. *BUPLEURARIA.*

G. alis dentatis viridibus, striga undulata obsoleta alba sesquialtera, fimbriis rufo-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 8. (mas.) G. Bupleuraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 3. a.

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 4. Haſenöhrchenſpanner, G. Bupleuraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 4. —

—— N. Magaz. II. B. S. 149. N. 4. G. Bupleuraria.

Linné, S. N. 1. 2. 859. 199. G. Thymiaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 130. 4. Ph. Bupleuraria.

—— —— III. 2. 130. 5. Ph. Thymiaria.

Eſper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 5. S. 256. G. Bupleuraria.

—— —— V. Th. Tab. IV. Fig. 3-9. S. 34. G. Thymiaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 35. N. 10. G. Bupleuraria.

—— —— V. Th. S. 36. N. 11. G. Thymiaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 400. Ph. du Thym. G. Thymiaria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 59. N. 751. Ph. Thymiaria.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 3. N. 1608. Ph. Bupleuraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1226. G. Thymiaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 280. N. 199. G. Thymiaria.

Friſch, Beſchr. d. Inſ. X. Th. Tab. XVII. Fig. 1-3. S. 20.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. et Fig. 535. Ph. Fimbrialis. (Ist nicht Hufnagel's Fimbriata.)

Schwarz, Beyträge, Tab. II. Fig. 5 — 9. S. 10. Ph. Thymiaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 117. N. 4. G. Bupleuraria.

Die jetzt vorzunehmenden Arten, Bupleuraria und Aestivaria, sind durch die treuen Hübner'schen Abbildungen vollständig getrennt worden. Noch mehr Klarheit würde schon längst ihrerwegen bestanden haben, wenn man nicht noch eine dritte, Thymiaria, Linn., von ihnen geschieden und damit die Synonymen Aller verwirrt hätte. Thymiaria, Linn. und des Wien. Verz. ist aber bey so vielen Schriftstellern, bald Bupleuraria, bald Aestivaria, im kleineren Ausmaße, gewöhnlich die zweyte, indem sich die Beschreibungen auf Rösel beziehen, der a. ang. O. wohl eine Aestivaria vor Augen hatte. Da nun Thymiaria ein schwankender Name ist und bleibt (denn schon bey Verfassung des Wien. Verz. war man nicht im Klaren), so wird es am besten seyn, sich an die Hübner'schen deutlichen Bestimmungen zu halten. Ich habe viel Mühe darauf verwendet, die Meinung jedes einzelnen Citat's zu prüfen, und gebe an der Spitze beyder Arten die Resultate. Irrungen sind dabey möglich, doch bey dem nun vorhandenen sicheren Anhaltspunkte von keiner Wichtigkeit.

Bupleuraria wechselt sehr in der Größe, und ist meistens wie Atomaria, zuweilen, besonders an heißen, trockenen Orten, nicht ansehnlicher als Viridata. Ihre Farbe ist glänzend lauch- oder hellapfelgrün, wird aber bey'm Einwirken von Licht und Nässe gelblich, und selbst röthlich.

Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der schlanke Hinterleib des Mannes und der walzenförmige des Weibes sind wieder weiß. Die männlichen Fühler weiß, braun gekämmt; die weiblichen weißlich, behaart. Die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben zwey, in kleinen Zacken laufende, weiße Querlinien. Nach innen ist neben beyden die Grundfarbe etwas dunkler. Die Franzen wechseln in Weiß und Rostbraun.

Die Hinterflügel führen eine vorstehende Ecke, doch sind sie mehr gerundet, als bey Aestivaria. Die äußere fein gezackte Querlinie läuft gegen den Innenrand; gewöhnlich entspringt sie nicht unter jener der Vorderflügel, sondern mehr nach außen, so, daß im Stande der Ruhe die beyden Linien sich nicht verbinden. Sie wendet sich nach einer sanften Ausbiegung gegen innen. Die Franzen sind, gleich denen der Vorderflügel, gefleckt.

Unten ist Alles wie oben; nur weißlicher, und die innere Linie der Vorderflügel scheint nicht durch.

Die Raupe lebt auf Hasenöhrchen (Bupleurum falcatum), auch auf mehreren niederen Pflanzen, nach Schwarz, ferner auf Weißdorn, Birken, Schlehen ꝛc. Sie wechselt vielfach in der Farbe; gewöhnlich ist sie grüngelb, mit einer feinen rosenrothen Rückenlinie, oder mit abgesetzten solchen Flecken. Die Gelenke sind dunkler eingefaßt. Ueber den zweygespitzten Kopf ragen noch zwey Hörner vor, sämmtliche vier Spitzen, so wie zwey am After, sind ebenfalls roth. Am neunten und zehnten Gelenke steht zu beyden Seiten eine geschlängelte rothe Zeichnung. Sie ruht auf den hinteren Füßen ausgestreckt, und gleicht so einem Blattstiele.

Die Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe ist zart, weißlich, mit Gelb vermischt, die Scheiden der Fühler und Füße sind

braun. An jedem Ringe bemerkt man braune Längsstriche auf der unteren Seite, die nicht ganz die Hälfte derselben erreichen. Auf der Oberseite stehen zwischen den Ringen kleine braune Punkte. Ueber den Rücken zieht ein rosenfarbener Streif, der eine braune Linie in der Mitte hat. Der Kopf ist zugerundet, die Schwanzspitze stumpf.

Der Schmetterling fliegt um Wien im July, eben nicht selten. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands erhielt ich ihn öfters.

---

7. *AESTIVARIA.*

G. alis viridibus, strigis duabus albis, fimbriis nigro-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 9. (foem.) G. Aestivaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 22. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 2. a.

—— —— V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 1. a. b.

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 5. Thymianspanner, G. Thymiaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 568. N. 5. —

—— N. Magaz. II. B. S. 150. N. 5. G. Thymiaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 129. 3. Ph. Vernaria. (Im Bezug auf Rösel I. Tab. 13.)

Esper, Schm. V. Th. Tab. I. Fig. 6 - 9. S. 19. G. Vernaria. (Ein kleines Exemplar).

—— —— V. Th. Tab. II. Fig. 1. 2. S. 24. G. Aestivaria. (Größere und dunklere Exemplare.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 9. G. Aestivaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 378. N. 611. La Lillonée. G. Strigata.

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 34. Ph. Vernaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1224. G. Bajularia.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 604. N. 64. Ph. Fimbriata.
Naturforscher, IX. St. S. 83. Ph. Strigata. (Im Bezug auf Müller).
—— XI. St. S. 80. N. 64. —— (Im Bezug auf Rösel, I. Tab. 13., nur größer und mit gekämmten Fühlern).
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 377. N. 58. Ph. Fimbriata.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XIII. Fig. 1 - 4. S. 45.
Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 454. G. Strigata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 129. N. 1486. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 251. 144. G. Aestivaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 327. N. 322. Ph. Fimbriata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 118. N. 5. G. Thymiaria.

Ich beziehe mich zuerst auf alles hierher Gehörige, das ich schon bey der vorigen Bupleuraria anführen mußte. Zwischen jener und der jetzigen Art sind die Gränzen sehr schwach gezogen. In der Größe kommen sie einander gleich, auch ziemlich in der Zeichnung. Die Grundfarbe von Aestivaria ist aber mehr trüb grünspanartig, die männlichen Fühler sind zwar ebenfalls mit weißem Schafte, aber dunkler gefiedert. Auch die Stirne ist rostbraun angeflogen, der Hinterleib beyder Geschlechter im Verhältnisse schmutziger weiß.

Die Vorderflügel haben auf ihrer düsteren Fläche zwey weiße Querlinien, fast wie Bupleuraria, nur

macht die äußere, unweit der Mitte, einen schärferen Winkel gegen die Franzen. Zwischen beyden Linien bemerkt man einen schwachen, dunkler grünen Halbmond. Der ganze Vorderrand ist haarbreit rostfarbig bestäubt. Die Franzen sind schmutzig weiß und schwarzbraun, folglich überhaupt dunkler, als bey der vorigen Art.

Die Hinterflügel unterscheiden sich schon durch ihre länger abwärts gezogene Form. Sie gehen fast gerade bis zu einer vorspringenden Ecke, und dann eben so gerade zum Innenrande. Die weiße Linie ist wie dort vorhanden, aber auch mit einem mehr vorstehenden Winkel in der Mitte. Hinter ihr, gegen die Wurzel, erscheint wieder ein verloschener Halbmondfleck.

Unten ist der ganze Schmetterling viel heller, weißlichgrün. Nur zuweilen erblickt man einen Schein der äußeren weißen Querlinie.

Die Raupe findet man nicht selten im May auf Eichen (Quercus Robur), aber auch auf vielen anderen Bäumen und Pflanzen. Rösel giebt den weißen Lilac (Syringa vulgaris flore albo), Brahm mehrere Sorten von Obst an. Der Kopf ist getheilt, und wie die ersten drey Gelenke rindenartig braun, letztere gelblich nach der Länge gestrichelt. Die folgenden Gelenke, mit Ausnahme der letzten, welche den ersten gleichen, sind gelbgrün, wie ein Blattstiel, mit braunen, gegen den Kopf gespitzten, Dreyecken.

Sie verwandelt sich in einem netzartigen Gewebe, in eine gelbbraune, auf dem letzten Absatze mit vielen biegsamen Häkchen versehene Puppe. Nach drey Wochen erscheint der Schmetterling, welcher, etwas seltener, als der vorige, bey uns und anderwärts, in lichten Waldungen fliegt. Ich fing ihn im July, andere

Freunde wollen ihn im May erhalten haben, und wahrscheinlich haben diese und die vorige Art, gleich mehreren Verwandten, jährlich zwey Entwicklungsperioden.

FAM. B. 8. *CYTHISARIA.*

G. alis viridibus, strigis tribus, anticis obscurioribus, postica pallida.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 2. (mas.) G. Cythisaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——

—— —— V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 2. Geißkleespanner, G. Cythisaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 2. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 80. G. Prasinaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIV. Fig. 1-4. S. 242. G. Cythisaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 26. N. 7. G. Cythisaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 455. La Verte. G. Prasinaria.

—— —— T. II. pag. 328. N. 486. Ph. du Genêt. G. Genistaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1224. G. Bajularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 34. und 6. St. S. 625 N. Ph. Pruinata.

Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 34. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 373. N. 41. Ph. Pruinata.

—— —— III. Th. 3. B. S. 390. N. 104. Ph. Cythisaria.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. XII. Fig. 1 - 3. S. 43.
Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 8. 9. S. 39.
Ph. Prasinaria.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXV.

Größe von Crataegata. Der ganze Schmetterling ist sanft bläulichgrün, auf weißem Grunde. Die grünen Atomen sind bald stärker, bald schwächer gehäuft. Der Kopf und Hinterleib bleiben am weißesten, der Rücken hat die angegebene Bestäubung mit den Vorderflügeln gleich. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne zart braun gefiedert, bey'm Weibe braun beschuppt. Eben so zeigen sich die Füße braun.

Quer durch die Vorderflügel gehen zwey gleich weit entfernte, dunkler grüne Linien, und zwischen ihnen steht ein kleiner matter Halbmond. Oft ist aber das Ganze mit grünem Staube bedeckt, und die jetzt angegebene Zeichnung verschwindet. Im Gegentheile giebt es wieder seltene Varietäten, wo die zwey Querlinien stark ausgezeichnet, schwärzlich grün sind. Dann zeigt sich ein deutlicher weißer Schimmer hinter der äußeren Linie. Nahe am Hinterrande zieht stets ein starker, zackiger, weißer Streif. Die Franzen sind weiß, mit einer doppelten grünen Linie zart eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich der äußere grüne Streif der vorderen verloschen, der weiße aber in sanftem Bogen gleich bemerkbar fort. Die Franzen sind wie zuvor, weiß, mit Grün begränzt.

Unten sind die Flügel weißlich blaugrün. Der Vorderrand hat bräunlichen Anflug. Von den oberen Zeichnungen ist nichts, oder nur ein schwacher Schein sichtbar.

Die Raupe lebt auf Geißklee (Cytisus nigricans), Besenpfrieme (Spartium scoparium), haarigem und Färbeginster (Genista pilosa et tinctoria), ist grün,

mit einem helleren Seitenstreife und einem sehr spitzigen Kopfe, an welchen sie die drey Klauenfüße fest anlegt, wenn sie in der Ruhe sitzt. Ende May oder Anfang Juny ist sie erwachsen.

Die Puppe zeigt sich schlank, gelbgrün, und liegt in einem dünnen Gewebe.

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen bricht der Schmetterling hervor. Er ist fast überall in Deutschland, um Wien aber auf trockenen Grasplätzen nicht selten zu finden.

---

9. *BAJULARIA.*

G. alis viridibus, maculis marginalibus ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 3. (mas.) G. Bajularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. b. Fig. 1. a — c. ——

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 6. Eichenspanner, G. Bajularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 369. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 152. 82. Ph. Ditaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 5. S. 244. G. Bajularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 39. N. 12. G. Bajularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 35. Ph. Pustulata.

Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 35. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 375. N. 42. Ph. Pustulata. (Nach Hufnagel).

—— —— III. Th. 3. B. S. 390. N. 105. Ph. Bajularia. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 429. N. 306. Ph. Ditaria. (Nach Fabr.)

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 126. N. 33. La Phalène verdelet.

Knoch, Beytr. II. St. S. 4. Tab. I. Fig. 2. G. Pustulataria.

Panzer, Faun. Germ. XLI. 24. Ph. Pustularia.

Wenig unter der Größe von Cythisaria. Der Schmetterling hat auf der ganzen Oberseite ein schönes spanisches Lauchgrün (ein zum Gelblichen sich neigendes Apfelgrün). Der Kopf ist weiß, der Halskragen unten semmelfarbig, oben wie der Rücken, grün. Die männlichen Fühler sind gekämmt, an der Spitze nackt, bräunlich; bey'm Weibe fadenförmig, fast weiß. Der Hinterleib erst grün, dann weißlich, gegen die Spitze semmelfarbig. Das Männchen hat einen ansehnlichen Afterbüschel.

Die Vorderflügel führen die erwähnte Grundfarbe, aber einen schmalen weißlichbraunen Vorderrand. Durch die Mitte laufen zwey feine, gezackte, weiße Querlinien. Die charakteristische Auszeichnung von Bajularia mehrerer bräunlichweißer Flecken findet sich zuerst an der inneren Ecke des Hinterrandes. Dieser erste Fleck wird von der äußeren Querlinie durchschnitten; sie färbt sich in ihm rostbraun. Die Franzen sind weiß und braun gestrichelt.

Auf den Hinterflügeln beginnt und endigt der Franzenrand wieder mit zwey bräunlich weißen Flecken, und in der Mitte derselben wird noch ein gleicher kleiner Strich sichtbar. Die innere weiße Querlinie setzt sich verloschen fort. Die wie vorn gestrichten Franzen sind mit einer rostfarbenen Linie in kleinen Bogen umgeben.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche weißlichgrün und seidenartig glänzend. Man bemerkt zuweilen auf jedem Flügel einen Punkt, und eben in der Mitte

eine grüne Querlinie. Die Franzen sind wie oben, nur heller.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Die Hübner'sche Abbildung stimmt vollkommen mit der folgenden Beschreibung im Wien. Verz. „Sie weicht, wie der Schmetterling durch seine Randmakeln, nicht nur von allen übrigen dieser Familie, sondern von allen bisher bekannten Spannerraupen ab. Sie geht immer beladen und fast ganz bedeckt umher, indem sie über sich eine Menge abgelöster Blüthenschuppen und dergleichen Dinge, auf dem Leibe artig angeheftet, trägt. Sie kann doch einem Schosse gleichen, das aus der Wurzel durch die Erde bricht und sich, mit den auf der Oberfläche liegenden Gegenständen bedeckt, erhebt." Aus meinen und meines Freundes, Herrn Frey in Augsburg, Erfahrungen kann ich Folgendes hinzu setzen: Sie ist schwer zu finden und gleicht mit ihrer Bekleidung der Raupe eines Sackträgers. Sonst ist sie kaffeebraun, mit weißlichen Knöpfen; auf der Unterseite bleicher. Ende May erreicht sie ihre Größe, nach drey Wochen, auch noch im July, erscheint der Schmetterling, aus einer dicken, braunen, scharf zugespitzten Puppe.

Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland, und anderwärts, eben keine Seltenheit.

---

10. *SMARAGDARIA.*

G. alis viridibus; anticis strigis duabus punctoque medio albis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 1. (foem.) G. Smaragdaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. M. S. 46.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 81. Ph. Smaragdaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 6. 7. S. 58. G. Smaragdaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 42. N. 15. —— De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 499. L'Émeraudine. G. Smaragdaria.

Einer der größeren Spanner jetziger Gattung, unter Papilionaria, doch ansehnlicher, als Vernaria. Seine Grundfarbe ist ein reines gelbliches Grasgrün, dem Smaragde am ähnlichsten. Der Kopf ist weißlich, der Halskragen, die Schulterdecken und der Vorderrand der Vorderflügel sind schmal rostfarbig eingefaßt. Der Rücken gleicht den Flügeln; der Hinterleib wird wieder weißer. Die Fühler des Mannes sind stark gefiedert, braun, des Weibes schwach behaart.

Die Vorderflügel haben zwey weiße Querlinien, deren innere aus zwey weitgespannten Bogen besteht. Die äußere läuft in kleinen Halbmonden, und nähert sich am Innenrande beträchtlich der ersten. Als ausgezeichnetes Merkmahl der gegenwärtigen Art, welches kein anderer grüner Spanner besitzt, sieht man eine weiße Mondmakel im Mittelfelde. Die Franzen sind grünlich, mit weißer Einfassung.

Auf den Hinterflügeln verschwinden die Querlinien unter der grünen Bestäubung, welche gegen den Außenrand am dunkelsten, gegen die Wurzel am weißesten wird. Die Franzen sind hier weiß, hellrostfarbig angeflogen.

Die Unterseite hat gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur führt der innere Rand aller Flügel einen breiten weißen Saum.

Smaragdaria wird in der Wiener Gegend, auch in Ungarn und Italien, stets selten gefangen. Die Flugzeit ist im Juny und July, die Naturgeschichte noch unbekannt.

Genus XCII. ASPILATES.

Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln zwey fast gerade Streifen, welche die Fläche in drey beynahe gleiche Felder theilen. Die Hinterflügel haben eine undeutliche Fortsetzung des äußeren Streifes bis zum Innenrande.

Die Raupen sind jungen Baumästchen oder Pflanzenzweigen ähnlich. Ihr Leib ist gegen den Kopf ein wenig geschmeidiger, ohne schwülstige oder spitzige Erhöhung, nur zwey kleine Spitzen auf dem letzten Ringe ausgenommen.

Die Verwandlung geschieht an der Oberfläche der Erde.

Aspilates, ein Edelstein; Plinius.

Wien. Verz. Fam. E. Geradstreifige Spanner, Geom. recto-fasciatae.

1. *PURPURARIA.*

Asp. alis luteis, margine anticarumque fasciis duabus purpureis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 198. (mas.) Fig. 199. (foem.) G. Purpuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 1. a.
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 9. Wegtritt-ſpanner, G. Purpuraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 394. N. 9. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 221. G. Purpuraria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1254. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 161. 113. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXI. Fig. 1 — 6. S. 173. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 66. N. 29. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 309. N. 434. La Pourprée. ——
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 769. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 10. N. 1620. Ph. Purpuraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1215. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 25. Ph. Cruentaria.
Naturforſcher, XI. St. S. 70. N. 25. G. Purpuraria.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 308. N. 221.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 126. N. 34. L'Ensanglantée.
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 432. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1448. ——

Allgemein bekannt. Von der Größe der Fid. Glarearia. Der ganze Körper hat einen ſchwärzlichen Grund, und iſt mit goldfarbigem Staube beſtreut. Die Fühler des Mannes haben einen hellbrau-

nen Schaft und dunkelbraune Federn, jene des Weibes sind fadenförmig, gelbbraun.

Die Vorderflügel des Mannes führen einen mehr olivengrünen Ton, als die des Weibes, wo derselbe goldgelb ist. Doch findet man bey beyden Geschlechtern Abweichungen nach der einen oder der anderen Farbe. Ueber die Fläche laufen zwey purpurrothe Streifen. Der erste, an der Wurzel, geht einwärts gekrümmt im Bogen, und verlischt fast immer auf der Hälfte. Zuweilen, namentlich bey'm Weibe, währt er aber auch bis zum Innenrande fort, indem er bald gerade herabsinkt, bald im Dreyecke dem zweyten Streife entgegenfließt. Dieser zweyte beginnt unfern der Flügelspitze, und läuft, nach innen geneigt, bis zum Innenrande. Im Mittelfelde bemerkt man noch, oft mit dem Vorderrande zusammenhängend, einen purpurfarbenen Mondfleck. Die Franzen sind gleichfalls purpurroth, bleicher an den Spitzen.

Die Hinterflügel bleiben goldgelb, nur eine purpurfarbene Linie der Unterseite schimmert durch. Am Innenrande sind sie schwärzlich olivenfarben angeflogen. Vor den Franzen geht ein feiner purpurner Saum. Diese sind bleicher; fast gelblich.

Die ganze Unterseite ist goldgelb. Nächst der äußeren Spitze der Vorderflügel findet sich ein purpurner Fleck, der oft streifartig bis zum Innenrande geht. Die Hinterflügel führen die schon erwähnte lebhafte, purpurfarbene, etwas geschlängelte Linie. Auf allen vier Flügeln stehen purpurne Punkte. Doch bleiben sie zuweilen, und am meisten auf den Vorderflügeln, aus. Die Franzen zeigen sich wie oben.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf Wegetritt (Polygonum aviculare). Fabr. giebt auch Eichen (Quercus Robur) und Schwarzdorn (Prunus spinosa) als Nahrung an. Herr Hübner hat sie

etwas vergrößert abgebildet. Ihr Kopf ist grün, mit schwärzlichen Strichen, der Körper auf dem Rücken gelblichbraun, zu beyden Seiten braun eingefaßt. Darunter geht eine weiße Seitenlinie; die Unterseite des Körpers ist grasgrün, die Ringeinschnitte sind bräunlich. Man findet sie im May und Juny.

Die Verwandlung erfolgt in leichtem Gespinnste auf der Erde.

Der Schmetterling fliegt im July und August, in den meisten Gegenden häufig.

2. *MUNDATARIA.*

Asp. alis argenteis, anticis strigis obliquis fuscis.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. H. pag. 243. Ph. Mundataria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 1. S. 250. G. Mundataria.

Hübner, Geom. Tab. 72. Fig. 375. (mas.) G. Mundata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 104. Ph. Nitidaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 75. N. 33. G. Nitidaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. La Brillante. G. Nitidaria.

Dieser prächtige Schmetterling, von der ungefähren Größe der bekannten Amph. Hirtaria, ist auf der ganzen Ober- und Unterseite hellglänzend silberweiß. Nur die schwachen Federn der männlichen Fühler und die Spitzen des Afterbüschels sind braun. Die Fühler des Weibes zeigen sich fadenförmig, weiß.

Auf den Vorderflügeln, welche eine ansehnliche Breite und zugespitzte Form haben, ziehen, von dem äußeren Ende zum Innenrande, zwey goldbraune scharfe Streifen, die sich stets weiter von einander entfernen. Der Vorderrand wird durch einen dritten goldbraunen Streif begränzt, der aber hin und wieder mit Weiß unterbrochen ist, dagegen braune Schattirung dem Adernlaufe unter ihm mittheilt. Die Franzen sind weiß, auch mit einer goldbraunen Linie eingefaßt.

Eben so führen die weißen Franzen der Hinterflügel einen braunen feinen Saum; sonst wird auf der ganzen Fläche keine Zeichnung gefunden. Die gerade Linie der Unterseite schimmert matt durch.

Unten zeigen sich auf weißem Grunde vier bestimmte goldbraune Mondflecke, und der eben so gefärbte Saum der weißen Franzen. Auf den Vorderflügeln erkennt man die äußere schiefe Querlinie von oben, auf den hinteren steht eine gerade braune Linie. Alle Flügel, vorzüglich gegen außen, sind mit feinen braunen Atomen bestäubt.

Die Heimath dieser Seltenheit ist das südliche Rußland. Wir wissen nichts Näheres von der Flugzeit und den ersten Ständen.

---

3. *SACRARIA.*

Asp. alis flavis, fascia obliqua sanguinea.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 200. (mas.) G. Sacraria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. L. S. 67.

Linné, S. N. 1. 2. 863. 220. G. Sacraria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 106. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 8. 9. S. 171. G. Sacraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 10. 11. S. 175. G. Sanguinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 70. N. 31. G. Sacraria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 509. N. 433. La Sacrée. G. Sacrariá.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 308. N. 220.
Cyrilli, Ent. Neap. Tab. I. Fig. 10. Ph. Sacraria.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1161.

Ein Schmetterling in wechselnder Größe, oft wie Purpuraria, zuweilen ansehnlicher und dem Manne der folgenden Gilvaria gleich. Die Färbung ändert nicht weniger ab; am häufigsten ist der Grund des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel strohgelb, zuweilen aber auch mit röthlichem Schleyer überzogen, selten rosenfarbig. (Esper's Sanguinaria a. ang. O.) Ich habe noch eines, in mehreren Exemplaren aus Dalmatien erhaltenen, Schmetterlinges zu gedenken, der auf den Vorderflügeln, im röthlichgelben Grunde, einen kleinen schwärzlichen Mittelpunkt führt, welchen Sacraria gewöhnlich entbehrt, und dessen Querstreif daselbst nicht hochroth, sondern aschgrau, in's Rostfarbige übergehend, doch gleichfalls weiß gesäumt ist. Ungeachtet dieser Verschiedenheiten kann ich ihn vorerst für nichts Anderes als eine Varietät der jetzigen Art halten.

Sacraria hat, außer den bereits angegebenen Kennzeichen, hellbraune, bey'm Manne stark gefiederte, mit nackter Spitze versehene Fühler. Bey'm Weibe sind dieselben fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, Füße und Unterseite des Körpers erscheinen mit Braun leicht angeflogen.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande und auf der Mittelader nächst der Wurzel leichte rothe Bestäu-

bung, welche aber nicht selten auch mangelt. Von der Flügelspitze gegen die Mitte des Hinterrandes, in gerader Richtung, geht ein bald blutrother, bald rosafarbiger Querstreif mit weißer Begränzung nach außen. Wenn der Schmetterling ruhig sitzt, bildet dieser Streif von beyden Seiten, mit dem Körper, die Gestalt eines Kreuzes, woher Linné den Namen wählte. Die Franzen sind weiß, oft auch roth angeflogen.

Die Hinterflügel haben eine schneeweiße Farbe, oben und unten ohne alle Zeichnung.

Auf der Unterseite erblickt man nur den mehrgedachten Querstreif, durchscheinend, sonst ist sie weißgelb, etwas dunkler am Hinterrande der Vorderflügel.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, aber lebhafter gefärbt.

Man entdeckte Sacraria zuerst auf den Küsten von Nordafrika. Später fand man sie auch in Neapel, Florenz und Südfrankreich. Neuerdings haben wir sie aus Dalmatien nicht selten erhalten. Sie zeigt sich in jenen Ländern im Juny, an Grashalmen hangend. Wahrscheinlich lebt ihre, noch unbekannte, Raupe von niederen Pflanzen der Nachbarschaft.

---

4. *GILVARIA.*

Asp. alis anticis flavescentibus, fascia obliqua, puncto medio atomisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 201. (foem.) G. Gilvaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 10. Tausendblattspanner, G. Gilvaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 595. N. 10. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 162. 117. Ph. Gilvaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 8. S. 149. G. Gilvaria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 5. (Var.) ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 71. N. 32. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 501. Ph. du Millefeuille. G. Gilvaria.
Fuessly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 106. N. 5. —
Naturforscher, III. St. S. 7. c. Tab. I. Fig. 5.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 132. Ph. Gilvaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 388. N. 94. Ph. Quadripunctata.

Gilvaria ist größer, als die vorige Art, mit der sie sonst in Gestalt und Zeichnung viel Aehnliches hat. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, in Oesterreich eben nicht selten vor. Die Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel ist ein bleiches Schwefelgelb, mit zahlreichen bräunlichen Atomen bestreut. Die Fühler haben bey'm Manne einen gelblichen Schaft, die starken Seitenfasern sind dunkelbraun. Das Weib hat gelbgraue, fadenförmige Fühler. Der Hinterleib des ersteren ist länglich, des Weibes walzenförmig, beyder Geschlechter schmutzigweiß. Füße und Unterseite sind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf der erwähnten bleichschwefelgelben Fläche, gegen die Mitte des Vorderrandes, einen braunen Punkt, dann einen braunen Querstreif, der mit jenem bey Sacraria fast in gleicher Richtung läuft, sich aber standhaft dadurch von ihm auszeichnet, daß er nicht genau in der Flügelspitze, sondern etwas weiter zurück am Vorderrande beginnt. Die Franzen zeigen sich weiß, bräunlich angeflogen.

Auf den ganz weißen Hinterflügeln schimmert eine braune Linie der Unterseite matt durch.

Diese Unterseite führt ein höheres Gelb, aber auch viel stärkere, gegen die Wurzel hin schwärzlich werdende, Bestäubung. Der Mittelfleck und Querstreif der Vorderflügel sind breiter, die Mittelader ganz davon bedeckt. Die Hinterflügel haben einen etwas geschwungenen breiten braunen Streif und einen Halbmondfleck.

Die Raupe lebt am Tausendblatte (Achillea Millefolium). Sie ist Ende Juny erwachsen, grünlichgrau, mit einem weißen, darunter zwey rothen Längsstreifen zu jeder Seite. Dann wird die Unterseite dunkler. Auch die Ringeinschnitte sind durchaus grünlich, der Kopf aber ist gelblichweiß.

Auf der Erde, unter lockerem Gespinnste, erfolgt die Verwandlung. Der Schmetterling fliegt Anfangs August. Das Weib ist viel träger und deßhalb seltener, als der Mann.

---

5. *ARENACEARIA.*

Asp. alis ex flavo cinerascentibus, striga postica bimaculata fusca.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 114. (mas.) G. Arenacearia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 5. Kronwickenspanner, G. Arenacearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 592. N. 5. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVIII. Fig. 5. 6. S. 275. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 229. G. Arenacearia.

Größe von Gilvaria. Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Esper giebt für beyde Geschlechter eine ganz verschiedene Färbung an, indem er den Mann dunkel ochergelb, das Weib aschgrau beschreibt. Diese Anzeige ist meistentheils, doch nicht immer, richtig; ich besitze einen grauen Mann und ein gelbes Weib. Beyde sind aber nur als Abänderungen der nämlichen Art zu betrachten, da Gestalt und Zeichnung sonst vollkommen sich gleichen.

Kopf, Halskragen und Rücken stimmen mit den Vorderflügeln überein. Die männlichen Fühler sind mäßig stark gefiedert, braun, mit bleicherem Schafte. Der Hinterleib hat die Farbe der Hinterflügel. Füße und Unterseite sind gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen eine, kaum sichtbare, sehr bleiche Querlinie nächst der Wurzel. Im Mittelfelde steht, in der Gegend einer anderen feinen, verloschenen Linie, ein länglicher brauner Halbmondfleck. Dann folgt ein starker brauner Querstreif, der eigentlich doppelt und verflossen ist, bald in's Rostfarbene, bald auch in Lila spielt. Er ist aus sehr zarten kleinen Bogen zusammengesetzt. Dahinter zeigt sich der Grund heller rostbraun, zuweilen mit lilafarbigem Schimmer, und zwey dunkeln Flecken. Vor den gleichen Franzen steht eine zarte schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen; der Querstreif fließt in einer feineren braunen Linie zum Innenrande. In der Flügelmitte ist ein kleiner schwarzer Fleck. Die Franzen zeigen sich wie oben, punktirt. Alle Flügel sind mit dunkleren Atomen bestäubt.

Die ganze Unterseite ist lebhaft oder bleich gelb, mit feinem braunen Staube. Die Mittelpunkte und der Querstreif scheinen matt durch.

Von der Raupe wissen wir nichts weiter, als daß sie nach dem Wien. Verz. auf Kronwicken (Coronilla varia) leben soll.

Der Schmetterling ist um Wien einheimisch, doch immer ziemlich selten.

---

6. *CRUENTARIA.*

Asp. alis olivaceis, strigis duabus purpureis, apice punctoque ad marginem externum viridi fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 48. (mas.) G. Cruentaria.
Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1128. —

Dieser schöne Spanner, dessen Vaterland Spanien und Italien ist, darf nicht mit Borkhausen's G. Cruentaria, V. Bd. S. 68. N. 30., verwechselt werden; die Beschreibung der Größe bey Letzterem zeigt sogleich, daß er nicht hierher gehöre. Eben so wenig ist G. Purpurata Linn. und anderer Schriftsteller unterzubringen. Unser Schmetterling ist eine spätere Entdeckung und noch höchst selten.

Cruentaria zeigt sich ansehnlicher, als Crataegata. Die Oberseite ist olivengrün mit Grau gemischt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne dicht und stark gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine im Bogen gehende Querlinie, welche purpurröthlich schimmert. Gegen die Flügelspitze zieht eine breite gerade purpurfarbene Binde. Das zwischen ihr und der vorerwähnten Linie liegende Mittelfeld ist am hellsten; in ihm läuft ein verloschener dunkelgrüner Schattenstreif. Hinter der Binde, gegen die Mitte derselben, steht ein

dunkelgrüner Punkt, und ein solcher schiefer Strich an der Flügelspitze.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der purpurrothen Binde und des Schattenstreifes, gegen die Mitte in letzterem einen dunkeln Fleck. Sonst ist der Grund von der Wurzel bis zur Binde heller, fast grau; außerhalb bis zu den Franzen aber olivengrün.

Die Unterseite ist hochgelb; die Zeichnungen erscheinen darauf, gleich vielen einzelnen Atomen, purpurfarbig.

---

7. *VESPERTARIA.*

Asp. alis subgriseis, strigis duabus, posteriore limbum obscurum disterminante.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 226. (mas.) G. Vespertata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 4. Weißgrauer, dunkelstreifiger Spanner, G. Vespertaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 4. — Linné, S. N. 1. 2. 864. 224. G. Vespertaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 54. N. 21. G. Vespertaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 437. La Chauve-souris, G. Vespertaria.

—— —— T. II. pag. 325. N. 478. La Brunie. G. Brunnearia.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 311. N. 224. Ph. Vespertaria.

Die wahre Vespertaria des Wien. Verz., welche unbezweifelt auch Vespertaria Linn. ist (denn des Letzteren Beschreibung läßt sich recht gut auf dunklere Stücke anwenden), wurde von den meisten Schriftstellern falsch gedeutet und blieb ihnen in der

Natur verborgen. Illiger vermuthete in ihr unsere Apiciaria. Fabr. wollte sie mit Parallelaria W. V. vereinigen. Esper hielt unsere, doch weit entfernte, Plumaria dafür. Borkhausen beschrieb sie gewiß nur nach den kurzen Angaben Anderer, indem er die Fühler stark gefiedert, wie bey Pennaria, angiebt, welches nirgends hin, als auf die eben erwähnte Plumaria paßt, obwohl seine übrige Beschreibung nach Linné verfaßt ist.

Herr Hübner hat wieder das Verdienst, diesen Gegenstand durch eine zwar flüchtige Abbildung a. ang. O. erört'rt und die eigentliche Vespertaria so weit bezeichnet zu haben, daß die Irrthümer früherer Schriftsteller damit beseitigt sind. Im Ganzen ist die Färbung dieses Schmetterlinges in ihrer zarten Einfachheit dennoch ziemlich wechselnd. Ich habe mehrere schöne Stücke erbeutet, und gebe nach ihnen die Beschreibung.

In Größe vergleicht sich Vespertaria mit der bekannten Atomaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein glänzendes Silberweiß, welches aber durch viele darauf gestreute kleinere und größere Stäubchen etwas schmutzig erscheint. Der Hinterleib ist mehr grau, bey'm Manne mit schwärzlichen Punkten; die Fühler desselben sind weiß, mit kurzen braunen Kammfedern, die sich nach dem Tode meistens fest an den Schaft legen. Das Weib hat weißlichbraune, fadenförmige Fühler. Füße und Unterseite des Körpers sind hellbraun.

Die Vorderflügel theilen sich durch zwey braune breite Querstreife, deren äußerer eigentlich doppelt ist, in drey Felder. Das erste und zweyte Feld haben dabey noch mehrere undeutliche braune Wellenlinien. Im Mittelfelde steht ein brauner kleiner Punkt. Der zweyte Querstreif macht drey Absätze. Hinter ihm steht eine starke braune Punktreihe. Dann wird der Grund bis

zu den Franzen wieder heller. Die Franzen sind weiß, mit kleinen schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel haben, auf grauweißer Fläche, zwey oder drey bräunliche Wellenstreife. Gegen die weißen, schwarzpunktirten Franzen wird der Grund bindenartig dunkler.

Die Unterseite ist viel dunkler, als die obere; braun, wellenförmig gezeichnet, ohne bestimmte Linien. Alle Flügel führen Mittelpunkte. Die Franzen sind weißlich. Vor ihnen läuft ein breiter Rand, der das meiste Braun aufnimmt. Die Fläche hat, wie die Oberseite, einzelnen, hier gröberen Staub.

Abänderungen entstehen durch ein mehr gelbes oder mehr schwärzliches Braun der Querstreife, und durch das Zusammenfließen oder Ausbleiben der größeren Punktreihe hinter dem zweyten Streife, welche man bey Hrn. Hübner ganz vermißt.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten bey anbrechender Dämmerung, mit sanftem Fluge, auf Wiesen. Bey Tage sitzt er an Zäunen und Baumstämmen. Ich fing ihn im July in Steyermark, Herr von Tischer im August, auf abhängigen, grasreichen Gegenden der sächsischen Schweiz. Seine ersten Stände sind bis jetzt verborgen.

---

8. *CITRARIA.*

Asp. alis flavis, fasciis duabus atomisque fuscis; posticis albidis, fascia fusca.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 212. (mas.) G. Citraria.

Citraria ist in der Größe von Gilvaria, mit welcher sie bey'm ersten Anblicke Aehnlichkeit hat.

Näher betrachtet, ergeben sich aber bedeutende Abweichungen, die aus der Beschreibung von selbst hervorgehen.

Kopf, Rücken und Vorderflügel sind von einer bleichen Citron- oder besser, Schwefelfarbe. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, und starke schwarze Kammfedern; die des Weibes sind weiß, fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, bey'm Manne lang gestreckt und dünn, bey'm Weibe kurz und walzenförmig. Die Füße, wie die Unterseite des Körpers, sind hellbraun.

Auf der Fläche der Vorderflügel bemerkt man zuerst zwey starke, hellbraune Querstreifen. Einen nach außen gebogenen, nächst der Wurzel, der bey Gilvaria mangelt, dann den zweyten gegen den Hinterrand, der einen sanften Bogen macht, und nicht, wie bey jener Art, gerade geht. In dem, dadurch genau begränzten, Mittelfelde befindet sich ein rostbrauner Punkt. Ueber das ganze Gelb sind ziemlich grobe, rostfarbene Atomen gestreut, und die äußere Linie des Vorderrandes ist fast ganz damit bedeckt. Die Franzen wechseln gleichfalls in rostbraunen und gelben Flecken.

Die Hinterflügel bleiben weiß, aber von der Unterseite schimmern eine gezackte braune Linie und ein ansehnlicher Mittelpunkt durch. Das Weiß hat feinen schwärzlichen Staub, die Franzen sind am dunkelsten.

Viel lebhafter, als die Oberseite ist die untere, zwar bleicher gelb, aber das Rostbraun ist mehr vertieft, die Querlinien und die vier Mittelflecke sind stärker, und die braunen Atome einzelner, aber größer. An der Wurzel der Vorderflügel ist das Braun zusammengeflossen, und bedeckt beynahe die Grundfarbe.

Wir erhielten diesen Schmetterling als große Seltenheit zuerst aus Spanien, später auch aus Italien und aus Dalmatien, so, daß jetzt unsere ersten Samm-

lungen mit ihm versehen sind. Er fliegt, wie Gilvaria, in trocknen freyen Gegenden. Seine ersten Stände blieben unbekannt.

9. *ARTESIARIA.*

Asp. alis griseis, striga obliqua alba maculaque ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 15. (foem.) G. Artesiaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 55. G. Festucaria.
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 2. Schiefergrauer, mattgestrichter Spanner, G. Artesiaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 161. 114. Ph. Artesiaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 20. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. L'Acolée. G. Artesiaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 8. N. 1616. Ph. Artesiaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1213. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 127. Ph. Artesiaria.

Etwas größer, als Purpuraria. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind schiefergrau, mit feinen schwarzen Atomen bestreut. Die gekämmten Fühler des Mannes zeigen sich schwärzlich mit nackter Spitze, jene des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist bleich aschgrau, eben so sind die Füße und die Unterseite des Leibes.

Die Vorderflügel haben längs dem Vorderrande kleine schwarze Flecke. Aus einem größeren entspringt, nahe an der Wurzel, eine bogenartige, sehr matte Querlinie. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, folgt

ein schwarzer Punkt, und aus ihm läuft wieder eine zarte geschlängelte Linie zum Innenrande. Nicht selten bleiben beyde Linien aus, und der Punkt in der Mitte steht allein. Gleich neben ihm beginnt ein keilförmiger Fleck, welcher sich erst gelb, dann rostfarbig färbt. Seine Spitze ist gegen die Wurzel, seine Fläche gegen die Franzen gekehrt. Er berührt damit die im letzten Drittheile der Flügel folgende dunkelschiefergraue Binde. Hinter einer doppelten, grau und weißen Linie folgt nämlich ein dunklerer breiter Streif, der gegen die Franzen heller, aber schwarz punktirt sich zeigt. Die Franzen selbst sind wieder dunkler, glatt, nicht ausgezackt, wie sie Herr Hübner bey seiner sonst unverkennbaren Festucaria angab. Der Adernlauf ist überall erhaben und heller.

Die Hinterflügel sind hell aschgrau, der Hinterrand, wie die Franzen, dunkler.

Unten führen alle Flügel eine hellaschgraue oder blaugraue Farbe und schwarze kleine Mittelpunkte. Ueber die Mitte läuft ein verloschener weißer Bogenstreif. Die hinteren haben vielen dunkeln Staub.

Borkhausen giebt die erste unvollständige Nachricht über die Raupe. Nach seiner Anzeige fand sie Herr Pezold im July auf der Petersilie (Apium Petroselinum). Sie war von Farbe apfelgrün, die Puppenruhe dauerte vierzehn Tage, und der Schmetterling entwickelte sich im August.

Meinem Freunde, Herrn Freyer in Augsburg, danke ich folgende genaue Auskunft. „Die Raupe lebt im Juny auf Weiden (Salix), ist blaugrün, führt über den ganzen Körper weiße dünne Linien und einen citrongelben Seitenstreif. Man findet sie von Ende Juny bis Mitte July. Vor der Verwandlung wird sie violett.

„Die Puppe ist schwarzbraun, lebhaft, liegt in einem Gespinnste zwischen Blättern, und giebt nach drey Wochen das vollkommene Geschöpf.“

Artesiaria kommt in Oesterreich, Bayern und den Rheingegenden, immer ziemlich selten, vor.

---

10. *COARCTATA.*

Asp. alis cinereis, fasciis strigisque approximatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 219. (foem.) G. Coarctata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 3. Hellgrauer, engstreifiger Spanner, G. Coarctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 3. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 200. 261. Ph. Coarctata.

Coarctata ist nirgends, außer bey Hübner, und daselbst nicht am besten abgebildet. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel besteht in der Natur in einem lichten Aschgrau, während sie auf allen mir bekannten Exemplaren jenes Werkes stets mit brauner Erdfarbe angezeigt ist. Ihre Größe ist wie Gilvaria, unter der folgenden Palumbaria. Die Fühler des Mannes sind braun, weißlich beschuppt, stärker, als die des Weibes. Der Hinterleib hat einen schwärzeren Ton, der Mann ist schlank, mit hellem Afterbüschel, das Weib dick, walzenförmig. Der Körper, wie die Fläche der Vorderflügel überhaupt, auf der Oberseite, ist mit gröberem, jene der Hinterflügel mit feinerem braunen Staube bestreut. Die Füße sind einfach braun.

Die Vorderflügel ändern durch mehrere oder mindere Anhäufung des braunen Staubes in Deutlichkeit

der Zeichnung. Die bestimmt ausgebildeten Stücke haben nächst der Wurzel ein breites, aus zwey fast geraden, dunkelbraunen Querlinien bestehendes, Band, in welchem wieder, im grauen Zwischenraume, eine oder zwey feinere Linien laufen. Im folgenden grauen Mittelfelde, gegen den Vorderrand, steht ein brauner kleiner Strich oder Punkt. Dann folgt die sehr ausgezeichnete äußere Binde, die sowohl nach außen, als nach innen, einen doppelten braunen Streif, in ihrer Mitte aber eine feine braune Linie führt. An der Flügelspitze steht ein hakenförmiger Strich. Vor den hellen, dunkler gefleckten, Franzen befinden sich wieder zwey feine gerade, neben einander laufende Linien.

Die Hinterflügel sind mehr braungrau, und zeigen ein breites, helles, mit zwey verflossenen bräunlichen Rändern begränztes, Band. Die Franzen sind wie zuvor eingefaßt und gefärbt.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Der Mittelfleck der Vorderflügel und der helle Raum der äußeren Binde schimmern durch.

Der Schmetterling kommt in den Gebirgsgegenden von Oesterreich und Steyermark, im Monat July, nicht oft vor. Seine Naturgeschichte blieb bis jetzt verborgen.

---

11. *LINEOLATA.*

Asp. alis cinerascentibus, fasciis duabus fuscis lineolisque albidis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 311. (mas.) G. Lineolata.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 24.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 1. Blaßgrauer, feingestrichter Spanner, G. Lineolata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 1. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 1. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 51. N. 19. G. Lineolata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 74. Ph. Virgata.
Naturforscher, XI. St. S. 83. N. 74. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 126. G. Lineolata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 125. G. Lineolata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 147. G. Lineolata.

Einer der kleinsten Spanner gegenwärtiger Gattung, nicht größer, als der Mann von Purpuraria. Herr Hübner hat ihn zwey Mahl, doch stets nicht glücklich, abgebildet; seine Fig. 311. des Schmetterlingswerkes ist wahrscheinlich nach der früheren in den Beyträgen a. ang. O. genommen. Fabr. citirt, Ent. Syst. III. 2. 174. 160., unsere Lineolata bey seiner Emarginata; aus der gegebenen Beschreibung wird aber klar, daß er die rechte Lineolata nicht kannte, da er ihr ausgezackte Vorderflügel beylegt. Am genauesten ist Borkhausen's Nachricht.

Kopf und Rücken sind braungrau, die Fühler schwärzlich, der Hinterleib ist braun. Eben so zeigen sich die Füße und Unterseite des Körpers.

Die Vorderflügel haben eine Menge gerader, rostbrauner Linien auf weißgrauem Grunde. Zwey stärkere Querlinien, beyde nach außen weiß gesäumt, bilden das Mittelfeld, in welchem, gegen den Vorderrand, ein deutlicher schwarzer Punkt steht. Hinter der äußeren Querlinie folgt das dritte helle, durch unterbrochene Striche gewässerte, Feld. An der Flügelspitze ist ein schwarz-

grauer kurzer Strich. Die Franzen sind grau, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hellbraun und gelbbraun gewässert, auf der äußeren Hälfte am dunkelsten, fast gestreift, die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite kommt der oberen nahe, nur ist sie trüber und gröber bestäubt, vorzüglich nächst den Franzen, wodurch eine Art von Außenbinde entsteht.

Der Schmetterling fliegt im April und wieder im Juny und July, in mehreren Gegenden von Deutschland. In Franken, Bayern und am Rheine scheint er häufiger, als in Oesterreich zu seyn, wo er ziemlich selten vorkommt.

Die Raupe lebt auf dem Labkraut (Galium verum etc. Linn.). Sie ist schlank, der Kopf dunkelbraun, der Rücken hell röthlichbraun. Zu beyden Seiten über den Füßen läuft ein hellgelber breiter Streif. Die Ringeinschnitte sind dunkler braun.

Die Puppe ist dunkelbraun, vorn kolbig, hinten zugespitzt.

---

12. *PALUMBARIA.*

Asp. alis plumbeis, fascia media obscuriore, stria apicis obliqua fusca.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 7. Holztaubenfarbener, gelbgestrichter Spanner, G. Palumbaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 158. N. 7. ——
Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 221. (foem.) G. Palumbata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 160. 110. Ph. Plumbaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 5. 6. S. 265. G. Plumbaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 59. N. 24. —— De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 457. La Plombée. G. Plumbaria.

—— —— T. II. pag. 365. N. 574. L'Aigue. G. Mucronata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 9. N. 1618. Ph. Palumbaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 49. Ph. Luridata.

Naturforscher, XI. St. S. 75. N. 49. Ph. Luridata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 275. Ph. Plumbaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 375. N. 49. Ph. Luridata.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 496. 554. G. Luridaria.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 1. 2. S. 158. G. Plumbaria.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. et Fig. 552. Ph. Mucronata.

Laspeyres, krit. Revis. S. 126. G. Palumbaria.

Dieser in den meisten Gegenden von Deutschland sehr gewöhnliche Spanner kommt, nach Maßgabe des Klima und wahrscheinlich der Nahrung der Raupe, in zwey verschiedenen Größen und Abänderungen vor. Die flachen, warmen Gegenden liefern ihn ansehnlicher, aber einfacher, die gebirgigen kleiner, aber lebhafter gezeichnet. Daher stammen die beyden Arten, welche man hier in neuerer Zeit unterscheiden wollte, indem der Name Turturia (für die hellere), und Palumbaria (für die dunklere Varietät) gewählt wurde. Bey aufmerksamer Prüfung findet sich aber dieselbe Gestalt, und das Schwankende der Zeichnung bey der einen wie bey der anderen. Endlich hat man Hufnagel's Luridata

gewöhnlich zu unserer Lar. Mensuraria gezogen, aber nach der näheren Beschreibung im Naturforscher gehört sie hierher, sammt den späteren darauf Bezug habenden Nachrichten anderer Schriftsteller.

Palumbaria ist von der Größe unserer Crataegata, auch noch ansehnlicher. Kopf, Rücken und Vorderflügel zeigen sich holztaubenfarbig oder blaugrau. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, mit hellerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib aschgrau.

Zwey fast gerade, rothgelbe oder rostfarbige, lebhafte Streife fassen das Mittelfeld der Vorderflügel ein, in welchem ein schwarzer deutlicher Punkt steht. Diese Streifen, vorzüglich der hintere, sind nach außen weiß gesäumt. Dann folgt eine gewässerte Linie von kleinen hellen Halbmonden, die von einem rostfarbigen Hakenstriche an der Flügelspitze ausläuft. Nächst der Wurzel steht ein kleiner verloschener Bogenstreif. Die Franzen haben eine feine dunklere Einfassung. Die Flügelform ist gegen den Hinterrand breit und bildet ein fast gleiches Dreyeck.

Die Hinterflügel sind rund, bleicher, als die vorderen, gewöhnlich mit schwacher Spur eines Querstreifes; selten ist derselbe deutlich und matt rostfarbig.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Die äußere Linie und der Mittelpunkt der Vorderflügel scheinen matt durch.

Man findet den Schmetterling zwey Mahl, zuerst im May und Anfang Juny, dann im July und August, in heiteren trockenen Gegenden. Er hält sich an der Erde, und schlüpft zwischen Grashalme. In seinen ersten Ständen wurde er noch nicht entdeckt.

13. *PETRARIA.*

Asp. alis nitentibus, flavescenti cinereis, strigis fuscis; postica albo inducta.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 113. (mas.) G. Petraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 1. S. 276.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 61. N. 26. G. Virgaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 365. N. 573. La Palie. G. Chlorosata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 222. N. et Fig. 551. Ph. Chlorosata.

Nicht ganz so groß als Palumbaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein röthliches Weiß, darauf eine Menge feineren und gröberen rostbraunen Staubes. Die männlichen Fühler führen einen weißen Schaft und sehr zarte, kaum bemerkbare, braune Fasern. Die weiblichen sind fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, auf der Unterseite sammt den Füßen bräunlich.

Die Vorderflügel haben drey Querstreife. Der erste nächst der Wurzel geht im schwarzen Bogen, ist fein, rostbraun, weiß gesäumt nach innen. Im Mittelfelde steht ein rostbrauner Punkt. Der zweyte Querstreif ist am stärksten, erst lebhaft rostbraun, dann weiß, und diese letztere Farbe wieder dunkler von dem Grunde geschieden. Der dritte Streif befindet sich vor den Franzen, ist verloschen weiß, und dunkler begränzt. Der zweyte und dritte laufen gerade. Die Franzen sind gleichfarbig mit den Flügeln, von einer schmalen feinen Linie eingefaßt. Der Vorderrand ist besonders dunkel bestäubt.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit feinen braunen Atomen. Eine rostbraune und weiße Querbinde kommt in der Mitte undeutlich zum Vorscheine. Die weißen Franzen haben hier gleichfalls eine zarte Linie hinter sich. Vorder- und Hinterflügel zeigen einen hellen Seidenglanz.

Die Unterseite zieht mehr in's trübe Gelblichbraune. Alle Flügel sind bindenartig mit röthlichem Braun eingefaßt und führen Mittelpunkte. Der Adernlauf ist erhaben.

Um Wien und in Steyermark wurde dieser Schmetterling mehrmahls im Juny gefangen, auch Italien besitzt ihn. Borkhausen's Beschreibung seiner Virgaria paßt vollkommen hierher, und so kommt unsere Petraria auch am Rheine vor. Irrig citirt aber derselbe Verfasser Virgata Hufnagel's, unsere viel kleinere Lineolata. Ueber die ersteren Stände ist noch nichts bekannt.

Genus XCIII. *CROCALLIS.*

Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln zwey Querlinien, die sich gegen den Innenrand einander nähern. Die Männer führen stärkgekämmte federartige Fühler, der Hinterleib, vornämlich des Weibes, ist ungewöhnlich stark.

Die Raupen sind rindenartig in Farbe wechselnd; ihr Körper ist gleich dem des vollkommenen Geschöpfes, im Verhältnisse zur Größe, auffallend dick.

Die Verwandlung erfolgt an der Oberfläche der Erde oder in derselben mit leichtem Gewebe.

Crocallis, ein Edelstein; Plinius.

1. *EXTIMARIA.*

Croc. alis flavis ferrugineo-irroratis, fascia obscuriore angulata, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 21. (mas.) G. Extimaria.

Eine sehr große Seltenheit, angeblich aus Italien. Auf den ersten Anblick hat sie viel Aehnliches mit der folgenden Elinguaria, der sie auch in Größe gleichkommt. Die Hübner'sche Abbildung ist gut gezeichnet, aber viel zu bunt colorirt. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind gelb (bey Hübner entschieden braun), mit vielen braunen und schwärzlichen Atomen. Die starkgekämmten Fühler des Mannes braungelb, der Hinterleib mit dunkleren Ringeinschnitten.

Die Vorderflügel haben auf dem ersten und dritten Felde das Gelb mit dem erwähnten Rostbraun und Schwarz so dünn belegt, daß die Grundfarbe vorherrscht. Das Mittelfeld aber ist tiefbraun, und wird von zwey dunkeln weißgesäumten Querlinien eingeschlossen, die ganz anders als bey Elinguaria gehen. Die erste nämlich macht eine Ecke in ihrer Mitte nach innen und einige andere sehr kleine Zacken, die äußere bildet eine scharfe Ecke nach außen gegen den Hinterrand, und läuft dann mit einer Einbiegung, näher der ersten, zum Innenrande. Gegen den Vorderrand steht ein ansehnlicher schwarzer Mondfleck. Die Bestäubung des dritten Feldes zieht in's Bläuliche; bey einem vor mir befindlichen Exemplare ist der Rand vor den Franzen, wie ihn Hübner abbildete, mit starken schwarzen Punkten versehen, bey einem zweyten mangeln diese Punkte ganz.

Die Hinterflügel sind bleichgelb, bräunlich bestäubt, mit einem dunkeln zackigen Mittelstreife, einem schwärz-

lichen Punkte dahinter gegen die Wurzel, und einer matten solchen Punktreihe vor den gleichfarbigen Franzen.

Die Unterseite ist bleichgelb, braun bestäubt. Die Mondflecke und der äußere Querstreif sind deutlich vorhanden, und das Braun von der Wurzel bis zum Streife ist dunkler und gehäufter, als gegen die Außenränder.

2. *ELINGUARIA.*

Croc. alis flavis, anticis fascia lata obscuriore, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 20. (foem.) G. Elinguaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. e. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 11. Geißblattspanner, G. Elinguaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 395. N. 11. —

—— N. Magaz. II. B. S. 159. N. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 862. 211. G. Elinguaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1235. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 107. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 1-5. S. 112.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 74. N. 34. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 304. N. 424. L'Aglosse. Ph. Elinguaria.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 59. N. 761. —

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 55. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 10. N. 1621.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 171. N. 1209. ——

Naturforscher, VII. St. S. 128. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 5. B. S. 296. N. 211.

Rösel, Inf. I. Th. 3. Cl. Tab. IX. Fig. 1-6. S. 55.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 422. G. Elinguaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1442. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 350. 233. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 133. N. 124. II. Th. S. 592. N. 614. S. 721. N. 790. und S. 773. N. 896. ——
—— Beyträge, Tab. XXIII. Fig. 1. 2. S. 180. —
Laspeyres, krit. Revis. S. 127. ——

Ein ansehnlicher Spanner, allgemein bekannt. In der Größe steht er zwischen Enn. Angularia. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind strohgelb, die Fühler des Mannes haben einen weißgelben Schaft und zeigen sich stark gekämmt, die weiblichen sind hellbraun, weißgelb beschuppt, fadenförmig. Die Zunge ist sehr kurz, sie ragt kaum unter ihrer wolligen Decke hervor, und dieß hat Linné zur Benennung Anlaß gegeben, wenn auch mehrere Arten gleiche Eigenschaft besitzen. Der Hinterleib ist weißlich, bey'm Manne schlank, mit breitem strohgelben Afterbüschel, bey'm Weibe dick, walzenförmig. Füße und Unterseite des Körpers sind bräunlich strohfarben.

Die Vorderflügel bilden fast ein Dreyeck, sind aber am Hinterrande ausgeschweift, und, wie die Hinterflügel, seicht gezackt. Zwischen zwey rostbraunen Querlinien, deren äußere gegen die Franzen weiß gesäumt ist, liegt braune Ausfüllung, wodurch das ganze Mittelfeld ein bindenartiges Ansehen bekommt. Die Gestalt dieses Feldes wird durch den sehr willkührlichen Gang der äußeren Querlinie höchst verschieden, gewöhnlich ist es am Vorderrande sehr breit und am Innenrande schmal, ich finde aber auch Exemplare, wo die Breite fast gleich bleibt. In der Mitte desselben, gegen den Vorderrand hin, steht ein schwarzbrauner starker Punkt. Vor den Franzen erblickt man einzelne kleine dunkle Punkte.

Die Hinterflügel sind weißlicher, als die vorderen, eine bleiche Querlinie erscheint in ihrer Mitte, und zuweilen auch ein schwacher Punkt.

Die ganze Unterseite ist strohgelb, mit einzelnem braunen Staube bestreut. Die Mittelpunkte zeigen sich nur verloschen, und von den oberen Querlinien schimmert allein die äußere durch.

Bey Fabr. a. ang. O. ist ein Versehen vorgefallen, als er Elinguaria „alis cinereis“ — bezeichnete, und den Mann „antennis minus pectinatis“ angab. Alles Uebrige, nämlich Citate, Raupe und Puppe sind richtig.

Die Raupe findet man auf Geisblatt (Lonicera Caprifolium), mehreren Obstbäumen, z. B. Birnen (Pyrus communis), Schlehen (Prunus spinosa), dann auf Eichen (Quercus Robur), Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Besenpfriem (Spartium scoparium), und anderen Bäumen und Pflanzen. Sie erscheint zuerst Ende May nach ihrer Ueberwinterung, doch ist sie in ausgewachsener Größe noch selten. Nach ihrer Verwandlung entwickelt sich der Schmetterling zwischen vierzehn Tagen und vier Wochen, gewöhnlich im July. Die zweyte Erzeugung entsteht im August, wo auch die Raupe häufiger zu finden ist. Sie überwintert dann meistens, in halber Größe, in der Erde. Ihre Grundfarbe ist graubraun, oder von einem marmorirten Gemisch von Graubraun, Gelb und Röthlichem, wo nach verschiedener Abänderung bald die eine, bald die andere Farbe stärker ist. Einige sind auch mehr mit Grünlichem vermengt. An den drey ersten Absätzen stehen zur Seite ein Paar ausgeschweifte braune Querstriche, und auf dem siebenten, in einem mehr weißlichen Grunde, ein dergleichen in die Länge gezogener, brillenartiger Streif, doch mangelt er auch öfters. Auf den übrigen bemerkt man paarweise kleine Wärzchen von dunklerer Farbe.

Die Raupe unterscheidet sich von anderen zunächst ähnlichen, durch ihre, im Verhältnisse der fast gleichförmigen Dicke, sehr kurze Gestalt, ungeachtet sie eine Länge von mehr als zwey Zoll erlangt. Der Kopf ist auf der Oberseite flach, dreyeckig gestaltet, mit einem dunkelbraunen Querstreife. Die Füße haben die Farbe des Körpers.

Die Raupe verfertigt zwischen Blättern oder Moos ein leichtes Gewebe, und wird zu einer lebhaften, glänzend rothbraunen Puppe, mit dunkler gefärbtem Vordertheile.

Ueberall in Europa, in manchen Jahren fast häufig.

---

3. *PENNARIA.*

Croc. alis subdentatis rufescentibus, strigis duabus fuscis punctoque apicis nigro, centro albo.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 14. (mas.) G. Pennaria.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 30. ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 12. Hagbuchenspanner, G. Pennaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 396. N. 12. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 12. ——

Linné, S. N. 1. 2. 861. 209. G. Pennaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1231. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 14. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVIII. Fig. 4 - 6. und Tab. XIX. Fig. 1. S. 97. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 76. N. 35. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 410. La Plume. G. Pennaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1211. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 209.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 420. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1441. ——
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIX.
Harris, Engl. Lepid. Tab. XLV. Fig. 9.

Von erster Größe, viel ansehnlicher, als die vorige Elinguaria, doch wechselt Pennaria sehr ab, und ich fand Stücke, welche die Vorgenannte kaum erreichten. Beyde Geschlechter sind meistens, wiewohl nicht immer, ganz verschieden gefärbt. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes haben eine hochgelbe, mit dunklem Rothgelb schattirte Grundfarbe. Das Weib ist gewöhnlich auf diesen Theilen leberfarbig, mit schwarzem einzelnen Staube. Ich habe aber auch rothgelbe Weiber und leberfarbige Männer vor mir, so, daß man überhaupt zwey unter sich getrennte Abarten des Schmetterlings annehmen kann.

Kopf und Rücken sind mit langen feinen Haaren dick besetzt. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die in spitzwinkelicher Richtung abstehenden Seitenfasern sind hellbraun, und können auch nach der Breite ausgestreckt werden, wodurch sie dann, und durch ihre, mehr als das halbe Körpermaß betragende, Länge, das Aussehen einer kleinen Vogelfeder erhalten. Linné wählte deßwegen den jetzigen bezeichnenden Namen. Die weiblichen Fühler sind lang, fadenförmig, weiß, am oberen Theile rostbraun. Der Körper des Mannes ist bleicher, als der Rücken, schlank, fein behaart, mit Afterbüschel, jener des Weibes walzenförmig. Füße und Unterseite des Körpers sind gelblich.

Die Vorderflügel haben eine ansehnliche Breite. Sie sind am Hinterrande etwas ausgeschweift und kap-

penförmig gezackt, an der vorderen Spitze und in der Mitte winklich ausgeschnitten. Zwey gegen innen ziehende rostbraune Streifen theilen die Fläche in drey Felder. Der erste Streif ist leicht gekrümmt, der zweyte macht eine Biegung, und geht dann einwärts. Er ist weiß gesäumt nach außen, und meistens nach innen dunkel verflossen. Im lebhaften gefärbten Mittelfelde befindet sich ein rostbrauner Punkt. Nahe an der Flügelspitze, im dritten Felde, bemerkt man ein Hauptkennzeichen unserer Pennaria. Es ist dieses ein brauner, auch schwärzlicher Punkt, mit weißer Pupille. Zuweilen ist er undeutlicher, man sieht nur das Weiß, und die schwarze Einfassung mangelt. Die Franzen sind dunkel rothbraun.

Die Hinterflügel führen einen bleichgelben, mit mehr oder weniger Roth angeflogenen, Grund. Eine verloschene röthliche, weißgesäumte Linie läuft durch die Mitte, ein schwarzbrauner Punkt steht gegen die Wurzel daneben. Die Franzen sind röthlich, ausgezackt.

Die Unterseite aller Flügel ist trüber, als die obere, gröber bestäubt; die vier Mittelpunkte, der Punkt an der Spitze, und die äußere Querlinie der vorderen, in Verbindung mit der Linie der Hinterflügel, schimmern durch.

Die Raupe findet man im July und August auf Eichen (Quercus Robur), nach dem Wien. Verz. auch auf Hagebuchen (Carpinus Betulus). Sie ändert in der Farbe sehr ab, und ist bald bleichgrau, bald hellbraun, auch lebhaft rostbraun. Ihre Dicke zeigt sich im Verhältnisse zur Länge von zwey bis drittehalb Zoll, dennoch beträchtlich. Der Kopf ist flach, gelbbraun. Auf den Gelenken stehen einzelne Haare. Der Körper hat ein fein gestricheltes rindenartiges Ansehen. Auf den Luftlöchern befinden sich hellweiße Flecken und gewöhnlich ein dreieckiger, rostbrauner Schatten. Auf dem

letzten Gelenke führt sie zwey rostfarbige, weißgefleckte Spitzen, und diese sind das standhafteste Zeichen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Der Schmetterling entwickelt sich Ende September oder Anfang Oktober. Es scheint also, daß seine Eyer überwintern. Er ist in Deutschland, wie in mehreren anderen Ländern eben nicht selten.

Genus XCIV. GNOPHOS.

Die Schmetterlinge sind sehr düster, schwarzgrau oder aschgrau, haben über alle Flügel undeutliche Wellenstreife, oder vielmehr abwechselnde Querschatten, nebst einer Reihe schwärzlicher Punkte; die Hinterflügel zeigen sich ein wenig gezähnt.

Die bekannten Raupen sind einigermaßen rindenfarbig, doch glatt, walzenförmig und sehr steif; auf dem eilften Ringe befinden sich zwey aufstehende Spitzen; sonst ist jeder Ring mit Punkten bezeichnet.

Die Verwandlung geht unter der Erde vor.

Gnophos, *Γνόφος*, das Dunkel, die Finsterniß.

Wien. Verz. Fam. I. Schattige Spanner, Geom. umbrosae.

1. *FURVATA.*

Gn. alis dentatis fusco-griseis, fascia lata dentata obscuriore.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 1. Mehlbaumspanner, G. Furvata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 1. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 148. Ph. Furvata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 275. N. 121. G. Furvata.
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 144. (mas.) G. Furvaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 11. G. Furvata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 336. N. 512. Tab. VI. Fig. 11. La Denticulée. G. Denticulata.
—— —— T. IV. pag. 505. Ph. de la Viorne cottonneuse. G. Furcata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 151. Ph. Furvata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVII. Fig. A. S. 222.

Von erster Größe, wie Sambucaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist blaßgrau, mit Dunkelbraun und Schwarzgrau gemengt. Die übrigen Theile des Körpers und die Hinterflügel sind ein wenig bleicher, und spielen in das Aschfarbige. Die ganze Oberseite führt einen schönen Seidenglanz. Die Fühler beyder Geschlechter sind sehr lang, fein gekerbt. Der Mann hat einen schlanken, in den Seiten und am After mit Haarbüschen besetzten, Hinterleib, das Weib ist rund gebaut und seine Fühler sind fein.

Auf den Vorderflügeln laufen zwey Zackenlinien, welche eine breite Mittelbinde begränzen. Diese ist dunkler, als das innere und äußere Feld, und in ihr, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher runder Fleck mit lichter Pupille. Die Franzen sind einfarbig, seicht und rund ausgezackt. Zwischen ihnen und der Binde bemerkt man helle, gewässerte Flecke, wie ein verloschener Streif.

Die Hinterflügel gleichen ziemlich den vorderen, nur breitet sich der Schatten der Mittelbinde bis zur Wurzel aus. Auch hier, wie vorn, zeigt sich ein Punkt, aber selten inwendig erhellt.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau nach außen; hinter der durchscheinenden äußeren Zackenlinie aber, bis zur Wurzel, braun. Der Seidenglanz und feine dunkle Staub der Oberseite werden ebenfalls deutlich bemerkbar.

Herr Dahl hat die Raupe oft erzogen, und sie ganz anders, als die gewöhnliche Beschreibung oder Hübner's Abbildung, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. gefunden. Nach seiner Angabe erhält man sie im Juny zwischen dürrem Laube. Sie lebt allein von niederen Pflanzen, gleicht genau einem dürren, braunen, abgebrochenen Aste ohne Zeichnung, ist sehr steif, und wenn sie gefangen wird, fast unbeweglich. Ihre Bauchfüße sind so kurz, daß sie sich auf dickeren Zweigen gar nicht erhalten könnte.

Die Puppe ist rothbraun, mit einer kleinen Spitze, macht kein Gewebe, und liegt zwischen Gras oder unter der Erde.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen. Er ist in Oesterreich nicht selten, doch findet man ihn, bey der Zartheit seiner Flügel, meistens beschädigt.

2. DUMETATA.

Gn. alis dentatis caeruleo-fuscis, margine externo obscuriore, striis punctatis nigris.

Dumetata, eine neue Entdeckung, welche ich vergebens unter so manchen Nachrichten über hierher gehörende Arten und in älteren und neueren Abbildungen gesucht habe. Dieser Schmetterling, den wir aus Dalmatien, wahrscheinlich auch aus Südfrankreich erhielten, gleicht in der Größe dem Manne einer Enn. Prunaria. Schon seine Färbung macht ihn kenntlich. Die ganze Oberseite ist hellchocolatbraun. Kopf und Rücken sind in diesem Tone, der Leib ist graulicher. Die braunen Fühler sind bey'm Manne gekerbt. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Vorderflügel haben feine ausgerundete Zacken, wie jene eines Uhrrades. Der Vorderrand ist hell angeflogen. In ihm bemerkt man drey schwärzliche Querstriche. Aus dem ersten geht eine haardünne Linie zum Innenrande, eben so entspringt eine andere bey'm zweyten Striche, die aber bald verlischt. Die dritte Linie dagegen ist erst einfach, macht einen Winkel und geht dann doppelt, bleich ausgefüllt, zuweilen nur mit Punkten, weiter. Hinter ihr ist die Flügelfläche hell gewässert, wird aber vor den Franzen bindenartig dunkler.

Auf den Hinterflügeln steht ein Mittelfleck, dann setzt sich die äußere doppelte Linie fast in gerader Richtung zum Innenrande fort. Eben so verbindet sich das gewässerte, und dann bindenartig dunklere, äußerste Feld mit der Zeichnung der Vorderflügel. Die Auszackung der Franzen ist sehr stark.

Unten bleibt Alles weißgrau mit braunen Atomen. Gegen außen werden alle Flügel heller. Sie führen sämmtlich Mittelpunkte.

Die ehemahligen Sammlungen der Herren A. Mazzola und Podevin, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, dann meine eigenen Vorräthe, besitzen die ebengedachte große Seltenheit.

---

5. *OBFUSCATA.*

Gn. alis cinereis fusco adspersis, fascia media dentata; anticis macula obscuriore, centro albo.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 4. Ellerbaumspanner, G. Obfuscata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 4. — Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 142. (foem.) G. Obfuscaria.
—— Tab. 66. Fig. 344. (foem.) G. Canaria.
—— Tab. 69. Fig. 360. (foem.) G. Limosaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 154. G. Obfuscata.

Obfuscata, wie ein kleiner Mann von Prunaria, in Oesterreich nicht häufig, in den heißeren Ländern, als Frankreich, Italien, Dalmatien u. s. w. größer und dunkler vorkommend, ist der erste mehrerer folgenden Schmetterlinge, der zu allerhand Deutungen Anlaß gab. Ueberhaupt treten im Gen. Gnophos so viele Mißverständnisse ein, daß ich im Voraus fürchten muß, mancher langjährig gehegten Meinung zu widersprechen, wenn ich getrennte Namen verbinde, oder neue wähle. Das Letztere ist nur bey augenscheinlicher Sicherheit geschehen, über das Erstere werde ich mich möglichst durch Anführung meiner Gründe zu rechtfertigen suchen. Habe ich dennoch gefehlt, so soll mich Belehrung erfreuen, und das Resultat einst aufrichtig in den Nachträgen zu diesem Bande folgen.

Ich beginne damit, Herrn Hübner's Abbildung Fig. 142. ziemlich hart und im Farbetone wenig gelungen zu nennen, und desselben Canaria, so wie seine Limosaria a. ang. O. hierher zu ziehen. Bey'm Vergleiche der beyden letzteren Figuren wird man sogleich entdecken, daß sie kaum erhebliche Varietäten einer Art sind. Von Canaria erhielt ich aber aus Frankreich ein mit der Abbildung, jedoch auch mit einer, hier gefangenen, dunkleren, Obfuscata gleiches Exemplar.

Der ganze Schmetterling hat eine weißlich staubgraue, bey den erwähnten mehr ausgebildeten Stücken aber gelbbräunlich schimmernde Grundfarbe, mit feinen schwärzlichen Atomen, gewässerten Glanz, und sehr zarte, leicht zerstörbare Flügel. Die Fühler sind lang, braun, gekerbt bey'm Manne, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib ist länglich und schlank. Der Mann führt einen hellen Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben zwey schwärzliche, verloschene Querlinien, aus kleinen, nach außen offenen, Halbmonden zusammengesetzt. In ihrer Mitte steht ein länglicher schwarzer Fleck, zuweilen weiß erhellt. Hinter der äußeren Linie folgt eine gewässerte, erst helle, dann dunkler werdende Binde, gegen die Franzen von einer weißen Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind aschgrau, glatt, ohne Auszackung, am Anfange mit kleinen schwärzlichen Halbmonden. Die Adern treten erhaben, gelblich bestäubt und schwarz punktirt hervor, vorzüglich die Mittelader, welche unter dem länglichen Flecke gabelartig in Aeste sich theilt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen. Ein schwächerer schwarzer Fleck wird ebenfalls in der Mitte sichtbar.

Die ganze Unterseite ist weißlicher, mit hellbraunem Staube. Die vier Mittelpunkte sind schwach. Auf der Stelle der gewässerten Binde von oben erscheint ein

weißer Bogenstreif, hinter dem die Bestäubung finsterer, entschieden braun wird. Die Adern zeigen sich auch hier erhaben und gelblicher, als die dazwischen liegende Fläche.

Um Wien kommt Obfuscata in Hohlwegen, bey Sonnenuntergange zwischen Gesträuche fliegend, und dadurch meistens beschädigt, im Monate August vor. Vom Raupenstande kann ich nichts Näheres, als die Angabe der Verfasser des Wien. Verz. melden, daß nämlich dieselbe auf Erlen (Betula Alnus) wohne.

Esper hat im 5. Th. Tab. XLIX. Fig. 4. eine Obfuscaria undeutlich abgebildet, von der nur mit Gewißheit angegeben werden kann, daß sie nicht zur jetzigen Art gehört.

---

4. *PERSPERSATA.*

Gn. alis fuscis, atomis, striis duabus margineque externo obscurioribus.

Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 61. N. 1079. G. Perspersaria.
Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 406. (foem.) G. Respersaria.

Eine noch sehr große Seltenheit, ungefähr wie die folgende Obscurata, mit der sie auf den ersten Anblick ziemliche Aehnlichkeit hat. Die näheren Unterscheidungszeichen Beyder ergeben sich schon durch die Hübner'schen Abbildungen der Jetzigen, Fig. 406. und der Folgenden, Fig. 146. Der sel. Franck hatte sie zuerst Herrn Hübner zur Bekanntmachung mitgetheilt. Bey der Unterschrift der Tafel wurde der gewählte Name Perspersaria, aus Versehen, mit dem ähnlichen, Respersaria verwechselt. Letzterer sehr bekannter Spanner kann aber um so weniger ge-

meint worden seyn, da Herr Hübner die wahre Respersaria (unsere Cab. Strigillaria) schon Fig. 125. geliefert hatte. Es muß also die erste Benennung, doch mit veränderter Endsylbe, wieder eintreten; denn die Fühler des Mannes, den ich aus dem Franck'schen Nachlasse besitze, sind nicht gekämmt, sondern gekerbt. Nur bey starker Vergrößerung erblickt man einzelne, sehr kurze Federspitzen.

Die Farbe der ganzen Oberfläche von Perspersata ist hell und dunkelbraun gemengt. Auf weißlichbraunem Grunde liegen unzählbare erdbraune Atome. Auf dem Körper sind Kopf und Rücken am meisten damit bestreut, der Hinterleib ist bleicher. Die Fühler sind dunkelbraun, bey'm Weibe fein. Die Leiber beyder Geschlechter zeigen sich verhältnißmäßig schlank, der Mann führt einen Afterbüschel.

Der Vorderrand der Vorderflügel ist am hellsten, die Bestäubung daselbst in einzelne größere Flecken zusammengeflossen, und aus denselben laufen mehrere feine Wellenlinien gegen den Innenrand, die ebenfalls aus angehäuften Stäubchen bestehen. Der Rand vor den Franzen wird verloschen bindenartig finsterer. Letztere sind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, kurz, ohne Auszackung.

Die Hinterflügel gleichen den vorderen, nur ist ihr Staub feiner und gedrängter. Man erkennt wieder Wellenlinien darin. Die Einfassung der helleren Franzen geht bogenartig.

Unten haben Körper, Füße und Flügel eine weißlichere Farbe. Der bindenartige Anflug längs der Franzen ist auch hier dunkler. Jeder Flügel führt einen deutlichen kleinen, schwarzen, Mittelpunkt.

Der Franck'sche Catalog a. ang. O. giebt Andalusien als Heimath an.

5. OBSCURATA.

Gn. alis nigro pulverulentis subcrenatis, puncto medio ocellari, strigis duabus dentatis atris.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 3. Bocksbeerspanner, G. Obscurata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 3. —
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 146. (mas.) G. Obscuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 2. a.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 149. G. Lividata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 3 — 7. G. Carbonaria. (Soll heißen, wie im Texte, S. 127. G. Anthracinaria.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 153. G. Obscurata.

Obscurata, in ungefährer Größe von Crataegata, und darin, wie in der Farbe, oft wechselnd, ist in Oesterreich und Steyermark nicht selten, dem Auslande aber noch ziemlich unbekannt, und dort, wie mich mehrere Zusendungen lehrten, mit Pullata und Dilucidaria oft vermengt.

Dieser Spanner hat einen eisenfarbigen, zuweilen auch helleren, erdgrauen, in's Bräunliche übergehenden, Ton. Das ganze Geschöpf glänzt seidenartig, hat groben schwärzlichen Staub, einen erhabenen Aderlauf und starke Auszackung in allen Flügeln. Die braunen Fühler sind gekerbt, bey'm Manne stärker, als bey'm Weibe, der Leib des ersten schlank, des zweyten walzenförmig, am Ende zugespitzt. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel führen zwey Querlinien, beyde schwärzlich, fein, aus kleinen, auswärts gekehrten, Halbmonden bestehend, die sich am Innenrande einander

nähern. Die erste Linie ist zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Im Mittelfelde befindet sich ein kleiner schwärzlicher Ring mit weißer Pupille. Im dritten Felde, vor den Franzen, läuft ein gewässerter weißlicher Streif. Das äußere Ende hat die Adern besonders emporstehend. Sie sind mit Schwarz und Weiß fein besprengt, die Fläche dazwischen liegt faltig, und hat schwärzliche Striche, vor den dunkeln Franzen aber kleine schwarze Punkte.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung der vorderen fort, der äußere Querstreif läuft zum Innenrande, hinter ihm, gegen die Wurzel zu, zeigt sich wieder ein kleiner schwärzlicher Ring, inwendig hell. Die Franzen haben kleine schwarze Monde zur Einfassung, und sehr starke, spitzenartige Zacken.

Die Unterseite aller Flügel ist braungrau, hat zuerst vier Mittelpunkte, dann die, aus lauter kleinen Monden zusammengesetzte, Querlinie, hierauf eine dunkle Binde, welche nächst den Franzen heller und glänzend gewässert wird. Auch hier treten die Adern sichtbar vor.

Die Raupe wurde von den Verfassern des Wien. Verz. auf Ackerbrombeeren (Rubus caesius), von Esper auf Feldbeyfuß (Artemisia campestris) gefunden, von letzterem auch mit dessen Blättern im Monate April genährt, worauf sie bis Ende July liegen blieb, dann erst die Haut abstreifte und zur Puppe ward. Sie ist über den Rücken bräunlich violett; über die drey ersten Gelenke geht ein breiter, gelblichgrauer Rückenstreif, dann folgen auf den übrigen Gelenken zwey in ein Dreyeck, gegen die Mitte des Rückens gestellte, gelbliche Seitenstriche, in jedem Gelenke mit zwey weißen Punkten. Die Luftlöcher sind weiß eingefaßt, die Unterseite ist schmutzig weiß. Auf dem letzten Gelenke stehen zwey weiße, nach hinten gerichtete, Spitzen. Ober- und Unterseite werden durch eine braune Linie getheilt.

Die Puppe ist rothbraun, mit zwey kurzen Stacheln an der Endspitze.

Der Schmetterling fliegt gewöhnlich im July.

---

6. *CORONILLARIA.*

Gn. alis cinereis, striis dentatis duabus atris, tertia albida, macula media oblonga.

Hübner, Geom. Tab. 93. Fig. 479. 480. (mas.) Fig. 481. 482. (foem.) G. Coronillaria.

Ein bey aller Einfachheit doch schöner Spanner; zur Zeit noch sehr selten. Wir erhielten ihn zuerst in Sendungen aus Südfrankreich; Andalusien wurde als Heimath angegeben. Später kamen treffliche Exemplare aus Sicilien, nach welchen ich die Beschreibung gebe.

Herr Hübner hat beyde Geschlechter von der Ober- und Unterseite ziemlich treu abgebildet, und da die Zeichnung von Coronillaria überhaupt scharf und sonderbar ist, so wird keine Verwechslung bey'm Vorkommen zu befürchten seyn. Die Größe bleibt etwas unter Obfuscata. Die Grundfarbe ist weißgrau, aber mit so vielen feinen und gröberen Atomen bestreut, daß die Fläche der Flügel, welche überdieß noch starken Glanz hat, erzfarbig erscheint. Die Fühler des Mannes sind gefiedert, des Weibes schwach gekerbt, bey beyden Geschlechtern schwarzbraun. Kopf und Rücken erzfarbig, mit starker Wolle belegt, eben so der hellere Hinterleib. Der Leib ist bleicher, stärker, als gewöhnlich. Füße und Unterseite sind braungrau.

Die Vorderflügel haben in der, durch zwey schwarzbraune Querlinien, getheilten Fläche, nächst der Wurzel und in der Mitte, den erwähnten erzfarbenen Grund. Die erste Querlinie läuft in kleinen Zacken, die zweyte,

sehr bestimmte, in Halbmonden. In der Mitte beyder, gegen den Vorderrand, steht ein langer commaähnlicher Strich. Hinter der zweyten Linie tritt eine gewässerte Binde ein, erst rostbraun, dann heller bis zu einer weißen Zackenlinie, hinter dieser wieder braun, und gegen die Franzen in Erzfarbe zurückkehrend. Die Franzen sind grau, und mit bestimmten schwarzen, zusammenhängenden Halbmonden begränzt.

Die äußere Querlinie läuft auf den bleicheren, mehr gelblichbraunen Hinterflügeln, doch in ganz kleinen Zacken, fort. Vor derselben, gegen die Wurzel, steht ein langer Mittelfleck, wie auf den Vorderflügeln, aber mehr verloschen. Im gleichen matteren Verhältnisse gehen die Zeichnungen der Binde und Zackenlinie gegen den Innenrand. Auch die Franzen sind wie zuvor gefärbt und eingefaßt.

Die Unterseite aller Flügel ist braungrau. Die äußere Querlinie ist bleich, doch deutlich, und bildet sich aus lauter kleinen Zacken. Auf der Stelle der Mittelflecke sind matte Punkte mit heller Pupille. Die Franzen zeigen sich hellaschgrau.

---

7. *SEROTINARIA.*

Gn. alis pallide flavis rufo-pulverulentis, omnibus puncto ocellari albo, striis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 147. (foem.) G. Serotinaria.

Wien. Verz. S. 315. Fam. D. N. 14. (Anhang.) Gelbweißlicher, graufprenklicher Spanner, G. Serotinaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 386. N. 8 - 9. —

—— N. Magaz. II. B. S. 156. N. 8 - 9. —

Laspeyres, krit. Revis. S. 124. ——

Serotinaria, in Größe wie die früher beschriebene Obscurata. Der ganze Schmetterling hat eine bleichgelbe Grundfarbe, die durch Flug oder Zeit schnell abstirbt und dann schmutzig weiß erscheint. Die Fühler des Mannes zeigen sich weißgelb, mit braunen, gegen die Spitze kleiner werdenden, Federn, das Weib führt sie fadenförmig. Kopf und Rücken gleichen den Flügeln, der Hinterleib ist weißlicher. Füße und Unterseite des Körpers sind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf ihrer Fläche groben, rostfarbenen Staub, der längs des Vorderrandes am dichtesten liegt. In diesem Rande stehen zwey starke rostfarbene Striche, und bezeichnen den Anfang zweyer solchen Querlinien, welche aber bald abbrechen, bald als Punkte stärker vortreten. Die erste Linie nächst der Wurzel sondert sich gewöhnlich in drey Striche, die äußere macht am Anfange einen tiefen Winkel, dann einen Vorsprung mit ungefähr vier punktirten Zacken; gegen den Innenrand nähert sie sich der ersten. Ein Ring mit weißer Pupille steht im Mittelfelde. Gegen die Franzen findet sich am Vorderrande noch ein verloschener Strich, und aus ihm fließt eine dritte, oft ganz schwache, mit den Franzen parallele, Linie. Die Franzen sind gleichfarbig, nach innen mit deutlichen einzelnen schwarzen Punkten.

Die Hinterflügel haben eine Fortsetzung der zweyten Linie, und ebenfalls, nahe an ihr, einen kleinen hohlen Ring. Die Franzen sind wie zuvor gefärbt und punktirt, und, wie bey den meisten Arten, bey'm Weibe stärker, als bey'm Manne, ausgezackt.

Die Unterseite ist schmutzig gelbbraun oder gelbgrau. Die vier Mondflecke, die äußere Linie und die Punkte vor den Franzen sind bleicher sichtbar.

Fabr. Beschreibung seiner Ph. Porata, Ent. Syst. III. 2. 173. 159. wird gewöhnlich hierher oder

zu B. Selenaria gezogen. Nähere Auskunft über diese Art und ihre Verwechslungen findet man bey Cab. Punctaria.

In unserer Gegend, in Ungarn und Steyermark, stets ziemlich selten, erscheint Serotinaria gegen Mitte July.

Die Raupe ist unentdeckt.

---

8. *DILUCIDARIA.*

Gn. alis cinereis atomis fuscis, striis punctatis obscurioribus, macula ocellari in omnibus.

Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 143. (mas.) G. Dilucidaria.

Wien. Verz. S. 315. Fam. I. N. 6. (Anhang.) Hellsilbergrauer, schwarzgrauschattiger Spanner, G. Dilucidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 2-3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 217.

Dilucidaria gleicht in ihrer Größe der früher beschriebenen Obscurata. Der Schmetterling ist ein Bewohner der österreichischen und steyerischen Gebirge; auch in der Schweiz soll er vorkommen, von wo ich ihn, als die später folgende Pullaria, Hbr. (unsere Pullata) empfing. Borkhausen scheint diesen, bey uns eben nicht seltenen, Spanner ganz verkannt zu haben; seine Beschreibung, welche mit einem Vergleiche zu Cr. Pennaria beginnt, ist stellenweise nicht anwendbar. Hübner's Zeichnung ist richtig, aber der Farbeton zu tiefblau.

Die ganze Oberseite ändert, bey so vielen selbstgefangenen Stücken, zwischen Weißgrau und Silbergrau. Das ungleich seltnere Weib ist dunkler, gröber bestreut.

Ueber Körper und Flügel liegen viele schwärzliche oder dunkelbraune Atomen. Die Fühler des Mannes haben einen hellbraunen Schaft und starke, dunkelbraune Federn, jene des Weibes sind braungrau, fadenförmig. Kopf und Rücken führen lange feine Haare, der Hinterleib des Mannes ist weißgrau, mit einem Afterbüschel, des Weibes walzenförmig, am Ende zugespitzt.

Die Vorderflügel haben eine, aus zwey Ecken bestehende, braune Querlinie nächst der Wurzel, und eine zweyte lebhaftere, als äußere Begränzung des dunkleren Mittelfeldes. Diese Linien sind stellenweise mit Punkten stärker angedeutet. Die zweyte macht am Vorderrande einen Winkel nach außen, ehe sie sanfter in kleinen Zacken herabgeht. Als Anfänge dieser Linien hat der Vorderrand braune Flecke. Im Mittelfelde steht ein kleiner dunkler Ring. Hinter der zweyten Linie folgt eine gewässerte, mit feinem Staube und weißlich gemischte, Binde. Die Franzen sind grau, ohne Auszackung; einzelne schwarze Pünktchen befinden sich vor ihnen.

Die Hinterflügel führen die äußere Querlinie, klein gezackt, bis zum Innenrande fort. Auch hier zeigt sich ein hohler Mittelfleck, der aber nicht selten undeutlich wird, oder ganz verschwindet. Alles Uebrige ist wie zuvor.

Die ganze Unterseite bleibt weißlichbraun, die Ränder hinter der äußeren Querlinie sind oft heller, als das Innere der Flügel. Jeder Flügel hat einen schwarzen Mittelpunkt.

Oberseite und Unterseite schimmern seidenartig. Die Fläche ist zart, leicht zerstörbar, und das Grau bald verloschen.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt. Das frisch entwickelte, vollkommene Geschöpf fing ich im July an Bretwänden.

Zu unserer Dilucidaria mag wohl auch Hübner's Operaria, Tab. 69. Fig. 359. gehören. Ich gebe diesen Gedanken nur als Muthmaßung, keineswegs als Gewißheit, aber mehrere dunkle, scharfgezeichnete Stücke der jetzigen Art kommen jener Abbildung so nahe, daß man sie wohl damit vereinigen, doch wieder nicht von Dilucidaria trennen kann.

9. *SARTATA.*

Gn. alis cinereis nebulosis, striis obsoletis obscurioribus, margine externo maculis albis.

Weder beschrieben, noch abgebildet. Dieser, durch seine Unterseite leicht kennbare, Schmetterling befand sich in mehr als zwanzig übereinstimmenden Exemplaren unter den reichen Vorräthen, die wir seit einigen Jahren aus Dalmatien erhielten. In der Größe ist er veränderlich, wie fast alle verwandte Arten, ich sah ihn gleich einer ansehnlichen Obfuscata, vorzüglich die Weiber; die Männer aber meistens wie Obscurata.

Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgrau, mit feinen braunen und schwarzen Atomen belegt, wodurch dieselbe das Ansehen einer schmutzigen Staubfarbe bekommt. Am meisten nähert sie sich einzelnen Stücken der folgenden Pullata. Der Leib beyder Geschlechter ist schlank, bey'm Weibe etwas flach gedrückt, mit zugespitztem After. Fühler und Füße hellbraun, die ersteren bey'm Manne stärker, mit einzelnen kurzen Borsten.

Die Vorderflügel sind überhaupt verloschen gezeichnet, doch wird Folgendes am deutlichsten. Am Vorderrande stehen vier staubgraue Striche, als Anfänge von Querlinien. Die erste Linie ist nur bis zur Mittelader sichtbar. Die zweyte entspringt aus dem folgenden Flecke, ist stärker, läuft bis zum Innenrande und dann über

die Hinterflügel fort, und hat gegen den Vorderrand einen kleinen schwarzen Punkt. Die dritte Linie bleibt wieder undeutlicher, geht auch über die Hinterflügel, und enthält zugleich eine feine Punktreihe. Vom vierten Flecke zieht eine weißliche gewässerte Linie herab. Die äußere Spitze und die Mitte des Hinterrandes haben zwey große weißliche Stellen, die Ecke gegen den Innenrand einen solchen weißlichen Schein, als Kehrseite der später zu bemerkenden Auszeichnung. Die Franzen sind stark gezackt, dunkel staubgrau.

Die Hinterflügel setzen die zweyte und dritte Linie, wie zuvor erwähnt, fort. Gegen die sehr stark ausgezackten Franzen zeigen sich wieder lichte Stellen, eine am Anfange, eine zweyte in der Mitte, und die dritte, kleinste, am Ende des Hinterrandes.

Die Unterseite ist braungrau, mit stark erhabenem gelblichbraunen Adernlaufe. Vier starke, schwarze Punkte stehen auf den Flügeln. Um sie her läuft ein punktirter brauner Bogenstrich. Der Hinterrand ist bis zu den, hier weißlichen, Franzen bindenartig schwärzer angeflogen. Das Charakteristische unserer Sartata zeigt sich augenblicklich in ihm. Die Flügelspitze und die Mitte des Randes der Vorderflügel haben zwey helle, weiße Flecke, wie Wassertropfen, deren Jeder sich über den Raum von zwey Adern ausbreitet, und etwas weißen Anflug am Innenrande. Die Hinterflügel führen am Anfange und in der Mitte, in der angegebenen Größe, wieder zwey weiße Flecke, und ebenfalls die Andeutung eines dritten am Innenwinkel. Diese Flecke gleichen überhaupt den farbelosen Stellen, die man bey manchen Tagschmetterlingen, bey Paphia, Ianira u. s. w. antrifft, sind aber, nicht wie dort, als zufälliger kränklicher Zustand zu betrachten, indem sie sich bey allen Exemplaren am gleichen Orte zeigen.

Sartata fliegt im Juny. Näheres ist darüber nicht angegeben worden. Frische Stücke befinden sich im k. k. Naturalienkabinette; in der Podevin'schen, dann auch in meiner Sammlung.

10. *GLAUCINATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia media dentata obscuriore, macula ocellari in anticis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 150. (mas.) G. Glaucinaria.

Wir besitzen von unseren steyerischen Gebirgen, auch aus Dalmatien, einen zur Zeit noch seltenen Schmetterling, an welchem ich schon früher die Zeichnung von Hübner's ob. ang. Figur erkannte. Nur gab mir die dort lebhaft blau und gelb gemengte Farbe Zweifel, da sie gegen jene allein mir bekannten Exemplare allzusehr abstach. Neuerdings habe ich aber von meinem geehrten Freunde, Herrn Macaire in Constanz, ein Stück als Glaucinaria, Hbr. bezeichnet erhalten, welches sich zwar mehr, als die früher besessenen, dem gedachten Bilde nähert, doch zugleich meine Muthmaßung rechtfertigt, daß Hr. Hübner viel zu hart colorirt habe. Ueberhaupt sind in seinem Werke die Schmetterlinge unseres G. Gnophos wenig gelungen, die, eben wegen ihrer zarten Unterschiede, genaue Sorgfalt erfordert hätten.

Glaucinata kommt in Färbung der vorigen Sartata am nächsten, ändert aber in Lebhaftigkeit des Tones. Gewöhnlich ist die ganze Oberseite weißlichgelb, verwachsen, wie mit leichtem Schimmel überzogen. Ihre Größe ist jene von Dilucidaria. Kopf, Rücken und Hinterleib gleichen den Flügeln, letzterer hat kleine dunkle Ringe. Die Fühler beyder Geschlechter sind fast gleich,

hellbraun, die männlichen kurz behaart. Füße und Unterseite des Körpers weißgrau.

Auf den Vorderflügeln ist der Grund bald mehr gelb, bald mehr silberfarbig. Zahllose bläulichgraue Atome liegen an manchen Stellen mehr angehäuft, an anderen nur einzeln. Vergrößert sind sie länglich, doch nicht den Linien gleich, die ich später bey Mucidata anzuführen habe. Aus dem hell und dunkel gefleckten Vordergrunde entspringen zwey Querlinien, die in kleinen Zacken erst breit, dann gegen den Innenrand enger laufen. Ein kleiner Fleck mit heller Pupille steht in der, von ihnen umschlossenen, dunkel bestäubten, Mittelbinde. Die zwey Linien sind oft nur durch einzelne Punkte angedeutet. Im äußeren dritten, gewässerten Felde befindet sich gegen die Mitte ein hellerer Fleck. Vor den Franzen bemerkt man kleine einzelne Punkte, diese aber sind gelblich und bläulichgrau gescheckt, ohne Auszackung.

Die Hinterflügel haben nur verloschen die Fortsetzung der äußeren Querlinie, von welcher, bis zur Wurzel, der Grund dunkel bestäubt, nach außen aber bindenartig hell sich zeigt. Der Rand vor den Franzen ist wieder dunkel, und führt, wie auf den Vorderflügeln, in seiner Mitte eine unbestäubte gewässerte Stelle. Die Franzen sind gleichfalls gescheckt, hier aber stark ausgezackt.

Die Unterseite hat auf gelblichweißem Grunde eine helle, weiße Mittelbinde. Außer ihr, vor den Franzen, stehen noch helle Flecke, die aber ihre Form, Lage und Größe ändern. Die Franzen zeigen sich weißlich.

Glaucinata wurde im Monate August gefangen. Von ihrer Naturgeschichte ist nichts bekannt.

11. *PULLATA.*

Gn. alis cinereis, atomis obscurioribus, punctis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 145, (mas.) G. Pullaria.
Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 2. Grausprenglicher, schwarzschattiger Spanner, G. Pullata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 2. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 3. G. Dilucidaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 596. N. 152. G. Pullata.

Eine der bekanntesten unter den hier sich berührenden Arten, doch öfters mit Dilucidaria und Obscurata vermengt, auch erhielt ich Exemplare als die vorbeschriebene Glaucinata (Glaucinaria Hbr.) bezeichnet. Ihre Größe ist gleich jener von Obscurata. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite zeigt sich aschgrau, mit schwärzlichem Braun grob besprengt. Sie hat nicht den starken Seidenglanz, auch nicht das Verwaschene der Färbung, welches Sartata und Glaucinata führen. Der Rücken hat lange weißgraue Haare, die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Füße und Unterseite des Körpers hellbraun.

Die Zeichnung der Vorderflügel bleibt meistens undeutlich; wo sie sichtbarer wird, zeigt sie sich folgendermaßen: Der Vorderrand hat das meiste Weiß. In ihm stehen zwey größere dunkle Flecke, welche die Anfänge von zwey gezackten Querlinien bezeichnen. Das dazwischen liegende Mittelfeld ist dunkler, als die äußeren, nicht selten geht aber der Schatten desselben bis zur Wurzel und verkleidet die erste Querlinie ganz. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, steht ein klei-

ner schwärzlicher, oft hohler, Punkt. Das dritte Feld ist gewässert, erst bindenartig dunkler, gegen die Franzen hell. Vor diesen stehen einzelne schwarze Punkte und längliche dunkle Striche, sie selbst aber sind einfach grau, sehr wenig gezähnt.

Die äußere Querlinie und die gewässerte Binde der Vorderflügel setzen sich auf den Hinterflügeln fort, indem die innere Querlinie verschwindet. Ein kleiner hohler Punkt steht auch hier in der Mitte. Die Franzen sind stark und spitzig gezackt, mit deutlichen schwarzen Punkten in den Winkeln, einfach grau.

Die Unterseite ist gewöhnlich bleicher, als jene von Glaucinata, hat einen aschgrauen Grund, eine weiße Mittelbinde und einen dunkeln Saum vor den Franzen, ohne weiße Flecke darin. Nur bey seltenen Varietäten ist das Ganze schwärzer, und dann erkennt man helle Stellen in dem äußeren Saume.

Ich fing Pullata im July und August, in gebirgigen Gegenden. Ihre ersten Stände sind noch verborgen.

---

12. *PUNCTULATA.*

Gn. alis ex albo cinereis, maculis in margine antico fuscis.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 13. Grauweißer, schwarzsprenklicher Spanner, G. Punctulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 13. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 252. N. 109. G. Punctulata.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 317. (foem.) G. Punctularia.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. D. S. 8. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 1. a. b. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1276. G. Punctulata.
Naturforscher, XIII. St. S. 31. N. V. Tab. III. Fig. a. b. Ph. Tigris. (Undeutlich abgebildet).
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 148. Ph. Punctulata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 384. 261. G. Punctularia.

In ungefährer Größe von Fid. Atomaria. Der ziemlich bekannte, fast durch ganz Deutschland nicht seltene Schmetterling hat auf den ersten Anblick in Zeichnung und Farbe Aehnlichkeit mit Wavaria. Körper und Flügel haben eine grauweiße Grundfarbe, und sind mit sehr vielen äußerst feinen schwarzbraunen Stäubchen bestreut. Die Fühler sind hellbraun, fadenförmig, bey'm Manne erblickt man durch Vergrößerung einzelne kurze Haare an ihnen. Sie können aber deßwegen nicht gekämmt genannt werden, wie schon frühere Schriftsteller übereinstimmend bemerkten. Füße und Unterseite des Leibes sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln laufen vom Vorderrande vier öfters unterbrochene Querlinien gegen den Innenrand. Zuweilen lösen sich dieselben gänzlich in Striche und Punkte auf. Die erste Linie geht im Bogen, die zweyte gerade gegen die Mittelader, die dritte, deutlichste, macht erst einen hakenförmigen Winkel, fast wie bey Dilucidaria, dann läuft sie in kleinen Zacken zum Innenrande. Hinter ihr folgen rostbraune Flecke, aus gehäuften Stäubchen. Die vierte Linie ist weiß gesäumt, die Gegend ihres Weges gewässert, und dann folgt wieder dunkelbraune Bestäubung. Die Franzen zeigen sich hell und dunkelbraun gescheckt.

Auf den Hinterflügeln gehen gewöhnlich die erste und dritte Linie fort, nicht selten aber verlöschen sie unter den hier mehr grau werdenden Atomen.

Die Unterseite ist mehr braun, vorzüglich an den Vorderflügeln. Ueber die Mitte aller Flügel läuft ein brauner Bogenstreif, hinter ihm stehen Halbmonde. An der Spitze der Vorderflügel ist ein verwischter, braun und weißer Fleck.

Herrn Hübner's Abbildung ist viel zu blau und zu hart. Die ganze Tab. 61. trägt Spuren großer Eile, wovon bey Enn. Lituraria schon ein Beyspiel angeführt wurde.

Die Raupe befindet sich im gedachten Schmetterlingswerke zuerst abgebildet. Sie wurde von Herrn Freyer im Juny einzeln auf Erlen (Betula Alnus), gefunden, lebt aber wahrscheinlich auch auf Birken (Betula alba), wenigstens fliegt der Schmetterling in solchen Waldungen. Sie ist schwarzbläulichbraun, mit feineren dunkleren Längslinien. Am Anfange eines jeden Gelenkes stehen weiße kleine Striche.

Die Puppe ist rothbraun.

Die Entwicklung erfolgt im nächsten Frühlinge.

---

13. *MUCIDATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia obsoleta ex flavo ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 148. (foem.) G. Mucidaria.

Größe wie Fid. Glarearia. Noch sehr selten, aus Spanien, Frankreich und Italien allein uns früher zugekommen, jetzt aber, wiewohl von jenen abändernd, auch auf unseren Steyerischen und Kärnthner Alpen entdeckt. Die ganze Oberseite hat eine bläulichweiße, schimmelartige Grundfarbe, auf welcher rostfarbige Flecke und feine braune Striche mehr oder minder angehäuft liegen. Die Exemplare aus heißeren Himmelsstrichen fand ich am meisten mit gelblichem Rostbraun gemengt, diejeni-

gen hiesiger Gegend waren bleicher, mehr silberfarbig. Herrn Hübner's Abbildung scheint nach einem geflogenen Exemplare erster Abart genommen zu seyn.

Kopf und Rücken sind weiß, fein bestäubt, die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib hat dunklere Ringe, unten ist er weißlich, die Füße aber sind hellbraun.

Die Vorderflügel haben fast immer eine ganz verwischte Zeichnung. An den deutlichsten Stücken bemerkt man drey oder vier graue oder braune Flecke am Vorderrande. Aus dem ersten und zweyten entspringen weißliche, dunkel gesäumte Querlinien, deren erste selten zu Ende läuft. Sie sind mit bleicherer oder hellerer Rostfarbe ausgefüllt. Dann folgt eine gewässerte Binde, mit einem verwischten Flecke an der Flügelspitze, und einem ähnlichen gegen die Mitte des Hinterrandes. Auf der Flügelmitte, nach vorn, steht ein schwärzlicher Punkt. Die Franzen sind hell und dunkel gestrichelt.

Die Hinterflügel führen bleicher die Zeichnung der vorderen fort. Die rostfarbig schimmernde Mittelbinde geht bis zum Innenrande.

Am kennbarsten wird dieses kleine Geschöpf durch die besondere Gestalt der schwarzbraunen Atome, die mit bloßem Auge wie gewöhnlicher Staub sich ausnehmen, nur mäßig vergrößert, aber feine, neben einander laufende, Querlinien darstellen, wodurch dann die Flügelfläche ein birkenrindenartiges Ansehen bekommt. Doch sah ich auch eine Varietät, auf welcher die Rostfarbe jene Zeichnung fast bedeckte.

Die Unterseite ändert ebenfalls bedeutend ab. Sie ist weißlich grau, mit rostfarbener Beymischung, bey den inländischen Exemplaren fast rein weiß. Stets zeigt sich eine dunkle Randbinde, die an der Flügelspitze und in der Mitte der Vorderflügel, und am Anfange und am Ende der Hinterflügel weiße Flecken hat.

14. *CARBONARIA.*

Gn. alis nigro-fuscis, strigis undatis flavis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 151. (mas.) G. Carbonaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 5. Knotenmoos-spanner, G. Carbonaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 5. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1246. G. Carbonaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 154. 88. Ph. Carbonaria.

—— —— III. 2. 194. 235. Ph. Lunulata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 3 — 7. S. 182. G. Carbonaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 282. N. 125. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 315. N. 445. L'Inégale. G. Carbonaria. (Nach Linné.)

—— ——_T. II. pag. 375. N. 602. La Lunule. G. Lunulata. (Nach Fabr.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 6. und S. 397. N. 155. Ph. Carbonaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 422. N. 318. Ph. Lunulata.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch. Die oft abändernde Größe bleibt gewöhnlich etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist rußig schwarz. Die Fühler haben einen gelben, schwarz geringten Schaft, und sind bey'm Manne mit schwar-

zen, gegen die Spitze hin abnehmenden Fasern gekämmt, so, daß diese nackt bleibt. Jene des Weibes zeigen sich fadenförmig. Der Körper des Mannes ist schlank, an beyden Seiten mit gelblichen Haarbüscheln, das Weib hat eine walzenförmige Gestalt, beyde führen gelbliche Bestäubung.

Quer durch die Vorderflügel laufen drey zackige gelbe Linien. Die vordere besteht aus kleinen Bogen, die zweyte macht am Vorderrande einen starken Winkel, und geht dann gegen die erste. Beyde schließen das dunklere Mittelfeld ein und sind in den einander zugekehrten Seiten schwarz beschattet. Im Mittelfelde findet sich ein schwarzer Mondfleck. Die dritte Linie läuft unweit der Franzen gerade herab, und zwischen ihr und der zweyten bemerkt man, am Innenrande, einen großen gelben, verwischten Fleck. Die Franzen werden von kleinen schwarzen Halbmonden eingefaßt, sind gelb und schwarz gestrichelt, und sehr wenig ausgezackt.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die Zeichnungen der vorderen fort, mit Ausnahme der ersten Linie nächst der Wurzel, welche ausbleibt. Die letzte Linie besteht zuweilen nur aus Punkten. Auch hier zeigt sich in der Flügelmitte wieder ein schwarzer Mondfleck und an der Ecke des Innenrandes eine gelbe verwischte Stelle.

Unten sind alle Flügel schwarz, mit bleichen, gelblichen Bogenstreifen. Die vier Mondflecke schimmern durch.

Wenn der Schmetterling einige Zeit geflogen hat, verschießen die Farben in's Weißliche. Nach einem solchen Exemplare hat Linné seine Beschreibung gegeben.

Es zeigen sich Abänderungen, wo die vorderen Zeichnungen verloschen sind, und die hinteren aus lauter halben Möndchen bestehen. Hierher gehört Ph. Lunulata, Fabr.

Die Raupe fanden die Verf. des Wien. Verz. am Knotenmoos (Bryum murale etc.); gewöhnlicher kommt sie an der Wandeflechte (Lichen parietinus) vor, auch lebt sie von faulem Holze. Sie ist zwischen Mitte Juny und Anfang July erwachsen, bläulichschwarz, mit einigen Reihen rothgelber Warzen, auf deren jeder lange, schwarze, gegen die Spitze weißliche und gekrümmte, Haare stehen. Die Verwandlung erfolgt in der Erde, oder unter der Nahrung.

Die Puppe ist stahlgrün glänzend, sehr lebhaft.

Der Schmetterling erscheint schon nach vierzehn Tagen.

Genus XCV. BOARMIA.

Die Schmetterlinge haben einen verhältnißmäßig schmalen Rücken und dünnen Leib; breitere düstere Flügel, über welche theils dunkle, theils helle zackige Querlinien laufen; im Mittelfelde befindet sich meistens ein schwarzgesäumter eyrunder Fleck oder ein schwarzer Punkt, und am Hinterrande eine schwarze unterbrochene Querlinie oder Punktreihe.

Die Raupen gleichen den Stängeln oder Stielen der Früchte. Sie sind fast durchaus von gleicher Dicke, und haben einen vorn abgeschnittenen, etwas gespaltenen, und fast ganz in den ersten Ring des Leibes versteckten, Kopf.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Boarmia; Zunahme der Pallas.

Wien. Verz. Fam. D. Zackenstriemige Spanner, Geom. crenatostriatae.

1. *CINCTARIA.*

Bo. alis albidis fusco-irroratis, fascia baseos et disco maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 166. (foem.) G. Cinctaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 6. Grauneblicher, ringleibiger Spanner, G. Cinctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 6. — —— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 6. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 1-4. S. 237. G. Pascuaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 159. N. 64. G. Pascuaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 392. N. 119. G. Cinctaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 120. 59. G. Pascuaria.

Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 5 — 7. S. 57. Ph. Pascuaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 123. G. Cinctaria.

In der Größe etwas über Crataegata. Dieser in allen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern vorkommende, Schmetterling ändert mehr und öfter, als ein anderer, ab, und daher mag es wohl rühren, daß er in früheren Zeiten selten richtig erkannt wurde. Herrn Hübner's Abbildung a. ang. O. ist zu scharf colorirt. Sehr deutlich ist Borkhausen's hierher gehörende Beschreibung seiner Pascuaria.

Die Grundfarbe des Körpers und der Flügel ist weißgrau, die ganze obere Fläche bey den meisten Stükken stark mit braunem Staube bedeckt. Am dunkelsten sind Kopf und Rücken. Der Halskragen hat eine schwarzbraune Einfassung. Am Hinterleibe färben sich die Enden der Ringe schwarzbraun, besonders deutlich nehmen

sich am Anfange zwey breitere solche Querstriche aus, welche oft in einen Gürtel zusammenfließen. Ueber ihnen ist der Ring weißer, als gewöhnlich, und zeigt sich gleichfalls bindenartig. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze; der Schaft ist grau und braun gefleckt, die Kammfasern sind schwarzbraun. Die Fühler des Weibes bleiben fadenförmig, braun, mit weißen Punkten. Füße und Unterseite des Körpers sind weißgrau, schwarzbraun, oder auch hellbraun, erstere weiß gefleckt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel steht ein dunkelbrauner doppelter Bogenstrich, mit hellerem Braun ausgefüllt. Zuweilen ist die Ausfüllung so dunkel, daß man überhaupt nur eine Binde sieht. Das Mittelfeld ist am hellsten. In ihm zeigt sich ein länglicher Fleck mit weißem Kerne, auf einem Schattenstreife, der vom Vorderrande ausläuft, aber bald verlischt. Eine gezackte äußere Querlinie folgt; sie ist wieder doppelt, weiß ausgefüllt, nach außen rostbraun verflossen. Vor den Franzen bemerkt man einen weißen Zackenstreif. Der Hinterrand ist schwarz punktirt, gegen die Mitte braun beschattet. Die Franzen sind weißgrau und blaßbraun gescheckt.

Auf den Hinterflügeln laufen die äußere Querbinde und der weiße Zackenstreif fort. Die Franzen bleiben wie zuvor gefärbt. Nicht immer, aber meistens, sieht man auch hier einen hohlen Mittelfleck.

Die Vorderflügel sind glatt gerändert, die hinteren mit leichter Auszackung.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche weißgrau, mit feinem braunen Staube belegt. Die äußere Querlinie ist durch einen dunkeln Strich leicht angedeutet, eben so die hohlen Mittelflecke der Oberseite durch schwache Punkte.

Die Weiber, welche bey anderen Arten gewöhnlich größer, als die Männer, vorkommen, sind hier kleiner. Varietäten entstehen durch die Anhäufung oder das Ausbleiben des dunkeln Staubes, dann durch den schwärzeren oder mehr rostfarbigen Ton, den die Zeichnungen annehmen. Eine derselben gilt im Auslande für Hübner's Consonaria, wovon ein Mehreres bey der folgenden Crepuscularia.

Die Raupe ist fünf viertel Zoll groß, dunkelbraun, mit mehreren, nicht ganz deutlichen schwarzen Punkten und Rieseln. Auf dem Rücken des dritten und vierten Absatzes liegen zwey rautenförmige langgedehnte Flecken, und der fünfte bis achte Absatz haben jeder einen kleinen weißlichen, trapezförmigen Fleck, der gewöhnlich in der Mitte durch ein braunes Strichelchen getheilt ist; diese weißlichen Flecke liegen nahe an den Einschnitten. Uebrigens stehen noch einzelne weiße Pünktchen über den Körper zerstreut. An jeder Seite des fünften Absatzes befindet sich ein kleiner Auswuchs. Der Kopf ist viereckig und endigt in zwey stumpfen Spitzen. Sie ändert in dunklerer und hellerer Färbung bedeutend ab. Ihre Nahrung ist das Heidekraut (Erica vulgaris), auch andere niedere Pflanzen.

Anfang July verpuppt sie sich in der Erde. Die Puppe ist schwarzbraun und entwickelt sich nach drey Wochen. Eine zweyte Generation überwintert als Puppe, und erscheint in den ersten warmen Tagen des nächsten Frühlings.

---

2. *CREPUSCULARIA.*

Bo. alis exalbidis, griseo-nebulosis, strigis binis fusco-nigricantibus.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 158. (foem.) G. Crepuscularia.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Y. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 8. Agleyspanner, G. Crepuscularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 386. N. 8. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 8. ——

Espex, Schm. V. Th. Tab. XL. Fig. 3. 4. S. 222. G. Biundularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 162. N. 65. G. Biundularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 337. N. 514. La Bionduluée. G. Biundulata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 330. N. 5. Tab. VIII. Fig. 13—16.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1613. Ph. Crepuscularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 16. Ph. Similaria.

Naturforscher, XI. St. S. 67. N. 16. Ph. Similaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 371. N. 34. Ph. Similaria. (Nach Hufnagel.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 120. G. Crepuscularia. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 438. N. 399. Ph. Bistortata. (Nach De Geer.)

Laspeyres, krit. Revis. S. 124. G. Crepuscularia.

Eine der gemeinsten Arten gegenwärtiger Gattung, überall in Deutschland, und gesellschaftlich, wenn sie vorkommt. Sie ändert eben so sehr als Cinctaria ab. Borkhausen, dem mehrere Wiener Benennungen der nächsten Arten unbekannt waren, versah auch diese mit dem neuen Namen Biundularia, beschrieb sie

aber so deutlich, daß uns über seine Meinung kein Zweifel bleibt. Die Größe ist über Crataegata. Die Weiber sind ansehnlicher, als die Männer. Beyder Grundfarbe ist weißgrau, bald mehr, bald weniger mit braunen Stäubchen und dunkeln Linien versehen. Kopf und Körper zeigen sich in diesem Tone. Die Fühler des Mannes erscheinen fast fadenförmig; genauer betrachtet sieht man einen feinen kurzen Kamm. Der Schaft ist weißgrau, braun besprengt, die Fasern sind hellbraun. Die Fühler des Weibes hellgrau, bräunlich beschuppt.

Die Vorderflügel haben zuweilen eine verworrene, trübe Zeichnung. Meistens aber sind sie folgendermaßen: Man findet zuerst zwey braune oder braunschwarze Zackenlinien, eine nicht weit von der Wurzel, und eine über der Mitte. Zwischen beyden zieht sich, eben in der Mitte der Flügel, ein dunkler Schatten, vom Außen- nach dem Innenrande. An der Außenseite der zweyten Zackenlinie liegt eine dunkle Schattenbinde, welche allenthalben fest anschließt. In ihr stehen, in der Mitte der Flügelbreite, in einem dunkeln Flecke, zwey weiße, schwärzlich begränzte Punkte, beynahe wie ein gedoppeltes Auge. Mit dem Hinterrande parallel läuft eine weiße Zackenlinie, welche an der Innenseite dunkel angelegt ist und einige noch dunklere Flecken hat. Der Hinterrand ist schwarz punktirt. Die Franzen sind hellbraun, mit einer düsteren Linie überzogen.

Die Hinterflügel führen alle Zeichnungen der vorderen, mit Ausnahme der inneren Zackenlinie, fort. Die Franzen des Weibes sind merklicher, als bey'm Manne, gezackt.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, mit graubraunem Staube und der verloschenen Zeichnung von oben.

Varietäten sind, wie schon erwähnt, häufig, und beziehen sich theils auf die Verschiedenheit der Grund-

farbe, welche bald sehr weiß, bald weißgrau, aschgrau, braungrau, grünlichgrau, ja zuweilen fast schwarz ist. (Aus Dalmatien erhielt ich einen dunkel schwarzbraunen Mann, mit schwarzer Zeichnung, die ihn doch deutlich hierher stellt). Wiederum ist der Ausdruck der Linien mehr und weniger vorhanden; so wird z. B. die an dem zweyten Streifen hangende Schattenbinde manchmahl bleich oder gar nicht sichtbar, oder es fehlen die Augenpunkte, oder man sieht an ihrer Statt einen verwischten Fleck. Da auch die Raupe, nach Maßgabe ihrer verschiedenen Nahrung, sich nicht gleich bleibt, so glaube ich, Hübner's Consonaria, Tab. 30. Fig. 157., sammt ihrer angeblichen Raupe, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. b., mit allem Rechte hierher ziehen zu können. Diese Raupe ist eine unbedeutende Abart der gewöhnlichen, und was den Schmetterling betrifft, so kann ich versichern, daß alle hier befindliche, als Consonaria geltende, Stücke nur braune, weniger scharf gezeichnete Varietäten unserer bekannten Crepuscularia sind, dergleichen ich, mit derselben vermischt, erst vorigen Sommer in Menge gefangen habe. Als Consonaria erhielt ich ferner, und zwar von Augsburg selbst, hellere Varietäten unserer vorbeschriebenen Cinctaria. Die von Hübner angegebene Raupe läßt aber keinen Zweifel, daß er eine bräunliche Crepuscularia als Consonaria lieferte; ein Name, der nun in jedem Falle in sein Nichts zurückfällt.

Die Raupe unserer Crepuscularia ist noch schwerer, als der Schmetterling zu schildern. Bald ist sie rothbraun, bald schwarzbraun, bald trübgelb, auch aschgrau. Auf Weiden fand sie Borkhausen braungrün, auf italienischen Pappeln graulichgrün, auf Balsampappeln und Erlen braungrau, auf Rüstern heller grün, als auf Weiden, auf Hollunder graubraun. Meine

Exemplare waren von Pflaumenbäumen, und gelblich, wie es meistens die auf niederen Gewächsen, dem Ginster, Agley u. s. w. sind. Der Kopf ist rund, vorn flach abgeschnitten, oben ein wenig gekerbt, oft mit dunkelbraunen Flecken marmorirt. Zu beyden Seiten des Rückens ist ein, aus zwey braunen Linien bestehender, Streif. Der zweyte Ring hat einen starken Wulst, in der Seite des neunten Ringes ist ein schräger, nach hinten in die Bauchfüße auslaufender, hellerer Streif. Der eilfte Ring ist etwas erhaben. Einige Raupen haben gar keine Zeichnung, andere auf dem fünften und sechsten Ringe schräge dunklere Striche, die sich nach vorn zu nähern, und auf dem eilften Ringe zwey schräge Striche, die sich rückwärts fast verbinden.

Die Verwandlung geschieht unter leichtem Gespinnste, in der Erde. Die Puppe ist schlank, rothbraun, und hat eine kegelförmige, sehr feine, am Ende gabelartige Spitze.

Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, im ersten Frühjahre aus überwinterten Puppen, und wieder im Juny und July, deren Raupen im May die ganze Größe erreichen und dann nur drey oder vier Wochen liegen. Die Raupen der zweyten Brut findet man im August und September auf den angegebenen und mehreren anderen Bäumen und Pflanzen.

---

3. *SELENARIA.*

Bo. alis griseo-nebulosis, striga dentata, puncto centrali fusco, in quo lunula parva alba.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 163. (foem.) G. Selenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 7. Eberreis-spanner, G. Selenaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 7. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 4. Ph. Furcaria. (In Fabr. Syst. Entom. pag. 624. N. 22. Ph. Turcaria.)
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 151. N. 60. (Bey G. Consortaria.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 451. La Turque. Ph. Turcaria. (Nach Fabr. früherem Namen.)
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1251. G. Selenaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 414. N. 265. Ph. Turcaria. (Nach Fabr.)

Die Meinungen aller entomologischen Schriftsteller über gegenwärtige, doch leicht zu bezeichnende, Art sind so verschieden, daß man mit allem Grunde annehmen kann, daß beynahe keiner die wahre Selenaria des Wien. Verz. kannte. Borkhausen gesteht selbst, V. Bd. S. 167. N. 67., daß er nur nach Linné und Fabr., und zwar derselben Porata beschreibe. Dieser Name gehört aber, wie ich s. Z. zeigen werde, einer andern Art, neben Cab. Punctaria. Auch trifft die, hierher unpassend, angegebene Größe, von Fid. Atomaria, dort zu. Laspeyres erklärte in Illig. N. Magaz. II. B. S. 157. die im Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 8. aufgestellte, und im Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 8., weiter besprochene G. Urticaria für Selenaria W. V., es ist aber gewiß, daß er eine andere Art dafür gehalten hat, denn Urticaria wird als nicht selten um Berlin angeführt, wo Selenaria gar nicht vorkommt, die überall unter die seltenen Schmet-

terlinge gehört. Dagegen glaube ich, sie sicher in Fabr. Furcaria (oder seiner früheren Turcaria) erkannt zu haben. Die Angabe der Größe (wenig unter Papilionaria) und die ganze Beschreibung stimmen vollkommen überein, auch die Wahl des Namens rechtfertigt sich bey lebhaften Exemplaren, wo ein dunkler Fleck an der Spitze des Vorderrandes, gabelförmig, mit der äußeren Querlinie verbunden ist. Alle diese Untersuchungen bey Seite, haben wir in der Hübner'schen Figur 165. eine treue Darstellung der echten Art, nur ungewöhnlich groß, wie ich sie unter vielen verglichenen Stücken ein einziges Mahl fand.

Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit vielen braunen Atomen belegt. Der Hinterleib hat in den Gelenken hellbräunliche Ringe. Auf dem Rücken stehen lange dichte Haare. Die Fühler des Mannes führen einen braun- und weißgefleckten Schaft und dünne hellbraune Federn, die Spitze bleibt nackt. Jene des Weibes sind braun und weiß gekerbt. Füße und Unterseite weißlichbraun.

Die Vorderflügel haben auf weißgrauem Grunde eine Menge hellen und dunkelbraunen Staubes, durch dessen Anhäufung auch die meisten Zeichnungen entstehen. Der Vorderrand hat mehrere solche dunkle Flecke. Aus den zwey ersten, der Wurzel am nächsten liegenden, geht eine, aus lauter Staube zusammengesetzte, doppelte Bogenlinie herab. Am folgenden dritten Flecke hängt ein Schatten, und in ihm steht eine weißliche, dunkelbegränzte, Halbmondmakel. Dann folgt, aus dem vierten Flecke, die äußere zweyte Querlinie. Diese ist am tiefsten braun, zusammenhängend, macht einen Winkel, hierauf eine starke Biegung nach außen, und geht wieder nach innen; sie besteht aus kleinen Zacken und auswärts gekehrten Halbmonden. Der fünfte und letzte Fleck des Vorderrandes befindet sich unweit der Flügel-

spitze und läuft, wie schon erwähnt, wenn er sehr deutlich ist, mit einem Striche zur zweyten Linie, welche damit ein gabelartiges Ansehen bekommt. Unter dem fünften Flecke, kurz vor der Flügelmitte, zeigen sich noch zwey dunkle Punkte auf einer verloschenen Zackenlinie, zuweilen fast wie ein Halbmond. Die Franzen sind mit dem Grunde gleich, mit einzelnen schwarzen Punkten eingefaßt, beynahe ungezähnt.

Die Hinterflügel haben die Farbe der vorderen. Unter dem Mondflecke jener ersten entspringt hier ein bleichgrauer, fast gerader Streif, dann steht ein dunkel umzogener, weiß ausgefüllter Halbmond, hinter ihm folgen die Fortsetzungen der zweyten Querlinie und übrigen äußeren Zeichnung. Die Franzen haben am Anfange braune Punkte und stärkere Zacken.

Unten ist die zweyte Querlinie von oben; dann der doppelte Punkt nächst den Franzen, vorzüglich aber der deutliche Halbmond jedes Flügels, schwärzlich umzogen, zu bemerken.

Selenaria wird in Ungarn und Oesterreich, auch in Bayern, nirgends häufig, angetroffen. Ihre Flugzeit ist im July. Die Raupe soll auf Beyfuß (Artemisia campestris), Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias), Wiesen- und Steinklee (Trifolium pratense et M. officinalis), Fenchel (Anethum Foeniculum) wohnen, doch mögen bey so vielen Verwechslungen des Schmetterlinges manche Pflanzen hierher gerechnet worden seyn, die anderen Arten zukommen. Mir ist nur der Beyfuß mit einiger Sicherheit bekannt. Sie ist schön gezeichnet, schwärzlichbraun, mit rostfarbigen ganzen und abgebrochenen Längslinien und weißen Längsstrichen, die schwarze Flecke auf der Höhe des Rückens einfassen. Die Luftlöcher sind schwarz, mit Braun umzogen.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde, oder auf derselben, in leichtem Gespinnste.

4. *ROBORARIA.*

Bo. alis dentatis griseis, atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque ochraceis.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 169. (mas.) G. Roboraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 1. Steineichenspanner, G. Roboraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 384. N. 1. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 137. 28. Ph. Roboraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 1 – 3. S. 213. G. Roboraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 147. N. 59. G. Roboraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 323. N. 468. La Grisaille. G. Leucophaearia.

—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Roure. G. Roboraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1249. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 115.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 169. 80. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 586. N. 608. und S. 724. N. 798. ——

Scriba, Beytr. I. H. S. 23. Tab. III. Fig. 1. a. b. G. Roboraria.

Von erster Größe, wie Sambucaria, und noch ansehnlicher. Die Oberfläche des Körpers und der Flügel ist hellaschgrau, mit zahllosen hellbraunen und rostfarbigen Atomen. Der Rücken hat lange Haare, der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen, bey'm Manne schlank, mit rostfarbigem Afterbüschel. Die Fühler sind weißlich, und schwarzbraun besprengt, die

männlichen stark mit schwarzen Fasern bis fast zur Spitze gekämmt. Brust, Unterseite des Leibes und Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel zeigen sich sehr breit. Sie führen vier braunschwarze gezackte Querlinien. Die erste und zweyte sind bogenartig gekrümmt, und laufen parallel mit einander; die dritte Linie ist sanft geschweift, macht eine zackige Ausbiegung, und geht dann, gegen den Innenrand, nahe neben der zweyten; die vierte ist mit dem Hinterrande gleich, und an ihrer Außenseite liegt noch eine weiße Linie, welche letztere aber oft bestäubt und dadurch undeutlich wird. Zwischen der dritten und vierten Linie zieht eine hellrostfarbene Schattenbinde. Die Franzen sind gleich der Grundfarbe, mit rostigem Staube gemengt, kaum merklich gezähnt und mit einer unterbrochenen schwarzen Einfassung, zuweilen mit solchen Längsstrichen zwischen den Adern versehen. Bey vielen Stücken ist auch das Feld nächst der Wurzel, gleich der hinteren Binde, rostfarbig.

Die Hinterflügel haben genau die Zeichnung der vorderen, mit Ausnahme der ersten Linie, welche hier verschwindet. Sie sind stärker, als die vorderen, ausgezackt.

Auf allen Flügeln zeigen sich, deutlich oder verloschen, braun eingefaßte Halbmondflecke, die nächst der zweyten Querlinie liegen.

Die Unterseite aller Flügel ist weißlich- oder gelblichbraun, der Staub darauf gröber, aber mehr vereinzelt. Auf jedem steht ein schwärzlicher Halbmond, und darüber, am Vorderrande, noch ein kleinerer Fleck, auch ein oder mehrere Flecke, welche die helle Flügelspitze vollmondartig einfassen. Eine Zackenlinie geht über die Flügelmitte. Alle diese Zeichnungen sind nicht immer standhaft, sondern bleiben theilweise aus, oder lösen sich in einzelne Punkte auf.

Der Mann ist stets viel kleiner, als das Weib, ungefähr wie Prunaria.

Die Raupe lebt im May und August auf Eichen (Quercus Robur), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie gleicht jener der folgenden Art und ist rindenartig braungrau marmorirt, mit weißlichen Flecken und Streifen. Auf den Gelenken, über den Bauchfüßen, stehen zwey gelbliche Flecke, die Luftlöcher sind schwarz eingefaßt. Auch die Schwanzklappe ist weißlichgelb gefärbt. Ueber den Rücken zieht eine dunklere Linie.

Die Puppe ist rothbraun und liegt in der Erde. Die von der Herbstbrut überwintert, die vom Sommer entwickelt sich nach einigen Wochen.

Der Schmetterling fliegt im April und im July. Er ist an vielen Orten, nirgends häufig, einheimisch.

---

5. CONSORTARIA.

Bo. alis griseis, atomis numerosis fuscis, fascia undata communi albida fusco marginata; posticis puncto oblongo ocellari albido.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 168. (mas.) G. Consortaria.

—— —— Tab. 29. Fig. 152. (mas.) G. Consobrinaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 2. a. b. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 29. Ph. Consortaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 4. 5. S. 215. ——.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 149. N. 60. G. Consortaria.

—— V. Th. S. 152. N. 61. G. Consobrinaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. L'Affermie. G. Consortaria.
Scriba, Beytr. I. H. S. 25. Tab. III. Fig. 2. b. G. Consobrinaria.

Wie Esper a. ang. O. schon anzeigt, haben es vielfältige Erfahrungen seitdem bestätigt, daß Hübner's, Borkhausen's und Scriba's Consobrinaria Eins mit unserer gegenwärtigen Consortaria sey. Im Gegentheile glaube ich, den Meinungen derer widersprechen zu können, welche die jetzige und vorige Art ebenfalls verbinden wollen. Feste, obwohl wenig auffallende, Kennzeichen trennen Beyde stets von einander.

Consortaria ist kleiner als Roboraria, und hat schmälere Vorderflügel. Die Fühler des Mannes sind heller gefärbt und minder stark. Esper und Borkhausen geben die Spitzen als länger und unbehaart an; ich habe bey Vergleichung vieler Stücke keinen wesentlichen Unterschied gefunden. Theils hatten sich bey'm Tode die Kammfasern fest angeschlossen, theils waren sie im Fluge verloren gegangen. Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Flügel ist schwärzlicher, als bey jener, der Staub viel feiner und dichter. Dadurch verschwinden die Querlinien fast ganz; die zweyte und dritte haben das Ausgezeichnete, daß sie gegen den Innenrand näher zusammenlaufen und meistens sich verbinden. Die Mondflecke sind auch auf den Hinterflügeln undeutlich, zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Das Weib, welches bey Roboraria besonders lebhafte Binden hat, zeigt sich hier ungefähr wie der Mann.

Die Hinterflügel stehen zu den vorderen im Verhältnisse, die Flügelränder überhaupt sind nur mit schwachen braunen Punkten begränzt, die Franzen hellaschgrau.

Die Unterseite hat einen weißlichen oder gelblichen Grund, der graue Staub liegt gleich vertheilt darauf. Die Spitze der Vorderflügel entbehrt den ganzen Mondfleck, da die bey Roboraria vorhandene braune Bestäubung dort mangelt, oder nur schwach angedeutet ist. Sonst bemerkt man die Halbmondflecke und eine schwärzliche Zackenlinie auf sämmtlichen Flügeln.

Die Raupe findet sich auf italienischen Pappeln (Populus italica), nach Herrn Freyer's Erfahrungen auch auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Schlehen (Prunus spinosa), und Weiden (Salix). Es giebt zwey Generationen derselben, die erste im May und Juny, welche der Schmetterling nach einer kurzen Puppenruhe von achtzehn bis zwanzig Tagen liefert, die zweyte im Herbste, deren Puppe überwintert, und im April oder May des nächsten Jahres sich entfaltet. Sie ist rindenartig braungrau, mit helleren, bläulichgrauen Streifen über die Gelenke, einer feinen doppelten Linie über den Rücken, und kleinen Höckern zu beyden Seiten des Körpers.

Die Puppe liegt in der Erde, oder auf derselben, in leichtem Gewebe.

Consortaria ist bey uns seltner, als Roboraria, und ohne Erziehung fast nie unverletzt zu erhalten.

6. *HORTARIA.*

Bo. alis dentatis, atomis fuscis irroratis, strigis communibus subtribus flexuosis diffractis albis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 153. (mas.) G. Hortaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 31. ——

Abbot, T. II. Tab. CII. pag. 203. Ph. Liriodendraria.

Einer der größten europäischen Spanner, vielleicht der allergrößte. Die Hübner'sche Abbildung ist deutlich. Mann und Weib weichen in allen hier vorhandenen Exemplaren bedeutend in der Färbung ab. (Auch nach Abbot). Der Mann ist viel dunkler, die Querlinien der Flügel sind mehr ausgezeichnet, dagegen ist das Weib, neben größerer Breite, weißlicher, die Linien sind unzusammenhängend, und die Auszackung der Hinterflügel ist stärker.

Der Körper des Mannes ist schlank, braungrau, die Schulterdecken und ersten Ringe des Hinterleibes sind schwarzbraun eingefaßt. Die Fühler mit braunem Schafte, nackter Spitze, und bis zu dieser mit schwarzen Kammfasern. Der Leib des Weibes ist weißgrau, walzenförmig, die erwähnten Einfassungen sind hellbraun, die Fühler hellbraun, fadenförmig.

Ueber die Flügel gehen bey beyden Geschlechtern folgende stark gezackte, und stets doppelte, braune, mit Weiß ausgefüllte, Querlinien: die erste nächst der Wurzel, die aber nur auf den Vorderflügeln deutlich ist. Die zweyte über der Mitte, die auf allen Flügeln eine große eckige Ausbiegung macht. Zwischen dieser und der vorigen läuft ein rostbraunes, sanft gebogenes Band. Vorn in ihm, hinten neben ihm, stehen schwarze Mondflecke. Außer der zweyten Linie folgt ein hellerer Raum, dann eine feinere Zackenlinie, die auf ihrer Hälfte einen verwischten Fleck hat. Die ganze Fläche ist sonst weißlich, mit vielen schwarzen und braunen Atomen und längeren Strichen. Die Franzen sind wie der Grund, von zusammenhängenden, deutlichen, schwarzen Halbmonden eingefaßt.

Die Unterseite ist bleich gelblichbraun. Hin und wieder blicken die Anfänge der oben befindlichen Zeichnungen durch. Deutlich findet man nur die vier Halbmondflecke.

Abbot hat die Raupe auf dem, in Nordamerika einheimischen, Tulpenbaume (Liriodendron Tulipifera, Linn.) abgebildet. Nach ihm ist ihr Rücken rothgelb, mit einer lichtblauen Seitenlinie über die Luftlöcher, und eben solchen Flecken auf der Höhe des Rückens. Der ganze Leib ist bleichgelb. Die Flügelscheiden der Puppe sind gelbroth, das Uebrige ist braunroth. Die Verwandlung in der Erde erfolgte zwischen Mitte May und Anfang July. Der Schmetterling erschien zwischen Mitte Juny und Anfang August.

Die Nahrung der, in Italien und Südfrankreich, stets selten, gefundenen Stücke blieb noch unbekannt.

---

7. *ABIETARIA.*

Bo. alis cinereis, albido, fusco nigroque nebulosis, striis repandis nigris maculaque disci rotundata pallida.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 160. (mas.) G. Abietaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 3. Edeltannenspanner, G. Abietaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 1-6. S. 217. Gemmaria Abietis.

—— —— V. Th. Tab. LII. Fig. 5. (Var.) —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 116.

Abietaria wurde zuerst durch die Verf. des Wien. Verz. beobachtet, dann durch Esper a. ang. O. beschrieben und ziemlich deutlich, — später durch

Hübner (in der gelblichen Varietät) sehr treu dargestellt, und damit jede frühere Irrung über die eigentliche Art hinlänglich beseitigt. Esper nannte sie Gemmaria Abietis, Borkhausen, Brahm und Schwarz gaben ebenfalls eine Gemmaria, andere Entomologen nahmen beyde Schmetterlinge für den nämlichen, und so mußten im Vergleiche der verschiedenen Abbildungen allerdings Mißverständnisse herrschen. Was Borkhausen und seine Gefährten meinten, wird dadurch deutlich, daß sie Kleemann's Beyträge, Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. und Tab. XXVII. Fig. 1–8. S. 222. citiren, wo unsere später folgende Rhomboidaria sich befindet.

Die wahre Abietaria, von der Größe des Mannes der Prunaria, ändert außerordentlich im Farbetone, doch wird sie durch die gleichförmigere Zeichnung nicht leicht zu verwechseln seyn. Die Oberseite ist schwärzlich- oder gelblichbraun. Auf der Fläche stehen sehr rauhe, grobkörnige Atomen; aus ihnen bilden sich auch die vorkommenden Flecke und Querlinien. Die Fühler sind braun, mit weißlichen Punkten, die männlichen lang, stark gefiedert, mit nackter Spitze. Der Rücken hat lange braune Haare, der Hinterleib ist heller, mit schwärzlichen Einschnitten. Die Füße, wie die Unterseite des Leibes, sind gelblich.

Bey deutlichen Exemplaren (denn viele sind wie mit einem Rauche überzogen und Alles düster verflossen) haben die Vorderflügel drey schwärzliche Querbinden. Die erste nächst der Wurzel ist rund, die zweyte, von ungleicher Stärke, läuft schief herab, die dritte geht in Zacken und vereinigt sich am Innenrande mit der zweyten. In fast gleicher Lage mit dem Hinterrande findet sich noch ein verloschener vierter Streif, von einer weißen Linie gesäumt, mit einem helleren Flecke in seiner Mitte. Die Flügelmitte ist bindenartig am hellsten. Die Fran-

zen sind leicht gezähnt, schwärzlich gestricht, und von einer solchen Linie begränzt.

Die Hinterflügel bleiben viel bleicher, als die vorderen, in ihrer Mitte zeigt sich eine dunkle gezackte Linie und eine schwächere gegen den Außenrand, der wellenartig dunkler wird. Die Franzen sind wie zuvor.

Alle Flügel haben verloschene Halbmondflecke.

Auf der blaßochergelben Unterseite sieht man die Zeichnungen von oben matt und verloren schwärzlich. Die äußere Spitze der Vorderflügel hat einen lichten, einwärts schwarzgesäumten Fleck, dann einen zweyten, von der Oberseite durchschimmernden, in der Mitte des Hinterrandes, oft bleibt aber einer derselben, oder auch beyde aus.

Das Weib ist größer, als der Mann, und gewöhnlich dunkler.

Von der Raupe hat Esper folgende umständliche Nachricht gegeben: „Sie lebt auf der Tanne (Pinus Abies), zu Ende des April, öfters in Mehrzahl beysammen, und zwar im Alter der ersten Häutung auf den ausbrechenden Knospen. Ihr Gang ist sehr träge und ihr Wachsthum, auch bey starkem Verzehren, nur langsam. Sie benagt, ohne Unterschied, sowohl die vorjährigen, als neu ausgebrochenen Blätter. In ganzer Größe hat der Körper fast gleiche Dicke, ist walzenförmig gebaut, unten etwas flach. Die Farbe zeigt sich frisch kastanienbraun, doch mehr mit Röthlichem gemischt. Der dunkelbraune Kopf ist um Vieles stärker, als die vorderen Ringe, an beyden Ecken gewölbt. Sämmtliche Ringe sind kaum merklich abgesetzt, an den Einschnitten weiß gerandet, und gleichsam in kleinere Ringe durch feinere Einschnitte getheilt. Unter der Vergrößerung zeigen sich hin und wieder zerstreute Härchen. Beyde Seiten umgiebt eine schwarze, gegen den Rücken

weißgesäumte Linie. Nach einer Abänderung löst sich dieselbe auch in einzelne Striche auf."

„Ende May erfolgt die Verwandlung in der Erde, in leichtem Gewebe. Die Puppe ist rothbraun, von gewöhnlicher Form, mit einer schwarzen Stielspitze und zwey kaum merklichen Häkchen."

„Die Entwicklung geschieht Mitte oder Ende Juny, also zwischen drey und vier Wochen. Auch wird eine zweyte Erzeugung bemerkt, nach welcher die Puppen überwintern, die Schmetterlinge aber sehr zeitig im Frühjahre vorkommen."

Um Wien wird Abietaria sehr selten, häufiger in Franken, am Rheine u. s. w. gefunden.

8. *LIVIDARIA.*

Bo. alis lividis fusco-irroratis, lineis duabus repandis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 141. (mas.) G. Lividaria.

Größe von Roboraria. Der Grund der Oberfläche ist ein schmutziges bläuliches Braun. Die Kammfasern der männlichen Fühler sind dunkelbraun, dicht; der Schaft ist braun und gelb gefleckt. Der Hinterleib hat dunklere Einschnitte, der des Mannes einen Afterbüschel, jener des Weibes ist walzenförmig.

Die Vorderflügel haben zwey fadenähnliche, einfache schwarze Querlinien, die in großen Zacken laufen. Das äußerste Feld ist am dunkelsten, das mittlere am hellsten. Im Mittelfelde steht ein schwarzer Halbmond.

Die Hinterflügel führen nur die äußere Querlinie zum Innenrande. Von ihr bis zur Wurzel bleibt der Grund hell. In der Mitte befindet sich ein Halbmondfleck. Alle Franzen sind stark ausgezackt, mit einer ge-

schlängelten schwarzen, nach außen gelbgesäumten, Linie umzogen.

Die Unterseite ist gleich der oberen, ohne Zeichnung, nur die Mondflecke sind vorhanden, und die Außenränder aller Flügel zeigen sich besonders dunkel. Die Adern liegen erhaben, die Bestäubung ist grobkörnig.

Als Vaterland ist Italien und Südfrankreich bekannt. Der Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch verborgen blieb, gehört zu den großen Seltenheiten.

---

9. *REPANDARIA.*

Bo. alis cinereis, omnibus fusco-undatis; posticis margine repando atro.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 161. (mas.) G. Repandaria.

—— Tab. 62. Fig. 321. (foem.) G. Conversaria.

—— Tab. 76. Fig. 393. (foem.) ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 1. a. b. c. G. Repandaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 2. Weißbuchenspanner, G. Repandaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 384. N. 2. —

Linné, S. N. 866. 234. G. Repandata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1260. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLI. Fig. 1-4. S. 226. G. Repandaria Abietis.

—— —— V. Th. Tab. XLI. Fig. 5-9. und Tab. XLII. Fig. 1. S. 230. G. Repandaria Pinus sylvestris.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 154. N. 62. G. Repandaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 333. N. 501. La Courbée. G. Repandata. (Nach Linné.)

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 773. Ph. Repandata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1612. Ph. Repandata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1242. G. Repandaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 317. N. 254. G. Repandata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 531. Ph. Repandata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 1. S. 233.
Clerk, Icon. Tab. VI. Fig. 8.

Zu unserer Repandaria (bey Linné, der nur das Weib kannte, Repandata) zähle ich unbedenklich Hübner's Conversaria, a. ang. O. und dieses nicht sowohl nach den buntfarbig ausgefallenen Figuren derselben, als vielmehr nach den mir zugekommenen Exemplaren und dem einstimmigen Urtheile meiner entomologischen Freunde. Ich habe oft Repandaria gefangen, und darunter Varietäten erhalten, die sich dem Rostgelben, andere, welche sich dem Bläulichgrauen näherten, doch verbanden sie sich alle durch Uebergänge mit den gewöhnlichen Stücken, und die Grundzüge der Zeichnung blieben die nämlichen, wie sie es, genau erwogen, auch bey der Hübner'schen Conversaria sind.

Repandaria hat gewöhnlich die Größe des Mannes von Prunaria. Die männlichen Fühler sind weißgrau, braun bestreut am Schafte, die Kammfasern schwarz. Bey'm Weibe sind sie fadenförmig, braun und weiß gefleckt. Kopf und Rücken zeigen sich braungrau, letzterer mit feinen langen Haaren. Der Hinterleib ist weißgrau, mit dunkeln Ringen, bey'm Manne sehr schlank, mit langem Afterbüschel. Brust und Bauch sind gelbgrau, die Füße weiß und braun gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine ansehnliche Breite bey verhältnißmäßiger Kürze, so, daß sie fast ein Dreyeck bilden, das nur am Hinterrande ausgeschwungen ist. Ihre Grundfarbe ist weißgrau, auf der Fläche liegt, marmorartig, gelblicher und rostbrauner, oder auch schwärzlicher und grauer Staub. Die Zeichnung ist gewöhnlich bestimmt, obschon sie mehr aus Anhäufung des Staubes, als aus Linien besteht. Der Mann ist düsterer, bräunlicher, als das Weib. Nahe an der Wurzel ist ein Bogenstreif. Dann zieht sich ein stark ausgezackter Streif gegen den Innenrand; gleich am Anfange umgiebt er, ganz oder theilweise, eine eckige Makel. Gegen das Ende ist er durch einen dunkeln verwischten Fleck mit dem ersten Streife verbunden. Hierauf folgt eine helle, oft weißliche Binde, dann eine bestimmte doppelte Linie, die nach innen tiefbraun, nach außen gelblich, in der Mitte weiß ausgefüllt ist. Sie macht zwey Ecken nach außen, und wo sie nach innen sich krümmt, steht ein großer dunkler Fleck, der aber oft ganz oder beynahe ausbleibt. Eine helle weiße Zackenlinie läuft längs dem Hinterrande, dann wird der Grund dunkel, bis zu den braunen, seicht gezähnten, mit einer schwarzen Linie umzogenen, Franzen.

Auf den viel helleren Hinterflügeln setzen sich die erwähnten Zeichnungen, mit Ausnahme des ersten Bogenstreifes, fort. In der Mitte steht ein kleiner brauner Punkt oder Fleck. Die Bestäubung ist mehr getrennt, gegen den Außenrand dichter, und dieser erscheint, durch die weiße Zackenlinie, wie gewässert. Die schwarze Linie vor den Franzen ist hier sehr deutlich und bildet Halbmonde.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau, mit schwarzbraunen Atomen und einigen von oben durchschimmernden Streifen. Die Mittelpunkte sind am stärksten.

Die Raupe lebt auf Weißbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Pappeln (Populus), und auf vielen Arten von Strauchwerk. Sie ist aschgrau, mit doppelter schwärzlicher Rückenlinie und einer schildartigen Zeichnung von schwarzen Strichen und Punkten auf jedem Gelenke. Dabey ist der Grund in der Mitte des Rückens meist mit Rostbraun und etwas Weiß gemischt. Die Ringeinschnitte sind ebenfalls dunkler. Der Kopf ist flach, der Körper schlank. Man findet sie zum ersten Mahle im May und Juny, und die Entwicklung derselben erfolgt in vier Wochen. Zum zweyten Mahle erscheint sie im August. Die Nachkommenschaft der letzteren überwintert im Puppenstande in der Erde.

Die Puppe ist rothbraun, schlank, verhältnißmäßig klein.

Repandaria fliegt in Deutschland überall, wie in anderen Ländern, im Frühjahre und im July.

---

10. *RHOMBOIDARIA.*

Bo. alis griseis fusco-nebulosis, striga angulata punctoque medio nigris.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 154. (foem.) G. Rhomboidaria.

—— —— Tab. 32. Fig. 170. (mas.) ——

—— —— Tab. 95. Fig. 488. (foem.) Var. —

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 4. Gutheinrichspanner, G. Rhomboidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 4. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 156. N. 63. G. Gemmaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 117. G. Rhomboidaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 255. 151. G. Gemmaria.

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 719. N. 788. S. 771. N. 892. G. Gemmaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. (Der Schmetterling).
—— —— Tab. XXVII. Fig. 1 — 8. S. 221. (Raupe und Puppe).

Kleiner als Repandaria, vorzüglich der Mann, welcher gewöhnlich nur die Größe von Crataegata erreicht. Die Grundfarbe aller Flügel ist ein mit Grau gemischtes Braun, zuweilen wird das Grau aber schwarz, und Alles wie mit Ruß angeflogen; wieder finden sich Stücke, denen, besonders in der Mitte der Vorderflügel, eine gelbliche Rostfarbe beygegeben ist. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze, der Schaft ist weißbraun, mit schwärzlichen Stäubchen. Kopf und Rücken sind braungrau, der Halskragen ist mit dunklerem Saume. Der Hinterleib aschgrau, mit schwärzlichen Ringen in den Gelenken, die unten nicht zusammenschließen. Brust und Unterleib zeigen sich gelbgrau, manchmahl auch trübgelb. Der Körper des Mannes ist sehr schlank, mit einem schönen Afterbüschel.

Die Querlinien der Vorderflügel, in gleicher Zahl wie bey Repandaria, entspringen aus schwarzbraunen Flecken des Vorderrandes. Die nächst der Wurzel geht in kleinen Zacken bogenförmig, die zweyte folgt in derselben Richtung; zwischen beyden ist ein helles, bindenartiges Mittelfeld, mit einem kleinen schwarzen Halbmonde. Die dritte Linie zeichnet diesen Schmetterling am meisten aus, indem sie am Vorderrande mit einem Zacken beginnt, dann aber mit vielen kleinen schwarzpunktirten Winkeln gegen den Innenrand sich der zweyten nähert, mit ihr dort meistens, durch einen verwischten Fleck, zusammenfließt, und über die Hinterflügel als ein gemeinschaftlicher Schattenstreif zu Ende geht. Am

Hinterrande läuft eine weiße Zackenlinie und die Franzen sind schwarzbraun in Bogen begränzt. Diese Franzen selbst zeigen sich fast ungezähnt, braungrau, mit einer feinen dunkleren Linie überzogen.

Auf den Hinterflügeln ist der erwähnte Schattenstreif, weiter außen ein kleiner Halbmond, hierauf eine gezackte dunkle Linie, und eine andere weiße dunkelbegränzte, vor den wie oben eingefaßten, seichtgezähnten Franzen sichtbar.

Die Unterseite aller Flügel bleibt bald rostgelb, bald braungelb, auch gelbgrau mit durchschimmernden Linien von oben, den Mittelpunkten, und groben schwarzbraunen Atomen. Letztere häufen sich um die Flügelspitze am stärksten an, lassen aber den äußersten Theil desto heller. Auch gegen die Mitte des Hinterrandes ist wieder ein heller Fleck, den man nicht selten auf der Oberseite wahrnimmt.

Herr Hübner hat Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. eine von der sonst bekannten Raupe ganz verschiedene Abbildung geliefert, die ich, im Zweifel, ob sie hierher gehöre, nicht zu citiren wage. Sie ist bey ihm einfach gelblichgrün, mit röthlichem Kopfe, dunkleren Gelenkeinschnitten, und breitem gelblichen Seitenstreife zwischen zwey feinen schwärzlichen Linien. Dagegen beschreiben Schwarz, Borkhausen und Brahm zu ihrer Gemmaria die gewöhnlich dafür geltende, von der ich die Schwarzische Auskunft, als die vollständigste, hersetze. Daß die letzteren Schriftsteller die wahre Rhomboidaria meinten, wird dadurch bewiesen, daß sie sich alle Drey auf Kleemann's Beyträge a. ang. O. beziehen. Da mir noch eigene Beobachtungen fehlen, so überlasse ich die Aufklärung der Zeit und meinen Freunden. Vielleicht gelingt es mir, das Bestimmte nachtragen zu können.

Schwarz berichtet Folgendes: „Die Raupe kommt im September aus dem Ey hervor, und legt noch vor dem Winter ihre Haut ein Mahl ab. Alsdann aber tritt sie ihren Winterschlaf an, aus welchem sie im April erwacht und im Juny ihre völlige Größe erreicht. Diese beträgt zwanzig Linien."

„Der Kopf ist vorwärts herab etwas glatt und an der Stirne in zwey Ecken getheilt. Seine Farbe ist hellgraulichbraun, mit braunen Flecken und an beyden Seiten mit einer schwarzen Einfassung versehen. Die Grundfarbe des Körpers ist bräunlichgrau, und es sind an jeder Seite, über den Rücken aller Absätze, rautenförmig gewässerte, bald hellgelblichgraue, bald dunkelbräunlichgraue Flecken, auf welchen sich in der Mitte des vierten bis siebenten Absatzes ein kleines schwarzes Strichelchen zeigt, vor welchem jederzeit zwey hellgelbliche graue Strichelchen stehen. In der Mitte der Raupe sind die Flecken dunkler. Der erste Absatz unterscheidet sich von den übrigen durch zwey, gleich hinter dem Kopfe stehende, Erhöhungen, und der fünfte nimmt sich durch eine schwarze, erhabene, an jeder Seite befindliche, Warze besonders aus. An den Seiten, und zwar unter den kaum sichtbaren Luftlöchern, befindet sich ein wellenförmiger Saum. Die zehn Füße haben die Grundfarbe des Körpers."

„Sie nährt sich auf Obstbäumen, besonders auf denen, welche Steinfrüchte bringen, doch verschmäht sie auch die Kernobstbäume nicht. In einem Jahre erscheint sie in zwey Generationen. Nach Brahm findet man sie im Winter oft erstarrt an Spalieren sitzen, stößt man sie, so macht sie wohl Bewegungen, weiter zu kriechen, kehrt aber bald in Unthätigkeit zurück. In den ersten gelinden Frühlingstagen sucht sie Nahrung; diese besteht dann in Knospen und oft in der Rinde der jungen Triebe."

Die Verwandlung geschieht in der Erde, die Puppe ist dunkelbraun, glänzend, ziemlich dickleibig.

Die Entwicklung erfolgt nach vier oder fünf Wochen, der Schmetterling erscheint das erste Mahl Ende Juny oder im July, das zweyte Mahl im August oder September. Er ist in ganz Deutschland, oft häufig; ich fing eine bedeutende Anzahl an den Bretwänden einer großen Obstpflanzung.

---

11. *SOCIARIA.*

Bo. alis griseis fusco-adspersis, striis duabus nigris, externa angulata.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 155. (mas.) G. Sociaria.

—— —— Tab. 82. Fig. 424. (foem.) ——

Größe einer kleineren Rhomboidaria; derselben auf den ersten Anblick sehr ähnlich; bey genauerer Betrachtung ergeben sich mehrere bestimmte Unterscheidungszeichen. Die Grundfarbe ist wie dort, nämlich braungrau, mit Rostfarbe mehr oder minder gemischt, die dunklere Bestäubung aber feiner, wodurch sich die ganze Oberseite glätter, mit einigem Glanze zeigt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne gefiedert, mit nackter Spitze. Der Hinterleib desselben schlank, mit Afterbüschel, des Weibes walzenförmig, bey beyden Geschlechtern dunkelaschgrau. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind braun.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey sehr bestimmte schwarzbraune Querlinien, welche aber ganz anders, als bey den nahe verwandten Arten gestellt sind. Die erste geht bogenförmig nach innen. Vor ihr, nächst der Wurzel, bemerkt man einen verloschenen Schatten. Im

Mittelfelde folgt ein kleiner Punkt nächst dem Vorderrande. Die zweyte Querlinie ist besonders ausgezeichnet. Sie geht mit einer scharfen Ecke erst gegen den Vorderrand, dann weit zurück, und nächst dem Innenrande bildet sich eine zweyte, kürzere Ecke. Vor ihr, an der Flügelspitze und längs herab, liegen einzelne verwischte dunkle Flecke. Man bemerkt noch eine schwache weiße Zackenlinie. Dann folgen, hinter einer braunen Linie, die dunkel- und hellbraun gescheckten Franzen.

Auf den Hinterflügeln findet man nur eine scharfgezeichnete Linie. Sie macht zwey Bogen, deren Spitzen in der Mitte einen Winkel nach außen bilden. Inwendig steht ein schwarzer Punkt, gegen die Franzen aber liegen mondartige Striche oder Wellenlinien. Zuweilen verschwindet eine derselben, oder beyde fließen in einen Schatten zusammen.

Die Unterseite ist weißgrau, gröber als oben mit Braun bestäubt. Die äußere Querlinie der Vorderflügel wird deutlich sichtbar, und verbindet sich auch hier mit der vorbeschriebenen der Hinterflügel. Alle Flügel haben Mittelpunkte, die Spitze der Vorderflügel zeigt einen hellen trübgelblichen Fleck.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, und weißlicher gefärbt. Die Heimath des Schmetterlinges ist Nordeutschland, wo er ziemlich selten vorkommt.

Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

12. *EXTERSARIA.*

Eo. alis albidis fusco-irroratis, striis obsoletis obscurioribus, maculis extersis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 159. (foem.)
G. Extersaria.

Größe etwas über Atomaria. Der Grund der Oberseite ist trübgelblich, mit unzähligen hell- und dunkelbraunen Atomen, welche ihr ein rindenartiges rostbraunes Ansehen geben. Eben so sind Kopf, Rücken und Hinterleib, letzterer ist bey'm Manne sehr schlank, mit kleinen dunkeln Ringen in den Gelenken. Die Fühler sind braun, der Schaft weißlich gefleckt, an den männlichen stehen kurze hellbraune Kammfasern. Füße und Unterseite des Körpers sind hellbraun.

Die Vorderflügel haben bey deutlichen Stücken drey fast gleichlaufende dunkelbraune, aus dichterem Staube bestehende, Querlinien, die in der Mitte bogenförmig gegen den Hinterrand sich wenden. In der zweyten Linie, nahe am Vorderrande, steht ein dunkler Punkt. Nach der dritten Linie beginnt eine vierte am Flügelrande, wird aber bald durch eine farbenlose, gleichsam abgewischte, Stelle unterbrochen. Diese erstreckt sich bis zu den Franzen, und eine zweyte gleiche, oft von der ersten nur wenig getrennte, findet sich an der Ecke des Hinterrandes gegen innen. Die Franzen sind hellbraun, dunkelbraun und schmutzig weiß gefleckt.

Die Hinterflügel führen eine Menge Wellenlinien, welche bey näherer Betrachtung aus einzelnen Sträubchen zusammengesetzt sind. Ein verloschener kleiner Punkt ist in der Mitte. Die erste und dritte Querlinie scheinen hier, wiewohl ganz verloschen, weiter zu laufen. Ueberhaupt sind die Hinterflügel, so auch ihre Franzen, heller, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist schmutzig gelbweiß. Man sieht vorn die drey, hinten die zwey Querlinien, auch die Mittelpunkte. Die Spitze der Vorderflügel hat einen hellen Fleck, desgleichen schimmern die verwischten Stellen von oben durch.

Der Schmetterling wird einzeln und ziemlich selten, in Oesterreich, Bayern und Ungarn gefunden. Seine Naturgeschichte blieb noch unenthüllt.

---

13. *SECUNDARIA.*

Bo. alis cinereis albido-nebulosis, striis repandis nigris; anticis maculis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 156. (mas.) G. Secundaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 5. Weißtannenspanner, G. Secundaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 5. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 7-9. und Tab. XL. Fig. 1. 2. S. 220. G. Secundaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 592. N. 118.

Größe von Crepuscularia. Der Schmetterling nähert sich einzelnen Abänderungen von Cinctaria so sehr, daß er schwer zu unterscheiden ist. Am gewöhnlichsten bleibt die Grundfarbe der ganzen Oberfläche trübweiß. Bey'm Manne wird sie von rostbraunen und schwärzlichen Stäubchen fast bedeckt. Bey'm Weibe sind dieselben einzelner und bleicher, es erscheint also viel heller und gelblicher. Die Fühler des Mannes sind braun und gelblich am Schafte, ihre Kammfasern braun, lang und fein. Jene des Weibes sind fadenförmig, hellbraun und gelblich. Der Hinterleib hat dunkle Ringeinschnitte.

Auf den Vorderflügeln gehen zwey, das Mittelfeld einschließende, Querlinien, beyde schwarzbraun, nach außen weiß gesäumt; die erste macht einen Bogen, die

zweyte läuft in kleinen Zacken. Im Mittelfelde geht ein hellbrauner Schattenstreif, der gegen den Vorderrand einen schwarzen Mondflecken überzieht. Hinter der zweyten Linie ist der Grund rostfarbig mit Weiß marmorirt, dann folgt eine weiße Zackenlinie, und gegen die Mitte des Hinterrandes befindet sich ein weißer verwischter Fleck. Auch die Flügelspitze ist meistens hell.

Auf den Hinterflügeln sieht man viele braune Wellenlinien, jene über die Mitte ist am stärksten. Die Franzen sind mit einer geschlängelten schwarzen ununterbrochenen Linie eingefaßt.

Die Unterseite ist schmutzig gelbbraun, die Zeichnungen scheinen matt durch, eben so der verwischte Fleck in der Mitte des Hinterrandes der Vorderflügel, zuweilen auch ein zweyter an der Flügelspitze.

Die Raupe, welche mir noch nicht vorgekommen, hat Esper am ang. O. folgendermaßen beschrieben: „Ich habe sie öfters erzogen. Sie hält sich nur auf der Föhre (Pinus sylvestris), sonst nirgends auf. Ich fand sie gegen Ende May, in dem Alter der vermuthlich abgelegten drey ersten Häutungen; nachgehends nährte sie sich noch achtzehn Tage, bis zum achten Juny, mit diesen Blättern. Sie pflegt auf ein Mahl ein Blatt fast ganz zu verzehren, doch selten bis an die Rinde des Zweiges. Der Körper hat eine härtliche Haut. Er ist gerundet, an den vorderen Ringen aber gemächlich verdünnt. Der Kopf hat eine rothbraune glänzende Farbe und eine dreyeckige Gestalt. Er ist vorn platt, und mit feinen einzelnen kurzen Häkchen besetzt. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Ringe braunrothe, länglich rautenförmige, schwarzgesäumte Flecken, die an beyden Enden verdünnt, durch zwey kurze schwarze Linien sich mit einander verbinden. An dem Vordertheile der Ringe oder der rautenförmigen Züge liegen zwey weiße, länglichrunde, gegen den Kopf zugespitzte Flecken. Unter

diesen zeigt sich zu beyden Seiten eine unterbrochene, doppelte, gleichlaufende schwarze Linie, welche in dem schmalen Raume dazwischen weißgesäumt und darin mit eingemengten schwarzen Punkten besetzt ist. Unter dieser steht aber ein hellgelber Streif, der sich kappenförmig gegen die mittlere Fläche zieht. Alle einzelne Ringe sind durch feine Einschnitte getheilt. Die vorderen und die letzten sind rostfarbig und nur mit den Seitenlinien durchzogen."

„Die Raupen verfügten sich vom achten bis zum zwölften Juny in die Erde und die Schmetterlinge kamen zwischen dem zehnten und vierzehnten July hervor. Die Puppe hat eine mehr rothbraune Farbe, als die von Abietaria, und eine nur einfache schwarze Endspitze."

---

14. *LICHENARIA.*

Bo. alis viridi cinereoque variis, strigis duabus nigris, anteriore recurva, posteriore undato-flexuosa.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 164. (mas.) G. Lichenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 2. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 8. Baumflechtenspanner, G. Lichenaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 380. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 145. 59. Ph. Lichenaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 6-9. S. 154.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 169. N. 68. G. Lichenaria.

—— V. Th. S. 165. N. 66. G. Cineraria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. Ph. du Lichen. G. Lichenaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1525. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 15. und 6. St. S. 622. F. ——
Naturforscher, XI. St. S. 67. N. 15. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 370. N. 35.
—— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 112. ——
Knoch, Beytr. I. St. S. 49. Tab. III. Fig. 5-9. —
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 326. N. 321. —
Laspeyres, krit. Revis. S. 123. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVI.

In ihrer Größe der Atomaria gleich. Borkhausen hat sie in zwey Varietäten beschrieben, und in der einen aschgrauen unsere, doch sehr verschiedene, Fid. Cineraria zu finden geglaubt. Die ganze Oberfläche hat nämlich eine weißgraue Grundfarbe, welche aber bald mit Moosgrün, bald mit Braungrün, auch mit Aschgrau oder Braun gemengt ist. Der Körper ist in dem gedachten Tone, die Fühler des Mannes führen einen schwarzen Schaft und schwärzliche Kammfasern, der Leib beyder Geschlechter hat weißliche und schwärzliche Ringe. Der männliche Afterbüschel ist weißgrau. Körper und Füße sind braun, dunkel besprengt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel geht eine schwarze gebogene doppelte Querlinie, welche mit Weiß ausgefüllt ist. Dann folgt eine zweyte sehr zackige, auf der Außenseite weiß eingefaßte, braune Querlinie, welche letztere, auch in Zacken, auf den Hinterflügeln fortläuft. Die dunkeln Atome stehen am Hinterrande und nächst dem Rücken am dichtesten. Das Mittelfeld hat einen schwarzen Punkt, die Flügelspitze einen Strich, und die Ader unter dem Vorderrande ist meistens auch dunkel angeflogen. Die Franzen sind wechselnd grau und dunkelgrün, von schwarzen Punkten und einer solchen feinen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlicher, haben in ihrer Mitte verloschene Punkte, sonst nur einen, in undeutliche Wellenlinien geordneten Staub. Der Rand vor den Franzen wird am dunkelsten. Die Franzen sind wie zuvor gemeldet.

Die Unterseite der Flügel ist weißgrau, grob mit Grün und Braun besprengt. In der Mitte jedes Flügels steht ein schwarzer Fleck, dahinter eine schwarze zackige Linie, welche aber, besonders bey'm Weibe, oft undeutlich ist, oder ganz verschwindet.

Die Raupe nährt sich im Juny von Baumflechten (Lichen omphalodes), und anderen Flechtenarten. Knoch hat ihre Naturgeschichte sehr vollständig folgendermaßen geliefert:

„Sie hat einen gedrückten Leib, welcher also breiter, als hoch ist. Der Kopf gleicht einer gedrückten Kugel, ist in der Mitte etwas getieft, und zu beyden Seiten länglich erhaben. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind nicht so dick, als der Kopf, und in Betracht der übrigen sehr kurz. Die anderen Ringe haben Höcker, welche auf dem vierten, achten und eilften Ringe am größten, auf dem siebenten und neunten kleiner, und auf dem fünften, sechsten und zehnten am niedrigsten sind. Die Brustfüße sind sehr ungleich, das letzte Paar ist beynahe noch ein Mahl so lang, als das erste. Die Schwanzklappe ist flach."

„Die Grundfarbe der Raupe ist berggrün, zuweilen gelbgrün; auch findet man sie aschgrau mit Gelb gemischt. Ueberhaupt wandelt sie in der Farbe, und hat gewöhnlich die der Flechte, auf welcher sie lebt. An jeder Seite der drey ersten Ringe stehen fünf braune Punkte, und vom vierten Ringe läuft zur Seite eine geschlängelte schwarze Längslinie hin, welche bey jedem Einschnitte zwey Mahl unterbrochen ist. Die Brust- Bauch- und Schwanzfüße haben braune Punkte. Auf

dem Leibe stehen auf jedem Ringe noch vier dergleichen Punkte."

(Zuweilen fehlen die schwarzen Seitenpunkte nebst der Längslinie ganz.)

„Ihre Wohnung zur Verwandlung baut sie unter der Flechte, wovon sie sich nährte, indem sie alle Oeffnungen mit Seide bespinnt, worein sie zu mehrerer Befestigung abgenagte Holzstückchen webt. Die Puppe ist länglich, schmal, und hat an der Schwanzspitze mehrere Häkchen. Von Farbe ist sie dunkelbraun, an den Einschnitten violett. Sie liegt bis zur Entwicklung drey oder vier Wochen."

Man findet Lichenaria, aber nicht häufig, fast überall in Deutschland.

---

15. *VIDUARIA.*

Bo. alis albis, nigro-irroratis, anticis puncto fasciisque tribus dentatis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 165. (mas.) G. Viduaria.

—— Geom. Tab. 70. Fig. 364. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 9. Weißer, schwarzgestrichter Spanner, G. Viduata.

—— S. 315. Anhang. —— Viduaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 387. N. 9. —

—— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 9. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 172. N. 69. G. Viduaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1247. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 121.

Thunberg, Diss. Ins. Suec. P. W. pag. 59. et Tab. adj. Ph. Angularia.

Laspeyres, krit. Revis. S. 125. ——

Kleiner als Cinctaria. Die ganze Oberseite hat eine weiße Grundfarbe, welche mehr und weniger mit einzelnem schwarzen grobkörnigen Staube belegt ist, dazwischen stehen stellenweise rostfarbige Flecke. Der Körper ist weiß, schwarz und rostfarbig bestäubt. Die Fühler sind schwarz und weiß geringelt, bey'm Manne schwarz gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat in den Gelenken schwarze Ringe. Füße und Unterseite des Leibes sind weiß und schwarz gefleckt.

Quer durch die Vorderflügel laufen mehrere tiefschwarze zackige Streife oder Punktreihen. Der Streif nächst der Wurzel ist bogenförmig nach außen gekrümmt. Dann folgen drey tiefschwarze Flecke auf rostfarbigem Grunde, die aber nicht selten bindenartig zusammenfließen. Hierauf steht, nicht weit vom Vorderrande, ein schwarzer Mondfleck. Der folgende schwarze Streif ist sehr stark ausgedrückt. Hinter ihm liegt eine rostbraune Schattirung. Gegen die Flügelspitze steht ein schwarzer Fleck; ein sehr deutlicher in der Mitte. Eine verloschene, oft in kleine Flecke oder in Staub aufgelöste schwarze, weißgesäumte Zackenlinie geht mit dem Hinterrande gleich, welcher von schwarzen eckigen Flecken umgeben ist, die durch eine feine, unmittelbar vor den Franzen laufende, schwarze Linie verbunden werden. Die Franzen sind eckig weiß und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel zeigen sich matt mit Rostfarbe und Schwarz bestäubt. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand ist kappenförmig von einer schwarzen Linie eingefaßt. Die Franzen bleiben wie zuvor erwähnt.

Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiß, mit schwarzen Stäubchen, Strichen, Punkten und Schattenflecken überzogen. Am Hinterrande der Vorderflügel, an der Flügelspitze und in der Mitte, sind zwey farbelose Stellen. Weiter nach innen ist ein starker Mittelpunkt,

und darüber am Vorderrande ein zweyter, ebenfalls deutlicher. Ein gebogener Streif auf den Vorderflügeln setzt sich punktartig auf den hinteren fort, welche letztere hier wieder einen bestimmten Mittelfleck führen.

Die Raupe soll nach unverbürgten Angaben der von Lichenaria ähnlich seyn, und, wie jene, von Baumflechten leben. Die Puppe wurde zwischen Moos gefunden.

Im May und wieder im July fliegt der bey uns ziemlich seltene Schmetterling.

---

16. *GLABRARIA.*

Bo. alis albis fusco-adspersis, lineis obsoletis maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 162. (foem.) G. Glabraria.
—— Geom. Tab. 65. Fig. 339. (mas.) ——
—— Geom. Tab. 67. Fig. 348. (foem.) G. Teneraria.

Glabraria, und die spätere Teneraria Hbr. gehören unbezweifelt zusammen, nicht nur nach den Exemplaren, die wir als beyde Arten vor uns haben, sondern selbst nach den Abbildungen, wo ein genauer Vergleich bald zeigt, daß die frühere Glabraria Fig. 162. der Teneraria Fig. 348. näher kommt, als der zweyten Glabraria Fig. 339. Teneraria ist mehr weißgelb, als die weißgraue Glabraria; auf der ersteren sind wieder die schwarzen Flecke bestimmter; ähnliche Varietäten finden sich aber auch bey den nächst zuvor beschriebenen Schmetterlingen.

Die Grundfarbe dieser ziemlich seltenen neueren Entdeckung, die in gebirgigen Gegenden von Deutschland, namentlich in Steyermark und der sächsischen

Schweiz, vorkommt, wäre demnach ein trübes Weiß, das sich bald dem Gelblichen, bald dem Grauen nähert, je nachdem die Exemplare frisch erzogen, oder auch mehr und minder von feinem braunen Staube angeflogen wurden. Der Körper ist wie erwähnt, der Hinterleib mit dunkeln Ringen, die Fühler schwarz und weiß gefleckt, bey'm Manne gekämmt. Füße und Unterseite hellbräunlich, mit dunklerem Staube.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine feine, gewöhnlich mit stärkeren Punkten angelegte, erste Querlinie, die fast gerade geht (bey Hübner Fig. 339. aber stark gegen die Mitte gebogen sich zeigt), dann einen deutlichen Mittelpunkt, der an einem kleineren des Vorderrandes, durch verloschene Schattirung hängt. Hierauf folgt die zweyte Querlinie, mit spitziger Ausbiegung gegen den Hinterrand. An diesem, unter der Flügelspitze, liegt schwarzbrauner oder rostfarbiger Anflug. Die Franzen sind hell- und dunkelgrau gescheckt.

Die Hinterflügel führen die Farbe der vorderen, die äußere Querlinie geht mit einer Ausbiegung zum Innenrande, über ihr steht ein kleiner schwärzlicher Halbmond. Die Franzen sind hier kappenförmig schwarz eingefaßt (welches Herr Hübner bey Fig. 339. seiner Glabraria, wie bey Fig. 348. seiner Teneraria angedeutet, bey der ersten Glabraria, Fig. 162. aber weggelassen hat).

Die Unterseite hat gröberen Staub, deutliche Mittelpunkte auf allen Flügeln, und die durchschimmernde Zeichnung der zweyten Querlinie.

Der Schmetterling fliegt im July.

Die Raupe fand Herr Fischer von Rösler-stamm in Nixdorf, ein eifriger Entomolog, auf Flechten (Lichen omphalodes). Sie war jener von Lichenaria so ähnlich, daß er diese zu besitzen glaubte, und sie weder näher untersuchte noch abbildete.

17. *CINERARIA.*

Bo. alis anticis griseis, strigis duabus nigris dentatis; posticis cinereis, striga unica.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 171. (mas.) G. Cineraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. d. Fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 10. Staubmoosspanner, G. Cineraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 381. N. 10. —

—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. (Bey Lichenaria).

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 60. Ph. Cineraria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. La Cendrée. Ph. Cineraria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 23. und 6. St. S. 624. K. Ph. Sepiaria.

Naturforscher, XI. St. S. 69. N. 23. Ph. Sepiaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 592. N. 114. Ph. Cineraria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 123. No. 8. (Bey Lichenaria.)

Cineraria, Borkh. V. Bd. S. 165. N. 66., gehört nicht zur jetzigen Art, sondern als Varietät zu Lichenaria, wie Illiger in seiner Ausgabe des Wien. Verz. a. ang. O. mit Sicherheit angiebt. Eben so gewiß ist es, daß Ph. Sepiaria, Hufn. u. And. hierher zu ziehen sey. Im Entwurfe meines Systems V. B. 2. Abth. S. 437. hatte ich unsere Cineraria zum Schlusse des G. Fidonia genommen. Nähere Betrachtungen ihrer Gestalt und ersten Stände belehrten mich, daß ihr die jetzige Stelle gebührt.

Der Schmetterling ist von den kleinsten Arten, da er nur selten (im Weibe) die Größe von Glarearia erreicht. Die Grundfarbe seiner ganzen Oberfläche ist ein hellbräunliches Aschgrau. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, hellbraun, mit dunklerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Leib des ersteren ist schlank, des letzteren dick, gerundet. Unterseite und Füße sind braun.

Quer durch die Vorderflügel, in weiter Entfernung von einander, gehen zwey zackige schwarze Linien. Im Mittelfelde, am Vorderrande hängend, befindet sich ein schwarzer Strich. Die mit der Fläche gleichen Franzen sind von starken schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich heller, als die vorderen, die äußere zackige, dort erwähnte, Querlinie zieht hier verloschen zum Innenrande fort. Die Franzen haben eine zusammenhängende, geschlängelte, braune Einfassung.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrau. Die Zeichnung von oben schimmert durch, die Franzen aller Flügel führen geschlängelte Begränzung nach innen.

Die Raupe lebt im Juny auf Staubmoos (Byssus candelaris, etc.), an alten Bretwänden und Zäunen. Sie hat die Farben ihrer Nahrung, nämlich Braun, mit grünlichweißer Rückenlinie und daran hängenden gleichen Querstrichen, so, daß sie nur ganz nahe zu bemerken ist.

Nach einer Puppenruhe von drey Wochen erscheint das vollkommene Geschöpf. Es sitzt bey Tage an seinem vorigen Wohnorte, und wird fast überall gefunden.

Genus XCVI. AMPHIDASIS.

Die Schmetterlinge haben einen breiten, wolligen Rücken, die Männer einen kurzen, gespitzten, die Weiber einen starken walzenförmigen oder kegelförmigen Leib; erstere stark gefiederte Fühler, die bey mehreren am Ende nackt sind. Die Flügel zeigen sich stärker, als bey den nächsten Gattungen, sind weißgrau, mit düsteren undeutlichen Streifen und grobkörnigen Atomen; mehrere Weiber sind flügellos.

Die Raupen sind an Farbe der Baumrinde ähnlich, halten sich auch am Tage unbeweglich an derselben. Ihr Körper ist gleich dick, der Kopf flach abgeschnitten, oben etwas gespalten, zuweilen fast zweyhörnig.

Die Verwandlung geschieht in einer Höhle unter der Erde. Die Puppen überwintern.

Amphidasis, *Ἀμφίδασις*, von beyden Seiten rauh.

Wien. Verz. Fam. C. Spinnerförmige Spanner, Geom. Bombyciformes.

1. *BETULARIA.*

Amph. alis omnibus albis, atomis nigris, thorace fascia nigra.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 173. (foem.) G. Betularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. b. Fig. 1. a — d. ——

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 2. Birkenſpanner, G. Betularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 376. N. 2. —

—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 862. 217. G. Betularia.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1237. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 103. Ph. Betularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1 — 9. S. 156. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 178. N. 72. G. Betularia.

—— —— V. Th. S. 181. N. 73. und S. 561. G. Ulmaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 307. N. 430. Ph. du Bouleau. G. Betularia.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 18.

—— —— 1. B. 2. Qu. S. 98. Tab. XVII. Fig. 19 — 22.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 765.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 4. N. 1610. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 176. N. 1231. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 30. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 303. N. 217.

Panzer, Faun. Germ. XXXI. 24. ——

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 423. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1445. ——

Sepp, Neederl. Ins. II. D. IV. St. IV en V. - I. Gez. II. B. P. II. p. 15-22. Tab. IV. V. De zwart gesprenkelde Vlinder.
Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 2. G. Betularia.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1150. —
Kleemann, Beyträge, Tab. XXXIX. Fig. 1 — 7. S. 529.
Harris, Engl. Ins. Tab. XVIII. Fig. 5. 6.
Albin, Ins. Tab. XL. XLI. et XCI.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVII.

Allgemein bekannt, und in Gestalt und Färbung so ausgezeichnet, daß diese Art stets richtig erkannt wurde. Betularia ist von erster Größe. Ober- und Unterseite des Körpers und alle Flügel haben zur Grundfarbe ein helles, manchmahl gelbliches Weiß. Dieses ist mit größeren und kleineren schwarzen Atomen bestreut, zwischen welchen einige unregelmäßige, verwischte hellbraune Stellen vorkommen. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit langer, nackter Spitze, ihr Schaft ist schwarz und weiß, die Kammfasern sind ganz schwarz. Jene des Weibes fadenförmig, schwarz und weiß geringelt. Der Kopf ist fast ganz weiß, der Halskragen hat ein schwarzes Band. Die Füße sind, gleich allem Uebrigen, weiß und schwarz besprengt.

Auf den Vorderflügeln ändert die Bestäubung in Stärke oder Schwäche, gewöhnlich ist der Mann heller, als das, durch seine ansehnlichere Größe und Dicke des Leibes ohnehin ausgezeichnete, Weib. Am Vorderrande stehen fünf schwarze Flecke. Aus dem ersten und zweyten nächst der Wurzel entspringen zwey neben einander laufende, selten bis zum Innenrande gelangende, Querlinien, die zweyte führt Zacken gegen das Mittelfeld. Der dritte Fleck scheint mit dem sonst gewöhnlichen Halb-

monde zusammengeflossen und endet gleich nachher. Der vierte bildet eine bestimmte, mit einer großen Ecke gegen den Hinterrand vorspringende, Linie. Der fünfte steht, meistens breit verwischt, vor der Flügelspitze. Nächst den Franzen zeigen sich mehrere einzelne schwarze und dunkelbraune Stellen. Die Franzen selbst sind ungezähnt, schwarz und weiß gefleckt.

Auf den Hinterflügeln ist der Staub feiner, die Linie aus dem vierten Flecke der Vorderflügel läuft bis zum Innenrande, nachdem sie in der Mitte eine Ecke gegen außen gab. Ueber ihr, nach innen, befindet sich ein schwarzer Mondfleck; nach außen aber, vor dem Hinterrande, auf der inneren Hälfte, ein schwarzer Strich. Die Franzen sind wie zuvor erwähnt.

Die Unterseite hat die Zeichnung der oberen, namentlich die mehrgedachte eckige Linie, über alle Flügel, und jeder derselben einen bestimmten Mondfleck.

Man findet Varietäten, die besonders viel Schwarz und ein rußiges Ansehen ohne deutliche Zeichnung besitzen. Eine solche hat Borkhausen als G. Ulmaria a. ang. O. beschrieben, später, S. 561. aber selbst seinen Irrthum verbessert.

Von der vielfach, nicht nur in Farbe, nach Verhältniß ihrer Nahrung, sondern selbst in Ausbildung ihrer Gestalt, abändernden Raupe, die ich öfters erzog, kann keine bessere Nachricht, als die Borkhausen'sche gegeben werden, wobey jene bey Ulmaria ebenfalls in Betracht zu ziehen ist. Die Hübner'schen Abbildungen derselben gleichen meinen Exemplaren nur wenig, wahrscheinlich hat er, statt des Gewöhnlichen, auffallende Varietäten zusammenstellen wollen.

„Sie lebt vom July bis in den Oktober auf Birken (Betula alba), Weiden (Salix), Pappeln (Populus), Eichen (Quercus Robur), und vorzüglich Rüstern (Ulmus campestris). Auf Eichen ist sie meistens aschgrau,

auf Rüstern gelbbraun, auf Weiden und Pappeln gelbgrün und über den Rücken rostfarbig beschattet, auf Birken gelbgrün und rindenfarbig. Der Kopf ist oben herzförmig gespalten, vorn flach abgeschnitten und in der Mitte der Länge nach eingetieft. Von Farbe ist er hellbraun, mit einem schwarzen Winkel (V) bezeichnet. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind stärker, als die nächstfolgenden. Der erste Absatz hat zwey eckige Erhöhungen. Auf dem achten Absatze steht zu beyden Seiten des Rückens eine braungelbe Warze, und zwey ähnliche Erhöhungen finden sich nahe beysammen auf dem Rücken des eilften Absatzes. Manche dieser Raupen sind mit vielen weißlichen oder blaßgelblichen Punkten bestreut. Durch Vergrößerung erscheint die Raupe rauh, wie Chagrin, und die Höcker sind gekörnt. Die Brustfüße sind ungleich; das hinterste Paar ist das längste, und das vorderste das kürzeste. Zwischen den Bauch- und Schwanzfüßen ist in jeder Seite eine Reihe feiner weißlicher Franzen, und der Körper führt einzelne feine Härchen. Die Luftlöcher sind bald roth, bald trübgelb, bald oraniengelb gefärbt, und braun eingefaßt."

Uebergänge von dieser zu der von De Geer im ersten Bande a. ang. O. gegebenen Abart finden sich in allen Stufen. Noch ist mir keine Raupe ohne Höcker vorgekommen, wohl aber mit kleineren oder ansehnlicheren. Ich erhielt so viele Männer, als Weiber, und das Daseyn oder der Mangel dieser Auswüchse kann demnach keinen Geschlechtsunterschied anzeigen.

Die Verwandlung geschieht in einer Erdhöhle. Die Puppe ist glänzend schwarzbraun, dick, kolbig, mit einer schlanken Stielspitze, und äußert wenig Bewegung.

Der Schmetterling entwickelt sich im May des nächsten Jahres.

2. *PRODROMARIA.*

Amph. alis albis nigro-punctatis, fasciis duabus latis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 172. (mas.) G. Prodromaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 1. Lindenspanner, G. Prodromaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 375. N. 1. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 159. 105. Ph. Prodromaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVIII. Fig. 1 - 8. S. 161. G. Marmoraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 175. N. 71. G. Prodromaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. La Précoce. G. Prodromaria.

—— —— T. II. pag. 385. N. 639. La Marbrée. G. Marmorata.

Fuessly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. Ph. Marmoraria.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 385. und III. B. 2. St. S. 143. Ph. Prodromaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 176. N. 1234. G. Hispidaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 17. und 6. St. S. 622. G. Ph. Strataria.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 17. Ph. Strataria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 107. G. Prodromaria.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 118. N. 22. La Printanière.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 40. 15. G. Prodromaria.

Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. Fig. 4.

So groß, wie Betularia. Der Schmetterling hat ein gleichsam rindenartiges, mit Baumflechten überzogenes, Ansehen. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind grünlichweiß, mit schwarzem Staube und Einfassungen. Die Fühler weiß und schwarz, oder schwarzbraun gefleckt, bey'm Manne mit hellbraunen, ziemlich flach stehenden Fasern stark gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Mitte des Rückens ist kaffeebraun, der Hinterleib heller, weiß und braun besprengt.

Die Vorderflügel führen eine gelblich- oder grünlichweiße Gründfarbe, die aber dicht mit schwarzen oder dunkelbraunen Punkten belegt ist. Zwey kaffeebraune zackige Querbinden stehen vor und hinter dem Mittelfelde, beyde sind auf den, einander zugewandten, Seiten von schwarzen Linien eingefaßt. Im hellen Felde bemerkt man einen verloschenen Mondfleck. Nach der zweyten Binde, bis zu den Franzen, wird der Grund zwar wieder sichtbar, aber gegen die Mitte des Hinterrandes liegt noch ein verwischter dunkler Fleck. Die Franzen sind weiß und schwarzbraun, unordentlich wechselnd.

Die Hinterflügel bleiben viel bleicher. In matterer Anlage läuft auf ihnen die äußere kaffeebraune Binde zum Innenwinkel weiter fort.

Die Unterseite gleicht ziemlich der oberen, nur sind alle Zeichnungen blässer, und das helle Feld vor der Wurzel, und die darauf folgende erste Querbinde sind hier fast gar nicht zu unterscheiden.

Der Mann ist viel kleiner, als das Weib, und weniger stark mit braunem Staube bestreut. Die beyden Querbinden sind blässer.

Die Raupe hat Borkhausen sehr genau geschildert. Sie erscheint im Juny, July und August. Ihr Aufenthalt ist auf Linden (Tilia Europaea), allen Arten von Pappeln (Populus), verschiedenen Weiden (Salix), Birken (Betula alba), und Eichen (Quercus Robur).

Sie ändert nach Verschiedenheit der Nahrung beträchtlich in Farbe. Auf Weiden, europäischen Pappeln und Eichen ist sie aschgrau, auf Linden und Birken rostfarbig, auf italienischen Pappeln braun. Der Kopf ist lichter, als der Körper, bey dunkeln Varietäten zuweilen fleischfarbig. Er ist vorn flach abgeschnitten, oben etwas herzförmig getheilt, und dicker, als die nächsten Gelenke. Der Leib ist schlanker, als jener der Betularia-Raupe. Auf dem achten Ringe stehen zwey Warzen, nämlich zu jeder Seite des Rückens eine, und eine in zwey Spitzen getheilte Warze befindet sich auf dem eilften Absatze vor der Schwanzklappe.

Vor der Verwandlung begiebt sie sich in die Erde, in welcher sie eine Höhle ohne weiteres Gespinnst macht, und wird darin zu einer Puppe von glänzend schwarzbrauner Farbe und etwas schlanker Gestalt.

Die Bildung zum Schmetterlinge vollendet sich noch vor dem Winter, und die ersten warmen Frühlingstage rufen den letzteren hervor. Man findet ihn vom Ende Februar bis Ende May an den Stämmen der Bäume, welche die Raupen nährten.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern; in Oesterreich bey Weitem nicht so häufig, als die vorige Art.

---

3. *HIRTARIA.*

Amph. alis hirtis canis, strigis tribus nigris, posterioribus approximatis; antennis atris.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 175. (mas.) G. Hirtaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 3. Kirschenspanner, G. Hirtaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 3. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1256. G. Hirtaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 72. Ph. Hirtaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIX. Fig. 1 — 7. S. 165. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 184. N. 74. ——
—— V. Th. S. 187. N. 75. G. Contiguaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 513. N. 440. La Hérissée. (Eben so nennt De Villers auch Hispidaria.) G. Hirtaria.
Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 1. St. S. 142. N. 6.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 177. N. 1237. Ph. Prodromaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 12. Ph. Atomaria.
Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 12. Ph. Atomaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 358. N. 1. G. Hirtaria. (Nach Linné.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 370. N. 32. Ph. Atomaria. (Nach Hufnagel.)
Frisch, Beschr. d. Ins. XIII. Th. Tab. VI. N. 1. 2. S. 13.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 37. 12. G. Hirtaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXIV. Fig. 1 - 8. S. 285.
—— —— Tab. XXXV. Fig. 1 - 4. S. 299.
Harris, Engl. Ins. Tab. IX. Fig. E. e. f.

Kleiner, als die zwey vorigen Arten, ungefähr wie Pennaria. Man ist einig geworden, daß Borkhausen's Contiguaria (welche dieser nicht nach der Natur, sondern nach Kleemann, Tab. XXXIV. beschrieb,) hierher zu ziehen sey. Schwerer wird man mir beystimmen, wenn ich Hübner's Congenearia, Fig. 174. gleichfalls nur als Varietät der nämlichen Art betrachte. Und doch belehren mich eine Menge

vor mir befindlicher Exemplare, daß sich die sanftesten Uebergänge, sowohl in der Größe, als in Färbung finden. Beyde Eigenschaften sind veränderlich bey vielen anderen Spannern, und der Unterschied, daß Congeneraria Querlinien, Hirtaria aber Binden auswärts auf den Vorderflügeln haben soll, löst sich durch die dichte, dunklere, oder einfach hellere Bestäubung. Auch die Verschiedenheit der Raupen hält bey öfteren Erfahrungen nicht Stand, da dieselben bald roth, bald braun, bald aschfarbig vorkommen, ohne, bey abgesonderter Zucht, Schmetterlinge zu liefern, die von einander sich trennen ließen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist ein erdfarbiges Weißgrau, oder Aschgrau, bisweilen auch ein dunkles Braungrau, mit feinem schwarzbraunen Staube besprengt. Der ganze Körper hat lange starke Haare, Kopf und Rücken sind in den erwähnten Tönen, der Hinterleib ist mehr gelbbraun, bey'm Weibe spitzt er sich zu und endigt mit einem Legestachel. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, stark gekämmt, mit nackter Spitze, die des Weibes fadenförmig, fast schwarz. Brust und Füße haben ebenfalls starke gelbbraune Wolle, letztere zeigen sich am unteren Gelenke schwärzlich und weißlichgelb geringelt.

Bey deutlich gezeichneten Stücken findet man auf den Vorderflügeln drey bindenförmige schwarzbraune Streife. Der erste nächst der Wurzel ist doppelt, bogenartig, der zweyte in der Flügelmitte einzeln, er läuft über einen verloschenen Mondfleck und ist mehr eckig. Der dritte Streif ist dreyfach, entweder einzeln (Congeneraria Hbr.), oder in eine Binde mehr oder weniger zusammengefloſſen. Dann folgt eine weiße verwischte Linie, zuletzt wieder die dunkle Grundfarbe. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gefleckt.

Die bleicheren Hinterflügel haben mehrere Wellenlinien, von denen zwey, gegen die Mitte, am dunkelsten sind und einen schwärzlichen Mondfleck einschließen. Die Franzen gleichen den eben beschriebenen.

Das Weib hat schmälere Flügel, als der Mann und weniger Zeichnungen, die Streife sind blässer, schmäler, manchmahl kaum zu erkennen, auch mangeln überhaupt die Flügelschuppen, und die Fläche sieht halb durchsichtig aus. Varietäten spielen in's Grünlichgraue. (Hierher wohl das Weib von Borkhausen's Hyemaria, unserer Pilosaria, wovon dort das Mehrere.)

Die Unterseite aller Flügel hat bey beyden Geschlechtern einen mehr gelblichen Grund, ist ebenfalls schwarz bestäubt, aber die Zeichnungen sind bleich und schimmern nur von oben durch.

Die Raupe findet man vom July bis in den September auf vielen Baumgattungen, als Kirschen (Prunus Cerasus), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen Arten von Prunus; auf Linden (Tilia Europaea), Pappeln (Populus), Weiden (Salix), Eichen (Quercus Robur), vorzüglich aber auf Rüstern (Ulmus campestris), deren Blätter in der Gefangenschaft ihre liebste Nahrung sind. Sie erreicht eine Größe von mehr als zwey Zoll, und ist beynahe walzenförmig gebaut. Bey Tage sitzt sie gewöhnlich in den Furchen der Baumrinden, welchen sie, obenhin betrachtet, gleicht. Ihr Kopf ist nur wenig gespalten, beynahe eyrund, blaßrosen- oder fleischfarbig, und schwarz punktirt. Die Farbe des Körpers wechselt nach Verschiedenheit des Alters und der Nahrung, auch die darauf stehenden Flecke treten lebhafter vor oder verschwinden. Der Grund ist gewöhnlich braungrau, bisweilen rothbraun, manchmahl aschgrau, selten roth. Der ganzen Länge nach ist sie fleischfarbig gestreift; diese Streife sind an den Rändern etwas ungleich und zu beyden Seiten von feinen

schwarzbraunen oder schwarzen Linien eingefaßt. Der vorderste Rand des ersten Ringes ist gelb. Der vierte bis achte, desgleichen der eilfte Ring, welcher oben höckerig erhöht ist, sind jeder mit einem gelben punktirten Querbande geziert. Die zwey spitzigen Erhöhungen des eilften Ringes sind oben schwarz. Die Bauch- und Nachschieberfüße, wie der Kopf, rosen- oder fleischroth. Der Bauch ist lichter, wie der übrige Körper, und fällt oft in's Gelbliche.

Sie häutet sich vor dem Winter bis zur Verwandlung zur Puppe vier Mahl, und verwandelt sich in der Erde, in einer nicht ausgesponnenen Höhle, zu einer kurzen, dicken, rauhen, schwarzbraunen, mit feinen Borsten besetzten, Puppe.

Varietäten der hier gegebenen, von Borkhausen entlehnten, mit eigenen Beobachtungen vermehrten, Beschreibung findet man bey Kleemann und Esper, bey dem Ersteren am besten abgebildet. So verschieden sie anfangs scheinen, so entdeckt man doch überall Spuren der nächsten Verwandtschaft, da das anders Gefärbte nur undeutlich sich verräth, die Gestalt aber dieselbe bleibt.

Der Schmetterling bildet sich noch vor dem Winter in der Puppe aus, und einige warme Tage im März oder April, zuweilen schon im Februar, rufen ihn hervor, wo man beyde Geschlechter vereinigt an den Stämmen der Bäume, Bretwänden u. s. w. findet.

Ueberall in den meisten Ländern von Europa, nicht selten.

---

4. *PILOSARIA.*

Amph. alis grisco-virescentibus, fusco-irroratis, puncto medio strigisque quatuor interruptis nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 176. (mas.) G. Pilosaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 2. a. b. ——
Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 6. Birnspanner, G. Pilosaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 578. N. 6. —
—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 70. Ph. Pedaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 1. 2. S. 195. G. Plumaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 195. N. 79. G. Pedaria.
—— —— V. Th. S. 195. N. 78. G. Hyemaria. (Der Mann.)
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. Ph. de l'Aulne, G. Pedaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 110. G. Pilosaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 6. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVII.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fabr. und Andere nach ihm, z. B. Borkhausen a. ang. O. unter ihrer Pedaria die gegenwärtige Art verstanden. Auch Esper's Plumaria gehört nach der Beschreibung noch deutlicher, als nach der kaum mittelmäßigen Abbildung, hierher. Schwerer möchte zu erklären seyn, wie es zuging, daß Borkhausen die nämliche Art zum zweyten Mahle als G. Hyemaria beschrieb. Seine Schilderung des Mannes ist so genau, daß keine andere Deutung möglich ist. Vom Weibe sagt er aber, „daß es die Größe des Mannes, nur schmälere „Flügel habe, daß die Fühler fadenförmig und der Hin„terleib dicker, auch alle Zeichnungen nicht so deutlich, „als bey'm Manne seyen.“ Aus dem Nachfolgenden wird klar werden, daß er hier ganz im Irrthume war.

Entweder erhielt er zugleich mit den Männern von Pilosaria ein großes, in Grün spielendes, Weib von Hirtaria, wie es wohl vorkommt, und zog es zur Vorgenannten, — oder er wurde durch einen unwissenden oder eigennützigen Lieferanten getäuscht, der in Ermangelung eines Weibes den Mann von Pilosaria mit Kopf und Leib von Hirtaria ausstattete. Man lächle nicht über diese Vermuthung! Im Vergleichen vieler Stücke der Wiener Sammlungen, zum Behufe des fünften Bandes, habe ich so sehr oft dergleichen künstliche Schöpfungen getroffen, daß mein jetzt geäußertes Mißtrauen vollkommen gerechtfertigt wird.

Pilosaria, der Mann, ist gewöhnlich so groß, wie Repandaria, doch auch wechselnd ansehnlicher oder kleiner. Kopf, Halskragen und Rücken sind grünlichgrau, der Hals dunkler eingefaßt, die Haare dicht. Der Leib ist kürzer, als die Hinterflügel, mehr bräunlich; über den ganzen Körper liegen dunkle Atome. Die Fühler sind gekämmt, der Schaft weißlich, die flach auseinander stehenden Fasern braun. Die Füße braun gefleckt, ihr letztes Gelenk braun und weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist grünlichgrau, mit vielem feinen braunen Staube. Quer durch ziehen vier grünlichbraune Streife. Die beyden ersten sind wellenförmig, gleichlaufend. Nach dem zweyten findet sich ein verloschener Mittelpunkt. Der dritte Streif ist am feinsten, er beginnt mit mehreren Zacken und kommt dem zweyten am Innenrande sehr nahe. Der letzte läuft vor dem Hinterrande, neben ihm schimmert eine weißliche Zackenlinie durch. Vor den grünlichgrauen Franzen stehen dunkelgrüne Punkte.

Die Hinterflügel sind groß und breit, weißgrau, mit grünlichbraunem Staube. Auf der Mitte zieht ein braungrünlicher Wellenstreif, und in der Nähe des Hin-

terrandes befindet sich ein, aus gehäuften Atomen entstandener, grünlicher Schattenstrich.

Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß, dicht mit grünlichgrauem Staube belegt, der nächst den Franzen am dunkelsten ist. Die Hinterflügel bleiben viel heller. Auf jedem Flügel steht ein schwarzbrauner Mittelpunkt, über welchem, auf den Hinterflügeln, der Mittelstreif der Oberseite deutlich erscheint.

Der Körper des ungeflügelten Weibes hat mit jenem des Mannes gleiche Farben, das Vordertheil ist wenig, der Hinterleib stärker behaart. Die Füße, so wie die fadenförmigen Fühler, sind lang, braun und weiß geringt.

Die Verfasser des Wien. Verz. erhielten, nach ihrer Angabe, die Raupen von Birnbäumen (Pyrus communis). Herr Freyer in Augsburg fand sie auf Eichen (Quercus Robur), und Birken (Betula alba). Ich traf sie auf einer Hecke von Schlehen (Prunus spinosa) und Weißdorn (Crataegus oxyacantha). Sie ist kaffeebraun, vom dritten Gelenke an mit eckigen Warzen besetzt. Ueber den Rücken läuft eine doppelte feine, dunkelbraune Linie, zu beyden Seiten derselben befinden sich schwarze, orangefarbig aufgeblickte Punkte. Aus der Seite zieht schief ein dunkelbrauner Strich nach jener des nächstfolgenden Gelenkes, so, daß die Oberseite dadurch ein gegittertes Ansehen, wie von stehenden Vierecken erhält. Das vorletzte Gelenk ist gewöhnlich fast ganz schwarzbraun. Auch von dieser Art finden sich hellere, mehr graue und dunklere, mehr rostfarbige Abänderungen.

Im Juny und July ist sie erwachsen, verpuppt sich in der Erde, und im nächsten April oder May erscheint der in den meisten Gegenden von Deutschland, namentlich in Oesterreich, Bayern und am Rheine vorkommende, doch nicht häufige Schmetterling.

Die Zimmererziehung ist sehr schwierig, meistens geht schon die Raupe zu Grunde.

---

5. *ALPINARIA.*

Amph. alis integris canis, fasciis anticarum quatuor, posticarum tribus annuloque intermedio tenuissimo fuscescentibus; antennis nigris rachi albida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 178. (mas.) G. Alpinaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 513. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. c. Fig. 1. d. e. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 1 — 6. S. 232. G. Alpinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 197. N. 81. G. Alpinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 63. N. 94. Ph. Alpina.
Scriba, Beytr. III. H. S. 215. Tab. XVII. Fig. 1-5. G. Alpinaria.

Scriba's Beyträge, a. ang. O., lieferten zuerst die beynahe vollständige Naturgeschichte dieses zarten Geschöpfes. Nicht mit Sicherheit kann Scopoli's und nach ihm Borkhausen's G. Alpinata (bey Ersterem Ent. Carn. N. 571., bey Letzterem S. 498. N. 249.) hierher gezogen werden, wie es in m. syst. Entw. S. 434. geschah. Denn Scopoli nennt seine Art seticornis, welches ganz unpassend ist, man müßte nur annehmen, daß er ein verstümmeltes Exemplar beschrieben habe. Hübner's Abbildung ist nicht sehr gelungen, besser ist die oberwähnte im Scriba'schen Werke.

Alpinaria ändert in der Größe, wie in der Farbenmischung. Gewöhnlich bleibt sie hinter Hirtaria; der Grundton des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein gelbliches Weiß. Bey frischen Stücken, aus wärmeren Gegenden, ist das Weiß heller, milchartig, zum Blauen sich neigend. Man hat, ohne hinreichenden Grund, daraus eine eigene Art, unter dem Namen Lentiscaria, bilden wollen. Die männlichen Fühler zeigen sich stark gekämmt; der Schaft ist weiß, die Kammfasern sind schwarz. Der Halskragen hat einen bräunlichen Schatten. Der Hinterleib ist weißlich, mit dunkeln Ringen; wenn der Schmetterling fliegt, verlieren sich diese Haare bald, und der Körper scheint schwarz. Die Brust und die zottigen Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben vier, aus gehäuften Atomen bestehende, etwas bogige, dunkelbraune Streife. Der erste ist undeutlich, der zweyte am stärksten, in ihm findet sich ein feiner brauner Ring. Der dritte Streif ist einzeln punktirt, der vierte bindenartig, mit einer weißen Zackenlinie gewässert. Die Franzen sind weißlich, von einem abgebrochenen, dünnen, braunen Striche eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln sieht man nur drey bestimmte Streife, im mittelsten steht wieder ein kleiner, hier deutlicherer Ring. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber schmutziger grau, und alle Zeichnungen sind verloschen.

Vorstehende Beschreibung ist nur auf den Mann anwendbar. Das ganz anders gestaltete Weib hat lange, schwarze, fadenförmige Fühler, einen ganz schwarzen Kopf und sehr dicken, beutelartigen Körper, der mit einzelnen weißen Haaren unter den kürzeren schwarzen versehen ist. Es ist fast flügellos; kleine weißbehaarte Spitzen derselben ragen an den Ecken vor.

Der Schmetterling kam zuerst aus Italien, von Florenz, zu uns, und wurde später auch in Dalmatien und auf den steyerischen Alpen entdeckt. Scriba hat die Raupe nach einem ausgeblasenen italienischen Exemplare abgebildet, von dem aber Esper, der es gleichfalls sah, bemerkt, daß es nicht genau wiedergegeben sey, deßwegen er folgende Beschreibung nachträgt.

„Es ist die Raupe ganz glatt, walzenförmig, an den vorderen Ringen beträchtlich verengt und von ansehnlicher Größe. (Etwa drittehalb Zoll). Die Farbe über der Rückenfläche ist ein unreines, doch sattes Citronengelb. Sie ist ganz mit reihenweise stehenden, zahlreichen Punkten von rothbraunen und schwarzen Farben bedeckt. Der Streif zur Seite ist lichter und ohne Punkte, an beyden Gränzen aber bildet sich durch stärkere Anhäufung ein schwarzer Saum, und an den Luftlöchern stehen dergleichen längliche Flecke. Die Luftlöcher selbst sind schwarz gesäumt. Die ganze Unterseite, desgleichen die Füße, sind pomeranzenfarbig, und mit feineren schwarzen Punkten dicht besetzt. Auch der gerundete, im Verhältnisse zum Körper kleine, Kopf hat gleiche Farbe."

Die Nahrungspflanze besteht, wie bey Zonaria, in niederen Pflanzen. Herr Dahl nährte einige in Ragusa gefundene Stücke damit.

Ihre Verpuppung fiel in den July. Die männliche und weibliche Chrysalide zeigten sich von ungleicher Größe. Die Gestalt war kegelförmig, doch sehr abgekürzt, die Farbe schwarzbraun. Man bemerkte zwey Endspitzen, und an diesen zwey gekrümmte Häkchen.

Die Entwickelung erfolgte im nächsten Frühjahre. Alpinaria ist einer der seltenen Schmetterlinge gegenwärtiger Gattung.

6. *HISPIDARIA.*

Amph. alis cinereo-fuscis, striga undata obscuriore, margine albo-punctato; antennis flavis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 177. (mas.) G. Hispidaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 4. Dunkelgrauer, gelbhörniger Spanner, G. Hispidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 71. Ph. Hispidaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 3. 4. S. 197. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 191. N. 76. —

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Hérissée. (Dieser Name wurde von De Villers schon früher der Hirtaria beygelegt). G. Hispidaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 391. N. 108.

Der Mann von Hispidaria kommt jenem von Hirtaria nahe, gewöhnlich ist er aber kleiner, und an den stark gekämmten Fühlern, welche hier hellgelblichbraun sind, sogleich zu erkennen. Kopf und Rükken sind rehfarbig, grau, mit eingemischten gelblichen Haaren. Der Hinterleib ist besonders stark wollig, fast schwarz. Die zottigen Füße und rauhe Seite des Unterleibes sind ein wenig heller.

Die Vorderflügel zeigen sich dunkel gelbbraun, mit mehreren undeutlichen Wellenlinien, von denen zwey am bestimmtesten sind. Eine bogenförmige doppelte steht nächst der Wurzel, die äußere ist gezackt. Dann folgt eine weiße Linie von halben Monden und hinter ihr, bis zu den Franzen, wird der Grund heller. Die Franzen sind weißlichgelb und braun gescheckt.

Die Hinterflügel haben in der Mitte einen Bogenstreif, weiter nach innen noch eine verloschene, fast gerade Linie. Die Franzen sind, wie überhaupt die ganze Fläche, heller als zuvor.

Alle erwähnte Zeichnungen bestehen nicht sowohl aus Strichen, als aus dichterem angehäuften Staube.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, braun bestäubt. Man bemerkt gegen die Mitte eine verwischte Querlinie, welche am Vorderrande aller Flügel mit einem Punkte anfängt.

Das Weib hat kaum merkliche Spuren von Flügeln. Der Körper ist dick, stark behaart, und kommt dem männlichen in Färbung nahe. Die Fühler sind am Stiele schwärzlich, zwar fadenförmig, aber mit feinen braunen Haaren versehen.

Der Schmetterling erscheint im Frühjahre, wie die vorigen Arten, ist vorzüglich in Oesterreich einheimisch, und noch ziemlich selten. Ueber seine ersten Stände ist nichts Sicheres bekannt. Die Raupe soll auf Obstbäumen leben, jener von Hirtaria ähnlich seyn, und sich durch würfelartige Flecke unterscheiden.

Nach diesen Angaben, so wie nach der kleinen Gestalt und den mehreren Wellenlinien des Schmetterlinges, im Vergleiche zur daneben stehenden Hirtaria, sollte man vermuthen, daß Frisch im XIII. Theile Tab. V. Fig. 1–4. S. 12. unsere Hispidaria geliefert habe, womit denn endlich eine Zeichnung ihre Bestimmung erhielte, die seit Linné unendliche Verwirrungen veranlaßte. Linné zog sie nämlich aus Versehen zu Atomaria, und nun wurde sie von vielen Folgenden eben dahin gesetzt, von Manchen die wahre Atomaria wieder mit Hirtaria verwechselt u. s. w. Streitigkeiten, die nun, nach der allgemeinen Kenntniß beyder Arten, beygelegt sind.

7. POMONARIA.

Amph. alis diaphanis albidis fusco-pulverulentis, strigis punctatis fuscis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 180. (mas.) G. Pomonaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. U. 1. 2. 3. S. 72. ——

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 1. a.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIV. Fig. 6 — 8. S. 193. G. Pomonaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 198. N. 82. G. Pomonaria.

Etwas kleiner, als die zwey vorigen Arten, öfters nur von der Größe der nachfolgenden Zonaria. Der Kopf des Mannes ist rostfarbig, der Schaft der Fühler weißlich, mit nackter Spitze, die Kammfasern sind schwarz. Halskragen und Rücken schmutzig weiß, der letztere ist rostfarbig gemischt, der erste schwarz gesäumt, die Schulterdecken sind schwarz eingefaßt. Der Hinterleib ist schwarz wollig, mit längeren rostfarbigen und weißlichen Haaren. Die Gelenke sind heller gefärbt. Füße und Unterseite des Körpers stark zottig, vorn weißgrau, rückwärts schwarz, mit rostfarbiger längerer Wolle.

Die Vorderflügel haben einen schmutzig weißen, dünnbestäubten, daher fast durchsichtigen Grund, auf welchem die Adern schwärzer ausgezeichnet stehen. Man sieht vier verloschene, aus schwarzen Stäubchen zusammengesetzte Querlinien; nämlich eine bogenförmige nächst der Wurzel, eine zweyte gerade, und eine dritte mehr ausgeschwungene, nahe an der vorigen, endlich die vierte unweit der Franzen, mit weißer Zackenlinie begränzt. Die Franzen selbst sind hell, weiß und schwarzbraun gestrichelt.

Die Hinterflügel haben nur die Spuren von einer oder höchstens zwey Querlinien, die Franzen sind, wie erst erwähnt. Sonst findet man keine Zeichnung, als einen undeutlichen Mondfleck und den schwärzlichen Adernlauf.

Unten sind alle Flügel ohne deutliche Merkmahle; die zweyte und dritte Linie scheinen matt durch, und die Vorderränder haben schwarzbraunen Anflug.

Das Weib ist flügellos; der Kopf rostfarbig, der Halskragen weißlich, schwarz eingefaßt, der Rücken schwarz, mit langen weißen und rostfarbigen Haaren gemischt. Die Fühler sind fein, fadenförmig, weiß und schwarz geringelt. Statt der Flügel finden sich zwey kleine schwarze, mit Rostfarbe gemischte Lappen. Die Füße sind lang, weiß und schwarz.

Die Raupe lebt im May, Juny und July auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), Eichen (Quercus Robur), Haselbüschen (Corylus Avellana), und den meisten Obstbäumen. Sie ist der von Pilosaria ähnlich, der Kopf rund, oben ein wenig eingeschnitten, grau und braun gemischt. Der Körper zeigt sich fast walzenförmig, weißgrau, und überall mit kleineren braunen Dornspitzen und Stacheln besetzt, welche auf pomeranzenfarbigen Flecken stehen. Der erste Ring ist pomeranzengelb eingefaßt. Die Brustfüße sind braun, die Bauch- und Schwanzfüße pomeranzengelb. Auch zeigen sich hellgraue Spielarten fast ohne Gelb, die Spitzen mehr aschgrau als braun, und die Füße nur braungelb.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einer unausgesponnenen Höhle, in eine dunkelbraune, vorn stumpfe, hinten zugespitzte Puppe.

Der Schmetterling, welcher zwar in den meisten Gegenden von Deutschland, doch nicht häufig, vorkommt und dessen Erziehung schwierig ist, entwickelt sich im Frühlinge des nächsten Jahres.

8. *ZONARIA.*

Amph. alis fuscis, fasciis albis; abdomine atro, segmentorum marginibus sanguineis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 179. (mas.) G. Zonaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 511. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. c. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 5. Garbenspanner, G. Zonaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 378. N. 5. —
Fabr., Ent. Syst. III. 1. 478. 219. Bomb. Zona.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIV. Fig. 1-5. S. 190. G. Zonaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 200. N. 83. G. Zonaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 452. L'Orné. Bomb. Zona.
Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 143. N. 9. und S. 148. N. 60. G. Zonaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1624. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 177. N. 1239. G. Zonaria.
Naturforscher, XII. St. S. 60. Tab. I. Fig. 17.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 109. G. Zonaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. IX. Fig. 1-6. S. 63.—

Größe von Pomonaria, oft auch etwas kleiner. Der Körper des Mannes ist dunkelbraun oder schwärzlich, mit langen eingemengten weißen Haaren. Die Schulterdecken sind breit, weiß gesäumt. Der Hinterleib hat rothe Ringeinschnitte, die nach dem Tode verbleichen.

Die Fühler führen einen weißen Schaft und breite schwarze, einzeln stehende, Kammfasern. Die Unterseite ist wie oben, die Brust auf beyden Seiten weiß, die Füße schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben einen schwarzbraunen Grund. Vor der Wurzel gehen weiße Strahlen, vorzüglich gegen den Vorderrand aus, und in denselben steht ein schwarzbrauner Fleck. Gegen den Hinterrand folgen zwey hellweiße, geschwungene, gleichlaufende Querlinien, die eine schwarzbraune Binde einschließen. Dann tritt wieder die Grundfarbe bis zu den hellbraunen Franzen ein. Die Einfassung der letzteren besteht in einer schmalen weißen Linie.

Die Hinterflügel sind weiß, die Adern schwarzbraun. Ueber die Fläche laufen zwey schwarzbraune Querbinden, die äußere ist weiß begränzt gegen die braunen, hier weißbestäubten, Franzen.

Die Unterseite ist lebhaft gezeichnet, wie oben; auf jedem Flügel steht ein deutlicher schwarzer Halbmondfleck.

Das Weib ist ungeflügelt; der Körper haarig, schwarz und weiß, mit rothen Einschnitten und Seitenhaaren. Statt der Flügel hat es zu beyden Seiten zwey kurze rauhe Läppchen. Die Fühler sind fadenförmig, weiß.

Die Raupe findet man erwachsen im Juny, auf Schafgarbe (Achillea Millefolium), Wiesensalbey (Salvia pratensis), mehreren weichen Gräsern, auch auf dem Geisblatte (Lonicera Caprifolium). Nach Brahm sind die Eyer grün, und entwickeln sich schon in zwölf Tagen. Bey'm Auskriechen ist die Raupe schwarz, mit weißen Ringen. Im Gehen zieht sie einen Seidenfaden mit sich. Schon nach der zweyten Häutung bekommt sie eine blaßgrüne, in's Bläuliche gemischte Farbe, die sie dann ferner behält. Ueber den Rücken laufen zwey kaum bemerkbare Linien, mit sehr feinen Pünktchen begränzt. Die Ringe können sich stark einziehen, und sind

an den Einschnitten gelb gesäumt. Zu beyden Seiten befindet sich eine hochgelbe, unten schwarz gesäumte, an den Luftlöchern etwas zackige, Linie. Die Schwanzklappe, Brustfüße, und die untere Seite sind mit schwarzen Punkten besetzt. Der Körper ist walzenförmig, am Vordertheile verdünnt. Der Kopf gerundet, in zwey gewölbte Erhöhungen getheilt, mit dem Körper gleichfarbig. Der Gang träge. Zur Verwandlung begiebt sie sich in die Erde und macht eine unausgesponnene Höhle.

Die Puppe ist schwarzbraun, kurz, hat zwey gabelförmige Endspitzen und wenige Bewegung. Die Entwickelung erfolgt in der zweyten Hälfte des April, auch früher, bey zeitigen warmen Tagen.

Der Schmetterling, überall in Deutschland, ist weniger selten, als die drey vorhergehenden Arten.

Genus XCVII. PSODOS.

Die Grundfarbe der Schmetterlinge ist schwarz. Ihr Körper ist tiefschwarz, wenig behaart, dünn. Sie kommen in der Gestalt den Zünslern des Wien. Verz. (Pyralis, Linn.) nahe. Die bekannten Arten leben sämmtlich auf den Spitzen der höchsten Berge, und fliegen dort im Sonnenscheine. Von den ersten Ständen wurde noch nichts entdeckt.

Psodos, *Ψσόδος*, so viel wie *σπόδιος*, aschfarbig.

1. *ALPINATA.*

Ps. alis omnibus nigris, fascia fulva.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 197. (mas.) G. Alpinata.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 14. Sammetschwarzer, oranienfleckiger Spanner, G. Alpinata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 470. N. 14. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 179. 178. Ph. Equestrata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 1. G. Equestraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 480. N. 235. G. Equestrata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 371. N. 591. Tab. VI. Fig. 16. Le Ruban fauve. G. Equestrata.

Fuessly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. Ph. Quadrata.

Fueßly, N. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 154. Ph. Alpinata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 51. N. 1688. Ph. Alpinata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1354. G. Alpinata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 91. Ph. Quadrifaria. (Nach Sulzer).

—— —— III. Th. 3. B. S. 402. N. 201. Ph. Alpinata. (Nach W. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 421. N. 313. Ph. Equestrata. (Nach Fabr.)

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 5. S. 164. Ph. Equestrata.

Größe wie Fid. Clathrata. Der ganze Körper ist tiefschwarz. Die Fühler schwarz, mit feinen weißlichen Borsten. Der Mann hat einen schwarzen Afterbüschel.

Die kurzen und verhältnißmäßig breiten Flügel führen eine sammetschwarze Grundfläche, über welche, nicht weit vom Hinterrande, ein breites, orangefarbiges Band geht, das unter dem Vorderrande der Vorderflügel entspringt. Die Franzen sind heller, schwärzlichgrau.

Die ganze Unterseite ist mit der oberen gleich gefärbt, nur ist das orangefarbige Band gelblicher und breiter.

Dieser, von allen übrigen leicht zu unterscheidende, Spanner fliegt im Monate August auf den höchsten Spitzen unserer Steyerer, Kärnthner und Tyroler Alpen, auch in Salzburg, der Schweiz und Frankreich. Bey Wien kommt er nur auf dem Schneeberge vor. Schrank muthmaßt, daß seine Raupe auf dem Alpenrausche (Rhododendron hirsutum Linn.) wohne, weil sich bey Berchtesgaden, auf dem Jäner und dem Schneibsteine, in der Höhe, wo Alpinata flog, nur noch diese Pflanze fand.

---

2. *TORVARIA.*

Ps. alis ex atro fuscis, striis duabus punctoque medio nigris; subtus fascia flavescente.

Hübner, Geom. Tab. 71. Fig. 366. 367. (mas.) Fig. 368. 369. (foem.) G. Torvaria.

—— Tab. 28. Fig. 149. (foem.) G. Horridaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. LI. Fig. 6. G. Tenebraria.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. (Bey Horridaria).

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. (Bey Horridaria).

Torvaria ist noch ein Mahl so groß als Alpinata, gewöhnlich wie Crataegata. Der ganze

Schmetterling hat eine schwarzbraune Grundfarbe. Am dunkelsten ist die Oberseite des Körpers. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, mit schwarzen Fasern. Derselbe hat einen helleren Afterbüschel.

Ueber die Vorderflügel ziehen zwey Querlinien, eine bogenförmige nächst der Wurzel, und eine kleingezackte äußere, welche am Vorderrande einen Winkel nach innen macht. Das Mittelfeld ist am schwärzesten, und in ihm steht ein dunkler, inwendig lichter Mittelfleck. Die Franzen bleiben gleichfarbig.

Auf den Hinterflügeln geht nur die äußere Querlinie in kleinen Zacken bis zum Hinterrande. Die innere Linie der Vorderflügel ist hier verloschen, und die Fläche bis zur Wurzel dunkel.

Die Unterseite macht Torvaria augenblicklich kennbar. Die Farbe ist gleichfalls tiefbraun, aber unter der äußeren Querlinie der Oberseite läuft hier ein deutliches weißlichgelbes Band, hinter welchem, bis zu den Franzen, der Grund dunkler, nach innen aber heller und seidenartig glänzend ist.

Wir erhielten diese Seltenheit von den höchsten Bergen der Schweiz. Von ihrer Naturgeschichte ist noch nichts bekannt geworden.

Der ältere Esper'sche Name, Tenebraria, kann nicht eintreten, weil derselbe an einen andern Spanner vergeben ist, den wir bey Hübner Tab. 64. Fig. 330. bekannt gemacht finden.

Illiger im N. Magaz. und Laspeyres a. ang. O. haben mit Recht gezweifelt, daß Hübner's Tab. 28. Fig. 149. die wahre Horridaria des Wien. Verz. und Fabr. sey. Jene Abbildung gehört ganz gewiß hierher; sie ist sogar treuer, als die später gegebene Oberseite Fig. 366. und 368., weil auf letzterer der Winkel der Querlinie am Rande der

Vorderflügel vergessen, bey Fig. 149. aber angeführt ist, genau so, wie ihn Torvaria hat. Wenn man sich, gleich mir, in dem Hübner'schen Verzeichnisse bekannter Schmettlinge, Augsburg 1816. über diese und andere Verwechslungen Rathes erholen wollte, dürften nur neue Zweifel entstehen, denn dort, S. 314. findet man bey N. 3037. und 3038. eben so viele Druckfehler als Zahlen. Aus vielen Gründen hoffe ich überhaupt, entschuldigt zu seyn, daß ich dieser Arbeit des sonst so achtbaren Verfassers gewöhnlich nicht gedenke.

---

5. *HORRIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus nitidulis, strigis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 312. (foem.) G. Horridaria.

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 7. Schwarzbrauner, schwarzgestrichter Spanner, G. Horridaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 379. N. 7. —

—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 73. Ph. Horridaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 203. N. 84. G. Horridaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 111.

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. ——

Ich beziehe mich zuerst auf die bey voriger Art gemachten Bemerkungen, Hübner's Horridaria, Fig. 149. betreffend, und gehe nun zur jetzigen, länger bekannten, über, wie sie uns dasselbe Werk, Fig. 312., vorstellt. Die Grundfarbe Beyder ist ungefähr gleich, bey der wahren Horridaria oft noch schwärzer. In Größe bleibt sie weit hinter Torvaria zurück, und ist gewöhnlich wie Clathrata, doch wechselnd, bald

ansehnlicher, bald kleiner. Der ganze Körper zeigt sich tiefschwarz, nur der Afterbüschel des Mannes bräunlich. Die Fühler des Letzteren sind schwach gekämmt, mit helleren Fasern, jene des Weibes fadenförmig.

Auf den glänzenden Vorderflügeln bemerkt man, vom Vorderrande bogenförmig auslaufend, zwey Querlinien, in gleicher Entfernung von einander, und im Mittelfelde einen Punkt. Nächst der Wurzel zeigt sich die sonstige erste Linie, aber selten bestimmt. Der Rand vor den Franzen ist heller, wie gewässert, der Theil gegen die Wurzel schwärzer und rauher.

Dasselbe gilt von den Hinterflügeln, auf welchen nur eine Linie deutlich wird. Alle Franzen sind bleicher, als die angränzende Fläche.

Auf der Unterseite sind dieser und der vorbeschriebene Schmetterling höchst verschieden, denn bey Horridaria ist Alles wie oberhalb gefärbt, zeichnungslos; nur eine etwas hellere, mehr glänzende Binde geht sehr verloschen über den Außenrand aller Flügel.

Noch ist die Flügelform Beyder abweichend. Jene von Torvaria ist kurz und breit, die von Horridaria mehr gestreckt und schmal.

Der Schmetterling fliegt auf den österreichischen und steyerischen Gebirgen, im August, bey Tage in der Sonne. Aus der Schweiz erhielt ich ihn unter dem Namen: G. Fuliginata. Auch im Riesengebirge wurde er entdeckt. Ueber seine ersten Stände wissen wir noch nichts Näheres.

4. *VENETARIA.*

Ps. alis fuscis, striis duabus obsoletis punctoque medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 329. (mas.) G. Venetaria.

Die kleinste bekannte Art gegenwärtiger Gattung, kaum wie G. Viridata. Die Grundfarbe ist eisenartig schwarz, doch zieht sie bey geflogenen Stücken bald in's Bräunliche. Die Fühler des Mannes sind schwarz, verhältnißmäßig stark gekämmt, des Weibes fadenförmig. Der Mann hat einen feinen hellen Afterbüschel.

Die Vorderflügel sind glänzend, aber doch mit einzelnem rauhen Staube belegt. An der Wurzel findet sich eine verloschene Querlinie, die gegen ihre Mitte eckig vor- und dann wieder zurückbiegt. Dieselbe Form hat auch die zweyte, deutliche, äußere Querlinie, nur zeigt sich die Ecke etwas näher gegen den Vorderrand. Zwischen beyden Linien steht eine bestimmte Mondmakel, und nächst der Flügelspitze am Vorderrande ein dunkler Strich, aus dem eine gewässerte Linie vor den langen, einfarbigen Franzen läuft.

Die Hinterflügel sind etwas heller, ganz zeichnungslos.

Die Unterseite hat ebenfalls gar keine Zeichnung; nur steht auf jedem Flügel ein Mondfleck. Der Adernlauf ist erhaben, der Glanz schwächer, als oben.

Der Schmetterling fliegt auf den höchsten Schweizerbergen. Näheres ist noch nicht bekannt geworden.

---

5. *TREPIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus, striis duabus dentatis punctoque medio obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 66. Fig. 343. (foem.) G. Trepidaria.

Wenig kleiner, als Horridaria. Die Grundfarbe ist braunschwarz, glänzend, mit hellerer Beymischung. Die Fühler des Mannes sind schwarz, mit sehr feinen weißen Borsten, des Weibes schwarz und weiß geringelt.

Der ganze Körper ist schwarz, der Mann hat einen helleren Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben zwey Querlinien, aus vielen kleinen Haken bestehend, die das dunklere Mittelfeld einschließen. Unter der Flügelmitte nähert sich die äußere Linie der inneren. Gegen den Vorderrand, im Mittelfelde, steht ein schwarzer Fleck. Der Grund von der zweyten Linie bis zu den Franzen ist gewässert, mit weißlichen und dunkeln Flecken in Reihen versehen. Die Franzen sind braun, und vor ihnen stehen deutliche schwarze Punkte, dazwischen helle Längsstriche.

Alle jene Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, wo man auch deutliche schwarze Mittelflecke und einen lebhaft punktirten Franzenrand findet.

Die Unterseite ist bald heller, bald dunkler rußig schwarz. Längs den Franzen bleibt der Grund bindenförmig hell. Die vier Mittelflecke sind meistens sichtbar.

Auch diesen Schmetterling erhielten wir, gleich den vorigen, von hohen Schweizerbergen. Seine ersten Stände sind unenthüllt.

Genus XCVIII. FIDONIA.

Die Schmetterlinge haben ungezackte abgerundete Flügel, welche mit dunkeln Punkten oder punktähnlichen Strichen besprengt, gleichsam staubig sind. Der Rücken ist schmal, der Leib schlank.

Die Raupen führen nach der Länge des Leibes verhältnißmäßig breite, nur zuweilen ein wenig unterbrochene, Seiten- oder Rückenstriche von abwechselnden, meist hellen Farben.

Die Verwandlung geht, nicht tief, in lockerer Erde, oder auch über derselben, in dünnem Gewebe vor.

Fidonia; die Göttin der Luftwälder.

Wien. Verz. Fam. G. Staubige Spanner, Geom. pulverulentae.

1. CEBRARIA.

Fid. alis omnibus flavis; anticis fasciis tribus seu quatuor purpurascentibus; posticis duabus seu tribus.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 129. (mas.) G. Cebraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 7. 8. S. 235.

Ungefähre Größe von Glarearia. Kopf und Rücken sind schwärzlich, mit gelben einzelnen Haaren, der Körper ist gelblich, und braun gemischt. Die Fühler des Mannes haben einen schwärzlichen, gelb geringten Schaft und schmale schwärzliche Kammfasern, die gegen die Spitze hin immer kleiner werden. Jene des Weibes sind fadenförmig, schwärzlich, gelb geringelt. Die Füße braun und gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, welche aber durch vier breite, oft in einander verflossene, purpurfarbene Querbinden fast bedeckt wird. Man könnte also eher das Braun als Grundfarbe, das dazwischen liegende Gelb aber als drey unvollkommene Binden annehmen, wenn nicht das Weib meistens mit mehr Gelb als Braun versehen erschien. Die Franzen sind weißlichgelb, mit purpurbraunen Streifen.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung der vorderen undeutlich fort; wenn das Gelb lebhaft ist, zählt man drey braune Binden. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist nach innen braun, an den Rändern grünlichgelb. Die Hinterflügel sind weiß und grünlichgelb gestreift. Kleine, dunkle, würfelartige Flecke finden sich hier zuweilen vor.

Cebraria scheint starken Aenderungen unterworfen. Eine solche ist die Hübner'sche Abbildung. Allgemein gültiger ist die Esper'sche Fig. 7. a. ang. O.

Sie gehört unter die Seltenheiten, und soll in Südfrankreich, auch in Ungarn fliegen. Von ihren ersten Ständen ist nichts bekannt.

2. *HEPARARIA.*

Fid. alis pallide flavis, striis confluentibus fasciaque externa hepatice fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 58. (mas.) G. Hepararia.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. K. b. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 8. Leberbrauner, saumsprenglicher Spanner, G. Heparata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 475. N. 8. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 59. N. 1671. Ph. Hepararia.

Größe von Clathrata. Der Kopf ist bleichgelb, der Rücken und die übrigen Theile des Körpers sind eben so, aber stark mit Leberbraun bestäubt. Die Fühler des Mannes gelb und braun geringelt, mit kurzen braunen Fasern, jene des Weibes fadenförmig. Brust und Füße gelblichweiß, mit matterem braunem Staube.

Die Vorderflügel haben auf bleichgelbem, strohfarbigem Grunde drey, aus angehäuften leberfarbigen Atomen bestehende, Querlinien, von denen die erste, oft verloschen, nahe an der Wurzel, wenig gekrümmt geht. Die zweyte und dritte laufen ziemlich gleich hinter einander. Schon von der zweyten angefangen tritt eine, mehr oder minder dichte, leberbraune Bestäubung bis zu den Franzen ein, welche letztere gelb und braun gescheckt sind.

Auf den Hinterflügeln ist Alles noch dunkler, die Querlinien von oben werden zu undeutlichen Wellen. Die Franzen bleiben wie zuvor. Der Hinterrand macht in der Hälfte eine stumpfe Ecke.

Die ganze Unterseite ist bleicher, und bildet eine Menge bräunlicher Wellenlinien auf weißlichgelbem Grunde. Auch hier zeigen sich die Franzen gescheckt.

Die Raupe lebt einzeln im August und September auf niederen Birken (Betula alba). Sie hat einen dunkelgrünen Kopf mit schwarzen Punkten, einen hellgrasgrünen Körper mit zwey weißen Seitenstreifen, darüber zwey weißen Punktreihen und einer unterbrochenen hellgelben Rückenlinie. Eine zweyte Varietät hat schwärzliche Flecke auf allen Gelenken, welche das Gelb und Weiß des Rückens theilweise oder ganz bedecken.

Sie verwandelt sich mit leichtem Gespinnste auf der Erde, zwischen Moos oder Blättern, in eine kleine, röthlichgelbe, vorn kolbige, hinten gespitzte, Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Juny des nächsten Jahres. In mehreren Gegenden Deutschlands, bey uns nicht häufig, vorhanden.

---

3. *PINETARIA.*

Fid. alis ochraceo-flavis, atomis striisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 130. (foem.) G. Pinetaria.

—— Geom. Tab. 100. Fig. 516. 517. (mas.) G. Quinquaria.

Der Güte mehrerer auswärtigen Freunde, namentlich aber des Herrn G. Macaire in Constanz, verdanke ich eine ganze Reihenfolge der hellen und dunkeln Varietäten dieser neueren Entdeckung. Zugleich wurden

mir die Vermuthungen derselben damit bewiesen, daß G. Quinquaria (bey Hübner a. ang. O.) hierher zu ziehen sey. Seine Abbildung des Mannes letzterer angeblichen Art paßt ganz genau auf große und dunkle Exemplare, wie sie unter der eigentlichen Pinetaria vorkommen. Auch die besonders angegebene Unterseite bietet keine Abweichung dar.

Pinetaria hat nicht völlig die Größe von Atomaria. Die ganze Oberseite führt einen hochochergelben Grund mit vielen feinen braunrothen Stäubchen dicht belegt, so, daß die Flügel ein röthlichgelbes Ansehen erhalten. Kopf, Rücken und Leib haben die nämliche Farbe, nur schimmert das darunter liegende Schwarz durch, und macht sie dunkler. Der Hinterleib hat feine braune Ringe in den Gelenken. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, zart gekämmt, des Weibes fadenförmig. Die Unterseite und Füße bleicher, als die Oberseite des Körpers.

Ueber die Vorderflügel laufen drey oder vier Querlinien, aus dunkler braunem Staube, fast in gleicher Entfernung, und die zwey oder drey letzten auch in gleicher Gestalt, indem sie einen Vorsprung am Vorderrande, gegen die Franzen hin, zeigen. Oft sind die inneren Linien durch Staub bedeckt, zuweilen die ganze Fläche wie verwischt. Alle Linien fangen am Vorderrande mit stärkeren Strichen an. Die Franzen sind heller und dunkler zart gescheckt.

Die Hinterflügel führen nur eine oder zwey Querlinien weiter fort, alles Andere bleibt undeutlich. Die Franzen sind wie zuvor beschrieben.

Die Unterseite ist gewöhnlich reiner gelb. Man bemerkt nur zwey Querlinien und einen Fleck nächst der Flügelspitze, zuweilen auch den Anfang von Halbmonden.

Das Weib ist meistens kleiner, als der Mann, heller gelb, und die Querlinien sind breiter und schärfer.

Die Raupe ist violettroth, mit einigen zarten weißen Längslinien über den Rücken, und einem gelben Längsstreife in jeder Seite. Kopf, Bauch und Füße sind fleischfarbig. Sie lebt im May auf Heidelbeeren (Vaccinium myrtillus), und verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling fliegt in Sachsen, ziemlich häufig, im July; auch in Schwaben und in der Schweiz, doch noch nicht bey uns kam er vor.

---

4. *AURORARIA.*

Fid. alis omnibus purpureis, maculis margineque flavis.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 63. (mas.) G. Auroraria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. S. S. 21. G. Sanguinaria.

Wien. Verz. S. 124. Fam. B. N. 39. Gelber Zünsler mit Purpurstreifen, Pyr. Auroralis.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 27. N. 39. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 205. 282. Ph. Variegata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 477. N. 233. G. Auroraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 609. La Variée. Ph. Variegata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 70. und S. 625. Q. Ph. Muricata.

Naturforscher, XI. St. S. 81. N. 70. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 578. N. 60. G. Muricata. (Nach Hufnagel.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 425. N. 321. Ph. Variegata. (Nach Fabr.)

—— —— IV. Th. S. 75. N. 65. Pyr. Auroralis. (Nach Wien. Verz.)

Ueberhaupt von den kleinsten Arten; sie erreicht nicht die Größe von G. Viridata. Der Kopf ist goldgelb, die Fühler des Mannes sind blaßgelb, mit feinen braunen Kammfasern. Der Halskragen ist purpurroth, der Rücken goldgelb, der Hinterleib nächst dem Rücken goldgelb, nach hinten gelblich, der Afterbüschel gelb. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelb, letztere am ersten Gelenke purpurroth angeflogen.

Alle Flügel haben auf beyden Seiten einen goldgelben Grund, welcher stellenweise ganz von lebhaftem Purpur bedeckt ist. Auf den Vorderflügeln bleiben gewöhnlich drey Flecke davon rein, einer nächst der Wurzel, und zwey gegen die Flügelmitte, nicht selten sind aber auch zwey derselben, oder alle drey, zusammengeflossen. Am Hinterrande läuft ein goldgelbes Band, und vor ihm befindet sich ein dunkelbläulicher Purpurstreif. Die Franzen sind goldgelb.

Die Hinterflügel führen nach innen nur einen gelben Fleck, außerhalb setzt sich die Zeichnung der vorderen fort.

Die Unterseite aller Flügel ist mit der oberen gleich, aber viel bleicher.

Die Raupe ist sehr schlank; die drey ersten und die drey letzten Ringe sind sehr zusammengezogen, und von einander nicht zu unterscheiden. Vergrößert zeigen sie sich mit Spitzen, rauh. Der Kopf ist oben stark gekerbt, die Vertiefung setzt sich auch auf dem ersten Ringe fort. Der Körper ist lichtgrau, eine sehr zarte, kaum bemerkbare, lichte Linie geht über den Rücken; sie ist von dunkleren Linien eingefaßt; letztere erscheinen jedoch nur in den Ringeinschnitten des vierten bis achten Ringes, und erst auf dem neunten und folgenden Ringen sind sie ununterbrochen; am Ende laufen sie zusammen. Von einer dunkleren Linie zu beyden Seiten des Rückens sieht man nur den Anfang und das Ende.

In den Seiten befindet sich ein scharfer weißlicher Streif, der auf dem neunten Ringe sich abwärts biegt und dann wieder hinaufgeht. Unter ihm steht vom vierten bis neunten Ringe stets ein schwarzer Punkt. Die untere Hälfte ist dunkler, mit lichten Streifen. Auf dem Rükken des vierten bis achten Ringes zeigen sich vier schwarze, etwas längliche, Punkte; auf dem vierten Ringe sind sie am deutlichsten ausgedrückt. Man findet die Raupe gegen Ende Juny erwachsen im Grase; zur Nahrung nimmt sie Wegerich (Plantago major).

Ihre Verwandlung vollzieht sie in einem aus wenigen Faden bestehenden Gewebe. Die Puppe ist lichtbräunlich mit schwarzgestrichten Flügelscheiden, unter denen man die Ausbildung des Schmetterlinges gewahr wird.

Dieser erscheint vierzehn Tage später auf grasreichen Waldwiesen. Er ist in Oesterreich, Bayern, Franken und Sachsen, überall aber selten zu finden. Seine ganze Gestalt ordnet ihn hierher, und nicht zu den Zünslern, wohin ihn das Wien. Verz. stellt. Seine Farben sind der schnellen Zerstörung ausgesetzt, das Purpurroth verschwindet fast ganz, und ein solches Exemplar wurde im Naturforscher, III. St. Tab. I. Fig. 7. S. 8. N. e. abgebildet und beschrieben.

---

5. *INDIGENARIA.*

Fid. alis viridibus, margine ferrugineo.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 383. N. 632. Tab. VI. L'Indigène G. Indigenata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 485. N. 238. G. Indigenata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 191. 225. Ph. Exspectata.

Hübner, Geom. Tab. 91. Fig. 168. (foem.) G. Fimbriolaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 286. Ph. Exspectata.

So klein wie die vorige Art. Die ganze Oberfläche ist lebhaft smaragdgrün. Der Kopf röthlich, die Fühler rostfarben, verhältnißmäßig stark gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib mit feinen weißen Ringeinschnitten.

Auf den Vorderflügeln sieht man eine sehr matte erste, und eine deutlichere, fein gezackte zweyte, weiße Querlinie. Im Mittelfelde steht auf jedem Flügel ein purpurroth rostfarbiger Punkt. Die Franzen sind gelblich eingefaßt, dann gleich jenen Punkten gefärbt.

Die Unterseite ist noch heller grün, als die obere; die Franzen und der Vorderrand der Vorderflügel haben rostfarbigen Anflug.

De Villers hat dieses schöne kleine Geschöpf zuerst beschrieben und abgebildet. Er kannte nur das Weib. Ich nehme, mit veränderter Endsylbe, den ersten Namen wieder an. Nach De Villers ist die Heimath das südliche Frankreich, vorzüglich die Gegend an der Rhone. Herr Dahl fing einige Exemplare in Dalmatien, in den Sommermonaten.

---

6. *SPARTIARIA.*

Fid. alis fulvis, atomis margineque ex fusco nigris.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 116. (mas.) G. Spartariaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 2-4. G. Conspicuaria. (Soll heißen, wie im Texte, S. 122. G. Roraria).

Die jetzige Spartiaria, und die nachfolgende Conspicuaria werden nicht selten verwechselt oder vermengt, obgleich beyde Arten durch die Unterseite ihrer Hinterflügel augenblicklich zu unterscheiden sind. Herr Hübner hat zur Belehrung darüber beygetragen, indem er Fig. 118. auch die Unterseite von Conspicuaria gab. Dagegen wurde seine Spartariaria von oben zu hochorangefarbig colorirt, und der Folgenden näher gebracht, als sie es in der Natur ist. Esper hat die Gegenwärtige auf der ob. ang. Kupfertafel Conspicuaria, im Texte Roraria Fabr. genannt, zu beyden Namen gehört aber sein Schmetterling nicht, denn Roraria Fabr. ist unsere bald folgende Plumaria. In Folge dieser Irrungen wage ich es nicht, mehrere Schriftsteller, die sich nur undeutlich über ihre Bestimmungen aussprechen, hier anzuführen.

Spartiaria hat die Größe von Atomaria. Die ganze Oberfläche ist ochergelb, mit vielen einzelnen länglichen schwarzbraunen Atomen belegt, so, daß sie beynahe die Form und Färbung eines Mannes von Enn. Prunaria, vorzüglich jener Varietät, welche mit einer Randbinde versehen ist, im sehr verkleinerten Maßstabe, darstellt. Der Körper ist wie erwähnt, etwas dunkler, der Mann hat gekämmte Fühler, mit gelb und schwarzem Schafte, und kurzen, gegen die Spitze etwas verdickten, Kammfasern; bey'm Weibe sind sie fadenförmig.

Alle Flügel zeigen einen, mit der übrigen Fläche gleichen, Vorderrand (da er bey Conspicuaria entschieden schwarz ist), in der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel oft einen Mondfleck und einen breiten, schwärzlichen Hinterrand, aus dem nur wenig Gelb vorblickt. Die Hinterflügel bleiben etwas bleicher. Alle Franzen sind gelb und schwarzbraun gemischt.

Die Unterseite ist gelb, mit feinem schwärzlichen Staube; der oben breite schwarze Hinterrand wird hier kaum merkbar angedeutet.

Spartiaria fliegt auf freyen Waldgegenden im Sonnenscheine; am Rheinstrome eben nicht selten. Es scheinen zwey Generationen zu bestehen, denn sie wurde im May, nach anderen Angaben aber auch im hohen Sommer gefangen. Ueber ihre Naturgeschichte kann nichts Bestimmtes gemeldet werden.

---

7. *CONSPICUARIA.*

Fid. alis aurantiacis, limbo nigro; posticis subtus fuscis albo-striatis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 117. 118. (mas.) G. Conspicuaria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 27. G. Auroraria. (In den Zusätzen, S. 114. G. Conspicuata.)

Wien. Verz. S. 316. Fam. N. N. 16. (Anhang.) Hochgelber, schwarzgerandeter Spanner, G. Conspicuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 467. N. 10-11. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 46. Ph. Limbaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 5 — 8. S. 124. (Im Texte,) G. Conspicuaria. (Auf der Kupfertafel als Roraria Var. bezeichnet).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 465. N. 228. G. Conspicuaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 452. La Noble. G. Limbaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 494. Tab. VI. Fig. 10. L'Entourée. G. Circumdataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1341. G. Conspicuata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 224. G. Conspicuata. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 414. Ph. Limbaria. (Nach Fabr.)
Réaumur, Mém. T. II. pag. 357. Tab. XVIII. Fig. 7 — 12.

Größe der vorigen Art, oft etwas kleiner. Ich beziehe mich über die mit Jener Statt gehabten Verwechslungen auf das dort Gesagte. Die orangefarbige Oberfläche unterscheidet Conspicuaria auf der Stelle, so wie die Unterseite der Hinterflügel ebenfalls höchst verschieden ist. Aus der Beschreibung werden aber noch andere Kennzeichen hervorgehen.

Der Körper ist orangefarbig, stark mit Schwarz bestäubt. Die Fühler des Mannes sind mit braunschwarzem Schafte und langen, spitzig zulaufenden, Kammfasern. Die Ringe des Hinterleibes und die Unterseite des ganzen Körpers führen weißlichen Staub.

Der innere Raum der Vorderflügel ist fast rein orangefarbig, der Hinterrand aber breit bindenartig mit schwarzen Atomen dicht belegt. Auch der Vorderrand hat eine solche, wiewohl schmälere und mehr durchsichtige, schwarze Einfassung. Von einem Mittelflecke ist nichts zu sehen. Die Franzen sind schwarz und gelb gemischt.

Auf den Hinterflügeln ist die schwarze Bestäubung mehr verbreitet und am Hinderrande verflossen. Die Franzen sind wie zuvor, aber heller.

Die Unterseite der Vorderflügel ist undeutlich mit einer hier braunen Binde am Hinterrande und einem schmäleren Streife am Vorderrande versehen, sonst durchaus mit braunen Atomen bestreut. Die Hinterflügel aber haben eine dunkel gelbbraune Farbe,

die mit hellen weißen, von der Wurzel zu den Franzen auslaufenden, Strahlen ungefähr sechs Mahl durchschnitten ist. Am breitesten ist der Strahl, in welchem die gelblichbestäubte Mittelader steht. Die Franzen sind weiß und gelblichbraun gemengt.

Dieser Schmetterling, der meines Wissens um Wien noch nicht gefunden wurde, kommt in Italien, Frankreich, der Schweiz und Ungarn vor. Von Borkhausen und Herrn Gerning wurde er auch am Rheine, und zwar nach Ersterem zwey Mahl, im Juny und August, oft häufig, gefunden.

Die Raupe ist nach Réaumur ganz glatt, sehr schlank, von grüner Farbe, und mit einer gelben Seitenlinie. Sie lebt auf der Besenpfrieme (Spartium scoparium).

---

8. *PINIARIA.*

Fid. alis fuscis flavo-maculatis, subtus nebulosis, fasciis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 119. 120. (mas.) G. Piniaria.

—— Geom. Tab. 91. Fig. 469. 470. (foem.) — Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 7. Föhrenspanner, G. Piniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 419. N. 7. — Linné, S. N. 1. 2. 861. 210. G. Piniaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1233. (mas.) G. Piniaria..

—— —— N. 1234. (foem.) G. Tiliaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 45. Ph. Piniaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXI. Fig. 1 — 8. S. 107. G. Piniaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 239. N. 103. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 298. N. 411. Ph. du Pin. G. Piniaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 255. N. 5. Tab. V. Fig. 20.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 760. —
—— Neu. Magaz. 3. B. 2. St. S. 146. N 28. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 23. N. 1642. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1264. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 2. und 6. St. S. 620. A. ——
Naturforſcher, XV. St. S. 67. N. V. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 210.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 116. 55. und 224. 120. —
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 588. N. 610. und S. 718. N. 785. ——
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. p. 17. Tab. IV. De Vlinder anomalus.

Allgemein bekannt. Die Größe und Färbung beyder Geſchlechter iſt ſo verſchieden, daß jedes einzeln beſchrieben werden muß. Der Mann iſt wie eine anſehnliche Crataegata, und die Schriftſteller, welche ihn mit Atomaria vergleichen, können nur kleine Stücke vor ſich gehabt haben.* Der Körper iſt ſchwarz; weißgrau oder gelbgrau beſtäubt. Die Fühler haben einen weißen, bräunlich angeflogenen Schaft und lange ſchwarze Kammfedern. Die Unterſeite des Körpers und die Füße ſind ſchwarzbraun, mit Gelb oder Weiß gemengt.

Die Vorderflügel führen auf ſchwarzem Grunde zwey große weiße, gelbliche, oder ganz gelbe Flecken,

* Oder ſie meinten einen ganz andern Schmetterling. M. ſ. bey Amph. Hispidaria.

von denen der erste, länglich dreyeckig, vom Anfange des Vorderrandes an der Wurzel, bis zur Mitte hinzieht. Der zweyte liegt hinter ihm gegen den Innenrand, entspringt mit einem Striche und wird von dem vorigen durch eine dunkle Ader getrennt, auch gewöhnlich durch einen gabelförmigen Ast derselben in zwey Theile gespalten. Die Franzen sind weiß und schwarz, oder gelblich und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel haben ebenfalls einen schwarzen Grund und zwey undeutliche gelbe oder weiße längliche Flecke, von denen der innere bis zur Wurzel verfließt, der äußere aber bindenförmig, doch durch schwarze Stellen unterbrochen, um den inneren, auf der zweyten Flügelhäfte läuft. Oft sind diese Flecke mit dichtem Staube bestreut und fast verloschen. Die Franzen wie zuvor.

Auf der Unterseite der Vorderflügel wird das Schwarz heller, braun; die zwey Flecke sind wie oben gestaltet, und nächst der Flügelspitze am Vorderrande befindet sich noch ein dritter Fleck, mit dem Anfange einer Querlinie. Stellenweise, vornämlich am Vorderrande, liegt hellgelber Staub.

Die Hinterflügel haben zwey deutliche braune Querlinien, die äußere gezackt, auf weißem Grunde, und viele einzelne grobe braune Atomen. Durch die Mitte, von der Wurzel zu den Franzen, läuft ein hellweißer Strahl.

Nicht selten zeigt sich auch die ganze Oberseite mehr dunkelbraun, als schwarz. Der innere Theil der Flügel, nächst dem Körper, ist mit weißgrauen Haaren versehen.

Das Weib ist etwas größer, als der Mann. Die Fühler sind fadenförmig, und wie der starke Körper rostfarbig, doch mit weißem Staube. Die Oberfläche der Flügel ist gelb, oder röthlich rostbraun. Der äußere Theil der vorderen, und die hinteren ganz, oder nur

außerhalb, färben sich dunkler braun. Zwey solche Streife ziehen über alle Flügel, doch ist jener gegen den Hinterrand stellenweise undeutlich. Rostbrauner Staub liegt, mehr oder weniger, auch in den hellen Gegenden.

Unten sind die Vorderflügel nach innen gelb, an der äußeren Seite braun, auf weißem Grunde. Gegen die Flügelspitze stehen nur einzelne braune Atome. Man sieht zwey braune Querlinien. Auf den Hinterflügeln werden sie auf weißem Grunde besonders deutlich, das Braun ist wie an der vorderen Flügelspitze einzeln, und aus der Wurzel zu den Franzen läuft ein breiter hellweißer Strahl.

Die Raupe lebt vom August bis in den Oktober auf Föhren (Pinus sylvestris), und Rothtannen (Pinus Abies, Linn.). In manchen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern, ist sie häufig und soll, bey zu großer Vermehrung, sehr schädlich geworden seyn, doch mögen andere Insekten, die mit ihr gleichzeitig das Nadelholz bewohnen, Tr. Piniperda u. dergl. wohl einen großen Theil der Schuld zu verantworten haben. Gewöhnlich findet man nicht viele Raupen auf einem und demselben Baume. Ihre Grundfarbe ist grün, mit fünf nach der Länge laufenden Streifen, ein hellweißer über den Rücken, ein gelblichweißer in jeder Seite, und ein ganz gelber über dem Bauche. Ihr Körper ist sehr biegsam; sie kann sich nach allen Seiten zur Wahl ihres Futters wenden.

Am Fuße der gedachten Bäume, in dem meistens dort befindlichen Moose, wird sie zu einer kleinen kolbigen Puppe, die hellbraun glänzend ist, und grünliche Flügelscheiden hat.

Der Schmetterling entwickelt sich Ende April oder im May, einzeln auch noch im Juny. Man sieht im Sonnenscheine die Männer lebhaft schwärmen, die Weiber sitzen still, und werden am besten durch Schütteln

oder Klopfen erhalten. In der Ruhe sind die Flügel fast ganz aufgerichtet und die untere Seite wird sichtbar.

9. *DIVERSATA.*

Fid. alis ferrugineo-fuscis, cinereo-substrigosis; posticis aurantiacis, macula centrali fusca.

Wien. Verz. S. 315. Fam. G. N. 14. (Anhang.) Braunrother und oraniengelber Spanner, G. Diversata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6-7. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 237. N. 102. G. Diversata.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 202. (foem.) G. Diversaria.

*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 178. 177. Ph. Aurantiata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 387. N. 647. La Fidelle. (Wohl: L'Infidelle?) G. Diversata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1259. G. Diversata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 216.

Beyde Geschlechter sind sehr verschieden. Der Mann hat die Größe einer ansehnlichen Defoliaria, das viel kleinere Weib erreicht kaum die einer Crataegata. Der Körper ist grau, schwärzlich und gelblich bestäubt. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, stärker als die

* Diversata, Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 195. ist ein durch Irrung entstandener Name, und soll Decussata nach der gegebenen Beschreibung heißen. Seine Diversaria, III. 2. 157. 101. (aus England,) ist ein hier unbekannter oder nicht wohl zu deutender Schmetterling.

fadenförmigen des Weibes, hellbraun, mit Gelb gemischt. Unterseite und Füße braungrau, gelb punktirt.

Die Vorderflügel des Mannes zeigen sich bleich rostbraun, mehr abgerundet, während die des Weibes eine sichelförmige Spitze am Außenwinkel führen und lebhaft braunröthlich und weißlich gemischt sind. Der Vorderrand hat dunkleren Staub, und weiße Flecken, aus welchen zwey Querlinien entspringen, die bey'm Manne ein breiteres, bey'm Weibe ein schmäleres Mittelfeld einschließen. Beyde Linien gehen in kleinen Zacken, und sind matt mit Weiß nach außen gesäumt, in ihnen, gegen den Vorderrand, befindet sich ein rostfarbiger Fleck, meistens mit heller Pupille. Die zweyte Linie ist durch einzelne dunkle Punkte noch bemerkbarer gemacht. Hinter ihr wird der Grund braun und brangefarben gewässert. Vor den grau und gelb gemengten Franzen stehen schwarze Punkte, in der Flügelspitze ein solcher länglicher Strich. Die ganze Fläche ist mit dunkeln Stäubchen übersäet.

Die Hinterflügel des Mannes sind bleich — des Weibes hoch pomeranzenfarbig, mit grobem röthlichen Staube, und zwey solchen Zackenstreifen. Auf dem inneren zeigt sich ein starker schwarzbrauner Punkt.

Die Unterseite läßt die Zeichnung von oben durchschimmern; bey'm Weibe ist sie hochgelb mit Braun bestreut, bey'm Manne düsterer, mehr grau.

Abänderungen sollen häufig seyn. Borkhausen meldet, daß Diversata häufig bey Darmstadt, zu Ende März oder Anfang April, in Föhrenwäldern fliege. Bey Tage sitze sie auf der Erde, und müsse aufgejagt werden. Ihr Flug sey dann schnell, aber nicht anhaltend.

Um Wien, und selbst in unseren Sammlungen gehören gute Stücke zu den größeren Seltenheiten. Von der Naturgeschichte ist nichts bekannt.

10. *PENNIGERARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, striis duabus angulatis albis; posticis flavis, limbo fusco.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 363. (mas.) G. Pennigeraria.

Noch sehr selten. Ihre Heimath ist das mittägliche Frankreich und Spanien. In Größe übertrifft sie Pennaria. Kopf und Rücken sind braun, mit weißem Staube belegt, die Schulterdecken weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit nackter Spitze, und sehr langen, dichten, federartigen Kammfasern, jene des Weibes schwärzlich, fadenförmig. Der Hinterleib ist braun, mit weißlichem und gelblichem Staube auf den Gelenken; die Unterseite des Körpers und Füße sind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein lebhaftes Erdbraun, mit vielen dunkelbraunen Atomen. Zwey starkgezackte, aber nicht zusammenhängende, sondern aus eckigen Flecken bestehende, hellweiße Querlinien laufen über die Breite. Im Mittelfelde steht ein schwärzlicher, gelbbraun umzogener Mondfleck. Vor den Franzen sieht man, mit ihnen gleichlaufend, eine weiße Zackenlinie. Die Franzen wechseln, in bedeutender Breite, mit Braun und Weiß.

Die Hinterflügel sind hochgelb und nächst den, wie zuvor gefärbten, Franzen mit einer schmalen, braunen Binde eingefaßt. Am Innenrande geht ein brauner Schattenstreif, der von einem gelblichweißen Flecke nächst dem Ende des Körpers unterbrochen wird.

Die Unterseite wechselt mehr, als die obere in Farben. Die Vorderflügel sind gelb, die äußere Spitze ist braun angeflogen und weiß gefleckt; der Vorderrand braun. Die Hinterflügel sind auf gelblichweißem Grunde

braun bestäubt, doch gegen die Wurzel und den Innenrand weniger, daß das Weiß hell hervorsieht, auch bleibt eine solche zackige Mittelbinde ganz vom Staube frey. Ein Mondfleck steht meistens hier, wie auf den Vorderflügeln, die Franzen zeigen sich mit der Oberseite gleich.

Fast alle Exemplare, die wir erhielten, sind Männer. Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

---

11. *PLUMISTARIA.*

Fid. alis anticis albis, nigro-fasciatis; posticis luteis, nigro-punctatis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 127. (mas.) G. Plumistaria.

—— Geom. Tab. 81. Fig. 417. 418. (mas.) Fig. 419. 420. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 6-8. S. 114.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 174. N. 70. G. Plumistaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 326. N. 479. Tab. VI. Fig. 7. Le Plumet. G. Plumistaria.

Ein sehr schöner Schmetterling, bis jetzt nur in Südfrankreich und in Spanien gefunden. Er ändert ungemein ab, und Herr Hübner hat an ang. Orten uns eine interessante Reihenfolge bekannt gemacht. Die Größe ist über Piniaria, wie Pilosaria, das Weib ist etwas kleiner, als der Mann, bis jetzt auch, wahrscheinlich durch größere Verborgenheit, viel seltner.

Der Körper von Plumistaria ist schwarz, sehr rauh, mit gelben Ringen am Hinterleibe und einzelnem gelben Staube. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die Kammfasern sind schwarz, sehr lang und buschig, bey'm Weibe aber fadenförmig, einfach schwarz.

Die Vorderflügel sind schwarz, mit vielen, binden-artig gestellten, schwarzen Flecken. Bey scharf gezeich-neten Stücken erkennt man drey Querlinien, die erste einzeln, die zweyte und dritte am Innenrande zusammen-geflossen, die dritte bricht gegen die Mitte ab. Daselbst stehen noch zwey Flecken, oder ein verbundener Fleck, in dem weißen Hinterrande, auf welchem wieder eine schwarze Binde mit weißen und gelben Flecken folgt. Die Franzen sind schwarz, meistens etwas mit Weiß gefleckt. Ueber die ganze Flügelfläche zieht stellenweise ein feines, durchsichtiges Gelb.

Die Hinterflügel haben ein mit Roth gemengtes Hochgelb, in ihm zwey schwarze zackige Querstreife, und vor den schwarzen Franzen noch eine solche Punkt-reihe, dabey einzelne unregelmäßige, schwarze Atome.

Die Unterseite hat einen Theil der schwarzen Zeich-nungen von oben, aber die Vorderflügel führen statt des Weiß einen gelben — die Hinterflügel statt des Gelb einen weißen Grund.

Varietäten sind oberhalb mehr schwarz oder mehr weiß, und das Weiße rein, oder mit Gelb und Orange-farbe gemengt. Herr Hübner giebt ein Stück, das ganz schwarz, mit wenigen orangefarbigen Flecken ist; eine seltene, in diesem Grade uns nicht vorgekommene Erscheinung.

Die ersten Stände sind unbekannt.

12. *CONCORDARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, fasciis albo-flavescentibus; posticis fulvis, striis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 126. (mas.) G. Concordaria.

—— Geom. Tab. 100. Fig. 518. 519. (foem.) —

Eine vorzügliche Seltenheit, aus Italien und Südfrankreich. Ihre Größe ist wie Atomaria. Sie scheint sehr in der Färbung zu wechseln, wenigstens weichen die mir bekannt gewordenen Exemplare nach den Geschlechtern bedeutend ab. Der Körper ist schwarz, mit grauem und gelblichem Staube bedeckt. Die Ringeinschnitte des Hinterleibes sind weißlich. Die Fühler schwarz, gelblich bestäubt, bey'm Manne stark gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe gekerbt.

Die Vorderflügel haben einen braunen Grund. Von der Wurzel bis zur ersten Querlinie sind sie mit Gelb bestäubt. Hinter dieser dunkleren Linie folgt eine aus gelblichweißen Flecken bestehende Binde, neben ihr, gegen den Vorderrand, ein rostfarbiger Fleck. Hinter der zweyten Linie liegt eine zweyte, aber zusammenhängende, weiße, mit Gelb getrübte Binde, die bey'm Weibe breiter und heller ist. Nach ihr kommt eine schwärzliche Punktreihe. Vor den Franzen zeigen sich noch einzelne weiße verwischte Stellen. Diese Franzen selbst sind braun und weiß gestreift.

Die Hinterflügel sind hochgelb, haben zwey zackige Linien, nach innen einen kleinen schwarzen Punkt; nach außen eine verloschene braune Punktreihe. Hier werden die Franzen braun und führen eine solche bindenartige Einfassung.

Die Unterseite ist bleicher gelb; gegen den Hinterrand der Vorderflügel findet man eine Reihe starker schwarzer Flecken. Die Hinterflügel haben grünliche Wellenlinien und weiße Strahlen, von der Wurzel ausgehend. Alle Flügel sind mit kleinen Mittelpunkten versehen. Das Weib hat, unten wie oben, mehr Weiß und ist kleiner, als der Mann. Die Naturgeschichte ist noch verborgen.

13. *MURINARIA.*

Fid. alis griseis, striis duabus punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 115. (mas.) G. Murinaria.
—— Geom. Tab. 25. Fig. 134. (foem.) ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 4. Mäusefarbner, hellgraustreifiger Spanner, G. Murinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 4. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 4. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 67. Ph. Murinaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 5. G. Myosaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 96. G. Respersaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Grise. G. Murinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 143. G. Murinaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——

In mehreren Gegenden von Deutschland, namentlich in Oesterreich, auch in Ungarn und der Schweiz nicht selten, doch oft verwechselt und neu benannt, wie aus obigen Citaten hervorgeht. Borkhausen beschrieb zwar auch eine Murinaria, V. Th. S. 210. N. 88. und glaubte die wahre des Wien. Verz. zu besitzen; er hatte aber die sehr ferne Fid. Aescularia vor sich, worüber die Angabe der Raupe und der flügellose Bau des Weibes, nebst der übrigen Beschreibung, volle Sicherheit gewähren. Dagegen ist es ebenfalls gewiß, daß seine Respersaria, an ang. Orten, hierher zu ziehen sey.

Die Größe bleibt etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ändert zwischen Erdgrau und

Weißgrau. Die ganze Fläche ist mit feinen röthlichbraunen Stäubchen belegt. Der Körper etwas heller, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig, ersterer hat weißgraue, mit zarten Fasern gekämmte Fühler.

Ueber die Vorderflügel laufen, weit entfernt von einander, zwey röthlichbraune Linien, welche das hellere Mittelfeld wie eine breite Binde einschließen. Die erste Linie ist wenig gebogen, die zweyte sanft gewellt und neben ihr, nach außen, befinden sich ein Paar braune Flecke. In der Mittelbinde, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher Strich, zuweilen auf einer verloschenen Schattenlinie, doch mangelt die letztere oft, und auch der Strich bleibt nicht selten aus. Der Hinterrand, von der zweyten Querlinie angefangen, ist röthlicher. Vor den gleichfarbigen Franzen befindet sich eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel haben einen Mittelstrich und die Fortsetzung der vorderen zweyten Querlinie, die zackig gegen den Innenrand sich zieht. Auch hier ist die Einfassung der Franzen deutlich schwarz punktirt.

Bey manchen Stücken wird die ganze Oberfläche von dem röthlichbraunen Staube so dicht bestreut, daß die erwähnten Zeichnungen wenig oder gar nicht zu erkennen sind.

Die ganze Unterseite bleibt weißer, die Atomen sind einzelner, gröber, und gelblich, die Zeichnungen der Oberseite und die Mittelstriche blicken mehr und minder durch.

Murinaria fliegt im April und May, dann wieder im July und August auf sandigen lichten Plätzen. Die ersten Stände sind unbekannt.

14. *ATOMARIA.*

Fid. alis omnibus lutescentibus, strigis atomisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 136. (foem.) G. Atomaria.
—— Geom. Tab. 102. Fig. 526. 527. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. V. b. Fig. 1. a — f. ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 5. Flockenkraut-ſpanner, G. Atomaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 417. N. 5. —
Linné, S. N. 1. 2. 862. 214. G. Atomaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1245. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 144. 56. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 4-8. S. 119.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 226. N. 98. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 427. Les Atomes. G. Atomaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 256. Tab. V. Fig. 21.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 75. N. 214. Ph. Atomaria.
—— Archiv d. Inſ. II. H. Tab. X. Fig. 1-5. S. 1. Ph. Artemisaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 21. N. 1639.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1261. Ph. Atomaria.
—— —— S. 183. N. 1269. Ph. Artemisaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 33. Ph. Aceraria.
Naturforſcher, III. St. S. 7. b. Tab. I. Fig. 4.
—— XI. St. S. 71. N. 33. und 6. St. S. 624. M. Ph. Aceraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 298. N. 214. G. Atomaria. (Nach Wien. Verz.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 93. Ph. Trifasciata. (Nach Naturforscher.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 373. N. 40. Ph. Aceraria. (Nach Hufnagel.)

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 133. N. 50. La rayure jaune picotée.

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 318. 204. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 462. N. 477. S. 587. N. 609. S. 724. N. 797. ——

Scopoli, Ent. Carn. pag. 228. N. 569. (mas.) Ph. Pennata.

—— p. 225. N. 558. (foem.) Ph. Isoscelata.

Einer der bekanntesten Spanner; nach beyden Geschlechtern, und diese wieder unter einander durch mehrere Abarten, sehr verschieden. Atomaria bleibt unter mittlerer Größe, der Mann ist ansehnlicher, als das Weib. Die Grundfarbe des ersten ist hell- oder dunkelochergelb. Der Körper schwarz, mit gelbem Staube bestreut, der schnell verloren geht, so, daß geflogene Stücke ganz schwarz scheinen. Die Fühler sind schwarz, federartig gekämmt, der Hinterleib hat hellere Einschnitte und dunklere Ringe.

Die Vorderflügel führen auf der Oberseite drey aus rostbraunem Staube bestehende Querlinien, die durch andere einzelne braune Atome oft verfinstert werden. Die erste, nächst der Wurzel, macht am Vorderrande eine kleine Ecke und geht wenig gebogen zu Ende. Die zweyte, in der Flügelmitte, ist am undeutlichsten; in ihr befindet sich, gegen den Vorderrand, ein verwischter Punkt. Die dritte macht zuerst einen spitzen Winkel, und läuft dann in gerader Richtung nach innen; oft fließt sie am Ende mit der zweyten zusammen. Am Rande zieht eine dunkle Binde. Die Franzen sind gelb und braun gefleckt.

Die Hinterflügel haben eine undeutliche, mehr verwischte Fortsetzung der vorbeschriebenen Zeichnungen, meistens sieht man nur zwey Querstreife. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Kein Stück ist dem andern ganz gleich; bald mangeln die Querlinien, oder sind nur theilweise vorhanden, bald ist die Binde am Hinterrande durchsichtig und schmal, oder auch dicht und breit. Man findet Varietäten, die in die Grundfarbe des Weibes, und andere weibliche, die in jene des Mannes übergehen. Ich besitze einen Mann und ein Weib, die, allein nach den Flügeln betrachtet, nothwendig verwechselt werden müßten.

Das Weib hat die Zeichnung des Mannes, aber die Flügel sind kürzer und schmäler, und der dunkle, bindenförmige, Außenrand ist weniger bestimmt. Die Grundfarbe, bis auf seltene Ausnahmen, ist weiß, die der Hinterflügel zuweilen gelblich, auch gelb.

Die Unterseiten beyder Geschlechter stimmen mit den oberen, doch ist bey'm Manne oft die Zeichnung verloschen, bey'm Weibe sind dagegen zwey Querlinien und ein Mittelpunkt deutlicher ausgedrückt.

Die Raupe lebt auf Flockenblumen (Centaurea Scabiosa), wildem Beyfuße (Artemisia campestris), auch auf mehreren weichen Grasarten. Sie wird einen guten Zoll lang. In der Jugend ist sie grün, mit rostfarbigen Seitenflecken, nach der vierten Häutung wird sie gelbbraun. Ueber den Rücken läuft ein dunkelbrauner Strich, auf jedem Gelenke stehen kleine solche dreyeckige Flecke. Zwischen diesen Flecken und über den Brustfüßen ist die Farbe heller und stellt einen über den ganzen Körper ziehenden gefleckten Streif dar. Die Luftlöcher sind schwarz gerandet.

Die braune, hinten zugespitzte, in der Mitte vorzüglich dicke, Puppe liegt in der Erde, in einer Höhle, ohne Gespinnst.

Man findet den Schmetterling in zwey Generationen; im April und May aus überwinterten Puppen, und im July, August und September von der Sommerbrut.

Zu den vielen Verwechslungen ihres Namens hat Linné durch einen leicht geschehenen Irrthum Anlaß gegeben, indem er zu seiner und unserer Atomaria die Abbildung von Frisch, XIII. Th. Tab. V. Fig. 1-4. S. 12. citirte. M. s. darüber mehr bey Amphid. Hispidaria.

---

15. *GLAREARIA.*

Fid. alis omnibus luteis fusco-irroratis, fasciis difractis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 131. (mas.) G. Glarearia.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 6. Gelbwickenspanner, G. Glarearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 144. 56. (Ph. Atomariae Var.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 229. N. 99. G. Glarearia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1641. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 144.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 320. 205. G. Glarearia.

Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 3. 4. S. 35.—

Glarearia ist beträchtlich kleiner, als die vorige Atomaria. Ihre Grundfarbe ist Schwefelgelb, das bisweilen in's Weißliche übergeht. Aller Orten liegen graubraune Atome, die auf den Flügeln zu wellenartigen Querstreifen sich verbinden. Der ganze Körper ist gelb, bräunlich bestäubt. Der Hinterleib hat hellgelbe

Einschnitte. Die Fühler des Mannes sind mit kurzen braunen Fasern zart gekämmt. Füße und Unterseite des Leibes ebenfalls gelb und braun gescheckt.

Die Flügel sind kurz, breit und gerundet. Sie führen sehr feine glänzende Bestäubung. Das Braun bildet zwey, drey, auch vier Linien, die in kleinen Zakken gegen den Innenrand der Hinterflügel laufen. Man bemerkt zuweilen schwache Mittelpunkte. Vor dem Hinterrande bleibt eine schmale Binde heller gelb, dann folgen die gelblichweiß und braun gestrichten Franzen.

Fast jedes einzelne Stück ändert, gegen ein anderes verglichen, ab. Bald fließen die Linien durch gehäuften Staub zusammen, bald stehen sie einzeln, oder verbinden sich in zwey oder drey breitere Streifen. Zuweilen bemerkt man zwischen dem Braun silberähnliche Stellen.

Die Unterseite ist der oberen gleich, die Mittelpunkte sind hier deutlicher.

Nach dem Wien. Verzeichnisse lebt die Raupe auf der Gelbwicke (Lathyrus pratensis). Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, zugleich mit Atomaria fliegend, doch seltener, auch nicht überall, wie jene Art. Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

16. *CLATHRATA.*

Fid. alis omnibus albis, lineis nigris decussatis.

Linné, S. N. 1. 2. 867. 238. G. Clathrata. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1275. ——
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 6. Gelblichweißer, braunschwarzgegitterter Spanner, G. Clathrata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 427. N. 6. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 183. 194. Ph. Clathrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 272. N. 119. G. Clathrata.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 152. (foem.) G. Clathraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 516. Le Réseau. G. Clathrata.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 775. Ph. Clathrata.

—— A. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. ——

—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 27. N. 1648. Ph. Clathrata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1287. G. Clathrata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 90. Ph. Clathrata.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 320. N. 238.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 135. N. 55. Les Barreaux.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 302. 191. G. Clathrata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XVII. Fig. 5-9. S. 115.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 217. N. 556. Ph. Retialis.

Gemein in allen Gegenden Deutſchlands, auch in anderen Ländern. Die Größe dieſer Art iſt ziemlich wechſelnd; ich fand ſie, wie den Mann von Atomaria, aber auch kleiner, als Glarearia. Die ganze Oberſeite hat ſchwarzbraune Zeichnungen auf gelblichweißem Grunde. Kopf und Rücken ſind gelblich und ſchwarz gemiſcht, der Hinterleib iſt ſchwarz, mit gelblichen Ringen, der Mann ſchlank, das Weib walzenartig. Die Fühler beyder Geſchlechter ſind fadenförmig, ſchwarzbraun, mit gelblichem Staube; nur bey ſtarker Vergrößerung entdeckt man bey'm Manne kurze braune Borſten.

Die Vorderflügel haben meistens vier schwarzbraune Binden, welche durch die gitterartig braun bestäubten Adern zusammenhängen, und weiße, gelbliche, selten auch ganz gelbe Vierecke dazwischen frey lassen. Die Breite der Binden ist sehr veränderlich; zuweilen sind sie, vorzüglich gegen außen, zusammengeflossen, und geben sonderbare Varietäten. Die Franzen zeigen sich lebhaft weiß und schwarz gestricht.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung und Färbung der vorderen fort, mit dem Unterschiede, daß gewöhnlich gegen die Mitte eine Binde mangelt, und nur ein undeutlicher Strich dafür erscheint.

Die Unterseite ist fast wie die obere, etwas heller braun.

Den Schmetterling findet man, gleich dem vorigen, zwey Mahl im Jahre, im May und im July. Er ist bey Tage sehr lebhaft, und verbirgt sich gern zwischen hohes Gras.

Die Raupe wird einen Zoll groß. Sie lebt von niederen Pflanzen, z. B. dem Honigklee (Trifolium Melilotus officinalis L.). Ihre Grundfarbe ist bläulichgrün, der Kopf breiter, nicht viel gewölbt, am Munde bräunlich, zu beyden Seiten weiß, schwarz eingefaßt, der Rücken etwas breit, gewölbt, die Ringe einander gleich, mitten darüber zieht eine dunkle Linie, welche noch zwey neben sich, zur Seite aber eine breitere weiße hat, unter dieser färbt sich die Grundfarbe dunkler, und die Luftlöcher stehen in einem weißen Felde. Der letzte Ring ist geschmeidiger, als die übrigen, die Vorderfüße sind bräunlich, die übrigen grün. Die untere Seite ist mit hellen Linien bezogen. Vor der Verwandlung wird der Rücken bräunlich.

Das Gewebe ist mit Erde vermischt, sehr leicht und locker, manche Raupen verwandeln sich auch ohne weitere Vorbereitung.

Die Puppe ist kurz, dunkel rothbraun, glänzend, ihre Flügelscheiden sind schwarz, am Ende steht eine schwarze Spitze.

Bey mehreren angeblichen Stücken von Hübner's Roscidaria, Tab. 24. Fig. 128. (mas.) u. Tab. 64. Fig. 332. (foem.) fand ich immer Varietäten der zwey eben beschriebenen, Glarearia und Clathrata. Die Männer gehörten stets zur Ersteren. Wahr ist es, daß die gedachten beyden Abbildungen, unter einander verglichen, kaum zusammengezogen werden können. Ich muß also, bis zu näherer Ueberzeugung, jener Roscidaria (welche aus Dalmatien stammen soll) nur beyläufig gedenken.

Eben so waren alle vorhandige Exemplare von Cancellaria Hbr. Tab. 62. Fig. 322. nichts anderes, als Abänderungen der jetzigen Art, mit vielem Weiß, ohne zusammengeflossene Schatten.

---

17. *DILECTARIA.*

Fid. alis pallide flavis, lineis anticis duabus maculisque ferrugineis; posticis linea unica.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 39. (mas.) G. Dilectaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. W. S. 76.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 220. N. 94. —

Der Schmetterling kommt in den gebirgigen Gegenden Wien's, doch selten vor. Er ist gewöhnlich in der Größe von Clathrata. Herr Hübner hat ihn in seinem Schmetterlingswerke mit eckigen Hinterflügeln abgebildet, bey den Stücken, die ich vor mir habe, finde ich nur einen stumpfen Winkel, wie ihn die Beyträge anzeigten. Die Oberfläche ist ochergelb, mit rostbraunen

Zeichnungen und grauen Atomen. Kopf und Rücken sind gelb, der Hinterleib ebenfalls, aber mit braungrauen Ringen, die Fühler des Mannes haben einen gelblichen Schaft, mit hellbraunen Fasern. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelblichweiß.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel eine, aus zwey Bogen bestehende, erste Querlinie, dann, weit entfernt von ihr, gegen den Hinterrand, zwey andere Querlinien, die immer stark gezackt, die äußere nahe bey jener, und am Innenrande durch einen dunkelbraunen, oder auch braungrauen großen Fleck zusammenfließend. Der Hinterrand wird durch den gedachten, und noch einen oder zwey Flecke, weiter oben, verfinstert. Im Mittelfelde steht ein länglicher rostbrauner Strich. Die Franzen sind gelb, stellenweise rostbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben eine gezackte Fortsetzung der zweyten Querlinie, um dieselbe eine undeutliche gleichlaufende äußere; einen braunen Strich in der Flügelmitte, und blaßgelbe Franzen.

Die ganze Unterseite ist strohgelb, die Zeichnungen von oben schimmern matt durch; die Vorderflügel sind an der Wurzel grau angeflogen.

Hübner's Commutataria, Tab. 98. Fig. 505. dürfte wohl hierher zu ziehen seyn, wenigstens die Stücke, welche wir mit diesem Namen erhielten.

Die Fühler zeigen zwar einen Unterschied, denn Dilectaria, Fig. 59., ist nur mit schwachen — Commutataria dagegen mit auffallend starken Fasern abgebildet, aber die Wahrheit liegt zwischen innen. Die gewöhnliche Dilectaria ist stärker, als die Erste, und schwächer, als die Zweyte gefiedert. Alles Uebrige kann kaum Varietäten, viel weniger Arten bezeichnen.

18. *CARARIA.*

Fid. alis pallide flavis fusco-irroratis, striga angulata punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 38. (foem.) G. Cararia.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 77.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 95. —

Etwas kleiner, als Clathrata und Dilectaria. Die Grundfarbe ist Strohgelb, stark mit grobem braunen Staube bestreut. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat auf der Höhe einzelne braune Punkte.

Die Flügel führen große dunkelbraune Mondflecke, hinter ihnen eine feine gebogene Linie und in der Nähe des Hinterrandes einen braunen Streif, der zwey große Bogen und den Anfang eines dritten macht, welche ihre hohle Seite gegen die Franzen kehren. Das eingeschlossene Feld ist viel heller, als die übrige Fläche. Die Franzen selbst sind gelb und braun gestricht.

Die Unterseite ist weißlicher, als die obere, alle Zeichnungen scheinen matt durch.

Cararia wurde im July, bey Wien, in felsigen Gegenden gefangen. Sie ist noch sehr selten.

19. *IMMORATA.*

Fid. alis omnibus fusco-virescentibus, strigis undatis albis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 133. (mas.) G. Immoraria.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 8. Zaunlilienspanner, G. Immorata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 428. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 265. G. Immorata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1290. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 202. 269. ——
Esper, Schm. V. T. Tab. L. Fig. 3. 4. G. Immoraria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 1. (foem. Var.) G. Immorata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 232. N. 100. G. Immorata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 540. La Hardie. G. Immorata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 28. N. 1650. Ph. Immorata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 92. Ph. Graminata.
Naturforscher, XI. St. S. 86. N. 92. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 265. Ph. Immorata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 383. N. 76. Ph. Graminata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 321. 206. G. Festucaria.

Zuweilen von der Größe der Atomaria, meistens aber kleiner. Die Oberseite hat eine gelblichgraue oder grünlichgraue, manchmahl auch grünbräunliche Grundfarbe. Der Körper ist dunkelgrau, in den vorgenannten Farben bestäubt. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, grau, mit braunen Knöpfen; eigentliche Fasern lassen sich nicht entdecken. Unterseite des Körpers wie oben; Füße hellbraun.

Ueber alle Flügel ziehen dunklere und hellere Wellenlinien, die sich gegen den Hinterrand bindenartig vereinigen, und vor den Franzen eine weiße Zackenlinie erscheinen lassen. Bey hellen Stücken zählt man, vor der gedachten Binde, ungefähr drey dunkle und eben so viele helle Linien. Die Franzen sind weißlich und grün-

bräunlich oder grünlichgrau gescheckt. Auf den Hinterflügeln ist die Zeichnung zarter. Noch sind schwarze, ganz feine Atome überall verbreitet.

Die Unterseite gleicht der oberen, oft sind daselbst die mehrerwähnten Wellenstriche bestimmter ausgedrückt.

In ihrer Einfachheit ändert diese Art nicht weniger, als manche lebhaft gefärbte ab, stets mehr auf der Ober-, als auf der Unterseite.

Die Verfasser des Wien. Verz. fanden die Raupe auf dem Geisblatte oder der Zaunlilie (Lonicera Caprifolium), doch ist es zu bezweifeln, daß dieses ihre eigentliche Nahrung sey, da Immorata meistens auf Waldwiesen, wo weit und breit das Geisblatt nicht vorkommt, häufig fliegt. Herr Freyer erhielt die Raupe auf der Heide (Erica vulgaris). Sie war silbergrau, mit hellerem, dunkelgesäumtem Rückenstreife, zwey dunkelbraunen Punkten auf jedem Gelenke, ausgenommen den drey ersten, und einer scharfen, rostfarbigen Seitenlinie.

Die Puppe wurde schwarzbraun, mit zwey größeren und sechs kleineren Spitzen, und lag in einem feinen Gewebe zwischen Grashalmen. Die Entwicklung erfolgte schon nach zwölf Tagen.

Der Schmetterling fliegt wie Atomaria und die nächstvorbeschriebenen bekannten Arten, zwey Mahl im Jahre, im May und im July oder August. Er ist aller Orten häufig. Localverhältnisse scheinen auf seine Färbung standhaft einzuwirken.

---

20. *FAVILLACEARIA.*

Fid. alis cinereis, strigis duabus punctoque medio transverso nigris, striga posteriore punctata.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 159. (mas.) G. Favillacearia.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 140. (mas.) G. Belgiaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. N. S. 92. G. Belgaria.

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 62-63. Ph. Belgaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 196. N. 80. G. Belgiaria.

Favillacearia ist sicher mit Belgiaria Hbr. Eines, worüber mein sel. theurer Freund Podevin, der mehrere Exemplare aus den Niederlanden mit hierher gebracht, und das Original der Abbildung in Hübner's Beyträgen eingesehen hatte, ein vollgültiges Zeugniß gab. Die gewöhnliche Art kommt auch bey uns nicht selten dunkler, mehr mit Rostfarbe bestäubt, und dann meistens kleiner vor, welches zusammengenommen die erwähnte Varietät bildet. Sonst, in gehöriger Größe und heiterer Färbung, ist sie mit der folgenden Conspersaria nahe genug verwandt, und es ist nöthig, dort auf einige Merkmahle aufmerksam zu machen, die beyde bestimmt von einander trennen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist hellweißgrau, der Kopf weiß, der stark behaarte Rücken aber mehr oder weniger mit Rostfarbe gemengt. Der Hinterleib des Mannes ist schlank, mit einem Afterbüschel, mehr weiß, etwas kürzer, als die ziemlich verlängerten Hinterflügel. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgrau, mit nackter Spitze, ihre Kammfedern stark und braun, des Weibes hellbraun, fadenförmig. Die Füße hellbraun, die Unterseite des Körpers ist grau und braun bestäubt.

Auf allen Flügeln liegt rostfarbiger Staub, der meistens einzeln und fein, zuweilen auch grobkörniger und dichter sich zeigt. Ihr Ausmaß ist sehr veränderlich; bey vollkommenen Exemplaren, wie Piniaria, bey Abänderungen kaum wie Atomaria, wobey das

Weib kleiner, als der Mann bleibt. Die Vorderflügel sind stets dunkler, als die hinteren. Auf ihnen steht nächst der Wurzel eine rostfarbige zackige Querlinie, dann ein starker Strich gegen den Vorderrand im Mittelfelde, hierauf eine zweyte, matte rostfarbige Querlinie, durch schwarzbraune Punkte darauf, deutlich gemacht. Sie bildet, um den erwähnten Strich, eine Ecke nach außen, und zieht sich dann gegen den Innenrand, so daß sie hier der ersten sehr nahe kommt. Hinter ihr, an der äußersten Spitze der Ecke und am Innenrande, stehen zuweilen zwey verwischte hellbraune Flecke, doch findet man nicht selten von ihnen keine Spur. Die Franzen sind dunkler, als die Fläche, mit braunen Punkten und kleinen Strichen versehen.

Auf den Hinterflügeln läuft die zweyte Querlinie in Punkten zum Innenrande; man sieht gegen die Wurzel einen länglichen Strich. Die Franzen sind wie zuvor, nur bleicher.

Die Unterseite hat auf den Vorderflügeln mehr Rostfarbe; die Zeichnungen, mit Ausnahme der ersten Querlinie, die unter der Bestäubung verschwindet, wiederholen sich.

Der ganze Schmetterling, unten und oben, hat einen seidenartigen Glanz. Seine Raupe ist noch unentdeckt. Er fliegt, ziemlich selten, in Ungarn, Oesterreich und mehreren Ländern, Ende Juny und im July.

---

21. *CONSPERSARIA.*

Fid. alis omnibus albidis impuris, gilvo-irroratis, puncto disci strigaque submarginali e punctis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 138. (mas.) G. Conspersaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. E. S. 38. N. Cuniculina.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. G. Conspersaria.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 8. Weißlicher, braunsprenklicher Spanner, G. Conspersaria.

—— S. 315. Anhang. —— (Ueber die Raupe.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 142. 49. Ph. Conspersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 5. 6. S. 239. G. Cunicularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 243. N. 104. G. Conspersaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. La Criblée. G. Conspersaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 145. G. Conspersaria.

Größer und milchweißer, als Favillacearia. Sie wechselt in beyden Eigenschaften nicht weniger, als die vorige Art, namentlich waren alle Exemplare von Conspersaria, welche uns aus Ungarn zukamen, ansehnlicher und mehr rostfarbig bestäubt, als jene, die ich auf den Gebirgen bey Wien fing. Die Oberfläche führt einen seidenartig glänzenden, schön weißen Grund. Der Kopf ist rein weiß, der Körper zart gelblichbraun angeflogen, der Rücken eben so, lang behaart. Die Fühler des Mannes sind am Schafte hellweiß (bey Favillacearia bräunlich), mit starken hellbraunen Federn. Brust und Füße hellbraun, der Hinterleib ist auf der Unterseite trüb weiß.

Die Vorderflügel haben eine dreyeckige, am Hinterrande stark ausgeschwungene, Form. Beyde Querlinien bestehen aus einzelnen braunen Punkten, die erste, nächst der Wurzel, hat drey im sanften Bogen gestellte größere Punkte, die zweyte Querlinie hat deren mehrere, ungefähr acht, die in einem sanften

Bogen laufen, während sie bey der Vorigen eckig gestellt sind. Die ganze Breite, am meisten das Mittelfeld, hat gelblichbraunen und sehr feinen schwarzen Staub. Die Franzen sind heller und dunkler gelbbraun.

Die Hinterflügel bleiben bleicher, als die vorderen. In einem Bogen geht die äußere Querlinie in Punkten zum Innenrande. Man bemerkt deutlich einen Mittelfleck.

Unten ist die Bestäubung der Vorderflügel hellbraun, der hinteren weißlich, mit einzelnem braunen Staube. Die oberen Zeichnungen schimmern matt — die erste Querlinie gar nicht durch.

Das Weib ist kleiner, als der Mann, meistens weißer, sein Leib walzenförmig, die Fühler sind weißlich gekerbt. Es lebt viel verborgener, und wird ohne Vergleich seltener gefunden.

Die Raupe lebt nach dem Wiener Verz. am Wiesensalbey (Salvia pratensis). Herr Hübner hat sie zuerst abgebildet. Sie ist im Juny erwachsen. Ihre Grundfarbe ist ein mit Violettbraun vermengtes Weiß. Ueber den Rücken, auf jeder Seite, laufen drey, etwas geschlängelte, braune Linien; die Mitte des Rückens bleibt ganz frey. Die Luftlöcher stehen zwischen der zweyten und dritten Linie, als kleine hohle Ringe mit einem Punkte in ihrer Mitte. Auf dem letzten Gelenke befindet sich ein nach vorn schmutzig weißer, nach hinten brauner, dornenartiger Höcker. Die Vorderfüße sind braun, die hinteren weißlich.

Der Schmetterling fliegt in trockenen, kräuterreichen Gegenden, bey Tage sehr scheu, in den ersten Tagen des July. Er ist nicht häufig und meistens erhält man ihn nur beschädigt.

22. *WAVARIA.*

Fid. alis cinereis; anticis fasciis quatuor nigris abbreviatis inaequalibus.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 55. (foem.) G. Wavaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. K. a. Fig. 1. a — d. ——

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 12. Johannisbeerspanner, G. Wavaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 12. —

Linné, S. N. 1. 2. 863. 219. G. Wavaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1248. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 150. 75. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 1-7. S. 168.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 248. N. 107. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 308. N. 432. Les W. G. Wavaria.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 767. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 24. N. 1643. Ph. Vauaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 183. N. 1272. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 5. Ph. Vauaria.

Naturforscher, VII. St. S. 128. Das lateinische V.

—— IX. St. S. 83. Ph. Wavaria.

—— XX. St. S. 141. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 306. N. 219.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 132. N. 46. Le Damascendré.

Rösel, Inf. I. Th. 3. Cl. Tab. IV. Fig. 1-4. S. 17.

Frisch, Beschr. d. Inf. III. Th. Tab. III. Fig. 1-3. S. 15.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 427. G. Wavaria.

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 434. G. Viduaria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1447. G. Wavaria et Viduaria.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 314. N. 311. G. Wavaria.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 2. B. p. 11. Tab. III. De zwarte W. Vlinder.

Merianinn, Eur. Schm. I. Tab. XXV. Fig. 151.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVI.

Ueberall bekannt, unter mittlerer Größe, wie Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein seidenartig glänzendes Aschgrau oder Weißgrau, mit vielen braunen und schwarzen Atomen überflogen. Die Fühler sind braun, weißlich bestäubt, bey'm Manne kurz gekämmt. Kopf, Rücken und Hinterleib weißgrau, mit etwas Braun gemischt. Füße und Unterseite des Körpers braun.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen vier tiefbraune Striche, welche die Anfänge der sonst gewöhnlichen Querlinien zeigen. Der erste Strich nächst der Wurzel verlischt gewöhnlich bald, selten geht er mit einer schwächeren bogenförmigen Linie bis zum Innenrande. Der zweyte macht einen scharfen V artigen Winkel nach außen; auch er wird dann meistens undeutlich, bis zum punktartigen Ende, manchmahl geht er ununterbrochen schwächer fort. Seine erste Hälfte hat dieser Art den Namen gegeben. Schrank u. A. bemerkten zwar, daß man richtiger Vauaria schreiben solle, aber auch die erste, von Linné eingeführte, Benennung ist bey'm natürlich ruhenden Zustande passend, wo die zwey V beyder Vorderflügel aneinander stoßen, und also ein W bilden; überdem ist sie allgemein verbreitet, und durch einen Machtspruch nicht mehr zu verbannen. Der dritte

Strich bezeichnet eine haarfeine, zackige und geschlängelte, selten bestimmte, Linie, die gewöhnlich gar nicht, oder nur mit einzelnen Punkten angedeutet ist. Der vierte ist mehr ein breiter, gegen den dritten verflossener, eckiger Fleck, von ihm geht eine weiße, gewässerte Linie aus. Der Hinterrand, mit Ausnahme der hellen Flügelspitze, ist braun, die Franzen sind eben so, nach innen schwarz punktirt, und aus den Punkten fließen weißliche Längsstriche hervor.

Die Hinterflügel haben nur eine verloschene Mittellinie, sonst sind sie weißlicher, als die vorderen, mit feinem Braun gemengt. Dem Ende des Körpers gegenüber befinden sich ein oder zwey braune Punkte.

Unten sind alle Flügel im Grunde weißgrau, mit grobem braungelblichen Staube mehr oder weniger bestreut. Die Zeichnungen der Oberseite scheinen verloschen durch.

Die Raupe lebt auf Johannisbeeren (Ribes rubrum) und Stachelbeeren (Ribes Grossularia). Man trifft sie im May und Juny, erwachsen in der Größe von einem Zolle. Sie ist bläulichgrün. Zu beyden Seiten befindet sich eine hellgelbe, breite Längslinie, welche in jedem Gelenke etwas schmäler wird. Ueber den Rücken zieht eine zarte dunkle Linie, mit einem noch zärteren weißen Streife eingefaßt. Die ganze Haut ist mit erhobenen schwarzen Punkten geziert, welche mit kurzen feinen Härchen bewachsen sind. Der Kopf ist glänzend, grünlichbraun, und hat ebenfalls viele kleine Punkte. Die Vorderfüße sind braun, und die übrigen grün und schwarz besprengt.

Vor der Verwandlung stirbt das Grün ab und färbt sich rothbraun, auch violett. Nur die Seitenlinien bleiben etwas heller.

In einem dünnen Gewebe, über der Erde, wird sie zu einer rothbraunen kleinen kolbigen Puppe, mit kurzer Schwanzspitze.

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen erfolgt die Entwickelung. Der Schmetterling sitzt bey Tage an Bretwänden, Zäunen, Mauern, oder zwischen Johannis- und Stachelbeerhecken. Er ist in manchen Jahren häufig.

23. *CAPREOLARIA.*

Fid. alis griseis, fascia saturiore, puncto medio lineolaque apicis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 204. (mas.) Fig. 205. (foem.) G. Capreolaria.
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 2. Fichtenspanner, G. Capreolaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 65. Ph. Capreolaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 209. N. 87. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. Ph. du Sapin. G. Capreolaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 141.

Etwas kleiner, als Crataegata. Die Grundfarbe der Oberfläche ist weißgrau oder auch gelbgrau, mit vielen feinen röthlichbraunen Punkten bestreut. Der ganze Körper braungrau. Der Mann hat braune, gefiederte Fühler, mit weißlichem Schafte, die des Weibes sind weißlich, fadenförmig. Der Hinterleib des letzteren ist kurz und dick.

Zwey dunkelbraune, weit von einander entfernte, Querlinien theilen die Vorderflügel in drey Felder. Die Linie nächst der Wurzel macht am Vorderrande eine Ecke, und dann einen sanften Bogen zum Innenrande. Die zweyte besteht aus vielen kleinen Zacken und biegt sich auf der Hälfte stark nach außen. Das Mittelfeld ist viel dunkler, als das erste und dritte, bestäubt, und

erscheint als eine breite, ungleiche Binde. In ihm, gegen den Vorderrand, steht ein schwarzer Strich. An der Flügelspitze ist noch ein verwischter dunkelbrauner Fleck.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, mit einem verloschenen Wellenstreife, hinter dem, bis zur Wurzel, der Grund bräunlicher, als auswärts ist. Ein kleiner schwarzer Punkt, oft kaum sichtbar, steht in der Mitte.

Unten sind alle Flügel weißgrau, bräunlich bestäubt. Sie führen sämmtlich einen schwarzen Mittelpunkt, und eine dunkle Bogenlinie, welche aber manchmal in einzelne Punkte sich auflöst, oder auch ganz verschwindet.

Die Raupe ist gelbbraun, zu beyden Seiten des Rückens zieht ein schwärzlicher Längsstreif, in welchem in jedem Einschnitte ein noch schwärzerer Punkt oder Fleck steht. In jeder Seite ist ein schmaler, blaßgelber Streif. Der Kopf ist herzförmig, grau, oben mit einer schwarzen Einfassung. Sie lebt erwachsen Mitte May auf der Pechtanne (Rothtanne, Pinus Abies, Linn. Pinus Picea, Clus.), verpuppt sich noch in diesem Monate zwischen den Nadeln, welche sie durch ein lockeres Gewebe zusammenzieht, und Ende Juny oder Anfang July erscheint der Schmetterling. Er verbirgt sich gern zwischen die jungen Zweige, und ist zwar an mehreren Orten, nirgends aber häufig zu finden.

---

24. *PLUMARIA.*

Fid. alis cinereis fusco-irroratis; anticis puncto medio fasciaque externa saturioribus.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 124. (mas.) G. Plumaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 9. Schotenkleespanner, G. Plumaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 420. N. 9. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 9. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 143. 50. Ph. Roraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 1. 2. S. 180. G. Vespertaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 244. N. 105. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 453. La Picotée. G. Roraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 146. G. Plumaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——

Ungefähr wie Crataegata, selten so groß, als die Hübner'sche Abbildung, welche überhaupt nicht gelungen genannt werden darf. Beyde Geschlechter sind höchst verschieden. Der größere, schlank gebaute, Mann hat auf der ganzen Oberfläche eine braune, in's Violette spielende, Grundfarbe. Der Körper führt das meiste Braun. Die Fühler sind braun, breit gefiedert, der Rücken des Schaftes am hellsten. Unterseite des Leibes und Füße ziehen in das Gelbliche.

Die Vorderflügel sind am Innenrande kurz, verhältnißmäßig breit, und bilden beynahe einen schiefen Triangel. Am Vorderrande stehen drey tiefbraune Striche, von welchen, mehr oder weniger deutlich, drey kaffeebraune Linien abwärts laufen. Die erste macht einen sanften Bogen, die zweyte geht fast gerade, neben ihr befindet sich ein schwärzlicher Mittelstrich. Die dritte hat eine helle, weißliche Begränzung, und dann folgt ein kaffeebraunes, breites Band, bis zu den, mit ihm gleichgefärbten, Franzen. Der Anfang und das Ende dieses Bandes werden mit dunkleren Flecken angezeigt, die bisweilen zusammenfließen.

Die Hinterflügel haben einen schwarzen Mittelpunkt, eine verloschene gezackte Linie, und einen dunkel beschatteten, an die Binde von oben schließenden, Rand. Die Franzen sind hier bleicher.

Unten ist die Grundfarbe trübgelb, mit vielen braunen Atomen bestreut, und einer dunkler braunen Außenbinde, in Gestalt gleich jener der Oberseite. Die Mittelstriche sind verloschen sichtbar.

Das viel seltenere, kleinere, Weib hat eine gelblichbraune, fast staubfarbige Oberseite, der Körper ist kurz und walzenförmig, die Flügel sind viel schmäler. Die Zeichnung ist dieselbe, nur zeigen sich die Querlinien, wie die Außenbinde, verwischt, trübbraun. Auf der Unterseite, die sich der vorbeschriebenen mehr nähert, aber weißlicher gelb ist, liegt das Braun ebenfalls mehr zerstreut.

Man findet einzelne Stücke, wo ein Geschlecht vom andern sich weniger entfernt, nämlich helle Männer und dunkle Weiber, doch sind diese selten; die gewöhnlichen scheinen zwey Arten, und deßwegen stimmen die früheren Beschreibungen so wenig überein.

Plumaria fliegt im Sommer, bey uns im July und Anfange August zuweilen häufig; das Weib ist verborgen, träge, und muß aufgejagt werden. Die Raupe wohnt nach dem Wien. Verz. auf Schotenklee (Lotus Dorycnium), und ist aschgrau, mit weißen Ringeinschnitten und bleichem Kopfe, letzterer mit zwey braunen Strichen versehen. Herr Dahl fand sie zugleich mit Furvata auf niederen Pflanzen, beyde waren einander in Gestalt und Lebensart so ähnlich, daß er sie für eine Art in zweyerley Größen hielt und zusammen erzog, bis ihn die gleichzeitige Verpuppung und Entwickelung anders belehrte.

25. *PULVERARIA.*

Fid. alis omnibus testaceo pulverulentis, fascia lata ferruginea; subtus purpurascenti ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 203. (foem.) G. Pulveraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 2. a. b. ——
Linné, S. N. 1. 2. 862. 215. G. Pulveraria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1243. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 99. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 204. N. 85. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 306. N. 428. La Poudrée. Pulveraria.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 764. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 181 N. 1257. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 300. N. 215.
Knoch, Beytr. II. St. S. 68. Tab. III. Fig. 6. 7. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1446. —

Nicht ganz ſo groß, als Plumaria. Die Oberfläche hat zum Grunde ein bleiches, mit etwas Braun gemiſchtes, Gelb, welches gewöhnlich mit dunklem, rothbraunem, feinem Staube, mehr oder weniger beſtreut iſt. Die Fühler ſind bräunlichgelb, bey'm Manne gekämmt, mit hellerem Schafte, jene des Weibes haben an jedem Gliede eine einzelne feine Borſte. Der ganze Körper führt die Farbe der Vorderflügel, ſo wie ſeine Unterſeite die der Hinterflügel.

Die Vorderflügel ſind an den äußerſten Spitzen des Vorderrandes etwas ſichelförmig ausgeſchwungen. Das Mittelfeld wird durch zwey roſtbraune Querlinien eingeſchloſſen, es iſt viel brauner, als die zwey äußeren, nach innen ſanft ausgebogen, die zweyte Linie macht unter dem Vorderrande einen weit vorſpringenden

Zacken, und zieht sich dann schnell zur halben Breite, doch ist diese Zeichnung veränderlich, indem der Zacken bald mit zwey Spitzen, bald mit einer einzelnen, auch mehr oder weniger abgerundet erscheint. Die Franzen sind wie das dritte Feld.

Die Hinterflügel zeigen sich breiter, mit einem, im Ruhestande an die äußere Querlinie der vorderen anschließenden, Mittelstreife.

Unten sind alle Flügel blaßpomeranzengelb, die Atome karminroth. Die Vorderflügel werden gegen den Hinterrand weißlich, die Linien von oben scheinen karminroth durch.

Ich besitze eine schöne Varietät, deren Oberseite auf den zwey äußeren Feldern der Vorderflügel, und außer dem Querstreife der hinteren, fast violett ist. Unterhalb vereint sich das Karminroth am Außenrande zu einer breiten Binde.

Es giebt unbezweifelt zwey Generationen, denn der Schmetterling wird gewöhnlich im May und Juny, zuweilen aber auch im July und August, an dem Saume von Waldungen, und auf grasreichen Wiesen gefunden. Die Raupe lebt auf der Saalweide (Salix caprea). Sie ist schlank, rindenbraun, mit herzförmig getheiltem Kopfe, dunkleren Querlinien über den Gelenken, und einer doppelten, etwas geschlängelten, Seitenlinie, zwischen welcher die braunumzogenen Luftlöcher sich befinden. Auf den letzten Gelenken hat sie eine astartige stumpfe Erhöhung, und dahinter mehrere dunkelbraune, spitzige Wärzchen.

Die Puppe ist braunroth, scharf gespitzt. Jene von den Herbstraupen überwintern.

Das vollkommene Geschöpf kommt nicht selten in mehreren Gegenden von Deutschland, meistens aber beschädigt vor, da die Flügel sehr zart und ihre Farben leicht zerstörbar sind.

26. *AURANTIARIA.*

Fid. alis anticis fulvescentibus, strigis duabus seu tribus punctoque medio fuscis; posticis pallidis, puncto medio strigaque unica; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 184. (mas.) G. Aurantiaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. c. d. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 9. S. 236.

Bechstein und Scharfenberg, vollst. Naturgesch. schädl. Forst-Insekten, III. 8. S. 676. N. 220. G. Mellearia.

Ungefähre Größe von Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein lebhaftes, fast in's Röthliche ziehendes Gelb, mit rostbraunem Staube einzeln bestreut. Der Hinterleib und die Hinterflügel sind bleichgelb, die Fühler des Mannes bräunlichgelb, stark gekämmt. Eben so Unterseite und Füße.

Nächst der Wurzel der Vorderflügel zieht eine, wenig gebogene, rostbraune Querlinie, bald nach ihr eine zweyte stärkere, und dann eine dritte, sehr deutliche, gegen den Vorderrand geschweifte, die nach außen verflossen und dort mit braunen oder graubraunen Flecken versehen ist. Im Mittelfelde steht ein verloschener brauner Strich. Die Franzen sind einfarbig, glatt.

Auf den Hinterflügeln wird nur eine zarte braune Linie, und innerhalb derselben ein solcher Mittelpunkt bemerkbar. Die Franzen sind höher gelb.

Die ganze Unterseite ist bleichgelb, die der Vorderflügel wenig dunkler, man sieht deutlich die Mittelpunkte, aber nur schwach die Linien von oben.

Das Weib ist braun, mit gelbgrauen Flecken und Punkten über den Rücken und Körper. Die Fühler und

Füße sind schwarz, gelblich geringelt. Die kurzen Flügelanfänge erscheinen hellgrau, gelblich und braun gemischt, mit langen Haaren.

Die schöne Raupe hat ganz die Gestalt jener von Defoliaria. Sie ist rothbraun, stellenweise dunklerbraun, oder auch grünlich gemischt. Auf jedem Absatze zu beyden Seiten des Rückens stehen zwey kaum sichtbare gelbe Pünktchen, welche auf den drey ersten und auf dem vorletzten Absatze sich durch bedeutendere Größe auszeichnen. Auf dem fünften Absatze befindet sich in jeder Seite ein schwärzlicher Schattenstreif, und auf dem Rükken des vorletzten Absatzes zwey Fleischspitzen. Die Luftlöcher erscheinen als kleine Spiegelpunkte, und in's Besondere zeichnen sich die etwas größeren Spiegelpunkte des vierten und fünften Absatzes aus. Der herzförmige Kopf hat die Farbe des Körpers. Ihre Nahrung ist die Birke (Betula alba), Eiche (Quercus Robur), und Hainbuche (Carpinus Betulus).

Die Puppe ist braun, kurz, kolbig, liegt in der Erde und liefert den Schmetterling noch im Oktober oder im nächsten Frühlinge.

Der Schmetterling kommt in Franken, Bayern, am Rheinstrome u. s. w. stets nicht häufig vor. Um Wien hat man ihn noch seltener bemerkt.

Nach der Meinung mehrerer Entomologen gehört Fabr. Ph. Aurantiata, Ent. Syst. III. 2. 178. 177. hierher, welches aber augenscheinlich falsch seyn muß, denn Fabr. würde den Mann nicht seticornis geschildert und die Flügellosigkeit des Weibes erwähnt haben. Er meinte und beschrieb vielmehr unsere Fid. Diversaria, wo sich seine Aurantiata auch angeführt findet.

27. *PROGEMMARIA.*

Fid. alis anticis albo-flavescentibus, atomis fasciaque externa ferrugineis; posticis dilutioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 185. (mas.) G. Progemmaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 2. a. b. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 8. 9. S. 203. G. Capreolaria.

Der helleren Varietät unserer folgenden allgemein bekannten Defoliaria ähnlich, und oft in Sammlungen mit dieser vermengt, obwohl feste Kennzeichen sie leicht für das geübte Auge trennen. Progemmaria hat kürzere Vorderflügel, und die Binde am Hinterrande ist gleichfalls sehr verschieden, da sie nur eine sanfte Ausbiegung, keinen Zacken, wie Defoliaria hat, auch verloschen bis zu den Franzen fortwährt, indem die bey Defoliaria schmal und scharf ist, und der Grundfarbe wieder bis zum Hinterrande eine breite, lichte Stelle vergönnt.

Progemmaria, der Mann, ist auf der Oberfläche trübgelb, überall mit feinem, rothbraunem Staube bestreut. Die Fühler sind hellbraun, zart gefiedert, der Hinterleib ist heller, weißgelb, eben so sind die Füße und die ganze Unterseite.

Die Vorderflügel haben drey rostbraune Querlinien; eine sehr verloschene nahe an der Wurzel, eine folgende etwas deutlichere gegen die Mitte, und eine dritte vorerwähnte, mit einer stumpfen Ausbiegung gegen das röthlichbraune und am meisten dunkle äußere Feld, welches eine Binde bildet. Die Franzen sind bleicher, mit einzelnen schwärzlichen Punkten davor.

Die Hinterflügel zeigen sich schmutzig weiß, mit wenigem feinen röthlichen Staube, eben so die Franzen, vor welchen wieder einzelne schwärzliche Punkte stehen. Alle Flügel haben verloschene Mittelflecken. Bey Defoliaria findet sich keine Punktreihe, sondern die Franzen sind gestrichelt, und der Mittelfleck hat eine deutliche, größere, mondartige Gestalt.

Die ganze Unterseite ist schmutzig weiß, schwach mit Rothbraun bestäubt, fast durchsichtig; man erkennt die Zeichnungen der Oberseite.

Das Weib ist flügellos, sein Kopf klein und röthlich, der Körper rostbraun, durchaus gleich breit, mit langer eisengrauer Wolle am After. Die Fühler sind lang, braun, fadenförmig, die Füße ebenfalls braun, gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt im Juny auf Birken (Betula alba), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist trübgelb, mit rothbrauner, weißlich gesäumter Rückenlinie, gleichen Seitenlinien und feinen röthlichen Längsstreifen dazwischen auf den ersten vier Gelenken. Vom fünften bis zum vorletzten Gelenke treten zwey braune unterbrochene und geschlängelte Rückenlinien, auch Flecken, unter sämmtlichen Linien ein, von denen die ersteren weiter werden, sich krümmen, und ein augenartiges Ansehen gewinnen.

Die Puppe ist vorn grünlichbraun, auf der zweyten Hälfte gelbbraun, kolbig, kurz, am Ende zugespitzt. Sie liegt in einer Erdhöhle.

Der nicht häufige, doch in mehreren Gegenden Deutschlands vorkommende, Schmetterling fliegt im September, Oktober und November, überwintert auch zwischen dürrem zusammengerollten Laube.

28. *DEFOLIARIA.*

Fid. alis anticis flavicantibus, atomis, puncto medio fasciisque fuscis; posticis pallidioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 182. (mas.) G. Defoliaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 510. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 1. Waldlindenspanner, G. Defoliaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 415. N. 1. —
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1238. G. Defoliaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 68. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 1 - 7. S. 200. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 206. N. 86. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 312. N. 439. La Défeuilleé. G. Defoliaria.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 766. ——
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 36. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 20. N. 1658.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1253. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 29. Ph. Pulveraria.
Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 29. Ph. Defoliaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 359. N. 2. —
Rösel, Inf. III. Th. Tab. XIV. Fig. 1 - 5. S. 85. und Tab. XL. Fig. 6. S. 245.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 424. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1451. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXII.

Allgemein bekannt. Der Mann in mittlerer Größe, zuweilen noch etwas darüber. Der Körper ist gelb, grau und braun bestäubt, Halskragen und Afterbüschel sind rostfarbig. Die Fühler braun, fein gekämmt. Füße und Unterseite ebenfalls braun.

Die Vorderflügel zeigen sich am Vorderrande lang, und von da bis zum Innenrande besonders breit, daß sie fast ein Dreyeck bilden, dessen längste Seite der Vorderrand ist. Nur sind die Winkel abgerundet. Ihre Fläche ist trübgelb, mit vielem Rostbraun bestreut. An der Wurzel liegt dieses Braun sehr dicht, hierauf folgt eine solche sanftgebogene Binde. Das Mittelfeld ist am hellsten, in ihm steht ein deutlicher schwarzer, mondartiger Fleck. Dann findet sich eine schwarzbraune, scharfe Querlinie, mit einer spitzigen Auszackung in der Nähe des Mondfleckens, dahinter eine rostfarbige Schattenbinde, worauf die helle Grundfarbe bis zu den Franzen wieder vortritt. Die Franzen selbst sind trübgelb, und rostbraun gestrichelt.

Die Hinterflügel sind schmutzig gelbweiß. Die Franzen bräunlicher, mitten in der Fläche steht ein schwarzer Punkt.

Die Unterseite ist gelbweiß, nur mit einzelnem braunen Staube. Die Zeichnungen und Farben von oben scheinen matt durch.

Der Flügelbau ist überhaupt sehr zart, leicht zerstörbar. Grundfarbe und Bestäubung ändern vielfältig in Helle oder Dunkel der Farben. Ich habe einzelne Stücke vor mir, die im Mittelfelde rothbraun, außer den Querlinien aber schwarzbraun sind, andere mit trübem Schwefelgelb und tiefbraunen Schattirungen.

Das Weib ist von dem der vorigen Art sehr verschieden; flügellos. Kopf und Körper sind ochergelb, ersterer mit schwarzen Flecken, letzterer mit schwarzem Staube in Querstrichen belegt. Die Fühler sind lang,

fadenförmig, und wie die langen Füße gelb und schwarz geringelt.

Die Raupe lebt im May und Juny auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Rüstern (Ulmus campestris), Elzbeeren (Crataegus torminalis), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), und fast auf allen Obstbäumen. Sie ist beynahe durchaus von gleicher Dicke, braunroth, in jeder Seite mit einem breiten schwefelgelben Streife geziert, in welchem auf jedem Gelenke ein rothbraunes Strichelchen steht. Zwischen jedem Gelenkeinschnitte ist ein grauer Querstrich. Der Kopf ist oben herzförmig eingeschnitten und etwas heller, als die Grundfarbe des Leibes. Gleiche Farbe hat der letzte Ring nebst den Schwanzfüßen. Im Dunkel und der Helle der Farbe findet man Abwechslungen.

In der Ruhe sitzt sie mit gekrümmtem Leibe und der Kopf nebst den drey ersten Ringen aufgerichtet, so, daß sie die Brustfüße auseinander sperrt.

Die Verwandlung erfolgt in einer mit wenigen Fäden ausgesponnenen Höhle. Die Puppe ist rothbraun, hinterwärts zugespitzt, mit einem Endstachel.

Der Schmetterling erscheint im Spätherbste, überwintert auch zwischen dürren Blättern.

In manchen Jahren ist die Raupe sehr häufig und bringt dann den Obstbäumen großen Schaden. Da sie dennoch einzeln lebt und nicht leicht zu entdecken ist, würde die Vertilgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft seyn, wenn nicht ihre Naturgeschichte ein leichtes Mittel dafür an die Hand gäbe. Das flügellose Weib muß seine Eyer bis zu den Baumknospen tragen, also an den Stämmen hinaufklettern, sobald es aus der Erde gekommen ist. Wenn man nun einen Theil der Stämme mit Leinwand umwindet und darauf irgend eine klebrige

Masse, Theer od. dergl. streicht, so bleiben alle Weiber daran hängen, und mit ihrem Tode ist die Fortpflanzung verhindert.

---

29. *ACERARIA.*

Fid. alis anticis cinereo-rufescentibus, puncto intermedio strigisque duabus saturioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 185. (mas.) G. Aceraria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 514. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. D. N. 13. Ahornspanner, G. Aceraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 13. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 10. 11. S. 205. G. Quadripunctaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 125. G. Aceraria.

Größe von Progemmaria, welcher sie ziemlich nahe kommt. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel besteht bey'm Manne in einem feinen, bleichen, bräunlichen Roth. Die Fühler desselben sind zart gekämmt, der Hinterleib ist gelblich. Eben so sind die Füße und Unterseite des Körpers.

Auf sämmtlichen Flügeln nimmt man keine einzelne Bestäubung wahr, wie sie die vorigen Arten führen; sie zeigen sich vielmehr glatt, einfarbig, glänzend. Die vorderen haben zwey etwas dunklere Querlinien, auch ist das Mittelfeld zwischen ihnen bindenartig tiefer gefärbt, und mit einem kleinen Punkte versehen. Die erste Linie macht einen sanften Bogen, die zweyte am Vor-

derrande eine vorspringende Ecke, worauf sie nach innen, in kleinen Zacken und matt punktirt, zum Innenrande läuft. Die Franzen sind etwas heller, als die Fläche.

Die Hinterflügel ziehen sich weit herab, sind weiß, mit einem schwachen röthlichen Dufte, und führen in ihrer Mitte einen kleinen braunen Punkt. Die Franzen haben eine ansehnliche Länge.

Die ganze Unterseite ist röthlich weiß, durchsichtig, die Flügel überhaupt sind ungemein zart und mehr als irgend andere zerstörbar.

Das Weib ist ungeflügelt, der Körper rostbraun, mit grauen Ringen und eben solcher Wolle am After. Die Fühler und Füße sind bräunlich, schwach mit Weiß gefleckt, erstere fadenförmig.

Die Raupe wohnt auf Ahorn (Acer campestre). Sie ist grün, mit zwey weißen Längslinien auf jeder Seite des Rückens und einer gelben Linie über den Füßen. Auch die Ringeinschnitte sind gelblich gezeichnet. Man findet sie erwachsen im July.

Die Verwandlung erfolgt in einem kleinen Erdballe. Die Puppe ist klein, kolbig, rothbraun.

Der Schmetterling, fast überall in Deutschland, doch nicht häufig, erscheint im Spätherbste.

---

30. *FUMIDARIA.*

Fid. alis omnibus concoloribus ex fusco nigris, lineis duabus confluentibus.

Hübner, Geom. Tab. 101. Fig. 520. 521. (mas).
G. Fumidaria.

Herrn Kindermann in Ofen verdanken wir gegenwärtige neue Entdeckung, von welcher er im Spätherbste 1824 eine ziemliche Anzahl erbeutete. Die grope

Uebereinstimmung in Gestalt und Flugzeit mit den Vorigen, und der Umstand, daß kein einziges Weib sich vorfand, berechtigen zu der Vermuthung, daß letzteres ungeflügelt sey. Wir nannten, in Wien, die uns überschickten Männer, erst Fuliginaria, und später, weil wir eine Verwechslung mit früher so bezeichneten Arten fürchteten, Fumaria. Herr Hübner, nach seiner gewöhnlichen Weise, änderte diesen Namen in Fumidaria ab, welcher nun bleibt, da die erste und einzige Abbildung a. ang. O. damit versehen wurde.

Die Größe ist gleich Aceraria, eben so die Gestalt. Der ganze Schmetterling, sowohl auf der Ober- als Unterseite, ist dunkel röthlichbraun, aber mit feinen schwarzen Atomen so dicht belegt, daß er ganz rußfarbig erscheint. Am schwärzesten sind der schlanke Körper und die Vorderflügel. Die Fühler haben kurze Federn, die Hinterfüße allein sind heller braun.

Auf den Vorderflügeln ist gar keine, als folgende sehr charakteristische, Zeichnung: Die erste und zweyte Querlinie gehen dunkler gegen einander und vereinigen sich schon auf der Flügelmitte zu einem Halbzirkel oder einem an den Vorderrand angelehnten C. In der Mitte dieser Einfassung steht ein verloschener Punkt.

Die Hinterflügel sind weißlicher, alle Franzen aber heller braun.

Die Unterseite schimmert ebenfalls weißlich; der Staub ist gröber, die Hinterflügel haben daselbst eine verloschene zackige Querlinie, auf den vorderen erblickt man, durchschimmernd, die Zeichnung von oben.

Das ganze Geschöpf ist sehr zart gebaut und glänzt seidenartig.

51. *BAJARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, atomis albis nigrisque adspersis, striis tribus obliteratis atris; posticis cinerascentibus, striis duabus nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 194. (mas.) G. Bajaria.

—— Geom. Tab. 64. Fig. 334. (mas.) G. Sordidaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 10. Weichselspanner, G. Aerugaria.

—— S. 315. (Anhang.) —— G. Bajaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 388. N. 10. —

—— N. Magaz. II. B. S. 125. N. 10. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 2. 3-6. S. 206. G. Aerugaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 212. N. 89. G. Sericearia.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 89. Ph. Rubrostriata.

—— —— III. Th. 3. B. S. 393. N. 122. G. Aerugaria.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 139. N. 128. Ph. Rubrostriata.

Kleemann, Beytr. Tab. XXXV. Fig. A-D. S. 301.

Laspeyres, krit. Revis. S. 125. G. Bajaria.

Kleiner, als Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes sind rindenfarbig grau, stellenweise mit Rostfarbe gemengt. Die Fühler hellbraun, zart gekämmt. Der Hinterleib ist gelbgrau, dunkel bestäubt. Eben so sind die Füße und Unterseite des Körpers.

Auf den Vorderflügeln wird die erwähnte Grundfarbe von schwärzlichem Staube mehr oder minder dicht bedeckt. Nahe an der Wurzel steht eine bogenartige

Querlinie. Dann folgt eine schwärzliche gezackte in der Flügelmitte, hierauf eine dritte, ebenfalls gezackte, die entfernt von der zweyten anfängt, bald aber sich ihr sehr nähert. Der Grund zwischen den letzteren beyden ist bey deutlichen Exemplaren am hellsten grau, jener hinter der dritten Linie dagegen am meisten mit Rostfarbe versehen. Vor den Franzen steht eine weißliche Zackenlinie, die Franzen selbst sind gleich mit den Flügeln, mit schwarzen Pünktchen und kleinen solchen Bogen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel haben eine meistens deutliche Linie in ihrer Mitte, zuweilen noch einen oder zwey verloschene Wellenstreife. Sie sind lichter, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist braungrau oder gelbgrau, oft mit schwachen Punkten auf der Mitte der Flügel, und einigen matten Streifen.

So einfach das ganze Geschöpf scheint, so sehr wechselt es bey näherer Betrachtung in der Bestimmtheit der Querlinien, im röthlicheren oder schwärzlicheren Farbetone, und in der Größe. Man hat deßwegen nicht nur Sericearia, Borkh., als eine besondere Art davon trennen wollen, sondern auch noch eine neue Sericinaria aufgestellt; von beyden Varietäten habe ich eine ziemliche Anzahl, und in allen Uebergängen, zugleich mit Bajaria gefangen und erzogen. Ferner muß unbezweifelt Hübner's Sordidaria, a. ang. O., hierher gezogen werden, bis zu welcher wir alle Uebergänge besitzen.

Das Weib beschreibt Illiger sehr genau. Es ist flügellos, rostbraun, und besonders an den Seiten weißscheckig, mit Beulchen oder Warzen besäet, und hat am Ende des Körpers einen dicken, aschgrauen, am Ende lockenförmig eingekämmten Haarbüschel, etwa wie mehrere Sesien. Ich habe es grauer und gelblicher, von einander ziemlich abweichend, erhalten. Die Fühler sind

fadenförmig, die Füße lang, beyde braun und gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt auf mehreren Arten von Obstbäumen. Ihr Körper hat bald ein helleres, bald ein dunkleres Grau, die vorderen drey Ringe sind dicker, als die übrigen. Auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe liegt oben ein rhomboidalischer Fleck von weißlicher Farbe, schwarz eingefaßt, mit einem schwarzen Mittelzeichen. Vom ersten bis dritten Ringe ist auf dem Rücken eine schwärzliche Doppellinie. Auf dem vierten bis achten beyderseits ein schwarzer Fleck; auf dem fünften Ringe in jeder Seite eine starke eckige Warze, die vorn weiß, hinten schwarz ist. Noch stehen einzelne feine schwarze Wärzchen auf der Raupe, zwey mehr in die Höhe stehende bilden auf dem eilften Ringe einen Wulst. Sie ist Ende May oder Anfangs Juny erwachsen und verwandelt sich in einer Erdhöhle.

Die Puppe ist matt röthlichbraun, kurz, dick, mit einem gegen die Brust eingebogenen Kopftheile, hinten mit gabelförmiger Stielspitze.

Der Schmetterling entwickelt sich im Oktober und November. Er ist in manchen Jahren hier und anderwärts oft vorhanden.

---

32. *LEUCOPHAEARIA.*

Fid. alis anticis rufescenti fuscis, nebulosis, fascia angulata pallida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 195. (mas.) G. Leucophaearia.

—— Geom. Tab. 55. Fig. 181. (mas.) G. Nigricaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 11. Kahneichenspanner, G. Leucophaearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 11. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 1. S. 205. G. Marmorinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 123.

Größe von Bajaria. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel besteht in einem trüben, erdfarbigem Braungrau. Die Fühler sind bey'm Manne zart gekämmt; der Schaft ist dunkler, die Fasern sind heller braun, der Hinterleib hat schwärzliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine doppelte Querlinie, welche gegen den Körper hin verloschen ist, und aus einem einzigen Bogen besteht. Dann folgt das Mittelfeld. Es zeigt sich am hellsten, und in ihm läuft eine verwischte, oft nur theilweise gebogene Schattenlinie. Die zweyte doppelte Querlinie, gleichfalls dunkler gegen die Mitte und verloschener nach außen, macht zwey Zacken, hierauf nähert sie sich der ersten, und springt am Innenrande wieder vor. An der Flügelspitze steht ein weißlicher runder Fleck, aus ihm geht eine weißliche Zackenlinie längs des Hinterrandes. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen haben eine braune Linie zur Einfassung.

Die Hinterflügel sind heller grau, gegen den Innenrand zeigen sich Spuren von zwey oder drey feinen Wellenstreifen.

Unten ist Alles schmutzig gelbbraun, mit gröberen dunkleren Stäubchen. Die Spitze der Vorderflügel bleibt am hellsten. Die oberen Zeichnungen scheinen durch; man sieht zwey, auch vier Mittelpunkte.

Das Weib kommt, hinsichtlich der Farbe des Körpers, dem Manne nahe. Fühler und Füße sind trübgelb und braun gefleckt. Die Flügelanfänge, sowohl die der vorderen, als der hinteren, sind vorhanden und haben eine Spur der Zeichnung von den Flügeln des Man-

nes; eine gelblichbraune Grundfarbe, und die vorderen mit zwey, die hinteren mit einer deutlichen Querlinie.

Die Raupe findet sich nach dem Wien. Verz. auf Eichen (Quercus Robur). Das Nähere ist unbekannt; der Schmetterling wird einzeln in den ersten Tagen des Frühlings angetroffen.

Unbedenklich wird Hübner's Nigricaria, welche Eines mit Esper's Marmorinaria ist, hier angeführt. Es ist eine verhältnißmäßig öfter vorkommende dunkle Varietät, an der sich alle charakteristische Zeichen der gewöhnlicheren helleren Art vorfinden. Das bey Esper dazu abgebildete Weib, Tab. XXXVII. Fig. 2., könnte Zweifel erregen, es gehört aber nicht hierher, sondern zu unserer vorigen Bajaria.

---

33. *AESCULARIA.*

Fid. alis fusco-griseis, lineis duabus dentatis maculaque in apice albis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 189. (mas.) G. Aescularia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. D. N. 12. Roßkastanienspanner, G. Aescularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 589. N. 12. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 5. 6. S. 198. G. Murinaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 210. N. 88. G. Murinaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1255. G. Ligustriaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 595. N. 124. G. Aescularia.

Größe von Bajaria. Der Körper des Mannes ist gelblichbraun, sehr schlank. Die graubraunen Fühler sind zart gekämmt. Der Rücken hat feine lange Haare, der Afterbüschel ist gelblich, die Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben eine aus Hellbraun und Gelb gemischte Grundfarbe, welche mit äußerst feinen dunkleren Stäubchen bestreut ist. Bey deutlichen Exemplaren bemerkt man zwey zackige, dunkelbraune, auf den entgegengesetzten Seiten weißgerandete, Querstreife, die ein bindenartiges Mittelfeld einschließen, in dem sich ein dunkelbrauner Strich nahe am Vorderrande befindet. Der Anfang der zweyten Querlinie bildet auf dem Vorderrande einen weißen Fleck, und springt dann mit einer scharfen Ecke vor. Die äußere Flügelspitze hat einen braunen, oft weißgesäumten Strich. Der Adernlauf ist rostfarbig ausgezeichnet, die Franzen sind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche schwarzbraun punktirt ist, sonst bleiben sie hellbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichweiß, mit schwarzbraunem Mittelpunkte, eben solchen Punkten am Hinterrande und weißen Franzen. Bisweilen sieht man einen undeutlichen zackigen Mittelstreif. Sie sind stark gerundet, bedeutend länger, als der Körper.

Unten erscheinen alle Flügel bräunlichweiß, schwach bestäubt, fast durchsichtig. Besonders deutlich ist der äußere, zackige Querstreif von oben, und der weiße Fleck am Vorderrande, hinter welchem der Grund heller weiß wird. Die vier Mittelflecke sind ebenfalls hier vorhanden.

Ober- und Unterseite haben einen starken seidenartigen Glanz, und sind sehr zart gebaut.

Das Weib ist flügellos, durchaus mäusefarbig, nur der Kopf und die Brust haben hellere weißgraue Flecken. Die Fühler sind schwarz, hellgrau geringelt.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf der Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum). Borkhau-

sen und Lang fanden sie auf der Rainweide (Ligustrum vulgare), erwachsen im Juny, und nach Beyden ist sie dunkelbraun, auf dem Rücken mit helleren Querstreifen, auch in jeder Seite mit helleren Flecken oder Streifen. Wir erhielten sie schon im May auf dem Schlehdorne (Prunus spinosa). Diese waren in der Färbung anders, und entweder hat sie Lang (und wahrscheinlich Borkhausen nach ihm) kurz vor der Verwandlung beschrieben, oder die Verschiedenheit der Nahrung hat Einfluß genommen. Die unsrigen hatten einen weißlich grünen Grund, mit einer sehr deutlichen weißlichen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens, einer anderen, weniger deutlichen, oberhalb der Füße, und vielen anderen, aber sehr zart und schwach ausgedrückten, sowohl über den Rücken, als in den Seiten.

Die Verpuppung erfolgt nicht tief unter der Erde, oder auf derselben, mit wenigem Gewebe.

Der Schmetterling entfaltet sich im Oktober, oder auch im ersten Frühlinge des nächsten Jahres. Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland eben nicht selten.

---

54. *RUPICAPRARIA.*

Fid. alis anticis fusco-griseis, fascia media saturiore externe albo inducta, puncto medio nigro; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 222. (mas.) G. Rupicapraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 1. a. b. c.

Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 3. Gemsefarbner, mattstreifiger Spanner, G. Rupicapraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 5. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 142.

Rupicapraria hat viel Aehnliches mit Aescularia und wird in Sammlungen mit jener vermengt angetroffen. Des Mannes Körper ist gelblichbraun, die Fühler sind sehr fein gekämmt, die Füße gleich der Unterseite des Leibes, braun.

Auch die Vorderflügel führen ungefähr die bey Aescularia angezeigte Farbe, aber die zwey Querlinien sind ganz anders, als dort gezogen. Die erste läuft im sanften Bogen, die zweyte macht kaum merkliche Zacken und am Vorderrande keine Ecke, entspringt auch aus keinem weißen Flecke. Der dunkle Strich im Mittelfelde ist sehr deutlich. Die Querlinien sind nach außen weiß begränzt, die Franzen nach innen schwarz punktirt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen jenen von Aescularia, und zeigen sich bräunlichweiß, mit einem schwarzbraunen Punkte, und gezackten undeutlichen Mittelstreife.

Die Unterseite ist bräunlichweiß, schwach bestäubt; die Zeichnungen von oben, namentlich die zuvor beschriebene äußere Querlinie der Vorderflügel, wie der Mittelstreif der hinteren, sind deutlich sichtbar.

Unten und oben herrscht starker seidenartiger Glanz, neben großer Zartheit im Braun.

Das Weib hat einen schwarzbraunen Leib, eben solche Fühler und Füße, doch mit gelblichen Flecken, und kurze Flügelanfänge mit zwey schwärzlichen Querstrichen auf bräunlichem Grunde.

Die Raupe bildete Herr Hübner auf Schlehen (Prunus spinosa) ab. Sie ist hellgrün, mit mehreren feinen weißen Seitenlinien und Ringeinschnitten. Vom vierten Gelenke, nach hinten, steht auf jedem eine schuppenartige, mit der Spitze rückwärts gekehrte, dunkelgrün eingefaßte Zeichnung.

Die Verwandlung in eine kleine rothbraune Puppe erfolgt in einem Gewebe zwischen Erdkörnern.

Der Schmetterling hat unbezweifelt die nämliche Zeit der Entwicklung von Aescularia, und den verwandten Arten, nämlich den Spätherbst oder ersten Frühling des folgenden Jahres, um welche letztere Zeit er hier und anderwärts, stets selten, gefunden wurde.

Die im Entwurfe V. Bd. 2. Abthl. S. 437. hierher gestellten Hippocastanaria und Cineraria befinden sich jetzt, nach genauerer Prüfung, letztere im G. Boarmia, erstere im folgenden G. Chesias, als Hippocastanata.

Genus XCIX. CHESIAS.

Die Schmetterlinge haben einen sehr geschmeidigen Leib; die Vorderflügel sind ungewöhnlich verlängert, fast lanzettförmig, die hinteren ebenfalls in die Länge ausgedehnt.

Die bekannten Raupen führen sämmtlich Grün zur Grundfarbe, mit lebhaften Längslinien. Ueber die Gelenkeinschnitte sind sie mehr zusammengezogen.

Die Verwandlung erfolgt verschiedenartig, ohne besondere Vorbereitung eines Gewebes.

Chesias; Zuname der Diana.

Borkhausen. Lanzettförmige Spanner, Geom. lanceolatae.

1. *SPARTIATA.*

Ch. alis anticis cinereis ex fusco variegatis, vitta albida; posticis cinerascentibus ad marginem obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 187. (mas.) G. Spartiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. a. Fig. 1. a — d. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 188. Ph. Spartiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 569. N. 319. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. Ph. du Genet. G. Spartiata.

Fueßly, Archiv d. Inſ. II. H. Tab. XI. Fig. 1-6. S. 1. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 114. N. 141. und S. 325. N. 320. ——

Kleiner, als Aescularia. Fueßly, im Archiv a. ang. O., hat ſie zuerſt beſchrieben und ihre Naturgeſchichte vollſtändig geliefert. Um Wien iſt ſie noch nicht entdeckt worden, dagegen ſoll ſie am Rheine, in manchen Gegenden der Schweiz, in Bayern u. ſ. w. eben nicht ſelten ſeyn. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben eine graue glänzende, hellere oder dunklere Grundfarbe, welche mehr oder weniger mit Roſtbraun gemiſcht iſt. Der Hinterleib bleibt mit den Hinterflügeln gleich, die ſich hellgrau zeigen. Die Fühler ſind braun, gekerbt, die Schulterdecken bräunlichweiß.

Auf den ſchmalen, an der äußeren Ecke zugeſpitzten, Vorderflügeln bemerkt man zuerſt einen weißen, mit Roſtfarbe gemiſchten, Längsſtreif, der von der Wurzel bis zur Flügelſpitze, nahe am Vorderrande, zieht. Aus ihm, neben dem Hinterrande, bis zum Innenwinkel, läuft eine feine weiße Linie, auswärts mit Roſtbraun breit begränzt. In der Mitte der Fläche ſtehen

zwey weite rostfarbige Ringe unter einander, von denen der obere den Streif, der untere den Innenrand berührt, in ersterem ist ein weißer Strich mit schwarzem Flecke. Darüber sieht man die Spur eines dritten Ringes, welcher von dem weißen Streife durchschnitten wird. An der Wurzel befindet sich noch ein dunkler, rostfarbig eingefaßter Streif. Die Adern sind dunkelbraun und weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich, wie schon erwähnt, hellgrau, die auf den Vorderflügeln gleichfarbigen Franzen sind hier dunkler, bräunlich.

Die Unterseite ist einfach hellbraun, die Adern laufen erhaben, in den Vorderflügeln steht ein verloschener dunkelbrauner Fleck.

Die Raupe erscheint von der Mitte May bis Ende Juny, auf dem Ginster oder Pfriemenkraut (Spartium scoparium). Sie ist lang und schlank, gegen die Gelenke eingezogen. Der Leib ist etwas gedrückt, zu beyden Seiten erhaben. Man findet zwey Varietäten, die aber nur durch den Genuß verschiedener Nahrung entstehen, und ganz gleiche Schmetterlinge geben. Die eine, welche von den Blättern lebt, ist grün, mit drey weißlichen Längslinien, die andere, welche die Blüthen genießt, färbt sich hochgelb, wie die Blüthe selbst, hat nur hin und wieder etwas Grün, oder bleibt auch ohne alle Streife. Die Gelenkeinschnitte sind bey Beyden dunkler.

Sie verwandelt sich in der Erde, bisweilen auf derselben. Die Puppe der grünen Raupe ist nach der Verwandlung auch grün, mit einem braunrothen Rükkenstreife, die von der gelben Raupe auch gelb; nach wenigen Tagen aber haben beyde eine glänzend braunrothe Farbe. Am Ende ist eine doppelte Spitze, und auf jedem der acht letzten Ringe eine große runde, halbkugelförmige Vertiefung, welche inwendig so glatt ist,

als ein Hohlglas, und von einem dunkelbraunen Rande begränzt wird.

Der Schmetterling entwickelt sich im September oder Oktober. Bey Tage ruht er mit zusammengerollten Flügeln am Pfriemenkraute, wird aber leicht aufgescheucht. Sein Flug ist unstät und flatternd.

Herr Freyer besaß Puppen, die über den Winter liegen blieben, und sich erst im July des nächsten Jahres entwickelten.

---

2. *POLYCOMMATA.*

Ch. alis anticis ex griseo fuscis, fascia media saturiore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 190. (foem.) G. Polycommata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 8. Rindefarbner, schwarzstriemiger Spanner, G. Polycommata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 435. N. 8. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 597. N. 162.

Ungefähre Größe von Atomaria. Die Vorderflügel sind nicht so sehr zugespitzt, wie bey Spartiata, auch kürzer, die Färbung aber ist denselben sehr ähnlich, eben so die Form der Hinterflügel, welche, weit über den Leib herabhängend, am Außenrande gerundet und verhältnißmäßig schmal sich zeigt. Der ganze Körper sammt den gekerbten Fühlern hat eine rindenbraune Farbe. Die Füße sind heller braun, weißlich gefleckt.

Die Vorderflügel zerfallen durch Querlinien in vier Felder, welche aber nur undeutlich geschieden sind. Das Feld nächst der Wurzel ist hellrindenfarbig, mit Weiß

gemischt. Hierauf folgen zwey weiße Querlinien, die äußere mit einer Spitze nach außen unter dem Vorderrande. Der Raum dazwischen, mit Ausnahme eines hellen Fleckes am Anfange, ist rindenfarbig und rostbraun gemengt, und bildet eine Binde. Am Innenrande stehen zwey dunkelbraune Längsstriche über einander, welche die gedachten Querlinien verbinden. Dann wird der Grund fast aschgrau, bis zu einem, unter der Flügeldecke mit starkem Streife entspringenden, weißen zackigen Streife, hinter welchem die rostbraune Farbe wieder eintritt. Auf der ganzen Fläche bemerkt man den Aderlauf schwärzlich bezeichnet. Die Franzen sind zart, mit schwarzen, weiß umzogenen, Punkten gesäumt, sonst braungrau.

Die Hinterflügel haben die nämliche braungraue Färbung, auch die Franzen sind gleich, nur mit kleinen braunen Strichen eingefaßt.

Die ganze Unterseite zeigt sich braungrau, mit matt durchschimmernder Zeichnung.

Herr Hübner hat die Raupe auf der Heckenkirsche (Lonicera Xylosteum) gebildet. Sie ist nach seiner Angabe schlank, grün, mit dunkleren, etwas zusammengezogenen, Gelenkeinschnitten, und einer lebhaften gelben Seitenlinie. Eben daselbst ist das Vordertheil der Puppe grün, das Hintertheil gelblichbraun dargestellt.

Sie überwintert und der Schmetterling kommt bey uns im ersten Frühjahre, ziemlich selten, vor.

---

3. *VARIATA.*

Ch. alis anticis albo fuscoque variis, fascia media angulata obscuriore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 293. (mas.) G. Variata.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 380. (foem.) Var.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 1. a.
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 28. Pechtannenspanner, G. Variata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 443. N. 28. —
—— N. Magaz. II. B. S. 166. N. 28. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 176. G. Variata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 134. ——

Fabr. Ph. Fulvata und Borkhausen's Pinetata gehören, wie Laspeyres a. ang. O. bemerkt, nicht hierher; ihre näheren Beschreibungen zeigen vielmehr, daß sie richtiger zur bald folgenden Obeliscata gezählt werden müssen. Die Größe unserer Variata ist fast wie Atomaria, die Flügelform wie bey Polycommata angezeigt. In der Färbung wechselt dieser Schmetterling außerordentlich; auf den Vorderflügeln gleicht darin kein Stück dem andern, doch findet man die Zeichnung ziemlich standhaft. Kopf und Rücken sind bräunlich, mehr oder minder mit Gelb gemischt, der Hinterleib ist braun, auf den Gelenken schwarz punktirt, die Fühler sind gekerbt, hellbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln läuft nächst der Wurzel eine dunkelbraune zackige, weiß begränzte Linie, bis zu welcher der Grund gewöhnlich rehbraun ist. Dann folgt ein helleres weißliches, braun marmorirtes Band, hierauf das Mittelfeld, von zwey schwarzen zackigen Linien eingefaßt, dunkelbraun ausgefüllt, und mit einem schwarzen Flecke am Vorderrande. Daselbst sind beyde Linien weit von einander entfernt, nähern sich aber auf der Flügelhälfte und sind dann gewöhnlich vier Mahl schwarz durchschlungen. Dahinter wird der Grund wieder marmorartig weiß und braun. Endlich folgt eine weiße

Linie von kleinen Halbmonden, ein schwarzer Strich unter der Flügelspitze, und eine Einfassung von paarweise gestellten braunen Punkten vor den helleren Franzen. Bey Varietäten ist die Fläche mehr mit Braun oder auch mit trübem Gelb gemischt oder bedeckt.

Die Hinterflügel sind bräunlichweiß, haben in ihrer Mitte einen kleinen schwarzen Punkt, einen deutlichen braunen, und mehrere solche verwischte, Wellenstreife. Die Franzen sind abgebrochen mit Braun eingefaßt.

Die Unterseite ist weiß und braun gewässert, die Zeichnungen und Mittelpunkte scheinen durch, die äußere Querlinie und die Zackenlinie sind besonders deutlich, setzen sich auch über die Hinterflügel fort, und umschließen eine hellere Binde.

Die Raupe lebt im May auf der Fichte (Pinus picea, Cl. Pin. Abies, Linn.). Sie ist grün, mit einem feinen doppelten, weißen Rückenstreife, dann einem breiten, aber einfachen solchen Streife auf jeder Seite. Unter den weißen Streifen, über den Füßen, läuft noch ein gelblicher Streif. Die Gelenke sind durch Einschnitte sichtbar getheilt. Sie gleicht jener von Enn. Alternaria, wie schon dort angeführt wurde, nur hat sie einen grünen, nicht röthlichen Kopf.

Die Puppe ist grün, mit weißen Seitenlinien. Sie entwickelt sich nach drey Wochen.

Der nicht seltene, fast überall vorhandene, Schmetterling fliegt im Juny und July.

---

4. *IUNIPERATA.*

Ch. alis cinerascentibus; anticis fasciis duabus griseis lunulaque apicis fusca.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 294. (mas.) G. Iuniperata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a — d. ——
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 29. Krammets-spanner, G. Iuniperata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 444. N. 29. —
Linné, S. N. 1. 2. 871. 261. G. Iuniperata. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1269. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 423. N. 208. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 549. N. 536. Ph. du Genevrier. G. Iuniperata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 35. N. 1663. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 342. N. 261.

Iuniperata hat, als Schmetterling, viel Aehnliches mit der vorigen gemeineren Variata, ist aber kleiner, und überhaupt einfarbiger. Der ganze Körper, sammt den, bey beyden Geschlechtern fast gleichen, Fühlern zeigt sich graubraun; der Mann hat auf den Seiten des langen Hinterleibes kleine Haarbüsche. Die Füße sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln ist das Feld an der Wurzel braun, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt. Dann folgt eine hellaschgraue Querbinde, hierauf zwischen zwey schwarzen Linien eine braune Binde, anfangs breit, zuletzt schmal, am Innenrande durch einen schwarzen Längsstrich verbunden, und die schmale Hälfte, wie bey Variata, schwarz verschlungen. Gegen den Vorderrand steht ein kleiner schwarzer Punkt. Hinter der braunen Binde wird der Grund gewässert weißlich, am Außenwinkel des Flügels liegt ein schwarzbrauner, schiefer Strich. Die Franzen sind gleichfarbig, braun eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich lang, schmal, abgerundet, bräunlichweiß, mit einer braunen feinen, gezack-

ten Querlinie in der Mitte, und einem ganz kleinen schwarzen Punkte daselbst.

Unten sind alle Flügel mit dunkeln Mittelpunkten und einem gezackten schwärzlichen Mittelstriche, vor welchem die Fläche hell, dahinter, gegen die Wurzel, aber dunkel aschgrau ist.

Die Raupe lebt im July auf dem Wachholder (Iuniperus communis). Man sollte sie eher zum G. Plusia zählen, denn ihr Körper ist fast walzenförmig, mit weißlich röthlichen Linien; in der Grundfarbe grün.

Sie verwandelt sich in eine, am Kopfe gespitzte, grüne, mit rother Linie bezeichnete, Puppe, welche sich an einem Zweige in leichtem Gewebe, und zwar gestürzt, in freyer Luft aufhängt.

Der Schmetterling erscheint im August und September. In der Nähe von Wien ist er selten; öfterer kommt er in Bayern, Franken, und den Rheingegenden vor.

5. *OBELISCATA.*

Ch. alis anticis ex flavo cinereis, fascia media sinuata rufescente.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 296. (mas.) G. Obeliscata.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. C. S. 6.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 188. 215. Ph. Fulvata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 373. N. 181. G. Pinetata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 507. La Fauve. G. Fulvata.

Die erste Abbildung dieses Spanners haben wir durch Herrn Hübner in s. Beyträgen am ang. O. erhalten. Es ist aber ein Irrthum, wenn er in den Zusätzen, S. 111., meldet, daß Obeliscata ei-

nerley mit Variata W. V. sey. Sein Schmetterlingswerk, welches beyde sehr verschiedene Arten richtig bestimmt, hat jene Meinung stillschweigend verbessert. Borkh. und Fabr. meinten unter ihrer Pinetata und Fulvata ebenfalls Obeliscata, Ersterer zog wohl Abänderungen von Variata dazu, wie aus der gegebenen Beschreibung zu ersehen ist.

Obeliscata wechselt in der Größe, gewöhnlich ist sie wie Variata, nämlich den verschiedenen Flügelbau unbetrachtet, gleich Atomaria. Der Kopf ist weißgrau, eben so der langgestreckte Hinterleib, mit feiner bräunlicher Bestäubung, der Rücken bräunlichgelb, der Halskragen dunkel eingefaßt, sonst, wie die Schulterdecken, gelblich. Brust und Füße sind weißgrau. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt, mit kleinen Fasern.

Die Vorderflügel haben vier Felder, welche sich in zwey dunklere und zwey hellere Binden trennen. Die Farbe derselben ist veränderlich, die dunkeln Binden sind gewöhnlich gelblich oder rostbraun, die hellen gelblichweiß. Vor den dunkleren steht die erste Binde nächst der Wurzel, sie ist mit einer dunkleren, zuweilen weißgesäumten Linie abgeschlossen. Dann folgt das zweyte, ebenfalls bindenartige, oder erste helle Feld. Hierauf das zweyte dunkle Feld, am Vorderrande breit, unten sehr schmal, wie bey Variata und Iuniperata gestaltet, mit dunkeln Strichen und weißlichen Säumen eingefaßt, in ihm steht ein brauner Strich. Das letzte Feld, oder die zweyte helle Binde ist gewässert, mit einer weißen Zackenlinie und einem braunen Striche an der Flügelspitze. Die Adern sind meistens weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich oder bräunlichweiß, mit einem verloschenen sanften Bogenstreife.

Die Unterseite ist hellgrau, in der Flügelmitte leuchtet die Binde von oben durch, so wie die vier Mittelpunkte.

Der Schmetterling fliegt im May und Juny in Nadelholzwäldern. Er ist in mehreren Gegenden, doch stets nicht häufig; seine ersten Stände blieben bis jetzt verborgen.

---

6. *OBLIQUATA.*

Ch. alis cinereis, postice ferrugineis, striga alba.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 225. (foem.) G. Obliquata.

—— Geom. Tab. 82. Fig. 423. (mas.) ——

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. K. S. 14. G. Bombycata. (In den Zusätzen, S. 112. G. Obliquaria).

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 6. Silbergrauer, schrägbraunstreifiger Spanner, G. Obliquaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 186. Ph. Rufata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 58. N. 23. G. Obliquaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 372. N. 593. La Rousse. G. Rufata.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 393. N. 130. Ph. Obliquaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 282. Ph. Rufata.

Größe von Variata. Kopf und Rücken sind silbergrau, schwärzlich gemengt, der übrige Körper ist braungrau. Die Fühler sind silbergrau, bey'm Manne mit einzelnen, kaum sichtbaren, feinen Haaren und nackter Spitze.

Die Vorderflügel führen drey rostbraune, etwas verwischte, klein gezackte Querstreife auf silbergrauer Grundfläche. Der erste und zweyte Querstreif sind undeutlich; das Feld zwischen ihnen ist gelbbraun; nächst der Wurzel, so wie hinter der entstehenden Binde sieht man die silbergraue Hauptfarbe. Dann folgt nach außen ein starker brauner, gelblich schattirter Streif, am Vorderrande stehen zwey, durch weiße Striche getrennte, braune Flecke. Der übrige Raum bis zum Hinterrande ist hellsilbergrau, in der Flügelspitze ist ein schwarzer undeutlicher Strich, und vor ihm läuft eine weiße Wellenlinie bis zum Innenwinkel. Der Hinterrand wird von einer braunen Linie eingefaßt, die Franzen sind silbergrau.

Die Hinterflügel zeigen sich hellgrau, etwas dunkler nach außen. In der Mitte befindet sich die Spur eines Querstriches.

Unten sind alle Flügel braungrau, die hinteren heller, als die vorderen. Die Zeichnungen von oben erscheinen nur undeutlich.

Der Schmetterling, dessen erste Stände noch verborgen sind, fliegt am Rheine und in der Schweiz, im Frühlinge, in Wäldern, wo der Ginster (Spartium scoparium) häufig steht, auf welchem er auch fast immer ruht. Wahrscheinlich lebt seine Raupe daran. Im Sitzen legt er die Flügel hohl, dachförmig.

---

7. *HIPPOCASTANATA.*

Ch. alis anticis argenteo-cinereis, lineis duabus obsoletis nigricantibus; posticis albidis rubro-micantibus.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 186. (mas.) G. Hippocastanaria.

Ein in hiesigen Gegenden selten vorkommender Spanner, von der Größe einer unansehnlichen Variata. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind silbergrau, mit schwarzbraunen Stäubchen, die letzteren auch mit solchen feinen Längsstrichen. Der Hinterleib ist weißgrau, die Fühler des Mannes sind braungrau, gekerbt; des Weibes fadenförmig.

Durch die schmalen Vorderflügel ziehen zwey zackige braune Querlinien, aus kleinen Längsstrichen bestehend, zuweilen mit etwas röthlicher Beymischung, welche jene Striche eigentlich verbindet. Dahinter bemerkt man eine bleiche weißliche Zackenlinie. In der äußeren Ecke der Flügelspitze steht ein schiefer Strich, dann folgen andere schwächere, gerade, die den Adernlauf bezeichnen.

Die Hinterflügel sind hellweißgrau, mit schwachem röthlichen Schimmer.

Die Unterseite führt auf den Vorderflügeln helles Aschgrau, auf den hinteren Weißgrau, ohne Zeichnung. Die Adern der Vorderflügel sind hier erhaben.

Das ganze Geschöpf glänzt seidenartig. Es wurde zuerst an den Baumstämmen unserer Kastanien-Alleen im Frühlinge gefunden; seitdem kam es auch in Gärten und Waldwiesen vor, wo weit und breit keine solchen Bäume vorhanden waren.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

Genus C. *CABERA.*

Die Schmetterlinge haben die Flügel mit düsteren Punkten und Strichen gleichsam bestäubt, zugleich mit dunkeln Querstrichen bezeichnet, wobey ein Mahl die matten Striche fast verschwinden und die Punkte deutlicher in die Augen fallen, ein anderes Mahl diese sich mehr verlieren und jene zum Vorscheine kommen. Mehrere Arten haben an den Hinterflügeln eine undeutliche Ecke.

Die Raupen sind auf jedem Ringe des Leibes mit hochfarbigen schiefen Seiten-, oder geraden Rückenstrichen bezeichnet.

Die Verwandlung erfolgt außer der Erde; entweder in einem dünnen Gewebe, oder nach Art vieler Tagfalter ganz frey, am After angesponnen und mit einem Faden über den Rücken.

Cabera; Tochter des Proteus.

Wien. Verz. Fam. H. Wechselnde Spanner, Geom. alternantes.

1. *PUSARIA.*

Cab. alis niveis; anticis strigis tribus, posticis duabus cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (foem.) G. Pusaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. P. b. Fig. 1. d. e. f. ——

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 4. Weißbirkenspanner, G. Pusaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 864. 223. G. Pusaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1251. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 61. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXI. Fig. 7-13. S. 177.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 266. N. 116. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 310. N. 436. La Virginale. G. Pusaria.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 329. Tab. VIII. Fig. 10-12.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 770. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1646. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1285. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 10. Ph. Pusaria. (Die Anmerkung im 6. St. S. 621. E. bezieht ſich auf die folgende Art.)

Naturforſcher, XI. St. S. 66. N. 10. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 310. N. 223. ——

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 430. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1449. —

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 301. 190. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 458. N. 474. und S. 589. N. 612. ——

—— Beyträge, Tab. III. Fig. 5. S. 21. ——

Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. et Fig. 541. Ph. Strigata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1152. Ph. Pusaria.
Harris, Engl. Moths, Tab. XLIV. Fig. 1.

In wechselnder Größe; ungefähr wie Atomaria. Die Grundfarbe, sowohl der Ober- als Unterseite des Schmetterlinges, ist ein blendendes Schneeweiß. Die Fühler sind weiß, bräunlich punktirt, bey'm Manne fein bräunlich gekämmt. Die Vorderfüße weiß, die übrigen aber, besonders unten, gelblich.

Durch die Vorderflügel ziehen gewöhnlich drey, durch die Hinterflügel zwey graue, aus gehäuften Stäubchen bestehende Querstreife. Der erste und dritte sind schärfer, der zweyte mehr verflossen. Auf den Hinterflügeln bleibt der erste Streif aus. Man findet nicht selten Stücke, wo diese einfache Zeichnung undeutlich wird, und entweder der erste, oder auch der erste und zweyte Streif, ganz oder theilweise, verschwinden.

Die ganze Unterseite hat nächst den Rändern einigen bräunlichen Staub, erhöhete weiße Adern, und zuweilen auf jedem Flügel einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Die Franzen sind oben rein weiß, unten etwas in's Bräunliche gehend.

Die Raupe lebt auf Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Weiden (Salix), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie erscheint vom Juny bis in den September, und da auch der Schmetterling im May und wieder im July gefunden wird, so ist an einer doppelten Erzeugung nicht zu zweifeln. Sie ist sehr schlank, von grüner oder grünlichgelber Farbe. Am letzten Ringe stehen zwey, gerade ausgehende, feine Spitzen, nahe an einander. Einige Raupen haben über den Rücken eine Reihe rother Punkte, andere abgesetzte solche Striche;

bey einigen zieht auch ein breiter Streif von Karminfarbe längs hin. Die Vorderfüße sind rosenroth, die Hinterfüße dunkelröthlich. Die Haut ist runzelig, die Gelenke haben gelbliche Einschnitte.

Die Puppe liegt in der Erde und ist glänzend braun, mit einfacher stumpfer Spitze. Sie bedeckt sich mit leichtem Gewebe, das sie mit Sandkörnern vermischt.

Pusaria fliegt allenthalben auf Wiesen, und wird bey Tage aus dem Grase leicht aufgescheucht.

2. *EXANTHEMARIA.*

Cab. alis albis; anticis strigis tribus, posticis duabus, ciliis flavescentibus; subtus atomis fuscis obscurioribus.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 3. 4. S. 187. G. Exanthemaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 269. N. 117. G. Exanthemaria.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 5. Weißer, bräunlichgestrichter Spanner, G. Exanthemata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 426. N. 5. —

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (mas.) G. Striaria.

—— Geom. Tab. 98. Fig. 506. (foem.) ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 362. N. 566. La Pustulée. G. Exanthemata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1647. Ph. Exanthemata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1285. G. Exanthemata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 621. N. E. (Anmerk. zu Ph. Pusaria.)

Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 10. (für Varietät der Pusaria gehalten.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 231. Ph. Exanthemata.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. 542. G. Exanthemata.

Größe und Gestalt der vorigen Art, von welcher unsere Exanthemaria nicht selten für Varietät galt. Ihre stets gleiche Erscheinung nach beyden Geschlechtern, und die verschiedene Raupe beweisen aber die Rechte der Art. Herr Hübner hat a. ang. O. diesen Schmetterling Striaria genannt; da sich kein hinreichender Grund dafür finden läßt, muß der ältere, vom Wien. Verz., Scopoli, Esper, Borkhausen und Anderen gegebene Name wieder hergestellt werden.

Die Färbung der Ober- und Unterseite ist schmutzig weiß. Die Oberseite hat einzelne gelbliche Atome, die sich auf den Vorderflügeln zu drey — auf den Hinterflügeln nur zu zwey Linien, wie bey Pusaria, gestalten. Der Körper führt bräunlichen Staub, die Fühler sind weiß, braun punktirt, mit feinen braunen Fasern bey'm Manne.

Am kenntlichsten wird dieser Spanner durch die Unterseite, welche, dichter als oben, mit braunem Staube auf gelblichem Grunde bedeckt ist. Durch alle Flügel ziehen hier ein oder zwey dunkle Streife, und alle haben einen braunen Mittelpunkt.

Exanthemaria erscheint mit Pusaria zugleich; die Raupe lebt auch auf den nämlichen Bäumen, doch kommt sie mehr in gebirgigen Gegenden vor. Sie ist grün, mit gelblichen Quereinschnitten der Gelenke, und einer gelblichen Linie über den Füßen. Auf dem Rücken stehen, am Anfange der mittleren Ringe, dunkelgrüne Flecken.

Ihre Verwandlungsgeschichte ist die vorige; der Schmetterling aber seltener und weniger verbreitet.

---

3. *STRIGILLARIA.*

Cab. alis albidis, atomis fuscis undique adspersis, strigis tribus seu quatuor fuscis.

Hübner, Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 13. G. Strigillaria. (Strigillaria wird in den Zusätzen, S. 111., irrig für Conspersaria des Wien. Verz. erklärt).

—— Geom. Tab. 23. Fig. 125. (foem.) G. Respersaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. Fig. 1. a. b. c. G. Respersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 7. 8. S. 184. G. Strigillaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 223. N. 97. G. Strigillaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 148. G. Strigillaria.

Herr Hübner hat über gegenwärtige, doch ziemlich bekannte Art sich in steten Zweifeln befunden, oder wenn man dieses nicht zugeben wollte, stete Zweifel bey Anderen veranlaßt. In seinen Beyträgen a. ang. O. bildete er zuerst ein vorzüglich großes und deutliches Exemplar unter dem jetzigen Namen ab. In den Zusätzen ꝛc. widerrief er ihn, und gab dafür die unpassende, durch das Wien. Verz. anders verwendete, Bestimmung: Conspersaria. Noch blieb er nicht fest, denn im Schmetterlingswerke, Fig. 125., wählte er für den nämlichen Spanner die Bezeichnung: Respersaria, ließ aber auch diese nicht in Ruhe, und nannte Fig. 406. (Franck's Perspersaria) wieder Respersaria. Ich kann mich nicht entschließen, anders, als nach dem Rechte des ersten Besitzes zu verfahren, und schließe mich damit nicht nur an alle

übrige Schriftsteller, sondern auch an ihn selbst nach den Beyträgen an.

Der ganze Körper ist weißgrau. Die Fühler haben bey'm Manne einen eben so gefärbten Schaft mit schwarzen Fasern gekämmt, bey'm Weibe sind sie fadenförmig, weißgrau und schwarz geringelt. Der Mann hat einen schlanken Hinterleib mit hellerem Afterbüschel, jener des Weibes ist kurz, walzenförmig.

Alle Flügel haben eine weißgraue Grundfarbe, und sind mit vielen schwärzlichen feinen Atomen mehr oder weniger bestreut. Ueber die vorderen laufen vier, über die hinteren drey trübgelbe Querlinien, öfters sind sie aber ganz oder theilweise verloren. Manche Stücke führen auf jedem Flügel einen schwarzen Punkt. Die Vorderflügel sind an den gleichgefärbten Franzen wenig, die hinteren, vorzüglich des Weibes, stärker ausgezackt.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, die Bestäubung gelblich, gröber, als jene von oben; die vier Mittelpunkte zeigen sich stets bestimmt.

Die Raupe lebt auf der Pfrieme (Spartium Scoparium). Borkhausen hat sie ausführlich und genau beschrieben, und sie wird besser durch ihn, als durch die Hübner'sche Abbildung, welche wahrscheinlich die bey Ersterem erwähnte Varietät seyn soll, zu erkennen seyn. „Sie ist ungefähr anderthalb Zolle lang. Der Körper weißgrau, und über den Rücken ziehen zwey schwärzliche Streife, welche in der Mitte der Körperlänge blaß werden und fast verschwinden, auf den drey ersten Ringen aber am deutlichsten sind. In jeder Seite ist ein schmutzig gelblicher Streif, welcher manchmahl etwas dunkler schattirt ist. Unter diesem Streife sind auf jedem Ringe in jeder Seite einige schwarze Punkte, welche oft in einen großen Flecken zusammenfließen. Auf dem Rücken stehen auf jedem Ringe, die drey ersten ausgenommen, fünf schwarze Punkte in Gestalt eines

Kreuzes, wovon aber die beyden vorderen kaum sichtbar sind. Die hinteren dieser Punkte sind Wärzchen, welche sich auf dem neunten Absatze spitzig erheben, auf dem eilften aber am höchsten werden, und zwey neben einander stehende kegelförmige Spitzen bilden. Die auf dem zwölften Ringe sind wieder klein. Ueber den Schwanzfüßen stehen zwey gerade ausgehende dornenähnliche Spitzen. Der Bauch hat auf jedem Ringe zwey schwarze Punkte. Der Kopf ist ziemlich flach, weißgrau, mit zwey schwärzlichen Längsstreifen, als Fortsetzung der Rückenstreife, und querüber steht eine Reihe von drey schwarzen Punkten. Der Körper ist walzenförmig."

„Eine Varietät ist gelblich, mit hellbraunem Seitenstreife, welcher von zwey schwärzlich aschgrauen Streifen eingefaßt ist; die Rückenstreife und die im Kreuze stehenden Punkte sind kaum zu erkennen. Der Bauch wechselt mit gelblichen und aschgrauen Längslinien. Die schwarzen Punkte in der Seite fehlen, wie die querlaufende Punktlinie auf dem Kopfe. Die Rückenwarzen gleichen der Grundfarbe, worauf sie stehen."

„Der Gang ist langsam und zitternd. Sie krümmt sich schlangenähnlich in allerley Gestalten; gewöhnlich sitzt sie mit aufgerichtetem Körper, mit dem vorderen Theile des Leibes nach dem Bauche gerichtet, oder wie ein dünnes Reis gerade ausgestreckt."

Die Raupe wurde zu Ende April und Anfang May gefunden, der Schmetterling erschien im May und Juny. Die Puppe war glänzend rothbraun. Aber auch im July und April kam der Schmetterling vor. Man kann also auf zwey Generationen, von deren zweyter die Raupen oder Puppen überwintern, schließen.

Bey uns und in mehreren Gegenden von Deutschland in manchen Jahren fast häufig.

4. ONONARIA.

Cab. alis pallide flavis fusco-irroratis; anticis fasciisque duabus rubris.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 93. (foem.) G. Ononaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 217. N. 92. —

Fueßly, Archiv. III. H. Tab. XVII. Fig. 1 — 6. S. 1. Ph. Ononaria.

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 440. 308. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 142. N. 131. —

Fueßly a. ang. O. hat zuerst die vollständige Geschichte dieses Spanners bekannt gemacht, auch sind seine Abbildungen die sorgfältigsten. In Oesterreich ist er noch nicht entdeckt worden, seine eigentliche Heimath scheint die Schweiz und der Oberrhein zu seyn. Frankreich und Italien sollen ihn ebenfalls besitzen.

Die Größe ist etwas unter Atomaria. Der Grund der ganzen Oberseite ist bleichgelb, mit vielen feinen braunröthlichen Stäubchen. Die Fühler sind von gleicher Farbe, bey'm Manne zart gekämmt, mit nackter Spitze. Der Körper ist fast weiß, bey'm Weibe walzenförmig.

Durch die Vorderflügel ziehen zwey Querstreifen aus röthlichem Staube. Der nächst der Wurzel ist undeutlich, der hintere wird aber durch einen gleichen Schatten vor den Franzen, mit welchem er fast zusammenfließt, daß nur dazwischen eine gelbliche Linie bleibt, breit bindenartig. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, sieht man zuweilen einen dunkeln Punkt.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, nur der äußere, doppelt bindenartige, Streif setzt sich fort.

Die Unterseite ist mehr bräunlichgelb, der äußere Streif sammt dem Rande vor den Franzen sind braun. Alle Flügel haben hier Mittelpunkte.

Es giebt Abänderungen, wo die Streife der Vorderflügel ganz oder theilweise mangeln, andere, die mehr mit Braun, oder auch mehr mit hellem Roth bestäubt sind. Die Farben sind überhaupt sehr zart und schnell zerstörbar.

Die Raupe lebt auf der Hauhechel (Ononis spinosa et arvensis). Sie ist etwa zehn Linien lang, meergrün, spindelförmig gebaut, nämlich in der Mitte am dicksten. Die Ringeinschnitte sind sehr sichtbar. Eine schwarze punktirte Linie zieht sich über den Rücken. An beyden Seiten, oberhalb der Füße, erscheint eine wellenförmige gelbliche Linie; gleiche Farbe haben die hinteren Füße. Der Kopf ist gelblichbraun und der ganze Körper mit kleinen Punkten und grauen Härchen besetzt.

Die Puppe ist grünlichgelb, an den Flügelscheiden bräunlich, und liegt in einem durchsichtigen weißen Gewebe.

Das erste Mahl findet man die Raupe erwachsen Anfangs May; der Schmetterling erscheint nach vierzehn bis sechzehn Tagen. Im Juny zeigt sich die Raupe wieder, und giebt den Schmetterling im July, dessen Abkömmlinge also entweder im Ey oder im Larvenstande überwintern.

---

5. *PUNCTARIA.*

Cab. alis flavidis rufo-adspersis, striga ferruginea serieque punctorum nigrorum.

Linné, S. N. 1. 2. 859. 200. G. Punctaria. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1250. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 11. ——
Hüb. Sammel. Taf. 109. Fig. 574.

Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 5 - 7. und Tab. VII. Fig. 1. 2. S. 44. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 258. N. 112. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 401. La Ponctuée. G. Punctaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 495. La Soutenue. G. Fultaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1279. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 18. und 6. St. S. 623. H. Ph. Punctaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 281. N. 200.

Knoch, Beytr. I. St. S. 13. Tab. I. Fig. 4 - 6. —

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 429. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1437. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 398. 278. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 60. N. 476. S. 722. N. 794. ——

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 191. N. 1155. —

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIV.

Punctaria, Linn., welche auch die von Fabr., Knoch und den übrigen eben angeführten Schriftstellern ist, hat, trotz ihrer allgemeinen Verbreitung, unseren Entomologen nicht wenig zu schaffen gemacht. Knoch's und Esper's treue Abbildungen, sammt ihren und den andern erwähnten Beschreibungen, vertrugen sich durchaus nicht mit der Hübner'schen Punctaria, Tab. 13. Fig. 67., von welcher man doch wieder annehmen durfte, daß sie zur Punctaria des Wien. Verz. gehöre. Illiger und Laspeyres, a. ang. O., muthmaßten zwey verschiedene hier vermengte Arten. So ist es auch wirklich! Punctaria des Wien. Verz. ist nicht die Linné'sche, sondern der Schmetterling, den Fabr.

hier in Wien fälschlich als Punctaria vorfand, deßwegen von dem wahren trennte, und ihm den Linné'schen Namen Porata zurückgab. Für ihn muß diese Bezeichnung (nur mit veränderter Endsylbe) eintreten, (denn die männlichen Fühler sind sichtbar gekämmt). Dadurch heben sich auch eine Menge Räthsel und Fragen über die, zeither unbekannte, Porata von selbst. Linn. und Fabr. Beschreibungen sind so genau mit der Hübner'schen Figur übereinstimmend, daß man bey'm Vergleiche schnell von der Wahrheit des Gesagten sich überzeugen wird. Die jetzige echte Punctaria hat nicht ganz die Größe von Atomaria. Alle Flügel haben am Hinterrande eine stumpfe Ecke. Der Grund der ganzen Oberfläche ist eine mehr oder weniger gelbe Lederfarbe, die auf den Hinterflügeln und dem Hinterleibe weißlich wird. Die Fühler des Mannes sind blaßgelb, gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe bleiben sie fadenförmig. Der Körper ist, wie die Flügel, mit einer Menge schwärzlicher Punkte bestreut. Die Füße aber sind ziemlich rein weiß.

Ueber die Mitte der Vorderflügel läuft ein deutlicher, aus gehäuften schwärzlichen Stäubchen bestehender, gebogener, gegen die Mitte etwas eckiger, Streif, der von da bis zum Innenrande meist röthlich, oft mennigroth wird. Daselbst, am Innenrande, ist eine verwischte röthliche Stelle. Vor und hinter dem Streife, am deutlichsten hinter ihm, steht eine Reihe schwarzer Punkte; eine ähnliche solche Punktlinie vor den Franzen, die mit der Fläche gleich sind.

Die Hinterflügel setzen die Mittellinie der vorderen, näher gegen die Wurzel, fort, vor und hinter ihr liegen wieder feine Punkte. Auch die Franzen sind so eingefaßt.

Die Unterseite ist bleich strohgelb. Durch die Mitte aller Flügel geht der schwärzliche Streif, hinter ihm,

gegen die Franzen, sieht man deutlich die Punktreihe von oben.

Die Raupe lebt zwey Mahl im Jahre, im July und im Herbste, auf Eichen. Knoch hat ihre Beschreibung so weitläufig gegeben, daß für unsern Zweck der Borkhausen'sche Auszug davon vollkommen genügt. „Sie ist ungefähr zehn Linien lang. Der Kopf vorn ganz flach, beynahe ein gleichseitiges Dreyeck. Der Körper fast walzenförmig, auf dem Rücken der ersten Ringe flach, hintenzu dünner. Die Grundfarbe ist bey Manchen blaßrehfahl, bey Manchen gelblichgrün. Bey der ersten Varietät zieht sich vom Maule über den Rücken eine hellbraune Linie, welche aber nur am Kopfe, den drey ersten und den zwey letzten Ringen gehörig sichtbar ist. Auf dem vierten und den folgenden fünf Ringen steht zu jeder Seite ein spitziger Winkel von dunkler Rehfarbe, der seine Spitze nach hinten kehrt und einen citronenfarbigen Fleck begränzt. In der weitesten Oeffnung dieses Winkels steht ein mennigrother Fleck, der auf dem siebenten und den folgenden Ringen zu einer geraden Linie wird. Neben der braunen, über den Kopf laufenden, Linie zeigt sich zu beyden Seiten ein citronengelber Streif, der über die Stirne und die drey ersten Ringe geht, und in der gelben Farbe des ersten Winkels sich verliert."

„Bey der zweyten Spielart finden sich zwar eben diese Zeichnungen, aber die Schenkel der Winkel sind nicht rehfahl, sondern dunkelgrün."

Zur Verwandlung überspinnt sie in ebener Fläche einen kleinen Raum eines Blattes und verwebt sich mit der Endspitze daran. Sie umzieht auch den Leib mit einem Faden, und befestigt ihn damit zu beyden Seiten. Bey'm Abstreifen der Haut steht die Puppe mehrentheils gerade in die Höhe gerichtet, doch bey anderen

auch herabhangend, und in gleicher Richtung der Fläche, auf welcher sie ruht. Auch diese ändert in der Farbe nach Verschiedenheit der Raupen. Die von der ersten Spielart ist am Scheitel und auf dem Rücken fleischfarbig, an den Flügelscheiden blaßgelb, mit röthlichen Streifen und blaßgelben Linien; die von der zweyten erscheint mit einem dunkelbraunen Striche und gelblichweißem Saume auf den Flügelscheiden.

Es ist kaum zu zweifeln, daß unter den erwähnten, so sehr abweichenden und doch standhaft vorkommenden, Varietäten von Raupe und Puppe sich die ersten Stände der folgenden Poraria befinden dürften. Fabr. trennt sie auch wirklich, und beschreibt seine Punctaria: „Larva cinerea, maculis lateralibus flavis, rubro notatis. Puppa folio alligata, supra subcarnea, subtus flavescens.“ Von seiner Porata sagt er: „Larva viridis, lineolis lateralibus punctisque rufis.“

Von der ersten Generation erscheint der, durch ganz Europa verbreitete, Schmetterling in vierzehn Tagen oder drey Wochen, von der zweyten überwintert die Puppe, und ihre Entwickelung erfolgt im May oder Juny des nächsten Jahres.

---

6. *PORARIA.*

Cab. alis pallide flavis rufo-pulverulentis, omnibus puncto ocellari albo.

Linné, S. N. 1. 2. 866. 233. G. Porata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 173. 159. Ph. Porata.
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 2. und Anmerk. S. 103. Eichenbuschspanner, G. Punctaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 2. —

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 67. (mas.) G. Punctaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 500. La Trouée. G. Porata.

Nach den, bey der vorigen Art, vorausgeschickten Untersuchungen kann ich bey der jetzigen um so kürzer seyn. Poraria ist kleiner, als Punctaria, die Ecken der Flügel sind weniger scharf. Die ganze Oberseite ist ledergelb, sehr dicht, und zwar viel dichter und feiner, als bey Punctaria, mit braungrauen und röthlichen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib beyder Geschlechter ist gleich den Füßen weißgrau.

Alle Flügel haben in ihrer Mitte einen, aus angehäuften Stäubchen bestehenden, verloschenen, braun und roth gemischten, Streif, neben welchem sich, gegen den Vorderrand hin, ein runder weißer Fleck mit deutlicher schwarzer Einfassung befindet. Von der Wurzel bis zum Mittelstreife ist der Grund stark mit Roth angeflogen. Die schwarzen Punktreihen bey Punctaria bleiben hier aus, oder man sieht nur die äußere ganz matt; dagegen steht gegen den Hinterrand eine Reihe aschgrauer Flecke. Die Franzen sind mit Atomen bestreut und mit schwarzen Punkten eingefaßt.

Die ganze Unterseite ist weißlich, mit wenigem grauen Staube, ohne alle Zeichnung.

Die Hübner'sche Figur ist sehr treu. Er hat auch Larv. Lep. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. f. die Puppe geliefert, die mir aber zur Pendularia zu gehören scheint. Vielleicht ging eine Verwechslung mit Fig. e. vor. Wir sind über die ersten Stände noch

im Dunkeln; was darüber zu sagen ist, wurde bey Punctaria angeführt.

Poraria hat mit der Vorigen und anderen verwandten Arten gleiche Erscheinungsperioden. Sie kommt bey Wien, häufiger noch in Ungarn vor. Ich weiß nicht, ob mehrere Gegenden von Deutschland oder noch andere Länder sie besitzen.

---

7. *OMICRONARIA.*

Cab. alis flavidis, striga, annulo fasciaque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 65. (mas.) G. Omicronaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. U. S. 25. Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 5. Maſſernſpanner, G. Omicronaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 64. Ph. Annularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1. 2. S. 150. G. Omicronaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 262. N. 113. G. Omicronaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 454. La Mariée. G. Annularia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1645. Ph. Omicronaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1281. G. Pendularia. (In Bezug auf den Naturforſcher, a. ang. O.)

Naturforſcher, VI. St. S. 92. Tab. IV. Fig. 3. Ph. Annulata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 149. Ph. Omicronaria.

—— —— —— S. 388. N. 95. Ph. Annulata.

—— —— —— S. 414. N. 268. Ph. Annularia.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 144. N. 71. Les quatre Omicrons.

Scriba, Beytr. I. H. S. 28. Tab. III. Fig. 3. G. Annulata.

Größe der vorigen Arten. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgelb, mit einzelnen braunen Atomen. Das Weib ist meistens etwas lebhafter, fast strohgelb gefärbt. Kopf und Rücken sind wie erwähnt, der Hinterleib geht mehr in's Weißgraue über. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, bis über die Mitte mit dunkleren Kammfasern besetzt. Die Füße bräunlichweiß, wie die Unterseite des Körpers.

Ueber alle Flügel läuft nahe an der Wurzel eine Querlinie, aus zwey kleinen Bogen. Außerhalb befindet sich eine vielfach gezackte braune Binde, aus zwey, mit einander gleichen, Querlinien zusammengesetzt, die braune Ausfüllung haben; selten mangelt dieselbe, und die Linien führen nur einigen Schatten. Im Mittelfelde jedes Flügels steht ein kleiner brauner Ring, der oft, besonders auf den hinteren, eine herzförmige Gestalt annimmt. Zwischen den Franzen und der gezackten Binde geht noch ein verloschener Schatten. Die Franzen selbst sind von der Grundfarbe, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt.

Die Unterseite ist bleicher, die Zeichnungen von oben schimmern durch.

Alle Flügel bilden in der Mitte stumpfe Ecken, die vorderen ragen an der äußeren Spitze etwas sichelförmig vor.

Der Schmetterling ist in den meisten Gegenden von Deutschland, aber nirgends häufig. Er erscheint zwey Mahl, im May, und wieder im July und August. Man scheucht ihn Abends aus Hecken und niederen Büschen auf.

Von seiner Raupe wissen wir nur, daß sie in Gestalt den vorigen gleicht und schön grün ist. Sie lebt auf Maßholder (Acer campestre). Die Entwickelung der ersten Generation erfolgt nach vierzehn Tagen.

---

8. *OCELLARIA.*

Cab. alis lutescentibus fusco-nebulosis; omnibus ocellis disci nigris, pupilla magna alba.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 64. (mas.) G. Ocellaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. A. S. 3. G. Albiocellaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 7. S. 240. Albiocellaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 265. N. 115. G. Albiocellaria.

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Färbung ist Hochgelb. Die Fühler sind ochergelb, bey'm Manne mit feinen braunen Kammfasern. Der Leib ist weißlicher, als Kopf und Rücken.

Die Flügel haben beynahe die Zeichnung von Omicronaria. Nächst der Wurzel läuft die, aus zwey Bogen bestehende, Querlinie. Die zweyte geht, wie dort, ist aber hier aus vielen rostbraunen Flecken zusammengesetzt. Eben solche Atome verfinstern das

Mittelfeld, in welchem sich auf jedem Flügel ein rostbrauner Ring mit hellweißer Ausfüllung sehr bestimmt zeigt. Vor den Franzen läuft noch ein gelber, verwischter Schattenstreif, der sich stellenweise bräunlich färbt. Die Franzen sind gelbbraun.

Unten sind alle Flügel gelblich, mit einer schwarzen Punktlinie und schwachen Schatten gegen die Wurzel. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Das Weib ist größer, als der Mann, und noch lebhafter gelb.

Ocellaria fliegt, mit Omicronaria zugleich, in der Wiener Gegend und in Ungarn. Ihre früheren Stände sind unentdeckt.

---

9. *PENDULARIA.*

Cab. alis omnibus albidis, ocello ferrugineo strigaque nigro punctata.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 66. (mas). G. Pendularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. a — e. ——

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 1. Hangelbirkenspanner, G. Pendularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 1. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1244. G. Pendularia.

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 63 — 64. Ph. Pendularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 3 — 5. S. 152. G. Pendularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 255. N. 111. G. Pendularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 313. N. 441. La Suspendue. G. Pendularia.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 262. N. 2. Tab. VI. Fig. 7.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1644. Ph. Pendularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 48. Ph. Albipunctata.

Naturforſcher, XI. St. S. 74. N. 48. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 5. G. Pendularia.

—— —— III. Th. 5. B. S. 375. N. 48. G. Albipunctata.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 385. 262. G. Pupillaria.

—— —— II. 1. 557. G. Pendularia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1160. G. Pendularia.

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 1. 2. S. 17. Ph. Pendularia.

Pendularia hat die Größe der vorigen Arten, iſt alſo etwas kleiner, als Atomaria. Die Vorderflügel ſind abgerundet, die hinteren haben in ihrer Mitte eine ſtumpfe Ecke. Die ganze Oberſeite iſt trübweiß, mit feinem hellbraunen Staube, und bey friſchen Stükken mit ganz ſchwachem röthlichen Schimmer. Der Körper hat die Farbe der Flügel, auch die Fühler ſind weiß, bey'm Manne mit bräunlichen Kammfaſern von unten bis zur Hälfte, der obere Theil bleibt kahl.

Auf den Flügeln ſtehen zwey Reihen ſchwarzer Punkte. Die äußere Reihe verbindet ſich zuweilen faſt zu einer Linie, ſehr ſelten hängt ſie durch einen matten rothen Strich zuſammen. Auf jedem Flügel befindet

sich nahe am Vorderrande ein kleiner schwarz und roth gemischter Ring, hellweiß ausgefüllt. Vor den Franzen läuft wieder eine schwarze Punktreihe, und zwischen dieser und der zweyten Querlinie ist der Grund stellenweise grau schattirt.

Die Unterseite ist trübweiß, die Punktreihen von oben zeigen sich matt, die Ringe sind selten sichtbar. Der Adernlauf wird oben und unten in Streifen wahrgenommen.

Die Raupe findet man zwey Mahl im Jahre, im Juny und im September, auf Birken (Betula alba), auch Erlen (Bet. Alnus). Sie ändert so vielfach ab, daß man mehrere Arten aus ihr erwarten sollte. Gewöhnlich ist sie grün, aber auch bräunlich und rostfarbig, der Länge nach mit helleren Linien überzogen. An der Seite, unter den Luftlöchern, hat sie einen gelblichen Saum, und an jedem Ringe dergleichen schiefe, sehr feine Seitenstreife. Die Gelenkeinschnitte sind ebenfalls gelblich, Kopf und After rostbraun. Die Verwandlung erfolgt im Freyen, die Puppe hängt an der Endspitze und mit einem Faden über der Brust. Der vordere Theil derselben ist wie an der Puppe der Punctaria, gerade abgestumpft, und mit vier kurzen Spitzen an den Ecken besetzt. Sie hat eine blaßgrüne, schöngrüne, auch grüngelbliche Farbe, mit schwarzen Punkten, und solchen Strichen an den Flügelscheiden.

In vierzehn Tagen oder drey Wochen entwickelt sich im Sommer der Schmetterling. Die zweyte Erzeugung überwintert als Puppe, und giebt das vollkommene Geschöpf im May.

Allenthalben in Deutschland; nicht selten.

10. *ORBICULARIA.*

Cab. alis ex albo cinereis, strigis duabus ferrugineis punctatis, ocellis rufis, pupilla alba.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 60. (mas.) G. Orbicularia.

Größe von Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgrau, mit rehbraunen und braunröthlichen Atomen dicht bedeckt. Die Fühler sind hellgrau, bey'm Manne zart gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Auf den Flügeln stehen, statt der gewöhnlichen Querlinien, braune Punktreihen. Die erste nächst der Wurzel. Dann folgt das Mittelfeld; in ihm, auf einer braunröthlichen Linie, sowohl auf den Vorder- als Hinterflügeln, ein rothsteinfarbiger Ring, mit hellweißer Ausfüllung. Außerhalb läuft die zweyte stärkere Punktreihe, deren Gang ungefähr wie bey Punctaria ist. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen sind mit kleinen schwarzen Strichen eingefaßt.

Die Gestalt der Flügel gleicht der bey Poraria, die vorderen sind nämlich fast gerundet, die hinteren eckig gegen die Mitte.

Die Unterseite ist weißgrau, fast ohne Zeichnung, zuweilen schimmert Einiges der Oberseite durch.

Das Vaterland soll Italien und Dalmatien seyn. Näheres wurde noch nicht bekannt.

11. *PUPILLARIA.*

Cab. alis flavidis rubro irroratis, serie punctorum nigrorum ocelloque fusco.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 69. (mas.) G. Pupillaria.

Ein wenig kleiner, als Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist hoch ledergelb, mit rosenrothen Atomen dicht besäet, welche sich zu sehr feinen länglichen Strichen verbinden. Die männlichen Fühler sind braun, lang, unten mit Kammfasern, über der Hälfte bis zur Spitze nur gekerbt. Jene des Weibes ganz gekerbt, Kopf und Rücken gleich den Flügeln, der Hinterleib bleibt weißlicher, und auf der Mitte stehen rothe Flecke. Die Füße sind bleich röthlich.

Die Flügel haben, jeder gegen den Vorderrand, einen kleinen Ring, welcher, wenn er am deutlichsten ist, rothbraun sich zeigt. Bald wird der Kern gelblich, bald weiß, nicht selten ist der Rand zusammengeflossen, oder mit der rothen Bestäubung bedeckt und kaum sichtbar. Vor diesen Ringen stehen, auf der Stelle der sonstigen ersten Querlinie, einzelne braune Punkte, hinter ihnen, statt der zweyten Linie, läuft eine stärkere Punktreihe in sanften Bogen. Bey vielen Stücken bleiben die Punkte ganz aus, und dann ist die Fläche gelb und rosenroth, ohne Zeichnung. Die Franzen sind röthlichbraun, vor ihrem Anfange liegen kleine Längsstriche.

Nach dem Gesagten ergiebt es sich, daß die Hübner'sche Abbildung, welche bläuliche Atomen, statt der röthlichen zeigt, ziemlich verfehlt sey. Vielleicht besaß der Maler nur ein altes Exemplar dieser damahls sehr großen Seltenheit.

Die Unterseite ist bleicher, als die obere, man bemerkt Spuren der äußeren Punktreihe, dann und wann auch der Ringe. Der Adernlauf zeigt sich hier erhaben.

Dalmatien und Italien liefern diese einfach zarte Art, wo sie im Sommer bey Tage fliegt.

12. *GYRARIA.*

Cab. alis flavidis fusco irroratis, serie punctorum nigrorum strigaque media ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 84. Fig. 434. (mas.) G. Gyrata.

Größer, als die vorigen Arten, wie eine ansehnliche Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist bräunlichgelb, mit rostfarbigem, gröberem, einzelnem Staube. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, unten mit Kammfasern, oben mit langer nackter Spitze, des Weibes gekerbt.

Es ist nicht zu errathen, warum Herr Hübner, der doch sonst mit Zutheilung der gekämmten Fühler so freygebig war, und die Kämme des jetzigen Mannes deutlich abbildete, dennoch die Endsylbe nicht veränderte, welches nun hier geschehen muß. Der Hinterleib ist bleicher, als Kopf und Rücken, die mit den Flügeln gleich bleiben. Die Gelenkeinschnitte sind schwärzlich bezeichnet.

Die Flügel haben in ihrer Zeichnung viel Aehnliches mit jenen von Punctaria. Nächst der Wurzel steht eine braune Punktreihe, in der Mitte folgt eine rostbraune Linie, und hinter derselben wieder eine Reihe deutlicher Punkte. Die vordere Punktreihe fließt zuweilen fast zu einer ersten Linie zusammen, dann und wann bleibt sie wieder ganz aus. Nächst der Mittellinie, nach innen, steht auf jedem Flügel ein kleiner brauner Ring mit weißer Pupille, aber auch diese Ringe sind oft undeutlich, oder gar nicht vorhanden. Vor den gleichfarbigen Franzen läuft eine feine dunkelbraune Linie zur Einfassung.

Die Unterseite ist weißlicher, der rostfarbige Staub seltener. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Herrn Hübner's Abbildung ist zu lebhaft colorirt.

Auch dieser Schmetterling gehört Dalmatien an, woher wir ihn, aber noch seltener, als den vorigen, erhielten.

---

13. *TRILINEARIA.*

Cab. alis omnibus luteis, lineis tribus fuscis, media latiore.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 502. N. 253. G. Trilinearia.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 68. (foem.) G. Linearia.

Größe von Punctaria. Borkhausen hat a. ang. O. diesen Spanner sehr gut beschrieben, zum Ueberflusse bin ich durch Exemplare aus den Rheingegenden überwiesen worden, daß die dortige Trilinearia Eines mit Linearia Hbr. ist; es muß also der frühere Name wieder eintreten.

Die ganze Unterseite ist ledergelb, nur der Hinterleib zieht in's Weißgraue, der Afterbüschel des Mannes ist wieder von der Hauptfarbe. Eben so sind die Fühler, welche, gleich den anderen Arten, bis zur Hälfte gekämmt, dann mit nackter langer Spitze versehen sind.

Alle Flügel haben drey braune Linien. Die vordere und hintere sind ungleich zarter, als die mittlere, und bestehen aus kleinen Zacken und Bogen, die mittlere aber ist breit und stärker, mehr streifenartig. Sie macht am Vorderrande eine kleine Ecke und geht dann gerade. Die Franzen sind gleich der Fläche.

Die Unterseite färbt sich etwas trüber, als die obere; man sieht nur die zwey äußeren Linien, aber mehr verloschen.

Trilinearia erscheint nach zwey Generationen, Ende May und im August. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, stets aber selten vor.

Die Raupe blieb noch unentdeckt.

Zusätze und Berichtigungen

für

den fünften Band.

Erste Abtheilung.

Zur Vorrede.

Nicht würdiger und anziehender wüßte ich diese Zusätze zu eröffnen, als durch Mittheilung einiger Nachrichten über unseres verewigten Ochsenheimer's Lebenslauf. Bey'm Beginn meiner Arbeit war eine andere Hand für einen anderen Zweck zu dieser Aufzeichnung bereit, und ich dachte, einst mit wenigen Worten darauf mich beziehen zu können; aber noch ist nichts geschehen, und ehe die Zeit das Gesammelte wie den Grabhügel zerstört, will ich das mir Bekannte in dem von ihm entworfenen Gebäude bewahren.

Ferdinand Ochsenheimer wurde in Mainz, am 17. März 1767, geboren, und brachte dort seine erste Jugend, wie die reiferen, den Studien gewidmeten, Jahre zu. Viele Zeugnisse und eine leicht bemerkbare mehrseitige Bildung bestätigten später seinen Fleiß. Schon damahls lockte ihn das bunte Zauberreich der Schmetterlinge, und er sammelte und beobachtete in freyen Stunden. Nach vollendeter akademischer Laufbahn trat er in das Haus des Hrn. Stadtkommandanten, Baron von Dallwig in Mannheim, dann in jenes des Hrn. Baron von Reipelt, als Erzieher. Die dortige Bühne war eine der vorzüglichsten von Deutschland, und zählte fast eben so viele Künstler, als Namen. Iffland, Böck und Beil glänzten in erster Größe; Ochsenheimer hatte Gelegenheit, sie oft zu sehen und näher kennen zu lernen. Sein erwachender Hang zum

Theater äußerte sich zuerst, indem er einige kleine Lustspiele verfaßte, von welchen „Er soll sich schlagen," und „Der Brautschatz" mit vielem Beyfalle gegeben wurden. Endlich faßte er — (im sieben und zwanzigsten Jahre) — den Entschluß, selbst Schauspieler zu werden. Er verließ Mannheim, begab sich nach Bayreuth, zur Quandt'schen Gesellschaft, und trat am 12. Nov. 1794 zum ersten Mahle als „Flickwort" im „schwarzen Manne" auf. In mehreren Fächern versuchte er sich, auch in der Oper wurde er beschäftigt, bis endlich die Rollen des „Gebhard" im „Portrait der Mutter" und bald nachher des „Fallbring" in „Dienstpflicht" ihm den künftigen Standpunkt näher bezeichneten. Quandt besuchte zugleich Ansbach und Erlangen; überall gefiel Ochsenheimer. 1796 erhielt er einen Ruf nach Starrgard zur Döbbelin'schen Bühne. Auf der Hinreise gab er in Leipzig, bey'm Churf. Hoftheater, zwey Rollen: „Fallbring" und „Stepanoff," die zur Folge hatten, daß er sogleich engagirt wurde. Doch mußte er bis Ende dieses Jahres nach Starrgard und Frankfurt a. d. O. gehen. Anfang 1797 traf er in Dresden ein, und wurde nun bald eines der beliebtesten Mitglieder des schönen Vereines, der abwechselnd Dresden und Leipzig, und im letzten Orte, während der Messen, Tausende von Fremden entzückte. Das Zusammenwirken Aller zu einem Zwecke, so wie die Virtuosität der Einzelnen, die sich wechselnd auch in die Nebenpartien theilten, lebt dort noch im frischen Andenken, und in einem Heere von Schriften und Flugblättern fort. Man erstaunt, wenn man das Verzeichniß von Ochsenheimer's gegebenen und gelernten Rollen aus jener Zeit betrachtet. 1798 fing sein rüstiger Körper, durch überhäufte Anstrengung und tief in die Nacht fortgesetztes Studiren, dennoch zu leiden an. Der Arzt verordnete ihm mehr Bewegung, und

jetzt verknüpfte sich, mit den abgedrungenen Spaziergängen, das Wiedererwachen der früheren Liebe zur Entomologie. Er sammelte Einiges, wurde mit andern Sammlern bekannt, und unvermerkt hatte er zur Erholung von einem Geschäfte ein zweytes nicht minder mühevolles übernommen.

Um diese Zeit kam ich, aus der Schweiz, nach meiner Vaterstadt, Leipzig, zurück. Freude an der Natur hatte mich jenes herrliche Land gelehrt, Liebe zur Darstellung wurde hier durch das Gespräch des Tages und durch die achtbaren Zirkel in mir erweckt, wo Declamation, Musik und Privataufführungen wechselten. Ich lernte Ochsenheimer kennen, und sah die meisten seiner Triumphe. 1801 im Septbr. wurde „die Jungfrau von Orleans" gegeben. Schiller kam nach Leipzig, wohnte am 17. September der dritten Vorstellung bey (die ein Jubelfest zu Ehren des Unsterblichen ward), und bezeigte Ochsenheimer'n über „Talbot" schriftlich die volle Zufriedenheit. Jetzt wurde auch schon meines Freundes Schmetterlingssammlung bedeutend, seine Erfahrungen verbanden sich mit einem scharfen Auge und ungeheuerem Gedächtnisse. Er machte Excursionen von mehreren Meilen. Einst, als er nur drey Tage frey hatte, eilte er zu Fuße von Leipzig nach Annaberg, um der Raupe von Ludifica nachzuspüren. Er klopfte eine Allee von Vogelbeerbäumen vergeblich ab, und trat noch in derselben Stunde den Rückweg an. Seine, mit Bleystift in einer Dorfherberge geschriebenen, launigen Bemerkungen darüber liegen noch vor mir.

1802 gab O. Gastrollen in Berlin, und schloß enge Freundschaft mit dem hochverdienten sel. Laspeyres. Des letztern Aufmunterung brachte ihn zum Entschlusse, als entomologischer Schriftsteller aufzutreten. Ich war im Frühlinge dieses nämlichen Jahres nach Wien gegangen, und hatte, als Regisseur und Dichter bey der

k. k. Hofoper, Anstellung gefunden. Als mich nun meine H. Direction 1803 zur Aufsuchung neuer Sänger durch Deutschland sandte, traf ich O. in Leipzig, in voller literarischer Thätigkeit an einer Naturgeschichte der Schmetterlinge von Sachsen. 1805 erschien wirklich in Dresden der erste Band; Mißhelligkeiten mit dem Verleger hießen ihn abbrechen; dafür fing er, in ausgedehnterem Umfange, sein Werk: „die Schmetterlinge von Europa" an. Als Schauspieler blieb er gleich geschätzt. Im nämlichen Jahre machte er eine Kunstreise nach Frankfurt, Mannheim und seiner Vaterstadt Mainz, und spielte in allen drey Orten; in Frankfurt widmete er die freye Zeit der berühmten Gerning'schen Sammlung. Im December erhielt er wieder eine Einladung nach Berlin, gab neuerdings sechs Rollen, und prüfte zugleich seine Entwürfe mit Laspeyres.

1807 berief ihn die eingetretene adelige Theater-Unternehmung nach Wien, auf zwölf Gastrollen, die er vom 9. bis 26. May gab. Er gefiel außerordentlich, und man machte ihm sehr gute Anträge, aber noch war er mit Dresden in fester Verbindung. Seine Freylassung zu beschleunigen, wurde ich, neben anderen Aufträgen, im July dahin geschickt, und wirklich gelang es mir, alle Hindernisse zu beseitigen. Immer werde ich des schönen Abends gedenken, den wir mit mehreren lieben Freunden, nach vollbrachtem Geschäfte, am Ufer der Elbe feyerten. Das Schicksal webt zuweilen einen solchen hellen Faden in den grauen Teppich des Lebens, damit wir die Vergangenheit lieb behalten und für die Zukunft uns stärken mögen!

Anfang November traf O. in Wien ein. In diesem Jahre erschien die erste Abtheilung des ersten Bandes. Im März 1808 folgte die zweyte Abtheilung und Ende desselben Jahres der zweyte Band. Da ein großer Theil seiner Rollen früher anders vertheilt war, kam er

nur nach und nach in Thätigkeit, und widmete dafür die freyen Tage jenen Arbeiten. Deutschland erkannte seine Bemühungen; er wurde 1807 von der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, 1810 von jener der Wetterau, 1816 von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle zum Mitgliede gewählt.

Eine ernste Krankheit hatte mir im Sommer 1808 den Genuß der Landluft geboten. Hier sammelte ich zuerst wieder, und von nun an wurde ich sein Gefährte auf allen Wanderungen. 1809 erhielt ich zum ersten und 1811 zum zweyten Mahle die Vice-Direction des Theaters an der Wien, die mir bis 1814 neben meiner ersten Anstellung blieb, und Gelegenheit gab, O. lebhaft und ehrenvoll zu benutzen. Unser Leben theilte sich nur zwischen Bühne und Entomologie. Wer Bequemlichkeit liebt, wird die Anstrengungen nicht glauben, die wir oft für einen scheinbar geringen Zweck uns auferlegten.

1810 war der dritte Band des Werkes erschienen. Die kostbare v. Radda'sche Sammlung wurde nach dem Tode ihres Besitzers feil geboten. O. brachte sie an sich; ich hatte eine andere kleine gekauft, wir vereinigten beyde in einem Zimmer, und indem er mir die zahlreichen Dubletten überließ, wurde der Grund zu meinen jetzigen Vorräthen gelegt. Er wollte nun an die Beschreibung der Eulen (Noct. Linn.) gehen, aber seine Kräfte nahmen seit 1815 ab, und nur langsam vollendete er den Entwurf des Systems dafür, den er als vierten Band, nebst Anmerkungen zu den vorigen Bänden, 1816 erscheinen ließ. Ich hatte daran, vorzüglich an der letzten Hälfte, schon ziemlichen Antheil, und wir berathschlagten über die gemeinschaftliche Fortsetzung.

1818 erhielt er den Auftrag, einen Theil der entomologischen Schätze des k. k. Naturalienkabinettes

nach seinem Werke zu ordnen. Er zog die vorhandenen Ausländer in die Folgenreihe, und von der Gnade Seiner Majestät empfing er für gehabte Mühe eine reichverzierte goldene Dose. Immer sichtbarer wich seine Gesundheit; bis ihn nach der Vorstellung am 23. Sept. 1822, wo er den „Steckrübe" in der „silbernen Hochzeit" gab, ein leichter Schlagfluß traf. Das Urtheil des Arztes verkündigte sogleich ein trauriges Ende. Am 2. November, Abends zehn Uhr, entschlief er sanft. Ich war bis Mittag um ihn, da sprach er lange und viel von schöneren Schmetterlingen, die er erziehen wolle. Die von Freund Sommer, gen. Zincken aus Braunschweig eben erhaltene, in Europa gepflegte, S. Cecropia, und die von Moskau eingegangene Nachricht: daß er zum Mitgliede der kais. Gesellschaft der Naturforscher vorgeschlagen sey, waren die Veranlassungen des lieblichen Traumes, mit dem sich unwillkührlich höhere Bedeutung verband.

Er hinterließ eine Witwe, vier Söhne und eine Tochter. Die drey ältesten dienten schon bey Lebzeiten des Vaters in der k. k. Artillerie mit Auszeichnung. Der Jüngste studirt.

Den Schmerz aller Freunde, und den meinigen, habe ich schon in der Vorrede zum fünften Bande schwach geschildert. Wenn die Erinnerung an den Theuern, Unvergeßlichen, mich zu redselig werden ließ, so wolle man es mir um seinetwillen verzeihen! Ich darf wohl mit M. Claudius sagen:

„Sie haben
„einen guten Mann begraben, —
„Und mir war er mehr!"

ACR. LEPORINA. (S. 5.)

Es ist kein Zweifel mehr, daß die Raupe sowohl gelblich, als grünlich vorkomme, welche letztere, sammt dem hierauf Bezug habenden Citate, aus dem Berl. Magazin, damahls zu Acr. Bradyporina gestellt wurde. Damit sind freylich die Rechte der Art von Bradyporina verdächtig geworden. Herr Dahl hatte eine ausgeblasene Raupe derselben Herrn Bürgermeister von Wellens in Brüssel überlassen, und dieser hochgeachtete Gönner der Entomologie theilte mir, auf mein Ersuchen, die Abbildung mit, deren Genauigkeit er bestätigte. Nach ihr ist die Raupe von Bradyporina grünlichgelb, mit Grau gemischt, die Haare aber grau und grün. Sonst hat sie keine besondere Auszeichnung, und ich glaube beynahe annehmen zu müssen, daß sie nur als eine, durch Localumstände hervorgebrachte, Abänderung gelten könne.

Die eben dort, S. 10., erwähnte Cuniculina in Hübner's Beyträgen, ist nichts Anderes, als das Weib unserer Fid. Conspersaria, wo ich jetzt jene Abbildung angezogen habe.

Endlich ist zu erinnern, daß Borkhausen aus Versehen im III. Th. S. 301. N. 112. zu B. Bicolora die Raupe der Leporina beschrieb. Die wahre Raupe von Bicolora hat Herr Hübner seitdem abgebildet.

ACR. STRIGOSA. (S. 23.)

Die Raupe wurde wieder auf Ebereschen (Sorbus aucuparia) im September einzeln entdeckt.

ACR. CUSPIS. (S. 32.)

Herr A. H. Norwich in Bremen hatte die Gefälligkeit, mir folgende nähere Nachrichten über die ersten Stände mitzutheilen, die auf mehrjährige Beobachtungen sich stützen und desto willkommener sind, da es uns noch nicht gelang, sie um Wien aufzufinden.

„Sie lebt vom Ende August bis gegen Ende September nur auf Erlen; statt des Zapfens bey Psi, hat sie einen Büschel sehr langer, in einer feinen weißgefärbten Spitze endigender, Haare, wodurch sie sich auf den ersten Blick unterscheidet. Herr Hübner hat sie gut vorgestellt. Sie verwandelt sich in einem dichten Gewebe aus abgenagtem Holze, und der Schmetterling erscheint im Juny oder July des folgenden Jahres. Eine zweyte Generation ist mir noch nicht vorgekommen."

G. DIPHTERA. (S. 47.)

Die Beschreibung von Coryli und Graphica gehört zu den Nachträgen, die ich einst für die drey ersten Bände d. Wks. zu liefern habe, und deren Umfang jetzt weder Zeit noch Raum findet.

D. COENOBITA. (S. 48.)

Ueber die Raupe dieses seltenen Schmetterlings habe ich seitdem mehrere Nachrichten erhalten, von denen die von Hrn. Freyer in Augsburg, der ihn seit einigen Jahren stets, wiewohl mit großer Mühe, aufsuchte, die bestimmtesten sind. Ich theile sie im Auszuge mit.

„Coenobita habe ich, nachdem sie Hr. Hübner seit zwanzig Jahren vergeblich suchte, seit vier Jahren alljährlich erzogen. Sie kommt im July aus dem Ey, das einzeln an die Zweige der Fichten ange-

setzt ist. Mitte September, bisweilen noch Anfangs Oktober (nicht im May und Juny), ist sie erwachsen. Sie verwandelt sich etwa einen halben Zoll unter der Oberfläche der Erde, und die rothbraune, glänzende Puppe liegt in einem festen, braungelblichen Gewebe. Sie überwintert, und der Schmetterling erscheint gewöhnlich vom Ende April bis in die Mitte May. Bey der sorgsamsten Pflege gehen dennoch die meisten Puppen zu Grunde, sie vertrocknen und werden mit Schimmel überzogen. Die Hübner'sche Abbildung der Raupe, Bombyc. C. a. b. Fig. a. b. c., ist sehr treu, nur etwas zu groß."

Später gefundene Raupen zogen die Nadeln der Tanne jenen der Fichte vor.

D. LUDIFICA. (S. 50.)

Herr Stadtrath Leiner in Constanz meldete nachträglich Folgendes:

„Die Raupe finde ich hier nur selten im Frühlinge, dagegen im Spätjahre, vornämlich im September und Oktober, ist sie häufiger, meistens auf Birnen- und Apfelbäumen; auch mehrere beysammen. Die Puppe überwintert, und der Schmetterling entwickelt sich im April oder May. Die Raupe läßt sich leicht, am liebsten mit Birnblättern, erziehen, u. s. w."

Hieraus wird eine doppelte Generation höchst wahrscheinlich; denn die Raupen im September können schwerlich von den Schmetterlingen abstammen, die bey'm Erscheinen des Laubes vorhanden waren. Ueberdem haben wir das vollkommene Geschöpf um Wien Ende July erhalten; Ochsenheimer und andere Entomologen wußten aber, in Sachsen, die erwachsene Raupe Ende August zu finden.

D. ORION. (S. 54.)

Kommt auch auf Birken (Betula alba) vor.

BR. EREPTRICULA. (S. 66.)

Die Rechte der hier neu aufgestellten Art haben sich bestätigt. Im vorigen July 1826 fing ich in Steyermark gegen zwanzig Stück (meistens Weiber, denn die ebenfalls vorhandenen Männer waren verflogen). Alle schließen sich vollkommen an die gegebene Beschreibung; mit der einzigen Ausnahme, daß nur ein Theil derselben größer, als Spoliatricula ist.

BR. DECEPTRICULA. (S. 72.)

Herr Dahl hat 1825 bey seinem Aufenthalte in Florenz mehrere guterhaltene Paare erbeutet, und meine und andere hiesige Sammlungen damit versehen.

CYM. DILUTA. (S. 90.)

Ist von Herrn Kindermann auch in Ungarn entdeckt worden.

CYM. SALICETI. (S. 104.)

Man findet die Raupe, noch klein, Anfang May, und zwar in einem ganz anderen Gewande, als nach der letzten Häutung im Juny. Sie ist dann ganz grauschwarz, mit fünf kreideweißen Längsstreifen, wovon die mittleren in der Seite undeutlicher, als die anderen sind. Der Kopf ist glänzend schwarz, hinter demselben der Einschnitt des Ringes weiß. Der Bauch schmutzig grüngrau, so auch sind die Bauchfüße, welche nach außen jeder einen kleinen schwarzen glänzenden Fleck haben.

E. TRIMACULA. (S. 117.)

Die Nachricht, daß Trimacula Eins mit der S. 118. nachfolgenden Tersa sey, wird manche Entomologen überraschen. Ich kann sie aber als sicher verbürgen. Herr Kindermann fand vor zwey Jahren mehrere Puppen dieser Art unter Steinen; später klopfte er auf den nämlichen Stellen lebende Schmetterlinge. Auf beyden Wegen erhielt er die sanftesten Uebergänge, so wie es sich überhaupt neuerdings erwies, daß Trimacula mehr, als irgend eine der Nächstverwandten abändert, obwohl auch Graminis in verschiedener Färbung ihr nahe kommt. Die Citate bey Tersa gehören also sämmtlich zu Trimacula, und es wird nun erklärbar, wie jene (als Esper's B. Glaucina) in eine Reihe von Exemplaren in der Gerning'schen Sammlung vorkommen konnte.

AGR. LIDIA. (S. 131.)

Herr Norwich, dessen schon im Zusatze zu Acr. Cuspis dankbar gedacht wurde, gab mir über Lidia folgende nähere Belehrung: „Der Schmetterling wurde hier in Bremen zuerst vor etwa fünf und zwanzig Jahren, seitdem aber in mehreren Gegenden des nördlichen Niedersachsen, gefunden, und ist gewiß kein ursprünglich exotisches Geschöpf. Er findet sich Anfangs July, zugleich mit Pyrophila, hinter Fensterladen versteckt. Einige Exemplare haben eine schöne weinrothe Mischung."

AGR. FUMOSA. (S. 140.)

Schon unter den Verbesserungen für diese erste Abtheilung, welche sich hinter der zweyten befinden, wurde erwähnt, daß das Citat aus Vieweg, Tab. Verz. N. Nigricans, hier zu löschen sey. Es gehört und steht jetzt S. 141. der zweyten Abthlg. bey Mam. Nigricans.

AGR. RURIS. (S. 146.)

Ein schönes Exemplar von Hübr. N. Temera hat sich neuerdings aus einer von mehreren Ruris-Raupen entwickelt. Es befindet sich in meiner Sammlung, und rechtfertigt die S. 148. aufgestellte Behauptung, daß Temera als Varietät zu Ruris gehöre.

AGR. SAUCIA. (S. 149.)

Es gelang Herrn Dahl, sowohl in Dalmatien, als in Florenz, eine beträchtliche Anzahl dieses in unseren Gegenden sehr seltenen Schmetterlinges zu erziehen. Ueber die Raupe gab er mir folgende Auskunft: „Sie ist der von Suffusa höchst ähnlich, grau, mit weniger undeutlicher Zeichnung, besonders dick. Auch in der Lebensart gleicht sie der Genannten. Sie lebt von niederen Pflanzen, verpuppt sich in der Erde, und die Entwickelung erfolgt im July."

Noch merkwürdiger ist es, daß sich aus dieser wiederhohlten Erziehung mit Sicherheit ergab, daß Saucia mit der S. 150. folgenden Aequa vereinigt werden müsse. Letzterer Schmetterling ist mehr mit hellem gelblichen Braun, vorzüglich an den Rändern der Vorderflügel, gemengt, während Saucia einfacher rothbraun bleibt. Uebergänge fanden sich in allen Abstufungen; wenige ganz lichte, wo auch das Gelb verschwand, wurden hellgraubraun. So leicht verführen einzelne Stücke zur Annahme neuer Arten!

AGR. SPINIFERA. (S. 165. N. 17-18.)

Agr. alis anticis lythoxyleis pallide fuscis, macula cuneiformi solito longiori lineolaque stigmata conjungente atris; posticis niveis.

Hübner, Noct. Tab. 83. Fig. 389. (foem.) N. Spinifera.

Von Spinifera ist hier nur ein Exemplar, ein Weib, bekannt, das Original der Hübner'schen Abbildung, welches aus der Mazzola'schen Sammlung jetzt dem k. k. Naturalienkabinette angehört. Es ist ungefähr so groß als Valligera, und hat in seiner ganzen Gestalt viel Aehnliches mit kleinen gelblichen Varietäten von Exclamationis oder Segetum, so daß die Uebertragung in das G. Agrotis natürlich wird. (Man sehe darüber das bey Xyl. Erythroxylea Gesagte).

Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach bräunlichgelb. Der Hinterleib ist weißgelb, flach, zugespitzt. Die Fühler sind borstenförmig. Die Füße braun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine bräunlichgelbe Grundfarbe, einen schmalen dunkeln Vorderrand, und die erste ganze Querlinie von schwachen bräunlichen Halbmonden. An ihr hängt die sehr lange, messerartige, Zapfenmakel. Von der runden Makel ist eine undeutliche Zeichnung, die Nierenmakel aber desto bestimmter vorhanden. Zwischen beyden steht ein schwarzer Fleck, der dornförmig (wie bey Suffusa) durch die Nierenmakel geht. Die äußere Flügelspitze ist am hellsten. Aus ihr läuft eine Reihe von Pfeilstrichen herab. Die Franzen sind einfarbig, mit zwey braunen Linien überzogen, und vor dem Anfange mit schwarzer Punktreihe versehen.

Die Hinterflügel sind rein weiß, die gleichfarbigen Franzen mit einem solchen Striche gesäumt.

Die Unterseite ist weiß, jene der Vorderflügel gelblicher, und hier stehen vor den Franzen ebenfalls Punkte.

Das Vaterland ist mir unbekannt.

AGR. TENEBROSA. (S. 180.)

Aus Versehen steht unter den Citaten zu dieser Art, Hübr. Noct. Tab. 116. Fig. 558. N.

Nigricans, welches, richtig, zum zweyten Mahle, S. 184. bey Agr. Aethiops, vorkommt.

AGR. FUGAX. (S. 195.)

Herrn Kindermann in Ofen danken wir die Enthüllung der ersten Stände dieser eben so schönen, als seltenen Art. Ich erhielt von ihm nicht nur beyde Geschlechter erzogen, sondern auch eine herrliche weibliche Abänderung, auf welcher alle helle Stellen der Vorderflügel mit einem mattglänzenden Messinggelb belegt sind. Ferner eine guterhaltene ausgeblasene Raupe. Diese ist über zwey Zoll lang. Der Kopf hellbraun, schwarz eingefaßt. Auf dem ersten Gelenke steht ein weißlicher Nackenschild, mit zwey schwarzen glänzenden Längsstrichen, und zwey schwarzen Flecken daneben. Ueber dem erdgrauen glänzenden Körper zieht eine doppelte verloschene Rückenlinie, zu beyden Seiten ein breiterer verloschener, wenig dunklerer Streif, in welchem sich die schwarzen Luftlöcher befinden. Unter und über dem dunkleren Streife ist die Fläche schmutzig weiß. Der Bauch und die Füße sind ganz hell, farbenlos.

In der Lebensart hat sie viel Aehnliches von Tr. Praecox (M. s. 2. Abthl. S. 72.); liegt, wie jene, bey Tage versteckt und zusammengerollt, nährt sich von niederen Pflanzen, und vollzieht ihre Verwandlung in der Erde. Auch noch im July wird der Schmetterling gefunden.

AGR. DILUCIDA. (S. 198.)

Von Dilucida, einer Seltenheit ersten Ranges, haben wir seit Kurzem einige sehr gute Exemplare aus Dalmatien erhalten. Alle zeigen, daß die Hübner'sche Figur 383. in der Färbung, Figur 558. aber in der Zeichnung richtiger sey. Sie hat im Ganzen viele

Aehnlichkeit mit der nächst zu beschreibenden Cataphanes, aber ihre Vorderflügel sind länger und schmäler, die Fläche derselben ist bey der jetzigen mehr eisengrau, bey der folgenden entschieden gelb. Die erste Querlinie ist, nicht immer, ganz sichtbar.

Dilucida fliegt im Juny und July.

AGR. CATAPHANES. (S. 200. N. 56 - 57.)

Agr. alis anticis flavidis fusco-irroratis, stigmatibus strigisque nigro-fuscis; posticis fuscis; basi fasciaque media dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 121. Fig. 559. (foem.) G. Cataphanes.

Meine Sammlung besitzt auch von dieser großen Seltenheit ein schönes Paar, welches Herr Dahl aus Dalmatien brachte. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein schmutziges Gelb, mit kleineren und größeren schwarzbraunen Atomen gemischt. Die Fühler beyder Geschlechter sind braun, lang und fein, der Halskragen ist dunkelbraun, in der Mitte hell getheilt, der übrige Körper sammt den Füßen schmutzig gelb.

Die Vorderflügel sind, wie vorher bey Dilucida erwähnt, breit, verhältnißmäßig kurz. Am Vorderrande stehen schwarze Flecke, aus welchen gezackte Querlinien entspringen. Die an der Wurzel ist halb, die folgende erste ganze setzt zuweilen ab; sie besteht, wie die übrigen, aus angehäuftem Staube. Dann folgt im Mittelfelde ein matter schwarzer Ring. Aus dem nächsten Flecke läuft ein schwacher Schattenstreif, aus dem darauf kommenden die zweyte ganze Querlinie, die mit großen Ausbiegungen weiter geht. Bis zur gelben Zakkenlinie ist der Grund dunkler, gewässert. Vor den helleren Franzen steht eine einzelne schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, in der Mitte am hellsten, daselbst läuft ein zackiger Streif. An den Franzen ist die Fläche am dunkelsten; diese selbst sind gelb, sehr lang.

Die Unterseite ist gelblich, mit einem grauen Bogenstreife über alle Flügel, grauem Schatten an den Rändern und verloschenen Mittelflecken.

Das ganze Geschöpf hat seidenartigen Glanz. Es fliegt im Juny und July, mit Dilucida zugleich.

G. NOCTUA. (S. 206.)

Noch mehr, als die angegebene Zapfenmakel, welche bey einigen Arten zuweilen ausbleibt, ist der mit hellen und dunkeln Farben nach der Quere gestreifte Halskragen zu bemerken.

N. BRUNNEA. (S. 219.)

Die Raupe findet man im Oktober in ihrer ersten Jugend, auf allerhand niederem Strauchwerke, besonders Brombeeren. Im April und Anfangs May lebt sie ganz erwachsen auf Schlüsselblumen. Der Schmetterling erscheint meistens im Juny; im August kommen nur einzelne Spätlinge vor.

N. PUNICEA. (S. 224. N. 7-8.)

N. alis anticis fusco-rubris, fasciis duabus maculaque quadrata obscurioribus; posticis cinereis, fimbriis rubris.

Hübner, Noct. Tab. 25. Fig. 115. (foem.) N. Punicea.

Herr Freyer in Augsburg ist der Entdecker des jetzigen schönen Schmetterlinges. Dieser thätige Freund der Entomologie sandte mir nicht nur ein frisches, wohlerhaltenes Exemplar zur Widerlegung meiner Muthma-

ßung a. ang. O., daß Punicea eine Varietät von N. Dahlii seyn könne, sondern auch später eine ganz kleine Raupe im Winterschlafe, die während des Frostes ankam, von mir noch länger in der Kälte gehalten, im Januar aber nach und nach in die Wärme gebracht und mit Gartensalat glücklich groß gezogen wurde. Mitte März d. J. entwickelte sich die Puppe, und ich fand also Gelegenheit zur Beobachtung durch alle Stufen.

Kopf, Rücken und Halskragen von Punicea sind lebhaft braunroth, letzterer ist nach oben hell, aber wieder dunkel eingefaßt. Der Hinterleib röthlichweiß. Der Afterbüschel des Mannes dunkel röthlich, fast braun. Die Füße sind braun, gelblich geringelt. Die männlichen Fühler gekerbt, mit ganz kurzen Kammfasern, braun.

Die Vorderflügel haben einen schönen rothsteinfarbigen Grund, mit dunkleren Atomen und Zeichnungen. An der Wurzel steht der Anfang einer doppelten, hell ausgefüllten Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind gleichfalls doppelt, sanft gebogen, das Mittelfeld zwischen beyden ist am hellsten. Die runde Makel ist verloschen, die nierenförmige liegt in einem zackigen Schattenstreife. Zwischen dieser und der runden befindet sich, mit dem Vorderrande zusammenhängend, ein dunkelrother, viereckiger Fleck. Die zweyte ganze Querlinie ist höchst bestimmt, hellroth ausgefüllt; hinter ihr, bis zur Zackenlinie, wird der Grund bindenförmig dunkler roth. Die Franzen sind rothsteinfarbig, mit einer braunen Linie fein eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau, mit rothem Schimmer, grauem Bogenstreife und Halbmondflecke. Die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite des Körpers ist wollig, röthlich. Die Flügel haben einen trübgelben Grund, an den Außenrändern liegt vieles Roth. Die vorderen sind schwarz

bestäubt. Ein starker Bogenstreif geht über alle Flügel, die jeder einen solchen Mondfleck führen.

Die Raupe wird im Herbste auf Himbeerstauden (Rubus Idaeus) gefunden, nährt sich aber auch von Löwenzahn, Wegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist in den früheren Häutungen ganz anders, als erwachsen, und kommt hier jener von Brunnea nahe. Zu dieser Zeit sind ihre Zeichnungen besonders schön. Der Kopf ist braun. Auf dem ersten Gelenke bemerkt man weiße Längsstriche und einen dunkeln Schild. Der Körper ist gelblichbraun, mit dunkleren rautenförmigen Zeichnungen und feinen weißen Punkten dazwischen. Zu beyden Seiten, über den Füßen, läuft ein dunkelbrauner Seitenstreif. Unter ihm wird der Körper erdbraun.

Sie überwintert in halber Größe und ist Ende April zur Verwandlung reif. Dann zeigt sie sich dunkel kaffeebraun, mit matten gelblichen geschlängelten Längslinien. Die Luftlöcher sind schwärzlich, der Seitenstreif aber ist hellbraun.

In einer geleimten Höhle wird sie zu einer kleinen glänzenden, hellbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Freyen Anfangs Juny. Nur bey Augsburg ist er gefunden worden, und noch gehört er zu den großen Seltenheiten.

N. FESTIVA. (S. 224.)

Ueber die Raupe erhielt ich von meinem geehrten Freunde, Herrn von Tischer in Schandau, folgende bestimmtere Angaben:

„Ich habe sie mehrmahls erzogen. Erwachsen ist sie anderthalb Zoll lang, purpurbraun, mit vielen schwarzbraunen Rieseln. Ueber den Rücken laufen zwey feine weißliche Linien, welche stellenweise unterbrochen sind, und an ihrer inneren Seite liegen auf jedem Ringe

zwey kurze sammetschwarze Schrägstreife und ein brauner, nicht ganz deutlicher Winkelfleck auf dem Rücken; den vier ersten Ringen mangeln diese Flecken. Die Grundfarbe in den Seiten bildet einen breiten Längsstreif. Der Bauch und die Füße sind fleischfarbig; der Kopf gelb, mit einem schwarzbraunen Winkelzeichen. Anfang April verpuppt sie sich zwischen zusammengezogenen Blättern, der Schmetterling erscheint hier im May oder Juny."

N. RHOMBOIDEA. (S. 231.)

Die Hübner'sche Abbildung der Raupe a. ang. O. ist gut, doch zu hell, folglich mit der von N. Baja nicht zu verwechseln.

N. TRIANGULUM. (S. 240.)

Zu den Citaten gehört auch:

Schwarz, Beyträge, S. 67. Tab. X. Fig. 1-8., wo sich die ganze Naturgeschichte gut dargestellt befindet.

TR. PRONUBA — INNUBA. (S. 260-265.)

Seit dem Drucke der ersten Abtheilung habe ich es hier an eigenen Beobachtungen nicht fehlen lassen, und muß nun gestehen, daß mein Glaube an zwey verschiedene Arten ziemlich erschüttert wurde. So viel ist gewiß, daß die Raupen bis jetzt noch kein wesentliches Kennzeichen mir boten; ich erhielt namentlich aus den zu Innuba Gerechneten, Schmetterlinge von Pronuba. Beyde würde ich also vereinigen, wenn ich nicht fürchten müßte, diese Berichtigung einst noch ein Mahl berichtigen zu müssen.

TR. FIMBRIA. (S. 266.)

Herr Freyer erzog die Raupe mit den Blättern der Heckenkirsche (Lonicera Xylosteum), und erhielt

dunkelolivengrüne Varietäten. Einen verflogenen Schmetterling fand er, ganz gegen die gewöhnliche Ordnung, im Oktober. (M. s. hier, und bey den Zusätzen zu Pol. Occulta, meine Bemerk., 2. Abth. S. 124.)

AMPH. PERFLUA. (S. 289.)

Nachtrag von Hrn. Freyer. „Ich erzog Perflua öfters, und kann ihre ganze Naturgeschichte liefern. Die Raupe ist eine der schönsten, die wir haben. Sie kommt im August aus dem Ey, überwintert, und ist zwischen Mitte und Ende May erwachsen. Ihre liebste Nahrung ist die Heckenkirsche, auf welcher sie Hr. Hübner sehr gut abgebildet hat. Ihr fehlt der rothbraune Punkt auf der Pyramide des zehnten Absatzes. Ich nährte sie auch mit Weißdorn, Liguster und vorzüglich mit Schlehen. Mitte July erschien der Schmetterling. Die Puppe liegt in einem Gewebe von Moos, doch nicht in der Erde. Ihre Erziehung ist schwierig; meistens verderben die Raupen im Gespinnste."

AMPH. SPECTRUM. (S. 291.)

Herr Dahl hat während seines Aufenthaltes in Ragusa, 1824., diese Art öfters erzogen, und nach der ertheilten Angabe und schönen ausgeblasenen Raupen bin ich im Stande, nähere Nachrichten über ihre ersten Stände zu liefern.

Spectrum fliegt im July (nicht im Oktober, nach De Villers). Ihre Nahrungspflanze ist allerdings der haarige Ginster (Genista pilosa). Die erwachsene Raupe erreicht im Juny die Länge von drey und einem halben Zoll. Der Kopf ist gelb, mit schwarzen Flecken und eben solchen einzelnen Haaren. Am Anfange des Körpers steht wieder eine Reihe schwarzer Flecke auf gelbem Grunde, dann fangen folgende Längsstreife an,

die über den ganzen Körper laufen, am After aber wieder zu Flecken werden. Oben auf dem Rücken befindet sich ein breiter, lebhaft gelber Streif. Zu beyden Seiten, gleich daneben, gehen zwey breite schwarze Streife; dann folgen rechts und links ein schmaler gelber, darunter eben so ein schmaler schwarzer Streif, endlich eine gelbe Längslinie. Nach dieser kommt eine breite gelbe Binde, die sowohl nach oben, als nach unten gegen die Füße, schön gezeichnete schwarze Einfassungen hat. Oben besteht dieselbe aus einzelnen schwarzen Ringen und Flecken, unten aus zwey solchen Linien und zwey oder drey Ringen über jedem Fuße. In der gelben Binde befinden sich, auf den Vorderfüßen drey, auf den übrigen Gelenken zwey schwarze Punkte. Der Bauch ist bleichgelb. Auf und neben den Füßen bemerkt man noch schwarze feine Striche und Punkte.

Sie macht zwischen Blätter und Moos ein langes fest geleimtes Gespinnst. Die Puppe ist gelblichbraun, kolbig, stumpf.

HAD. PERPLEXA. (S. 308.)

Die Raupe zeigt sich in zwey Abänderungen. Die eine, ganz nach der gegebenen Beschreibung; die andere seltenere, ist bläulichweiß, mit dunkelgrauen Längsstreifen.

Irrig wurde hier Esper, Noct. 73. Fig. 2. N. Lepida citirt. Die Abbildung gleicht allerdings unserer Perplexa, aber nach Esper's Texte wollte er eine Varietät von Tr. Porphyrea liefern.

HAD. PEREGRINA. (S. 330.)

Herr Dahl hat die Raupe in Sardinien auf einer Art von Eiskraut (Mesembrianthemum), welches dort zur Erzeugung der Potasche angebaut wird, gefunden; ausgeblasene, wohlerhaltene Exemplare mitgebracht,

auch den Schmetterling mehrmahls erzogen. Der Kopf der Raupe ist glänzend braun. Die Oberseite des Körpers hat eine trübgelbe Grundfarbe, die mit vielen bläulichschwarzen Atomen bedeckt ist. Vergrößert werden sie zu lauter Ringen, in denen das Gelbliche erscheint. Diese Atome sind gegen die Mitte aller Gelenke am meisten gehäuft, und bilden eben so viele dunklere Querbinden. Jede Binde ist mit vier schwarzen Punkten versehen. Ueber den Rücken läuft eine hellere Längslinie, welche, vergrößert, auch aus lauter Ringen besteht; eben so sieht man zwey Seitenlinien, und unter diesen, über die weißen Luftlöcher hin, eine schwarze Linie, die über den Löchern am breitesten ist, jedes Mahl aber wieder schmäler wird. Dann folgt ein hellgelber breiter Seitenstreif, in dem schwache rostrothe Flecke sich befinden. Die Fläche darunter, bis zu den Füßen, ist wie die Oberseite, nur schwächer, gezeichnet. Ueber jedem Fuße stehen zwey schwarze Punkte. Die Füße und Unterseite bleiben rein bleichgelb. Die Länge ist anderthalb Zoll.

Sie verwandelt sich, ohne weiteres Gespinnst, in der Erde, zu einer rothbraunen Puppe.

Die Zeit der Erscheinung der Raupe und die der Entwickelung des Schmetterlinges sind sehr ungleich. Gewöhnlich findet man die erstere häufig im May und Juny, und den letzteren im July. Es krochen aber auch noch Schmetterlinge im September aus, während schon wieder erwachsene Raupen zweyter Generation bestanden, die wahrscheinlich als Puppen überwinterten.

HAD. ADUSTA. — THALASSINA.

(S. 339 - 342.)

Die Aehnlichkeit beyder Schmetterlinge führt leicht zu Verwechslungen. Herr von Tischer in Schandau, und Herr Fischer von Röslerstamm in Nixdorf,

hatten, bey vielfacher Erziehung, Gelegenheit zum strengsten Vergleiche, und Folgendes sind die von Letzterem mir darüber ertheilten Bemerkungen.

„Die Raupe von Adusta trifft man, wie schon bemerkt, gewöhnlich in gekrümmter Lage unter Moos. Aber auch schon im August wurde sie im jüngeren Alter, zugleich mit der von Cuc. Asteris, auf der Goldruthe (Solid. virgaurea) gefunden, und damit bis zur Verwandlung genährt."

„Bey den Schmetterlingen von Adusta und Thalassina sind nachstehende Kennzeichen standhaft: Von Adusta ist stets die Nierenmakel nicht so glatt, wie bey der anderen, sondern sie hat einen Zahn, und die Höhlung ist also ungleich. Ferner ist diese Höhlung hell, oft in ziemlicher Breite weißlich gefärbt; die runde Makel aber dunkler, bis zum gänzlichen Verschwinden. An Thalassina ist die Nierenmakel glatt, niemahls weißlich, die runde immer sichtbar, und entweder wie die Nierenmakel, oder heller gefärbt. Die Stelle, welche an der Wurzel der Vorderflügel von dem schwarzen Längsstriche und der halben Querlinie eingefaßt wird, ist bey Adusta jederzeit dunkler und nicht so ausgezeichnet, folglich auch der halbe Querstreif sichtbarer, indessen er sich bey Letzterer in der Farbe dieses Fleckens verliert."

„Alle Querstreife und die Zackenlinie sind bey Adusta bräunlich, bey Thalassina weißlich."

„In der Zackenlinie findet sich noch ein bedeutender Unterschied. Adusta hat diese nicht deutlich, oft verliert sie sich bis zu einzelnen Punkten, was bey Thalassina niemahls vorkommt. Bey Adusta ist sie auch weit mehr gezackt und folgendermaßen gestaltet: Ihr Anfang in der Spitze der Flügel bildet einen kleinen, nach innen gehenden, Bogen, der ein, aus Zacken bestehendes, W darstellt, oder wenigstens kleinere

unförmliche Zacken hat. Bey Thalassina ist dieser Bogen immer glatt mondförmig, ohne alle Auszackung. Die nun unter diesem Bogen sich näher am Hinterrande fortsetzende Linie ist bey Adusta ebenfalls zackenförmig, und macht wieder zwischen dem oberen Bogen und dem großen W Zacken in der Mitte, ein kleineres w oder doch kleine Zacken. Bey Thalassina ist hier die Linie entweder gerade, oder in einem sanften Bogen ohne Zacken bis zum großen W fortlaufend. Dieses große W ist bey Thalassina immer schärfer ausgedrückt, und scheint die Franzen zu berühren. Unter ihm zeigt bey Thalassina die fortgesetzte Linie einen einzigen halbmondförmigen Bogen, dessen Anfang mit einem schwachen Punkte sich mit dem letzten Striche des W verbindet. Bey Adusta hängt an dem letzten Striche des großen W noch ein kleiner Zacken, und dann folgt erst der Bogen, der bis zum Innenwinkel zieht. Selbst an jenen Stücken, wo die Zackenlinie undeutlich ist, gewahrt man doch bey genauer Betrachtung diesen kleinen Zacken vor dem letzten Bogen. Uebrigens hat der Mann von Adusta stärkere Kämme der Fühler, als jener von Thalassina."

HAD. CONVERGENS. (S. 557.)

Die Raupe scheint sehr abzuändern. Herr Freyer sandte mir eine Abbildung, die sich durch starke weiße Rücken- und Seitenlinien auszeichnet, zwischen welchen, auf beyden Seiten der ersteren Linie, kleine schwarze Schilder mit zwey weißen Punkten, und zwar auf den mittleren Gelenken am deutlichsten stehen. Darunter, bis zu den Füßen, ist der Grund rothbraun, wieder mit weißen Punkten besetzt, deren sich noch andere, unter den Seitenlinien, über den Füßen befinden.

ER. PTERIDIS. (S. 366.)

Hierher gehört noch:

Hübner, Pyr. Tab. 17. Fig. 111. (mas.) Text, 8. 4. u. 7. N. 6. Pyralis Formosissimalis.

PHL. ADULATRIX. (S 370.)

Die Raupe lebt (nach Herrn Dahl) in Ragusa, wo sie nicht selten vorkommt, auf dem Mastixstrauche (Pistacia lentiscus), muß aber auch andere Nahrungspflanzen haben, weil der Schmetterling in Görz und bey Osen ebenfalls entdeckt wurde. Raupe und Schmetterling werden durch den ganzen Sommer zugleich gefunden; die Raupen, die im May erwachsen waren, lieferten das vollkommene Geschöpf schon nach vierzehn Tagen. Sie waren blaßgrün, mit drey weißlichgelben Linien, dick, fast walzenförmig, und verwandelten sich in einem starken pergamentartigen Gespinnste.

PHL. LUCIPARA. (S. 377.)

Von den Raupen dieser Art giebt es eine Varietät, welche in ihrer Grundfarbe braun, statt grün ist.

PHL. FOVEA. (S. 380.)

Herrn Kindermann's Bemühungen danke ich nicht nur die Kenntniß der ersten Stände, sondern seiner uneigennützigen Offenheit auch die bestimmtesten Nachrichten darüber. In Folge derselben, und nach einer schönen, mir mitgetheilten, ausgeblasenen Raupe, kann ich das früher Mangelnde ergänzen.

Die Raupe lebt in den Sommermonaten auf niederen Eichenbüschen. Sie ist erwachsen fünf viertel Zoll lang, und hat einen braunrothen Kopf. Der Körper ist gelb; über den Rücken ziehen röthliche schildartige Flecke,

welche von zwey gelben Linien neben ihrer Mitte durchschnitten werden. Die Schilder der drey ersten Gelenke sind am dunkelsten, mit kleinen schwärzlichen Warzen und gleichen einzelnen Haaren besetzt; auf den folgenden bleicheren Schildern sind diese Warzen weniger sichtbar. Die Luftlöcher hängen, als kleine dunkle Ringe, an den Ecken der Schilde, dann sind die Seiten rein gelb; über den Füßen aber werden sie, wie die ganze Unterseite, röthlichgelb. Am letzten Gelenke oberhalb zeigt sich ein kleiner stumpfer Höcker. In der Ruhe hebt sie den Kopf in die Höhe, fast über den Rücken, und streckt ihre Brustfüße im halben Zirkel von sich.

Die Verpuppung erfolgt in leichtem Gewebe.

Der Schmetterling erscheint im Herbste des nämlichen Jahres.

MIS. CONSPERSA. (S. 387.)

Von Herrn von Tischer: „Die Raupe habe ich mehrmahls erzogen, bin aber, leider, nie auf dieselbe aufmerksam gewesen, oder habe sie vielmehr wegen ihrer Aehnlichkeit mit Capsincola, oder Perplexa mit einer oder der anderen verwechselt, denn der Schmetterling erschien stets in dem Behältnisse, worin ich jene Beyden nährte. Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, daß die Raupe auch auf Cucub. Behen oder Lychnis, keinesweges aber auf Weiden lebt."

MIS. OLEAGINA. (S. 401.)

Aus Versehen wurde hier die Nahrungspflanze der Raupe vergessen. Ich fand sie stets auf Schlehen (Prunus spinosa).

Zweyte Abtheilung.

POL. CAPPA. (S. 7.)

Mehrere Puppen, welche Herr Dahl aus Dalmatien mitgebracht hatte, entwickelten sich erst nach dem zweyten Winter, im Frühjahre. Ueberhaupt ist die Auskriechezeit bey manchen Arten der Gattung Polia höchst veränderlich.

POL. NIGROCINCTA. (S. 31.)

Nach einer Berichtigung des Herrn von Farkas erhielt er sein Exemplar erst Anfangs September, um welche Zeit seitdem mehrere gefunden wurden. Herr Kindermann erzog die Raupe, die er gleich der gegebenen Beschreibung schildert. Die Entwickelung erfolgte im Sommer, so wie der Schmetterling hier neuerdings im July vorkam. Es ist also nicht an zwey verschiedenen Generationen zu zweifeln.

POL. ADVENA. (S. 39.)

Ueber diese, P. Tincta, und P. Occulta, erhielt ich, durch die Güte mehrerer Freunde, ausführliche Mittheilungen. Das, was mir Herr v. Tischer in Schandau sagte, begreift alles Uebrige in sich, und ich lasse es wörtlich folgen:

„Ich habe die Raupe seit achtzehn Jahren fast alljährlich in großer Anzahl erzogen. Immer fand ich sie, noch unter mittlerer Größe, in den Monaten November, December, Februar und März in zusammengekrümmter Lage unter Moos auf Felsstücken, großen Steinen, und an Baumstämmen auf freyen Waldplätzen, oder

an Waldrändern. Ich nährte sie mit Meier (Alsine med.), Taubnesseln, Weidenkätzchen und Heidelbeerblättern. Die letztere Pflanze scheint vorzugsweise ihre Nahrung zu seyn, denn ich erhielt die Raupen in Menge in hoher Waldung, wo weit und breit keine andere Pflanze, als diese anzutreffen war. Sie erlangten ihre vollständige Größe stets nur nach Verhältniß der Witterung, entweder im April oder May. Die Schmetterlinge erschienen stets im Laufe des Juny."

„Dieß dürfte also wohl der gewöhnliche Gang der Metamorphose im Freyen, und die von Herrn Stenz ein Mahl gemachte Erfahrung bloß Ausnahme von der Regel seyn; denn bey der künstlichen Erziehung finden dergleichen Anomalien in der Metamorphose und Lebensordnung der Insekten oft Statt, wenn man ihre Erziehung nicht völlig im Freyen durchführt."

„Nach der letzten Häutung ist die Raupe bräunlich fleischfarbig, in bald hellerem, bald dunklerem Farbentone, der in den Einschnitten und gegen den Bauch in ein sanftes Blaugrau übergeht. Die ganze Oberfläche bedecken kleine geschlängelte Striche. Ueber den Rücken läuft eine weißliche, von zwey schwarzbraunen Linien eingefaßte, Längslinie, zu deren beyden Seiten vier weißliche, sehr ausgezeichnete, Punkte liegen. Das Nackenschild ist schwarzbraun, mit drey weißlichen Strichen. Der Kopf einfarbig blaßgelb, und gleichfarbig mit ihm sind die Füße. Die rhomboidalischen Flecken sind nach der letzten Häutung entweder nur schwach, meist gar nicht vorhanden."

POL. TINCTA. (S. 43.)

Von Herrn von Tischer: „Lebensweise und Aufenthalt sind ganz wie bey der vorigen Art, mit der man sie oft an einem und demselben Orte antrifft. Tincta ist seltener. Der Schmetterling erscheint nach

meinen mehrjährigen Beobachtungen stets (vierzehn Tage) früher. Ihre liebste Nahrung, mit der ich sie am glücklichsten erzog, sind Heidelbeerblätter. Herr v. Fischer in Nixdorf hat die Eyer an der Arnica montana gefunden, und die Raupen bis jetzt damit ernährt."

„In der Jugend ist sie fleischfarbig, mit einzelnen weißen Pünktchen besetzt, aus deren jedem ein kurzes Haar kommt. Ueber den Rücken ist die Farbe gewöhnlich heller, und bildet ein breites Längsband, in welchem eine weißliche Mittellinie hinzieht, welche auf jedem Gelenke an dem Einschnitte von einem länglichen schwärzlichen Fleckchen durchschnitten wird; zu beyden Seiten dieser Mittellinie liegen auf jedem Gelenke im Vierecke vier schwarze, weiß aufgeblickte, Punkte. Das Nackenschild ist schwarzbraun, mit zwey weißen Strichen; der Kopf honiggelb, mit braunem Maule und zwey Bogenstrichen auf dem Scheitel."

„Erwachsen ist sie lehmgelb, schwärzlich gerieselt, vorzüglich dicht auf den drey ersten Gelenken, wodurch diese fast ganz schwärzlich erscheinen. Ueber den Rücken liegt auf jedem Absatze oder Gelenke ein großes schwarzbraunes verschobenes Viereck; alle diese Vierecke hängen zusammen, und sind in der Mitte von einer weißlichen Rückenlinie durchzogen. Gemeiniglich sind diese Rhomben in der Mitte weniger dicht gerieselt, so, daß die Grundfarbe hervorleuchtet. In den Seiten, nahe über den Füßen, läuft eine schwarze Linie hin, und über ihr liegt auf jedem Gelenke eine schiefe, kurze, schwarzbraune Linie. Der Kopf ist orangebraun, bräunlich punktirt, mit einer schwarzbraunen starken Gabelzeichnung. Brust- und Bauchfüße lehmgelb. Nach Farbe und Zeichnung ist sie im erwachsenen Stande der Raupe von Nebulosa ähnlich."

„Die Schwanzspitzen der Puppen von diesen beyden Polienarten sind auffallend von einander verschieden. —

Es ist zu wünschen, daß überhaupt den Schwanzspitzen der Puppen künftig noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als bisher; weil aus der Stellung, Gestalt und Anzahl der Dörnchen oder Häkchen vielleicht noch einige Kennzeichen mehr zur sichern Unterscheidung der Arten abgeleitet werden können. Ich habe Herrn v. Fischer ermuntert, die Schwanzspitzen der Nachtvögelpuppen mit zum vorzüglichsten Gegenstande seiner Beobachtungen zu machen."

Zu Obgesagtem kann ich noch beyfügen; Herr v. Fischer hat mir bereits mehrere interessante Beobachtungen über die Schwanzspitzen der Puppen mitgetheilt, die er künftig, entweder in diesem Werke oder anderwärts, bekannt machen wird.

Ich selbst habe in der Mitte July vorigen Jahres in Steyermark einige gute Exemplare von Tincta gefunden. Waren diese von einer zweyten Generation?

POL. OCCULTA. (S. 52.)

Ebenfalls von Herrn von Tischer in Schandau: „Die Raupe wird in unserem Hochgebirge alle Jahre im Spätherbste noch im jüngsten Alter in der Ueberwinterung unter Moos und dürren Blättern auf sonnigen Plätzen in tiefer Waldung gefunden; späterhin, im April und May, trifft man sie nach Regentagen auf hohen Stengeln der Heidelbeerpflanzen, die hier ihre Nahrung sind; denn überall, wo sie hier gefunden wird, stehen, außer einigen Riedgräsern und Preußelbeerpflanzen, nur Heidelbeer- und Heidestauden, die gewöhnlich hier in großen Strecken den Waldboden überziehen. Ein Mahl überraschte ich sie im Freyen bey'm Fressen der Heidelbeerblätter, womit ich sie auch stets glücklich erzogen habe. Diejenigen, welche ich mit Waldwicken und Taubnesseln erzog, brachte ich selten bis zum Schmetterlinge,

und diese Exemplare waren jederzeit kleiner. — Sie kommt immer nur einzeln vor, verpuppt sich im May, und der Schmetterling entwickelte sich bey mir stets im Juny oder July. Merkwürdig ist daher die von Ihnen selbst gemachte Erfahrung einer so frühen Erscheinung."

In der Jugend ist die Raupe blaßviolettbraun, mit einer Reihe leberfarbiger Strichelchen über den Rücken, deren jedes auf dem Einschnitte steht, und durch ein feines weißes Mittel-Strichelchen getheilt ist; auf dem neunten und zehnten Ringe liegen zu beyden Seiten des Rückens zwey leberbraune Klammerflecken. In jeder Seite zieht sich ein breiter weißer Streifen hin, in welchem, auf jedem Gelenke, ein rosenfarbiges längliches Fleckchen liegt; dieser weiße Längsstreifen wird durch einen breiten leberfarbigen, über ihm liegenden, Bandstreifen noch mehr hervorgehoben. Das schwarzbraune Nackenschild hat die, bey vielen Raupen gewöhnlichen, drey weißen Striche. Der Kopf ist gelb, mit zwey wenig gebogenen schwarzbraunen Längsstrichen. Unterseite und Beine sind bräunlichroth."

„Im mittleren Alter: leberbraun, dunkel gerieselt, mit einer weißlichen unterbrochenen Rückenlinie, die zu beyden Seiten auf jedem Einschnitte von zwey schwarzbraunen Strichelchen eingefaßt ist. Zu beyden Seiten des Rückens befinden sich auf jedem Gelenke zwey schwarzbraune, nicht deutlich begränzte, etwas schiefer liegende, Striche, die nach außen von einem hellen Wischflecken begränzt sind; auf dem zehnten und eilften Gelenke sind diese Striche zu starken schwarzen Flecken angewachsen, welche hinten durch eine Linie verbunden sind, und zwey sogenannte Hufeisen- oder Klammer-Flecken bilden. Einzelne weiße Punkte sind über den Körper zerstreut. Der weiße Seitenstreif ist eben so, wie im jüngsten Alter. Bauch- und Brustfüße sind hellbraungrau, und schwarz

punktirt. Der Kopf ist nach Farbe und Zeichnung wie im jüngeren Alter."

„Erwachsen und nach der letzten Häutung ist die Grundfarbe hellviolettbraun, sehr dicht mit schwarzbraunen Pünktchen bedeckt, die sich auf dem Rücken dermaßen anhäufen, daß der Rücken selbst fast ganz schwarzbraun und sammetartig erscheint. Die weißliche, etwas unterbrochene, Rückenlinie ist geblieben, aber statt der schiefen Striche ziehen sich nun zu beyden Seiten des Rückens zwey schwefelgelbe breite Längslinien hin, von welchen, auf jeder Seite der hinteren Gelenke, schief nach dem Rücken hin, kurze Aeste auslaufen, die über sich einen schwarzen, nicht deutlich begränzten, Längsflecken haben. Auf dem zehnten und eilften Gelenke sind die starken sammetschwarzen Hufeisenflecken vorhanden, und der hintere Fleck ist von einer weißen Linie begränzt, die auf beyden Seiten mit der schwefelgelben Längslinie einen rechten Winkel bildet. In jeder Seite über den Füßen ist ein breiter gelber Längsstreif, der in der Mitte zinnoberroth gefüllt, und nach oben von einer schwarzbraunen Linie begränzt ist, die sich vom vierten Gelenke an in der Mitte jedes Gelenkes in einen schwarzbraunen Flecken nach oben erweitert; in diesen schwarzbraunen Linien liegen die weißen Luftlöcher. Bauch und Füße sind hellviolettbraun, und schwarzbraun punktirt. Dieselbe Grundfarbe hat den Kopf mit zwey, von der Stirn bis zum Maule herabgehenden, etwas krummen schwarzbraunen Linien, zwischen welchen eine dreyeckige dunkle Füllung liegt."

Der Güte des Herrn Freyer danke ich es, daß ich die vorstehende Beschreibung mit der Natur verglich, und sie nun, wie zu erwarten war, als musterhaft genau bestätigen kann. Zugleich mit der Raupe von Punicea (M. s. weiter zuvor in diesen Zusätzen) sandte er mir zwey ganz kleine Räupchen von Occulta

im Winterschlafe. Beyde gelangten zur vollen Größe, und die Puppen liegen jetzt, da ich dieses schreibe, gesund vor mir. Ferner versicherte er mir nicht nur, aus eigener Erfahrung, das Bestehen einer zweyten Generation, deren Raupen im May dem Ey entschlüpfen, und den Schmetterling im July liefere, sondern fügte noch die besondere Merkwürdigkeit bey, daß einer seiner Freunde, von acht solchen Raupen, im September desselben Jahres vier Schmetterlinge erhielt, während vier andere als gesunde Puppen über den Winter geblieben sind.

POL. NEBULOSA. (S. 48.)

Ich fand eine ziemliche Zahl von Schmetterlingen in der Mitte und noch gegen Ende July, in Steyermark, und kann, im Vergleiche mit den früher bemerkten Erfahrungen, nicht mehr an einer zweyfachen Erzeugung zweifeln.

POL. HERBIDA. (S. 56.)

Die Raupe kann man noch ganz klein, vor der Ueberwinterung, im September und Oktober auf Brombeerstauden, auch mehreren niederen Pflanzen antreffen. Sie ist dann hellgrün, mit weißlichen Zeichnungen, und gleicht sehr den jungen Räupchen von Phl. Meticulosa. Doch bald wird sie braungraulich, auch röthlichbraun. In diesem Zustande hat sie nicht die mindeste Aehnlichkeit mit ihrer Farbe nach der letzten Häutung.

Die Puppe liegt, ohne Gespinnst, frey in der Erde.

POL. TEXTA. (S. 62.)

Die bey Esper a. ang. O. Fig. 5. abgebildete sonderbare Varietät wurde im vorigen Jahre neben anderen gewöhnlichen Schmetterlingen jetziger Art erzogen. Sie befindet sich in meiner Sammlung.

TR. PORPHYREA. (S. 73.)

Ueber die angegebene Naturgeschichte dieses um Wien noch nicht entdeckten Schmetterlinges theilten mir mehrere Freunde Berichtigungen mit, die einstimmig folgendes Resultat geben:

„Die Raupe findet man im September und Oktober noch klein auf Erica herbacea, aber auch auf Erica vulgaris. Sie variirt sehr in der Farbe. Manche sind grün, manche fleischfarbig, manche rothbraun, mit den gewöhnlichen Streifen, doch immer mit einer schwefelgelben Rückenlinie, die auf jedem Ringe länglich ovale Schildchen bildet. Am Tage liegt sie unter Heidekraut oder Moos versteckt; noch vor dem Winter erreicht sie fast ihre ganze Größe. Im Frühlinge nährt sie sich noch eine kurze Zeit, lebt immerfort versteckt, und im April begiebt sie sich in die Erde, worin sie noch mehrere Wochen unverwandelt liegen bleibt."

„Der Schmetterling erscheint im Juny oder July. Bey öfterer Erziehung ist nicht ein Fall bekannt, daß die Puppe überwinterte."

AP. BASILINEA. (S. 110.)

Die Raupe findet sich vor Winters Anfange unter Moos an Baumstämmen und Felsstücken. Sie ist walzenförmig, nach hinten etwas spitziger, die Grundfarbe graubraun. Ueber die Mitte des Rückens läuft ein deutlicher gelbweißer, mittelmäßig breiter Streif, den eine dunklere Grundfarbe scharf begränzt. Diesem zur Seite gehen in einiger Entfernung zwey bleichere Streifen. Ueber den Füßen, wo die Haut etwas faltig ist, befindet sich ein weißgelbes, oben mit dunkler Grundfarbe begränztes, Band. In ihm stehen die kleinen schwarzen, weiß aufgeblickten Luftlöcher. Schwarze glänzende, gleichfarbig steif behaarte, Wärzchen befinden sich, — ein

kleines hinter jedem Luftloche, ein größeres in dem oberen dunkeln Saume des Bandes, — über jedem Luftloche, und vier kleine zu beyden Seiten der Rückenlinie. Bauch und Füße sind schmutzig weiß. Der Kopf ist hellbraun glänzend, mit zwey dunkeln Strichen. Ueber den glänzenden Nackenschilde ziehen sich die drey Rückenlinien, und zwischen ihnen ist dasselbe braun oder braungrau, unter den Linien aber lichtgrau. Die ebenfalls glänzende Schwanzklappe ist dunkler, als die Farbe des Körpers. Kopf, Nackenschild und Schwanzklappe sind einzeln hellbraun — länger, als die Wärzchen behaart.

AP. CONFLUA. (N. 18. S. 126.)

Ap. alis anticis hepaticis, maculis ordinariis pallidioribus, strigis obsoletis confluentibus.

Dieser Schmetterling wurde gleich dem vorigen (Ap. Cuprea) im hohen Sommer auf dem Riesengebirge, bey Tage schwärmend, angetroffen. Ich erhielt sechszehn Stücke zur Ansicht, meistens Männer, denn das Weib scheint auch hier träger und darum verborgener zu seyn. Alle wechselten außerordentlich in der Deutlichkeit ihrer Zeichnungen; bey nicht wenigen, besonders den Weibern, war auf den Vorderflügeln Alles wie zusammengeflossen, und einzelne Exemplare hätten darum leicht für Varietäten anderer Arten gelten können. Ich gebe nach einem mir gebliebenen, schärfer gezeichneten, Paare die Beschreibung.

Conflua ist nicht viel größer, als Ap. Strigilis. Der Körper ist röthlich lederfarben, auf Rücken und Halskragen stark mit Wolle versehen. Der Hinterleib bleicher, bey'm Manne mit röthlichem Afterbüschel. Der Mann hat hellbraune, starke, gezähnte, das Weib lange, fadenförmige Fühler. Die Füße sind braun, gelb geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich leberfarbig, mehr oder weniger mit Gelb oder Braunroth gemischt. Meistens ist das Gelb auf dem Vorderrande und den Makeln am deutlichsten. Von den Querlinien sind nur einzelne schwärzliche Punkte sichtbar. Die runde Makel ist sehr groß, bleich; unter ihr, auf der Stelle der Zapfenmakel, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Auch die Nierenmakel ist groß; vor dem Anfange beyder Makeln liegen zwey dunkelrothbraune, gewöhnlich dreyeckige Flecke. Vor den bleicheren Franzen läuft eine verflossene gelbliche Zackenlinie, dann folgt eine Reihe schwarzbrauner Striche.

Die Hinterflügel haben, auf gelblichem Grunde, schwarzbraunen Staub und gelbröthliche Franzen.

Die Unterseite ist gelblichweiß, gegen die Wurzel der Flügel am meisten mit Schwarz bestäubt. Die Adern liegen hier erhaben.

CAL. THALICTRI. (S. 169.)

Herr Kindermann hat die Raupe dieser Seltenheit während seines Aufenthaltes in Syrmien, 1826, dort entdeckt und mehrmahls erzogen, auch ein gut ausgeblasenes Exemplar davon mir überschickt. Der Rücken ist bläulichgrün, die Unterseite gelbgrün, glatt; die Luftlöcher und das Uebrige sind wie früher angegeben. Sie verwandelt sich mit dünnem weißen Gespinnste, zwischen Blättern, oder auch an der Erde, in eine schwarze Puppe, deren Entwickelung schon nach vierzehn Tagen erfolgt.

MYTH. OXALINA. (S. 178.)

Der Schmetterling wurde zeither öfters von Weidenbüschen geklopft, und die Raupe scheint auch darauf zu leben.

ORTH. MACILENTA. (S. 216.)

„Bey diesem Schmetterlinge mag eine Verwechslung der Raupe Statt gefunden haben. Die drey Stücke, welche ich erzog, waren leberfarbig, mit dunkeln Rieseln, wie die Raupe von Aurago; über den Rücken lief eine Längsreihe großer weißer Punkte. Sie lebt im May blattwicklerartig auf Hainbuchen (Carp. Betulus), und verpuppt sich in einem lockeren Erdgehäuse.“ (Von Hrn. von Tischer mitgetheilt).

ORTH. LAEVIS. (S. 232.)

Eine merkwürdige Mißgeburt, einen Mann, der fünf Flügel, nämlich auf der linken Seite zwey fast ausgebildete Hinterflügel hat, besitzt meine Sammlung.

Ueber die S. 234. erwähnte N. Serpylli, Hbr. s. m. weiter zurück, Cerastis Ruticilla.

ORTH. NITIDA. (S. 234.)

Aus Versehen ist hierher Ph. Lucida, Hufn. u. Naturf. citirt worden, welche zu Ac. Solaris gehört.

CAR. MORPHEUS. (S. 249.)

Die Raupe findet sich im September und oft noch später im Oktober auf Nesseln, vorzüglich der Taubnessel, erwachsen. Die Hübner'sche Abbildung ist treu. Sie webt ein feines Gespinnst in der Erde, in dem sie bis zum April unverwandelt liegt. Erst dann wird sie zu einer glänzend ochergelben Puppe.

CAR. LENTA. (S. 257.)

Von dieser großen Seltenheit hat Herr Kindermann, seit meiner ersten Anzeige derselben, nicht nur mehrere gute Exemplare gefangen, sondern nun auch die

Raupe erzogen. Diese lebt im May auf Hühnerdarm, Spitzwegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist walzenförmig, erdbraun. Der Kopf klein, glänzend, schwarzbraun. Auf allen Gelenken stehen Commaähnliche, dunkle, in ihrer Mitte gelblich ausgefüllte, gegen eine bleiche Rückenlinie rückwärts zusammenlaufende, Seitenstriche. Die Luftlöcher sind schwarz. Die Fläche ist mit kleinen Warzen und einzelnen schwarzen Härchen versehen.

Die Puppe liegt vier Wochen, und der Schmetterling erscheint im Juny oder Anfang July.

SIM. PUNCTOSA. (S. 287.)

Von dieser, von mir bis jetzt allein erwähnten, Art erhielt ich mehrere Schmetterlinge in beyden Geschlechtern zur näheren Bestimmung. Alle kamen aus Südfrankreich.

NON. TYPHAE. (S. 327.)

Mémoires de l. Soc. Linn. à Paris. V. Vol. 4. Livr. pag. 370 et Pl. adj.

Unsere, in Norddeutschland sehr bekannte Typhae wurde im vorigen Jahre zuerst bey Paris entdeckt. Die obenerwähnten verdienstvollen Mémoires liefern das Nähere. Doch sind die Citate einiger deutschen Schriftsteller dabey nicht ganz richtig.

XANTH. VITELLINA. (S. 356.)

Wir erhielten mehrere Stücke aus Dalmatien und Florenz. Die aus ersterer Gegend waren röthlich hochgelb, fast wie die Hübner'sche Abbildung. Hr. Kindermann fand 1825 ein Stück schon am 9. Juny.

Vielleicht blieb eine Puppe über Winter liegen; denn eine zweyte Generation ist im Vergleiche mit den nächsten Arten nicht denkbar, und doch erhält man die Schmetterlinge gewöhnlicher erst im August.

COSM. AFFINIS. (S. 389.)

Herr Fr. von Mulzer fand die Raupe bey Ansbach auch auf Eichen.

FAM. C. CER. RUTICILLA. (N. 2-3. S. 401.)

Cer. alis anticis ex rufo cinereis, nigro-punctatis striatisque, annulo medio strigaque postica pallida.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. Fig. 1. S. 525. N. Ruticilla.

Hübner, Noct. Tab. 104. Fig. 488. (mas.) Fig. 489. (foem.) N. Serpylli.

Der Güte des hochverehrten Herrn Doctor Zinken, gen. Sommer, in Braunschweig, verdanke ich die Mittheilung eines wohl erhaltenen Paares, welches freylich auf den ersten Anblick beweist, daß diese Art weit verschieden von Orth. Laevis sey, wofür Ochsenheimer sie in seinem Entwurfe IV. Bd. S. 79. nach falsch bestimmten Exemplaren erklärte.

Die Größe ist unter Laevis, wie Orth. Cruda. Der Mann hat einen erdbraunen, das Weib einen röthlichen Farbeton. Kopf, Halskragen und Rücken sind stark wollig, der Mann hat einen starken rothbräunlichen Afterbüschel. Seine Fühler sind lang, braun, mit schwärzlichen Zähnen nach unten, oben mit nackter Spitze; jene des Weibes schwach gekerbt.

Die Vorderflügel sind kurz, gleichsam abgeschnitten, wie von Vaccinii u. A. Nahe an der Wurzel geht eine halbe doppelte Querlinie, dann folgt eine solche ganze, hierauf etwas über der Flügelmitte ein zusammengeflossener Schattenstreif. Die Makeln sind undeutlich, die zweyte bemerkt man am besten als einen gelblichen Ring. Die Zackenlinie ist gelblich, fast gerade, hinter ihr befindet sich eine, mit hellen Strichen gesäumte, schwarze Punktreihe, vor den mit der Fläche gleichen Franzen.

Die Hinterflügel sind glänzend grau, die Franzen röthlichgelb. Der Hinterrand macht gegen seine Mitte einen Winkel nach außen.

Unten sind alle Flügel erdgrau, mit einem Bogenstreife und Mittelpunkten; der äußere Rand ist am hellsten.

Die Raupe fand Herr Dahl in Braunschweig, bey der sogenannten Herrenwiese, zwischen dürrem Laube, zeitig im Frühjahre. Sie nährt sich von Quendel (Thymus Serpyllum, L.) und soll der von Vaccinii ähnlich seyn. Näheres hat er nicht aufgezeichnet.

Esper bildete den Schmetterling zuerst nach einem Originale ab, das Hr. Gerning aus Florenz erhielt, und gab ihr den beyzubehaltenden Namen.

Dritte Abtheilung.

XYL. SOLIDAGINIS. (S. 11.)

Von Hrn. v. Tischer: „Ein in der Waldung des Meißner Hochlandes eben nicht seltener Schmetterling, dessen Raupe hier lediglich auf Heidelbeeren lebt. Sie ist schwer zu erziehen, denn von dreyßig Raupen erhielt ich oft kaum drey bis vier Schmetterlinge. Sie ist auch eine Mordraupe, und muß daher nur einzeln erzogen werden. Am glücklichsten geht ihre Erziehung von Statten, wenn man ihre Nahrung nicht in Wasser setzt, sondern ihr täglich frische Zweige vorlegt."

XYL. PUTRIS. (S. 29.)

Putris überwintert als Puppe, nicht als Raupe, welche letztere im Herbste an Wurzeln von Gras, Melde und anderen niederen Pflanzen lebt.

XYL. SCOLOPACINA. (S. 55.)

„Die Raupe ist dunkelviolettgrau; zu beyden Seiten des Rückens laufen zwey weiße Linien herab, zwischen welchen die Grundfarbe mit einer blaßgelben Farbe leicht gedeckt, oder in der Malersprache lasirt ist, so, daß stellenweise die Grundfarbe mehr oder weniger hervorleuchtet. Zwischen diesen beyden Längslinien zieht sich noch eine dritte längs der Mitte des Rückens herab, die auf beyden Seiten dunkel beschattet ist. In den Seiten sind zwey blaßgelbe Längsstreifen. Der Bauch und die Bauchfüße sind schmutzig gelb. Der Kopf ist braungelb, mit zwey schwarzbraunen Strichen, welche

vom Scheitel bis zur Mitte laufen, und an jeder Seite des Mundes steht ein schwarzer Punkt. Sie lebt zu Ende des May und Anfang Juny auf Schmelengras, am Tage sehr verborgen, und nur nach einem Regen kriecht sie höher an die Grasstängel herauf."

„Ihre Verpuppung geschieht in der Erde in einem engen Erdgehäuse. In der Mitte July erscheint der Schmetterling." (Ebenfalls von Herrn von Tischer mitgetheilt).

XYL. POLYODON. (S. 41.)

Nach eigener, 1826 gemachter Erfahrung, wie nach anderen erhaltenen Anzeigen, gehört die bey Rösel, III. Th. Tab. 48. Fig. 4. S. 275. abgebildete und beschriebene Raupe hierher. Die Abbildung ist sogar die beste von allen, und kann nicht mehr als zu Car. Virens gehörig betrachtet werden. Die lebende Raupe hat einen Glanz, als ob sie lackirt wäre.

XYL. LITHOXYLEA. (S. 47.)

Vorigen Sommer erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren an den Bretwänden eines fast nur mit Birnbäumen bepflanzten Obstgartens in Steyermark, und zwar zwischen dem achten und zwanzigsten July. Es ist kein Zweifel, daß die Raupen von den Blättern jener Bäume lebten.

CUC. GNAPHALII. (S. 87.)

Herr Pfarrer Nordorf in Seen bey Winterthur gab mir gefälligst folgende Nachricht: „Gnaphalii fand ich als Raupe. Ihre Nahrung ist jene von Cuc. Asteris, besonders die Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie ist grün, der Kopf braun, über den Rücken läuft

ein breiter brauner Streif, mit helleren runden Flecken darin auf jedem Gelenke, und eben solchen schiefen Strichen in den Seiten. Sie ist sehr lebhaft, rollt sich bey'm Berühren der Pflanze zusammen, und fällt zu Boden."

PL. TRIPLASIA, — ASCLEPIADIS, — URTICAE. (S. 138 - 147.)

Ueber diese drey nahe verwandten Arten habe ich Folgendes nachzuholen: Bey Triplasia ist das Feld nächst der Wurzel der Vorderflügel besonders gelblich gefärbt. Daselbst ist die zweyte Querlinie als wellenförmig wieder in der Mitte nach innen gekrümmt angegeben. Bey Urticae läuft dieselbe etwas gerader. Zuweilen ist der Halskragen von Urticae bunt, eben so augenförmig, wie bey Triplasia gefärbt.

In den Citaten bey Asclepiadis aus Hübner hat sich ein Fehler eingeschlichen; es soll nämlich Tab. 137. Fig. 627. (mas.) und nicht Fig. 626. heißen. Die Schuld davon trifft nicht mich, sondern Hrn. Hübner, der in meinem Exemplare des Schmetterlingswerkes mit seiner Hand, statt mit gestochener Schrift, die Namen verkehrt ausgefüllt hat, — welches ich nur zur Aufklärung fernerer Mißverständnisse bey gleichen Abdrücken erwähne.

PL. DEAURATA. (S. 157.)

Einige Stücke dieses Schmetterlinges wurden im July vorigen Jahres in der Schweiz, unweit dem St. Bernhardsberge, gefangen. Demnach gehört dieses schöne Geschöpf auch jenem Lande zu.

Herr Kindermann fand in Syrmien die Raupe. Nach seiner kurzen Angabe ist sie schön grün, in Gestalt den verwandten Arten gleich und mit sehr hellen

weißen Zeichnungen. Das mit einem prächtigen Exemplare zugleich mir überlassene Gespinnst ist weiß, dicht, seidenartig, die Puppenhülse schmal; ihre Flügeldecken und die stark verlängerte Scheide des Saugers sind gelblich, die übrigen Theile schwarzbraun.

AN. HELIACA. (S. 212.)

„Die kleine walzenförmige Raupe ist blaßgrün, mit drey weißen Längslinien über den Rücken, und einer etwas breiteren weißen Längslinie in jeder Seite, über welcher ein dunkelgrüner Streif liegt. Sie lebt im Juny auf Cerastium arvense, wovon sie nur die Samenkapseln frißt, und verpuppt sich in der Erde in einem engen Gehäuse, in dem die Puppe sehr gedrängt liegt."

„Der Schmetterling entwickelt sich nach eilf Monaten, im May nächsten Jahres." (Von Herrn von Tischer).

HEL. PELTIGERA. (S. 227.)

Der Schmetterling wurde 1826 von Hrn. Kindermann in Syrmien, von Herrn Dahl aber in Sardinien gefunden. Auch erhielt ich eine ausgeblasene Raupe, von der ich aber nicht mit voller Gewißheit bestimmen kann, ob sie hierher oder zu einer anderen, nahe verwandten, Art gehört. Sie gleicht im Ganzen jener von Scutosa, ist grünlichgelb, mit weißlichen Rücken- und Seitenlinien, kleinen schwärzlichen Längsstrichen auf der Höhe eines jeden Gelenkes, und zwischen diesen mit kleinen schwärzlichen, hellweiß ausgefüllten Ringen. Der Kopf ist hellbraun, mit einzelnen Härchen, die ganze Unterseite bleichgelb.

HEL. MARGINATA. (S. 232.)

Die Raupe findet man auch auf dem Wiesen-Storchschnabel (Geranium pratense), wovon sie aber nur die Samenkapseln und nicht die Blätter nimmt.

ER. PAULA. (S. 268.)

Hierher noch:

Hübner, Pyr. Tab. 6. Fig. 38. (foem.) Text, S. 15. N. 17. Pyralis Noctualis.

ANT. AENEA. (S. 274.)

Ein, übrigens leicht kennbarer, Schreibfehler hat sich bey dem zweyten Citate aus Hübner eingeschlichen. Daselbst muß statt Fig. 634. richtiger Fig. 654. gelesen werden, wie die dabey angesetzte Tab. 143. ohnehin beweist.

OPH. TIRRHAEA. (S. 300.)

Die Raupe wechselt sehr in der Färbung, und ist bald lichtgrau, bald dunkelgrau, zuweilen fast schwarz; mit fleischigen bleichrothen Franzen in den Seiten. Ihre ganze Naturgeschichte werden wir nächstens in den Mémoires de l. Soc. Linn. à Paris, erhalten.

CATOC. SPONSA. (S. 343.)

Statt July, bey Angabe der Verwandlungszeit der Raupe, S. 346. Z. 5. v. u. setze man Juny. In der Mitte dieses Monats ist sie gewöhnlich erwachsen.

PLAT. SPINULA. (S. 400.)

Es finden bey dieser Art, wie schon vermuthet wurde, wirklich zwey Generationen Statt. Das erste Mahl ist die Raupe im May und Juny vorhanden und liefert den Schmetterling im July. Die davon abstammende Brut ist im August oder September erwachsen, verpuppt sich für den Winter, und die Entwickelung erfolgt im nächsten May.

Verzeichniss

der lateinischen Namen und Synonymen, für die drey Abtheilungen und Zusätze des fünften Bandes.

	Abth.	Seite.
Abjecta. Hübn.	II.	141
Abluta. Hübn.	II.	581
Abrotani. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. View. Schrank. De Villers. etc.	III.	88
Absinthii. Hübn. W. V. L. Fabr. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	92
Aceris. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. Fuessl. etc.	I.	12
Acetosellae. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers.	II.	180
Achates. Hübn.	I.	342
Achatina. Cramer. Fabr. Fuessl. etc.	III.	508
Adulatrix. Hübn.	I.	~~342~~ 376.
— —	Zus.	395
Adusta. Esp.	I.	339
— —	Zus.	392
Advena. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	40
— —	Zus.	397
Aemula. Hübn. W. V.	III.	177
Aemula. Fabr. Borkh.	III.	191
Aenea. Hübn. W. V. Borkhausen. Brahm. Esp. (Text.)	III.	274
— —	Zus.	415
Aequa. Hübn.	I.	150
Aerata. Esp.	II.	99
Aeruginea. Hübn.	I.	355
Aethiops. O. Tr.	I.	184
Affinis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	389
— —	Zus.	409
Affinis. Hübn. Beyträge. Lang.	II.	386
Agamos. Hübn.	III.	366
Agilis. De Villers.	I.	273
Ain. Hübn. Esp. Borkh. etc.	III.	193
Albicollis. Fabr. Vieweg. Rossi.	III.	244
Albicolon. Hübn. Sepp.	II.	147
Albimacula. Borkh.	I.	391
Albipuncta. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	II.	187

	Abth.	Seite.
Albirena. Hübn.	III.	203
Albo venosa. Götze	II.	281
Alchymista. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.	III.	324
Alchymista. Esp.	III.	321
Algae. Fabr. Scriba. Götze	I.	64
Algae. Esp. Borkh.	II.	325
Algira. L. Esp. Borkh. etc.	III.	308
Aliena. Hübn.	II.	139
Aliena. Hübn.	II.	193
Alni. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkhausen. Fuessl. Brahm. etc.	I.	18
Alopecurus. Esp.	III.	36
Alsines. Hübn. Borkh. Brahm.	II.	266
Amasia. Esp.	III.	358
Ambigua. W. V. Fabr. Götze	II.	262
Ambigua. Hübn.	II.	230
Ambusta. Hübn. W. V. Fabr. etc.	I.	78
Amethystina. Hübn.	III.	136
Amica. Tr.	I.	332
Amoena. Hübn.	III.	283
Ammonia. Esp. Cramer	III.	311
Ampla. Hübn.	II.	226
Anceps. Hübn.	II.	112
Angulata. De Geer. Götze	III.	13
Anifurca. Götze	III.	109
Annexa. O.	I.	154
Annulata. (Bomb.) Fabr. De Villers. Götze	I.	387
Antirrhini. Hübn.	III.	75
Aprica. Hübn.	III.	239
Aprilina. L. Esp. Rossi. De Villers. etc.	I.	411
Aprilina. Hübn. W. V. Borkh. Brahm. etc.	I.	54
Aprilina major. Hufn.	I.	412
Aprilina minor. Hufn.	I.	54
Aquilina. Hübn. W. V. Götze	I.	135
Aquilina. Borkh.	I.	339
Arabica. Borkh. Hufn. Naturf.	III.	251
Arbuti. Fabr. De Villers. Rossi. Germar. View. Brahm. etc.	III.	312
Arcuinna. Hübn. Beyträge	III.	385
Areola. Esp.	III.	66
Argentea. Esp. Fuessl. Vieweg. Knoch. Hufn. Naturf. etc.	III.	95
Argentina. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	98
Argentula. Borkh. Esp. Lang. Hübn. Beytr.	III.	256
Argyritis. Esp. (Text.)	III.	158
Ariae. Esp.	I.	352
Armigera. Hübn.	III.	230
Artemisiae. Hübn. W. V. Fabr. Borkhausen Schrank. etc.	III.	95
Artemisiae. Cramer.	II.	74
Artemisiae. Esp. Fuessl. Hufn. etc.	III.	89

	Abth.	Seite.
Arundinis. Hübn.	II.	325
Arundinis. Fabr. De Villers.	II.	327
Asclepiadis. Hbn. W. V. Fabr. Esp. Brkh. etc.	III.	142
— —	Zus.	413
Assimulans. Borkh. Scriba.	I.	210
Asteris. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	118
Atratula. Hübn, W. V. etc.	III.	261
Atriplicis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	66
Atropos minor. Lang.	I.	21
Augur. Hübn. Fabr. Götze.	I.	210
Augur. Esp.	III.	303
Aurago. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers.	II.	363
Aurago. Lang.	II.	358
Aurantio maculata. Götze.	II.	28
Aurea. Hübn.	III.	157
Aureo maculata. Götze.	II.	336
Auricoma. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. etc.	I.	36
Auricularis. Hübn.	III.	300
Aurifera. Hübn.	III.	168
Austera, Esp.	I.	207

Baja. Hübn. W. V. Fabr. Borkhausen. Fuessl. Brahm. etc.	I.	215
Bankiana. Esp. Fabr. De Villers. Götze. (Noct. Pyr. Tortr.)	III.	256
Barbara. Fabr.	III.	227
Basilinea. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Brahm. etc.	II.	110
— —	Zus.	404
Batis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	II.	162
Bella. Borkh.	II.	121
Beltes. Cramer.	II.	77
Bengalensis. Rossi.	III.	163
Bicolorata. Hufn.	II.	13
Bicolor. Vieweg. Naturf.	II.	13
Bicolor. Esp.	I.	92
Bicoloria. Borkh. De Villers.	II.	93
Bicruris. Hufn. Naturf. Götze.	I.	309
Bifasciata. Petagna.	III.	311
Bifurca. Esp. Lang.	III.	13
Bigramma. Esp.	I.	207
Bilinea. Hübn.	II.	270
Bimaculosa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers etc.	I.	408
Bimaculosa. Esper. Lang.	II.	48

	Abth.	Seite.
Binaria. Hufn. Naturf.	III.	412
Binotata. Fabr.	I.	93
Bipuncta. Borkh.	I.	92
Birivia. Hübn. W. V. Götze.	I.	191
Birivia. Borkh	II.	74
Blanda. W. V. Fabr. Götze.	II.	264
Blanda. Hübn.	II.	260
Blattariae. Esp. Borkh.	III.	125
Bractea. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers.	III.	176
Bradyporina. O. Tr.	I.	9
Bradyporina. Hübn.	I.	5
Brassicae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	II.	150
Brecciaeformis. Esp.	II.	343
Brunnea. Hübn. W. V. Fabr. Götze.	I.	219
— —	Zus.	386
Brunneago. Esp.	II.	338

Caecimacula. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. etc.	II.	202
Caelebs. Hübn.	III.	385
Caeruleocephala. (Bomb.) Hübner. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	112
Caesia. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	21
Calcatrippe. Vieweg.	I.	303
Caliginosa. Hübn.	III.	286
Caliginosa (Bomb.) Esp.	I.	155
Caloris. Hübn.	III.	241
Canaria. Esp.	II.	239
Candelisequa. Hübn. W. V. Schrank. Germ. u. Zincken.	I.	217
Candelisequa. Esp.	I.	12
Candidula. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Götze.	III.	263
Candidula. Lang.	III.	400
Canescens. Esp.	II.	235
Cannae. O.	II.	325
Cappa. Hübn.	II.	7
— —	Zus.	397
Capreae. Hübn.	I.	108
Capsincola. Hübn. W. V. Borkhausen. Esp. Brahm. etc.	I.	308
Captiuncula. O.	II.	96
Capucina. (Bomb.) Esp.	II.	169
Carbonea. Hübn.	I.	140
Cardui. Hübn.	III.	216
Carnea. Hübn. Thunberg.	II.	226
Carpophaga. Borkh. Scriba.	I.	306
Cassinia. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Brahm. Vieweg. De Villers. etc. (Bomb.)	III.	53

	Abth.	Seite.
Casta. Scriba	III.	80
Cataphanes. Hübn	Zus.	385
Catenata. Esp	II.	347
C. aureum. Esp. Knoch. Fuessl. De Villers	III.	161
Celsia. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Götze. De Villers. etc. (Bomb.)	III.	147
Centrolinea. Fabr. Borkh. De Villers. (Bomb.)	III.	55
Cerago. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc	II.	370
Cerasi. Fuessl. Vieweg	II.	205
Cerasi. Fabr. De Villers	II.	223
Cerintha. Tr	III.	240
Cespitis. Hübner. W. V. Fabr. Borkhausen. De Villers. Vieweg. etc	II.	115
Chalcedonia. Hübn	I.	74
Chalcites. Esp. Borkh	III.	163
Chalsytis. Hübn	III.	163
Chamomillae. Hübner. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Götze	III.	111
Characterea. Hübn. Borkh. Esp. (Text.) Götze.	I.	212
Characterea. Hübn	III.	39
Chenopodii. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc	II.	144
Chi. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkhausen. Fuessl. Hufn. etc	II.	9
Chloris. Borkh	I.	64
Chrysanthemi. Hübn	III.	314
Chrysitis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc	III.	170
Chrysographa. Hübn. W. V. Götze	II.	82
Chrysomelas. Borkh	III.	178
Chryson. Borkh	III.	157
Chryson. Esp	III.	173
Chrysozona. Borkh	II.	16
Cincta. Schneider	III.	204
Cincta. Fabr. Esp. Borkh	I.	115
Cinerago. Fabr	II.	82
Cinerea. Hübn. W. V. Borkh. etc	I.	178
Cingularis. Hübn. Germar	III.	312
Cinnamomea. Borkh. Illig. Esp. Brahm. etc.	I.	282
Circellaris. Borkh. Hufn. Naturf. Götze	II.	349
Circumscripta. De Villers. (Bomb.)	III.	56
Circumflexa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Rossi. etc	III.	179
Citrago. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc	II.	357
Clavifera. De Villers	I.	164
Clavipalpis. Scopoli	II.	252
Clavis. (Bomb.) Esp	I.	164
Clavus. Hufn	I.	161
C. nigrum. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Vieweg. etc	I.	238

	Abth.	Seite.
C. nigrum. (Bomb.) De Villers. De Geer. Götze.	I.	234
C. nigrum. De Villers.	II.	413
Collinita. Esp.	II.	217
Combusta. Hübn.	III.	36
Comes. Hübn.	I.	254
Comma. L. Fabr. Borkh. Fuessl. View. Naturf.	II.	302
Comma. Hufn. Naturf. Götze.	II.	306
Comma. Hübn. W. V.	III.	49
Communimacula. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. etc. (Bomb. et Noct.)	III.	278
Compressa. (Bomb.) Fabr. Esp.	III.	400
Compta. Esp.	I.	392
Comta. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. De Villers.	I.	389
Coenobita. Hübn. Esp. Borkh. etc.	I.	48
— —	Zus.	378
Coenopta. Lang.	I.	48
Concha. Hübn. Fabr. Borkh. Vieweg.	III.	161
Concinna. Hübn.	I.	392
Concinna. Esp.	II.	74
Concubina. Hübn. Borkh.	III.	338
Conflua. Tr.	Zus.	405
Conformis. Hübn. W. V. Fabr. Borkhaus. De Villers. etc.	III.	12
Congener. Hübn.	I.	106
Conica. Esp.	I.	283
Conigera. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Vieweg. etc.	II.	190
Conjuga. Hübn.	III.	347
Conjuncta. Esp. Borkh. Schrank.	III.	347
Connexa. Borkh. Hübn. (Text.)	II.	105
Conscripta. Hübn. Beyträge.	III.	190
Consequa. Hübn.	I.	258
Conserta. Hübn. (Text.)	I.	392
Consobrina. Borkh. Brahm. Scriba.	I.	98
Consona. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	150
Conspersa. Hübn. W. V. Esp. Borkhausen. Brahm. etc.	I.	387
— —	Zus.	396
Conspicillaris. Hübn. W. V. Illig. L. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	26
Conspicua. Borkh.	III.	232
Contigua. Hübn. W. V. Fabr. De Vill. Götze.	I.	352
Contracta. Esp.	II.	204
Convergens. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.	I.	357
— —	Zus.	394
Conversa. Esp. Lang.	III.	363
Conversa. Esp.	III.	366
Cordigera. Esp. etc.	III.	203
Corticea. Hübn. W. V.	I.	158

	Abth.	Seite.
Corticea, Esp.	II.	211
Corusca. Esp. Borkh.	II.	392
Craccae. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	III.	295
Crassa. Hübn.	I.	166
Crocea. De Villers.	II.	370
Croceago. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. De Villers etc.	II.	360
Cruda. W. V. Götze	II.	230
Cruda. Hübn.	II.	407
Cubicularis. Hübn. W. V. Illiger. Borkh. Brahm. Götze	II.	251
Cucubali. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. Brahm. Vieweg. etc.	I.	311
Culta. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	395
Cultraria. (Geom.) Fabr. De Villers.	III.	415
Cuprea. Hübn. W. V.	II.	125
Cuprea. Esp.	III.	154
Cursoria. Hübn. Borkh. Vieweg. etc.	I.	176
Curvatula. Laspeyres. Borkh. (Bomb.)	III.	405
Cuspis. Hübn. etc.	I.	32
— —	Zus.	378
Cymbalariae. Hübn.	III.	272
Cyparissiae. Hübn.	I.	40
Cypriaca. Hübn.	II.	333
Cytherea. Fabr.	II.	60

Dahlii. Hübn.	I.	222
Deaurata. Esp. Schrank	III.	157
— —	Zus.	413
Deceptoria. Scopoli. Götze	III.	261
Deceptricula. Hübn.	I.	72
— —	Zus.	380
Decora. Hübn. W. V. Borkh. Götze	I.	188
Degener. Hübn.	II.	281
Degener. W. V. Illiger. etc.	I.	16
Degener. Esp. Borkh.	I.	64
Degener. Esp.	I.	69
Delphinii. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. De Villers. etc.	III.	82
Dentaria. (Geom.) Thunberg.	III.	418
Denticulosa. Esp.	I.	168
Dentimacula. Hübn. Beyträge	I.	117
Dentina. Hübn. W. V. Borkh. Esp. De Vill.	I.	328
Depuncta. L. Fabr. Esp. Hübn. (Larv.) etc.	I.	229
Depuncta. Borkh.	II.	242
Derasa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. De Villers. etc.	II.	165
Despecta. Tr.	II.	311

	Abth.	Seite.
Detersa. Esp. (Text.)	III.	49
Devergens. Hübn.	III.	197
Dichroma. Esp.	II.	21
Didyma. Borkh. Esp.	II.	86
Diffinis. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	386
Diffinis. Hübn. Beyträge	II.	390
Dilecta. Hübn. Borkh.	III.	341
Dilucida. Hübn.	I.	198
— —	Zus.	584
Diluta. Hübn. VV. V. Fabr. De Villers.	I.	90
— —	Zus.	580
Dipsacea. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. etc.	III.	220
Dipterygia. Hufn. Naturf.	III.	58
Discolor. De Villers.	II.	28
Dissimilis. Vieweg. Lang. Knoch. Götze. Fuessl.	II.	136
Distans. Hübn.	I.	359
Ditrapezium. Hübn. Borkh.	I.	243
Ditrapezium. VV. V.	I.	240
Ditrapezium. Esp.	I.	213
Divergens. Hübn. Fabr. Borkh. Thunberg. De Villers. etc.	III.	194
Divisa. Esp.	I.	72
Dolosa. Hübn.	II.	407
Domestica. Hufn. Naturf.	III.	213
Domestica. Fabr.	I.	135
Domiduca. Hufn. Naturf.	I.	267
Domiduca. Knoch. Fuessl. Götze.	I.	270
Domiduca. Borkh.	II.	418
Dominica. Cramer.	I.	182
Donasa. (Bomb.) Esp.	II.	221
Dracunculi. Hübn.	III.	104
Dubia. Hufn. Naturf.	I.	378
Duplaris. (Pyr.) Linné.	I.	92
Dysodea. Hübn. VV. V. Illiger. Götze.	II.	16
Dysodea. Esp. Borkh.	II.	27

Echii. Hübn. Borkh. Scriba. (Text.)	II.	343
Egregia. Esp. Borkh. Vieweg. Lang.	II.	56
Electa. Hübn. Borkh.	III.	355
Elocata. Esp. Borkh. Schrank. Vieweg.	III.	334
Elymi. Tr.	II.	294
Empyrea.	I.	383
Ereptricula. Tr.	I.	66
— —	Zus.	580
Ericae. Hufn.	III.	201
Eruta.	I.	137
Erythrocephala. Hb. VV. V. Brk. De Vill. Gtze.	II.	405

	Abth.	Seite.
Erythrocephala. Esp. Brahm	I.	86
Erythroxylea. Tr.	III.	31
Esulae. Hübn. Scriba	I.	43
Euphorbiae. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. Scriba. Brahm. etc	I.	40
Euphorbiae. Esp. Lang. Rossi	I.	44
Euphrasiae. W. V. Borkh. Rösel. Brahm. etc.	I.	43
Evidens. Hübn.	II.	351
Evidens. Thunberg	II.	273
Excusa. Esp.	I.	298
Exclamationis. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Fuessl. Brahm. etc	I.	160
Exclamationis. (Bomb.) Esp.	I.	159
Exigua. Hübn.	II.	254
Exoleta. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. Rossi. etc	III.	7
Extrema. Hübn.	II.	315

Falcata. (Geom.) Fabr. De Villers	III.	411
Falcataria. (Geom.) Hufn.	III.	405
Falcataria. (Geom.) L. Fabr. De Villers. etc.	III.	409
Falcula. Laspeyres. W. V. Esp. Borkh. etc.	III.	408
Falculataria. (Geom.) De Villers	III.	411
Fascialis. (Pyr.) De Villers	III.	393
Fasciculosa. (Bomb.) Borkh.	I.	90
Fasciola. Esp.	III.	312
Favillacea. Hübn. Esp. Borkh.	I.	23
Ferrago. Fabr. De Villers	II.	184
Ferruginago. Hübn.	I.	84
Ferruginea. Hübn. W. V. Götze	II.	349
Ferruginea. (Bomb.) Esp.	I.	180
Ferruginea. Scriba	II.	184
Festiva. Hübn. W. V.	I.	224
— — ...	Zus.	388
Festucae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Bork. Vieweg. Hufn. De Villers. etc	III.	165
Fibrosa. Hübn.	II.	331
Fictilis. Hübn.	I.	137
Filigrama. Esp.	II.	19
Fimbria. Hübn. W. V. L. Esp. Borkh. etc.	I.	266
— —	Zus.	389
Fimbria minor. De Villers	I.	270
Fimbriola. Hübn. Esp.	I.	190
Flammatra. Hübn. W. V. Fabr. Borkhaus. De Villers	I.	245
Flammea. Borkh. Esp.	I.	383
Flammea. Hübn. W. V. Fabr. Götze	II.	76
Flava. Hübn.	III.	279
Flavago. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. etc.	II.	335
Flavago. Fabr. De Villers. Scriba	II.	367

	Abth.	Seite.
Flavago. Esp.	III.	158
Flavescens. Esp. Borkh. Schrank	II.	370
Flavicincta. Hübn. W. V. Borkh. Fuessly. De Villers	II.	27
Flavicincta major. Esp.	II.	27
Flavicincta minor. Esp.	II.	16
Flavicornis. Hübner. L. Fabr. Borkh. Esp. Brahm. Fuessl. etc.	I.	101
Flavicornis. W. V. Illiger. Lang	I.	86
Flavida. O. Tr.	III.	279
Flavivibica. Hübn. (Text.)	II.	19
Flavomacula. Fabr.	I.	378
Floccida. Esp.	II.	191
Florentina. Esp.	III.	227
Fluctuosa. Hübn.	I.	94
Fluxa. Hübn.	II.	313
Forcipula. Hübn. W. V.	I.	168
Formosa. Borkh.	I.	366
Fortificata. Fabr.	III.	393
Fovea. Tr.	I.	380
— —	Zus.	395
Fragariae. Borkh. Vieweg.	I.	220
Fragariae. Esp. (Bomb.)	II.	418
Fraudatricula. Hübn.	I.	70
Fraxini. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Brahm. De Villers. etc.	III.	329
Fucata. Esp.	II.	263
Fugax. O. Tr.	I.	195
— —	Zus.	384
Fuliginea. Hübn.	I.	140
Fulminea. Fabr. etc. (Bomb.)	I.	319
Fulvago. Hübn. W. V.	II.	380
Fulvago. Hübn. Beyträge. Esp. (Text.) Lang	II.	360
Fulvago. Hübn. Beyträge. Esp. (Text.) Borkh.	II.	~~365~~380
Fulvago. Vieweg. Scriba	II.	370
Fumosa. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers	I.	140
— —	Zus.	381
Funebris. Hübn.	III.	209
Funesta. Esp.	III.	321
Furcifera. Hufn. Naturf. Götze.	III.	13
Furuncula. Hübn W. V. Götze	II.	92
Furuncula. Borkh.	II.	99
Furva. Hübn. W. V. Götze	II.	154
Fuscago. Esp.	II.	342
Fuscago. (Bomb.) Esp.	II.	349
Fuscosa. (Bomb.) Esp. Borkh.	I.	155
Fuscula. Hübner. W. V. Illiger. Borkhausen. Götze	III.	257

	Abth.	Seite.
Gamma. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. Rossi etc.	III.	185
Gemina. Hübner.	I.	345
Gemina. Hübn.	I.	342
Gemina. Borkh.	II.	208
Gemmea. Tr.	I.	393
Genistae. Hübn. Borkh. Scriba.	I.	349
Genistae. De Villers.	I.	292
Genistellae. Borkh.	I.	292
Geometrica. Fabr. Rossi.	III.	310
Gilvago. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Rossi. etc.	II.	373
Gilvago. Borkh. Vieweg.	II.	380
Glabra. Hübn. W. V. Götze.	II.	410
Glandifera. Hübn. W. V. etc.	I.	58
Glandifera. Borkh.	I.	62
Glarea. Tr.	III.	282
Glareosa. Esp.	II.	247
Glauca. Hübn.	I.	322
Glaucata. Scopoli. De Villers.	III.	400
Glaucescens. Götze.	III.	380
Glaucina. (Bomb.) Esp.	I.	119
Glaucofasciata. (Geom.) Götze.	III.	380
Glyphica. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	III.	390
Gnaphalii. Hübn.	III.	87
— —	Zus.	412
Gothica. L. Fabr. Borkh. Knoch. Fuessl. etc. Esp. (Bomb.)	I.	233
Gracilis. Hübn. W. V. Borkh. Götze. De Vill.	II.	217
Graminis. Hübn. L. Fabr. Esp. Borkh. etc. (Noct. et Bomb.)	I.	120
Graminis. Hübn. W. V. Naturf.	I.	316
Graminis. Hufn.	III.	396
Grisea. Hufn. Naturf.	II.	252
Grisescens. Fabr.	I.	193
Guttans. Hübn.	II.	321

Haematitidea. Esp.	II.	125
Hamula. (Bomb.) Hübn. W. V. Esp. Borkh. Laspeyres. etc.	III.	411
Harpagula. (Bomb.) Hübn.	III.	405
Harpagula. (Bomb.) Esp. Borkh.	III.	403
Harparia. (Bomb.) Fabr.	III.	403
Heliaca. Hübn. W. V. Borkh. Fuessl. etc.	III.	212
— —	Zus.	414
Heliophila. Hübn.	III.	210
Helvola. L. (Faun. Suec.)	II.	347
Hepatica. W. V. Fabr. Borkh. Rossi. Hübn. (Text.)	III.	59
Hepatica. Hübn.	II.	44

	Abth.	Seite.
Herbida. Hübn. W. V. Götze	II.	56
— —	Zus.	403
Hieracii. Scriba	II.	13
Hippophaës. De Villers. Götze. Rossi	II.	213
Hohenwarthii. Esp. Schr. d. Berl. Gesellsch.	III.	195
Hordei. Schrank	II.	115
Humilis. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers	II.	237
Hymenaea. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. etc	III.	374
Hyperici. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers	III.	67
Hyperici. Brahm	III.	13
Ianthe. Borkh.	I.	270
Ianthina. Hbn. W. V. Esp. Borkh. Brahm etc.	I.	269
Iaspidea. Borkh.	II.	56
I. cinctum. Hübn. W. V. Götze	I.	115
Ictericia. Hufn. Naturf. Götze	II.	370
Ignicola. Hübn.	I.	204
Ignobilis. Hufn. Naturf.	I.	135
Illunaris. Hübn.	III.	305
Illustris. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	III.	154
Imbecilla. Hübn. Fabr.	II.	193
Impura. Hübn.	II.	294
Impudens. Hübn.	II.	299
Inamoena. Hübn.	III.	285
Incerta. Hufn. Naturf. Götze	II.	205
Iners. O. Tr.	II.	271
Infesta O.	II.	112
Innuba. Tr.	I.	265
— —	Zus.	389
Inscripta. Esp. (Text.)	III.	181
Instabilis. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Brahm. etc.	II.	204
I. intactum. Hübn.	II.	247
Interjecta. Hübn.	I.	253
Interposita. Hübn. Beyträge	I.	258
Interrogationis. Hübner. W. V. L. Fabr. Illiger. Hufn. De Villers. Rossi. etc.	III.	190
Interrogationis. Esp. Borkh.	III.	182
Inusta. Brahm.	III.	27
Iota. Hübn. L. Fabr. Esp. (Text.) Bork. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	181
Irregularis. Hübn.	III.	316
Italica. Fabr. De Villers. Rossi. etc.	III.	247
Iucunda. Hübn.	III.	314
Iuventina. Cramer	I.	366

	Abth.	Seite.
Laccata. Scopoli	III.	274
Lacertinaria. (Geom.) L. Fabr. Fuessl. Hufn. etc.	III.	417
Lacertula. (Bomb.) Hübner. W. V. Illiger. Laspeyres. Esper. Borkh. etc.	III.	417
Lactea. Hübn. Fabr. Esp. De Villers.	III.	99
Lactucae. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Schrank. De Villers. etc.	III.	109
Laevis. Hübn.	II.	232
— —	Zus.	407
Lagopus. Esp.	I.	366
L. album. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	II.	306
Lambda. Geoffroy.	III.	186
Lamda. Vieweg.	II.	87
Lamda. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	16
Lamina. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	178
Lapidea. Hübn.	III.	19
Latens. Hübn.	I.	204
Lateritia. Hufn. Naturf. Esp. Borkh. Vieweg. Götze.	III.	45
Lateritia. De Villers.	III.	13
Latifolia. Lang.	II.	327
Latruncula. Hbn. W. V. Esp. Bork. Götze.	II.	98
Latruncula. Esp.	III.	274
Lemur. Naturf.	I.	295
Lenta. Tr.	II.	257
— —	Zus.	407
Lepida. Esp.	II.	74
Lepida. Borkh. Brahm. Scriba.	II.	217
Leporina. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Brahm. etc.	I.	5
— —	Zus.	377
Leporina. Hübn. Fuessl. etc.	I.	9
Leucographa. Hübn. W. V. Borkh. Brahm. Götze. Scriba.	II.	118
Leucographa. Esp.	I.	136
Leucomelas. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Lang.	III.	321
Leucomelas. Fuessly.	III.	248
Leucomelas. Esp. Fuessl. Hufn. Naturf. etc.	III.	324
Leucophaea. Hübn. W. V. Borkh. Vieweg.	I.	319
Leucoptera. Esp.	III.	205
Leucostigma. Hübn.	II.	331
Leucostigma. Esp.	II.	87
Libatrix. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Bork. De Villers.	II.	172
Lichenis. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	58
Lidia. Hübner. Cramer. etc.	I.	151
— —	Zus.	381
Lignosa. Hübn.	III.	29
Ligula. Esp.	II.	402

	Abth.	Seite.
Ligustri. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Brahm. etc	I.	20
Limbata. Schneider	III.	195
Limosa. Tr.	III.	298
Linariae. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Brahm. De Villers. Naturf. etc.	III.	77
Linearis. Hübn. Beyträge	III.	310
Linogrisea. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. De Villers etc.	I.	272
Lithargyria. Hübn. Esp. Borkh. Lang	II.	183
Lithargyria. Esp.	II.	188
Lithorhiza. Borkh. Hübn. (Text.)	III.	66
Lithoxylea. Hübn. W. V. Illiger. Fabr. Esp. (Text.) De Villers. etc.	III.	47
— —	Zus.	412
Litophila. Scriba. etc.	I.	62
Litterata. Cyrill	III.	396
Litura. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Götze	II.	242
Livida. Hbn. W. V. Fabr. Borkh. De Vill. etc.	I.	281
Lolii. Esp. Borkh. De Villers. (N. et B.)	I.	316
Lota. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers etc. (Bomb. et Noct.)	II.	212
Lucernea. Hübn.	I.	195
Lucida. Hufn. Naturf.	III.	245
Lucifera. Esp.	I.	220
Lucifuga. Hübn. W. V. Esp. Borkh. etc.	III.	116
Luciola. Hufn. Naturf.	I.	277
Lucipara. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Knoch. etc	I.	377
— —	Zus.	395
Lucipeta. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers etc.	I.	200
Luctuosa. Hübn. W. V. Esp. Borkh. etc.	III.	247
Luculenta. Esp.	III.	36
Ludicra. Hübn.	III.	292
Ludifica. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Illiger. etc.	I.	50
— —	Zus.	379
Ludifica minor. Götze	I.	54
Lugubris. (Bomb.) Fabr. Panzer	III.	251
Lunaris. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Schrank. De Villers. etc.	III.	302
Lunula. Hufn. Naturf. Götze	III.	77
Lunulata. Müller	I.	36
Lunulata minor. Götze	I.	44
Lusoria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. (Noct. et Bomb.)	III.	289
Lutea. Borkh.	II.	358
Luteago. Hübner. W. V. Fabr. De Villers. Götze	II.	338

	Abth.	Seite.
Lutulenta. Hübn. WV. V. Borkh.	I.	187
Lychnidis. Hübn. Fabr. Borkh.	II.	239
Lyncea. Hübn.	III.	73
Macilenta. Hübn.	II.	215
— —	Zus.	407
Macrocephala. De Villers.	I.	14
Malvae. Hübn. Esp.	III.	238
Manicata. De Villers. Rossi.	I.	366
Manturna. Hufn. Naturf.	III.	368
Margaritacea. Borkh. De Villers.	II.	247
Marginata. Fabr. Schwarz. De Villers. Götze.	III.	232
— —	Zus.	415
Margodea. Schrank.	III.	47
Marita. Hübn.	III.	354
Marmorosa. Borkh.	I.	326
Matura. Hufn. Naturf.	II.	62
Maura. Hübn. WV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers etc.	I.	295
Megacephala. Hübn. WV. V. Fabr. Esper. Borkh. Fuessl. Scriba. etc.	I.	13
Melaleuca. Thunberg. Schneider.	III.	205
Melaleuca. Vieweg.	III.	26
Mendica. Fabr.	I.	224
Mendosa. Hübn.	I.	229
Menyanthidis. Hübn. Esp. Vieweg. Schwarz.	I.	34
Meretricula. Borkh.	II.	99
Meretrix. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	302
Meticulosa. Hübn. WV. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Brahm. etc.	I.	373
Mi. Hübn. WV. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	III.	395
Micacea. Esp.	II.	333
Microgamma. Hübn.	III.	198
Millegrana. Esp.	II.	202
Miniosa. Hübner. WV. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	228
Minuta. Hübn.	III.	266
Mista. Hübn.	II.	396
Mixta. Fabr.	I.	176
Mneste. Hübn.	III.	349
Modesta. Hübn.	III.	152
Modesta. Müller. Götze.	II.	172
Modesta. (Geom.) Naturf.	III.	400
Moesta. Hübn.	III.	205
Molochina. Hübn.	III.	45
Molothina. (Bomb.) Esp.	I.	144
Moneta. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	158
Monoglypha. Esp. (Text.) Hufn. Naturf. Knoch etc.	III.	41
Monogramma. Hübn.	III.	389

	Abth.	Seite.
Morpheus. Hufn. Naturf. Vieweg. Götze	II.	249
Morpheus. Hübn	Zus.	407
Mucida. Esp. Borkh	II.	396
Multangula. Hübn	I.	127
Munda. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Vieweg. De Villers. Götze. (Bomb. et Noct.)	II.	208
Musculosa. Hübn	II.	286
Musicalis. Esp	III.	47
Musiva. Hübn	I.	247
Myrtilli. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc	III.	201

Nacarata. De Villers. Geoffroy	II.	387
Nana. Naturf	I.	387
Napelli. De Villers	III.	159
Nebulosa. Hufn. Naturf. Götze. Hübn. (Text.)	II.	48
— —	Zus.	403
Nebulosa. Borkh. Naturf	I.	362
Neglecta. Hübn	II.	199
Neonympha. Hübn	III.	360
Nervosa. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	283
Nervosa. Lang	II.	325
Neurica. Hübn	II.	319
Nexa. Hübn	II.	195
Ni. Hübn	III.	189
Nictitans. L. Borkh. Esp. De Villers. Götze.	II.	82
Nictitans. Hübn. Esp	II.	86
Nigricans. Vieweg	II.	141
Nigricans. L. W. V. Fabr. Esp. De Villers. Rossi.	I.	140
Nigricans. Hübn	I.	185
Nigrocincta. O. Tr	II.	31
— —	Zus.	397
Nigrofulva. Esp	I.	227
Nigrofusca. Esp	I.	135
Nitida. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc	II.	234
— —	Zus.	407
Notha. Hübn	III.	383
Nubeculosa. Esp. Borkh. (Bomb.)	III.	55
Nubila. Esp	I.	213
Nun atrum. Hübn. W. V. Fuessl. etc	I.	253
Nun atrum. Scriba	III.	59
Nupta. Hübn. W. V. Illiger. L. Esper. De Villers. etc	III.	327
Nupta. Fabr. Naturf	III.	334
Nymphaea. Hübn. Esp. Borkh. Lang	III.	362
Nymphagoga. Hübn. Esp. Borkh. Lang	III.	371

	Abth.	Seite.
Obducta. Esp.	I.	207
Obelisca. Hübn. W. V. Fuessl.	I.	144
Obelisca. Borkh. Vieweg.	I.	207
Obscura. Hübn.	I.	178
Obscura. Borkh. Brahm.	I.	207
Obsoleta. Hübn.	II.	301
Occulta. Hübn. L. De Villers. Vieweg. Rossi. etc.	II.	52
— —	Zus.	400
Occulta. Borkh. Fabr. De Villers.	II.	44
Occulta. Esp.	III.	41
Ocellaris. Borkh.	II.	373
Ocellina. Hübn. W. V. Illiger.	I.	130
Ochracea. Hübn. Lang.	II.	336
Ochrago. Fabr.	II.	342
Ochrago. Esper.	II.	365
Ochreago. Hübn.	II.	353
Ochreago. Hübn. Beyträge.	II.	357
Ochreago. Borkh.	II.	368
Ochroleuca. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze.	II.	345
Octogena. Esper.	I.	91
Octogena. Esper.	I.	96
Octogesima. Hübn. Lang.	I.	95
Oculea. Fabr.	II.	87
Oleagina. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Brahm. De Villers. etc. (Bomb. et Noct.)	I.	401
— —	Zus.	396
Oleracea. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers etc.	II.	152
Olivacea. Vieweg.	III.	274
Olivacea. De Villers.	III.	300
Olivea. Hübn.	III.	256
Omega. Esp. Borkh.	I.	210
Ononis. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	III.	218
Oo. W. V. L. Fabr. Esper. Borkhausen. Brahm. Fuessl. etc.	I.	84
Oo. Cramer.	III.	163
Opalina. Hübn. Esper.	III.	80
Operosa. Hübn.	III.	66
Ophiogramma. Hübn. Esper.	II.	91
Opima. Hübn.	II.	219
Or. Hübn. W. V. Fabr. De Villers.	I.	98
Or. Borkh. Scriba. Brahm.	I.	96
Orbiculosa. Esp. (Bomb.)	I.	404
Orbona. Hübn. Rossi.	II.	418
Orbona. Fabr. De Villers. Götze. Hufn. etc.	I.	255
Orichalcea. Hübn. Fabr. Borkh. etc.	III.	175
Orion. Esp. Sepp.	I.	54
— —	Zus.	380
Ornata. De Villers.	II.	16
Ornithopus. Hufn. Naturf. Götze.	III.	21

	Abth.	Seite.
Ostrina. Hübn.	III.	270
Oxalina. Hübn.	II.	178
— —	Zus.	406
Oxyacanthae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	I.	406
Oxyptera. Esper.	II.	283
Pabulatricula. Scriba. Brahm.	II.	105
Pacta. Hübn. L. Fabr. Borkh. Fuessl. Vieweg. Müller.	III.	352
Pacta. Hufn. Naturf.	III.	337
Pacta suecica. Esp. Schrank.	III.	352
Pacta. W. V. Illig. Esp. Fuessl. Schrank. Lang.	III.	355
Paleacea. Esper.	II.	380
Palleago. Hübn. Tr.	II.	377
Palleago. Hübn.	II.	373
Pallens. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Illig. De Villers. etc.	II.	290
Pallens. Esper. Lang.	II.	303
Palliata. Fabr.	II.	390
Palliola. Borkh.	I.	70
Pallium. Borkh.	III.	211
Paludicola. Hübn.	II.	321
Palustris. Hübn.	II.	255
Pancratii. Hübner. Cyrill.	I.	182
Panthea. Fabr.	I.	48
Par. Hübn.	I.	60
Parallelaris. Hübn.	III.	319
Paranympha. Hübn. W. V. L. Esp. Borkh. De Villers. Rossi.	III.	368
Parthenias. Hübn. W. V. L. Esper. Borkh. Fuessl. De Villers. etc.	III.	379
Parthenii. Schrank.	I.	267
Parva. Hübn.	III.	269
Pastinum. Tr.	III.	297
Pasythea. Hübn. Borkh.	III.	363
Paula. Hübn.	III.	268
— —	Zus.	415
Pellex. Hübn.	III.	358
Peltigera. Hübn. W. V. Illiger. Götze.	III.	227
— —	Zus.	414
Peregrina. Tr.	I.	331
— —	Zus.	391
Perflua. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	I.	289
— —	Zus.	390
Perfusa. Hübn.	I.	282
Perla. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Rossi. Schrank.	I.	61
Perplexa. Hübn. W. V.	I.	306
— —	Zus.	391

	Abth.	Seite.
Persicariae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	II.	156
Perspicillaris. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. Fuessl. De Villers. etc.	III.	69
Petrificata. W. V. Fabr. Borkh. Vieweg. De Villers. etc.	III.	23
Petrificosa. Hübn.	III.	24
Petrorhiza. Borkh.	III.	49
Phragmitidis. Hübn.	II.	317
Phyteumae. Esper.	I.	130
Picta. Fabr.	II.	74
Pigra. De Villers.	I.	283
Pilicornis. Borkh. Brahm.	II.	396
Pinastri. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Knoch. De Villers. etc.	III.	58
Pinastri. Fuessl.	II.	76
Pini. De Villers.	II.	76
Piniperda. Esp. Borkh. Lang. Schrank. etc.	II.	76
Pisi. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	II.	128
Pistacina. Hübn. W. V. Borkh. Fuessl. Götze. De Villers.	II.	239
Plantaginis. Hübn.	II.	262
Platinea. O.	II.	34
Platyptera. Esp. Borkh.	III.	71
Plebeja. Hübn.	II.	48
Plebeja. L.	III.	379
Plecta. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. Knoch. De Villers etc.	I.	248
Polícula. Lang.	III.	212
Polita. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Lang. etc.	II.	401
Polluta. Esper.	II.	242
Polydamia. Cramer.	III.	161
Polygona. Hübn. W. V. Fabr. De Villers.	I.	226
Polygona. Borkh.	I.	149
Polygramma. Esp. Borkh.	III.	257
Polymita. L. Esp. Borkh. Scriba. De Villers. Hübn. (Text.)	II.	24
Polymita. Hübn. W. V. Fabr.	II.	19
Polyodon. Linn.	III.	41
— —	Zus.	412
Polyodon. Hübn.	II.	38
Polyodon. W. V. Fabr. Vieweg.	II.	48
Polyodon. Clerk.	III.	70
Pomula. Borkh.	I.	71
Popularis. Hübn. (Text.) Fabr. etc. (Bomb.)	I.	316
Populeti. Fabr.	II.	221
Porphyrea. Hübn. W. V.	II.	75
— —	Zus.	404
Porphyrea. Esper. Borkh.	I.	334
Porphyrea. Scriba.	I.	339

	Abth.	Seite.
Posthuma. Hübn.	III.	373
Praeceps. W. V. Illiger. Hübn. etc.	II.	69
Praecox. L. Esper. Fabr. Borkh. De Villers. Vieweg. Hufn. etc.	II.	69
Praedatricula. Brahm.	II.	99
Praeduncula. Hübn. W. V.	II.	103
Praeduncula. Borkh.	III.	258
Praetexta. Esper	II.	363
Praeusta. Brahm.	III.	27
Prasina. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	56
Pratincola. Hübn. Borkh.	I.	157
Primulae. Esp. Borkh.	I.	224
Promissa. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	349
Pronuba. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	260
— —	Zus.	589
Pronuba minor. De Villers.	I.	255
Prospicua. Hübn. Borkh.	II.	59
Protea. Hübn. W. V. Esper. Borkh. etc.	I.	362
Protea. Cramer.	III.	182
Proxima. Hübn.	I.	325
Psi. W. V. L. Fabr. Esper. Borkhaus. Fuessl. Brahm. etc.	I.	30
Psi. Hübn.	I.	26
Pteridis. Hübn. Fabr. Germ. et Zinken.	I.	366
— —	Zus.	595
Pudorina. Hübn. W. V.	II.	299
Pudorina. Borkh.	II.	286
Puella. Esp. Borkh. Schrank. Lang.	III.	385
Puerpera. Giorna.	III.	358
Pulla. Hübn. W. V.	III.	51
Pulmonariae. Hübn.	II.	342
Pulmonaris. Esp. Hübn. (Text.)	II.	342
Pulverulenta. Esp. Borkh. Brahm.	II.	230
Punctigera. Hufn. Naturf.	III.	93
Punctosa. Tr.	II.	287
— —	Zus.	408
Punctularis. Hübn.	III.	306
Punctum album. De Villers.	II.	185
Punica. Borkh.	II.	347
Punicea. Hübn.	Zus.	386
Purpurina. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	276
Purpurina. Esper.	III.	234
Purpurites. O. Tr.	III.	234
Pusilla. Vieweg.	III.	263
Puta. Hübn.	III.	32
Putris. L. Fabr. Esp. Borkh. De Vill. Rossi. etc.	III.	29
— —	Zus.	411
Putris. Naturf.	I.	86

	Abth.	Seite.
Putris. Hübn. W. V.	III.	36
Pyralina. Hübn. W. V. Illiger. Borkhausen. Vieweg. etc.	II.	392
Pyramidea. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc	I.	285
Pyramidina. Esp.	I.	289
Pyramis. Borkh.	I.	227
Pyritoides. Hufn.	II.	165
Pyrophila. Hübn. W. V. Fabr. Borkhausen. De Villers. etc.	I.	202
Quadratum. Hübn.	II.	121
Quadripunctata. Fabr. De Villers. Götze.	II.	252
Quercus. Fabr. De Villers. Vieweg. Rossi. Götze.	II.	273
Quieta. Hübn.	III.	259
Radicea. Esper.	I.	202
Radicea. Esper. (Var.)	II.	123
Radicea. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. Brahm. De Villers. etc.	III.	41
Radiosa. Esp.	III.	73
Ramosa. Hübn. (Esp. Bomb.)	III.	64
Raptricula. Hübn.	I.	71
Ravida. Hübn. W. V.	I.	207
Ravida. Esp.	I.	319
Receptricula. Hübn.	I.	68
Rectangula. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.	I.	126
Rectilinea. Hübn. Esp.	III.	61
Recussa. Hübn.	I.	157
Regularis. Hübn.	III.	315
Remissa. Hübn.	I.	345
Renigera. Hübn.	I.	197
Respersa. Hübn. W. V. Götze.	II.	269
Respersa. Brahm.	II.	202
Respersa. Borkh. Hübn. Beyträge.	III.	285
Reticulata. De Villers.	I.	303
Retusa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	80
Rhizolitha. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	21
Rhombica. Hufn. Naturf.	II.	384
Rhomboidea. Esp.	I.	231
— —	Zus.	389
Ridens. Fabr.	I.	86
Ridens. Hübner.	II.	24
Ripae. Hübn.	I.	174
Rivularis. Fabr. De Villers. Götze.	I.	312
Rivulata. Fabr. Borkh. etc.	III.	261
Rubecula. Esp.	II.	355
Rubetra. Esp.	II.	259

	Abth.	Seite.
Rubi. Vieweg	II.	121
Rubicosa. Esp. (Bomb.)	II.	228
Rubiginea. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Vieweg etc	II.	398
Rubricans. Borkh. Esper	I.	141
Rubricosa. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	396
Rubrirena. Tr.	II.	159
Ruffa. L. De Villers	III.	400
Ruficollis. Hübn. W. V. Fabr. Borkh.	I.	89
Rufina. Hübner. W. V. Illiger. Fabr. Borkh. Vieweg. Lang. etc. Linn. (Bomb.)	II.	347
Rumicis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Brahm etc	I.	38
Rumicis. Esp	I.	14
Runica. Hübn. W. V. Borkh. Brahm. etc	I.	411
Rupestris. Hübn	III.	207
Rupicola. W. V. Esp. Hübn. Beyträge	III.	210
Rupicola. Borkh	III.	244
Rurea. Borkh. Fabr. Vieweg. Götze. Brahm. De Villers	III.	35
Ruris. Hübner	I.	146
— —	Zus.	382
Ruticilla. Esp	Zus.	409
Rutilago. Fabr	II.	335
Rutilago. Hübn. Beyträge. Borkh. Lang	II.	263
Rutilago. Hübner. W. V. Fuessl. Schrank	III.	232
Rutilago. Hübner	III.	234

Sagittifera. Hübn	I.	172
Saliceti. Hübn. (Text.) Borkh	I.	104
— —	Zus.	380
Sambuci. Hufn. Naturf	II.	157
Sannio. Cramer	I.	121
Saponariae. Hübn. Borkh. Esp	I.	303
Satellitia. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc	II.	415
Satura. Hübn. W. V.	I.	333
Satura. Borkh	I.	345
Saucia. Hübn	I.	149
— —	Zus.	382
Saucia. Esp	II.	145
Scapulosa. Hübn	III.	317
Schoenobaena. Esp	II.	259
Scincula. (Bomb.) Hübn	III.	417
Scita. Hübn	I.	371
Scolopacina. Hübn. Esp	III.	33
— —	Zus.	411
Scoriacea. Hübn. (Text.) Esp. (Bomb.)	I.	108
Scotophila. Esp. Hübn. Beyträge	I.	281
Scripta. Hübn	I.	104

	Abth.	Seite.
Scrophulariae. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Naturf. etc.	III.	130
Scutigera. Borkh.	III.	227
Scutosa. Hübner. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	224
Secalina. W. V. Hübn.	II.	87
Secalis. W. V.	II.	87
Securis. De Villers.	III.	176
Segetis. Hübn. Fabr. Rossi. Vieweg.	I.	165
Segetum. Hübn. W. V.	I.	155
Segetum. (Bomb.) Esp.	I.	166
Segetum. Esp.	II.	252
Seladonia. Fabr.	II.	25
Sepii. Hübn.	II.	249
Serena. Hübner. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. etc.	II.	12
Sericata. Esp. Lang.	II.	60
Sericina. Borkh.	II.	60
Serina. Esp.	II.	239
Serotina. O.	II.	418
Serpentina. Tr.	I.	399
Serpylli. Hübn.	II.	254
— —	Zus.	409
Serratilinea. O.	II.	38
Sicula. Laspeyres. Hübn. W. V. Brahm.	III.	403
Sicula. (Bomb.) Esp. Borkh. Brahm.	III.	415
Sigma. W. V. Hübn.	I.	212
Sigma. Hübner. Borkh. Esper. Knoch. Vieweg. Brahm. Schwarz. Lang.	I.	240
Signifera. Hübn. W. V. Borkh. Fuessl. etc.	I.	171
Signifera. Fabr.	I.	168
Signifera. Schneider.	III.	195
Signum. Fabr. De Villers.	I.	212
Silago. Hübn.	II.	367
Silene. Hübn. W. V. Fabr. Götze. De Villers.	II.	412
Silene. Borkh. Vieweg.	II.	405
Simulans. Fabr. Borkh. Hufn. Vieweg. etc.	I.	202
Singularis. Hufn. Götze.	III.	254
Socia. Hufn. Naturf. Götze.	III.	24
Socrus. Giorna.	I.	292
Solani. Fabr. De Villers.	I.	266
Solaris. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. etc.	III.	244
Solidaginis. Hübn.	III.	11
— —	Zus.	411
Sordida. Hübn.	I.	158
Sordida. Borkh.	II.	112
Spadicea. Hübn. W. V. Götze.	II.	401
Spadicea. Borkh.	II.	410
Sparganii. Hübn. Esp. Borkh.	II.	323
Spartii. Borkh. Brahm.	I.	552
Spectabilis. Hübn.	III.	86

	Abth.	Seite.
Spectrum. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. Lang...	I.	291
— —	Zus.	390
Sphinx. Esp. Hufn. Naturf. Götze. (Bomb.).....	III.	55
Sphinx. Hübn. (Bomb.).....	III.	55
Spicula. Esp.....	I.	357
Spinaciae. Vieweg.....	II.	17
Spinaciae. Borkh.....	II.	133
Spinifera. Hübn.....	Zus.	382
Spinula. (Bomb.) Hübn. W. V. Illig. Borkh. Esp. Laspeyres. etc.....	III.	400
— —	Zus.	416
Spinula. (Bomb.) Esper.....	I.	252
Splendens. Hübn.....	II.	131
Spoliatricula. W. V. Hübn. (Larv.).....	I.	64
Spoliatricula. Hübn. (Lep.).....	I.	66
Sponsa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.....	III.	344
— —	Zus.	415
Spreta. Fabr. Brahm. Vieweg. (Bomb. et Noct.).	II.	77
Spuria. Hübner.....	III.	385
Stabilis. Hübn. W. V. Borkh. Vieweg. Götze. Brahm. Schrank.....	II.	223
Stagnicola. Tr.....	II.	258
Stigmatica. Hübn.....	I.	231
Stigmosa. De Villers.....	III.	224
Straminea. Tr.....	II.	297
Stricta. (Bomb.) Esper.....	I.	104
Strigilis. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Scriba. Hübn. (Text.) etc.....	II.	102
Strigosa. W. V. Fabr. Borkh. Illiger. Hübn. (Text.) etc.....	I.	23
— —	Zus.	377
Strigula. Borkh.....	I.	68
Suasa. Hübn. W. V. Borkh. Götze.....	II.	136
Subcorticalis. Hufn. Naturf. Götze.....	III.	29
Sublustris. Lang.....	III.	47
Subsequa. Hübn. W. V. Götze.....	I.	258
Subsequa. Esp. Borkh. Brahm.....	I.	255
Subtusa. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.....	I.	82
Suffuruncula. O.....	II.	97
Suffusa. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. View.	I.	152
Sulphurago. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Lang. Götze. De Villers.....	II.	365
Sulphurago. Borkh.....	II.	399
Sulphuralis. (Pyr.) L. Fuessl. De Villers. etc.....	III.	251
Sulphurea. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. Brahm. Scriba. etc.....	III.	251
Sulphureo-maculata. De Villers.....	I.	103
Superstes. Tr.....	II.	260
Syngenesiae. Scriba.....	II.	345

	Abth.	Seite.
Tanaceti. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Fuessl. Vieweg. Knoch. De Villers. etc.	III.	100
Tanaceti. Esp.	III.	49
Taraxaci. Hübn.	II.	265
Tecta. Hübn.	II.	226
Temera. Hübn.	I.	148
Templi. Thunb. Hübn.	II.	25
Tenebrosa. Hübn.	I.	180
— —	Zus.	585
Tenebrosa. Esp.	I.	346
Tenera. Hübn.	III.	71
Tersa. Hübn. W. V.	I.	118
Testacea. Hübn. W. V. Götze.	II.	107
Tetra. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers.	I.	279
Texta. Esp. Borkh. View. Lang. Hübn. (Text.)	II.	62
— —	Zus.	405
Thalassina. Hufn. Naturf. Borkh. Götze.	I.	342
— —	Zus.	592
Thalictri. (Bomb.) Hübn. Borkh.	II.	169
— —	Zus.	406
Thapsi. Borkh. Brahm.	II.	48
Thapsiphaga. Tr.	III.	120
Tigerina. Esp.	II.	399
Tincta. Borkh. Scriba Brahm. Hübn. (Text).	II.	44
— —	Zus.	598
Tineodes. Hufn. Naturf. Scriba.	III.	261
Tirrhaea. Cramer. Esp. Schwarz.	III.	500
— —	Zus.	415
Titania. Esp.	III.	243
Togata. Esp.	II.	567
Trabeata. Scriba.	III.	252
Trabealis. (Pyr.) Scopoli. De Villers.	III.	251
Tragopogonis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	277
Transversa. Hufn. Naturf.	II.	415
Transversalis. De Villers.	I.	589
Trapezina. Hübner. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	II.	585
Triangularis. Hübner.	III.	508
Triangularis. Thunberg.	I.	512
Triangulum. Hufn. Naturf.	I.	240
— —	Zus.	589
Triangulum. Naturf.	I.	237
Tricomma. Esp.	I.	215
Tricuspis. Hübn. Esp. (Bomb.)	I.	120
Tridactylion. Borkh.	I.	396
Tridens. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm etc.	I.	26
Tridens. Hufn. Naturf.	II.	277
Tridens. Hübn.	I.	50
Trifolii. Esper.	II.	145
Trigonalis. (Bomb.) Esp.	I.	164

	Abth.	Seite.
Trigrammica. Esp. Hufn.	II.	273
Trigutta. Esp.	II.	204
Trilinea. Hübn. W. V. Borkh. Lang. Götze.	II.	272
Trimacula. Hübn. W. V. (Bomb.)	I.	117
— —	Zus.	381
Trimacula. Borkh. (Bomb.)	I.	108
Trimaculosa. Esp. Lang.	II.	44
Tripartita. Hufn. Naturf.	III.	143
Triplasia. Hübn W. V. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	138
— —	Zus.	413
Tripterygia. Esp.	III.	58
Triquetra. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	III.	595
Tristigma. (Knoch.) O. Tr.	I.	243
Tristis. Hübn.	III.	207
Tristis. Fabr.	I.	202
Tritici. L. Borkh. Illiger. De Villers.	I.	137
Tritici. Hübn. W. V.	I.	166
Tullia. Cramer.	II.	57
Turbida. Hübner.	II.	305
Turca. Hübn. W. V. L. Esper. Borkh. De Villers. Rossi etc.	II.	181
Typhae. Hübn. Esp. Borkh. etc.	II.	327
— —	Zus.	408
Typica. Hübn. (Text.) W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. De Villers. etc.	I.	298
Typica. Hübn.	I.	305

Ulmea. Schrank.	I.	289
Ulvae. Hübn.	II.	310
Umbra. Hübn. Beyträge. Vieweg.	I.	212
Umbra. Borkh. Hufn. Naturf.	III.	252
Umbrago. Esp.	III.	232
Umbratica. Hbn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc.	III.	105
Umbrosa. Hübn. Beyträge.	I.	212
Umbrosa. Hübner.	II.	125
Umbrosa. Esper.	III.	24
Unanimis. Hübn.	I.	345
Unca. Hübn. W. V. Esper. Borkh. Schrank. Vieweg. etc.	III.	253
Uncana. L. Fabr. De Villers. Panzer. Scriba etc. (Geom. Pyr. Tortr.)	III.	254
Undata. (Bomb.) Fabr.	I.	91
Undata. Vieweg.	II.	350
Undosa. Hübn.	I.	92
Undosa. Borkh.	II.	350
Undulata. Götze. Schwarz.	II.	28
Unguicula. Hübn. Laspeyres. Illiger. (Bomb.)	III.	414

	Abth.	Seite.
Urticae. Hübn.	III.	145
— —	Zus.	413
Uxor. Hübn.	III.	354
Uxor. Hübn. Beyträge	III.	366
Uxor. Hübn. Beyträge	III.	371

Vaccinii. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schwarz. De Villers. etc.	II.	401
Valida. Hübn.	I.	339
Valligera. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers.	I.	163
Varia. De Villers.	II.	74
Variabilis. Piller et Mitterb.	III.	154
Venosa. Borkh.	II.	281
Venosa. Hübn.	I.	298
Venustula. Hübn.	III.	264
Verbasci. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	127
Verna. Esper.	II.	145
Veronicae. Hübn.	II.	407
Vespertalis. Hübn. (Pyr.)	III.	280
Vespertina. Tr.	III.	280
Vesta. Esp. Borkh.	III.	300
Vestigialis. (Bomb.) Hufn. Vieweg. etc.	I.	164
Vestigialis. (Bomb.) Esper.	I.	319
Vetula. Hübner. Beyträge	I.	80
Vetusta. Hübn.	III.	4
Viciae. Hübn.	III.	293
Vidua. Hübner.	III.	207
Vidua. (Bomb.) Fabr.	III.	379
Viminalis. Fabr. De Villers. Götze.	I.	104
Virens. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	276
Viridana. Naturf. Götze.	I.	396
Viridi obscura. Götze.	II.	57
Viridis. De Villers.	II.	60
Viriplaca. Hufn.	III.	220
Vitellina. Hübn.	II.	356
— —	Zus.	408
Vitta. Hübn.	I.	132
Vitta. Esp. Borkh.	I.	135
Volupia. Hufn. Naturf.	II.	182
V punctatum. Borkh. Esp. (Bomb.)	II.	415

W latinum. Esp. Borkh. Hufn. Naturforscher. Götze.	I.	319

	Abth.	Seite.
Xanthoceros. Hübn. Borkh.	I.	86
Xanthographa. Hübn. W. V. Fabr. Fuessl. Schrank.	II.	196
Xanthographa. Brahm.	II.	121
Xanthographa. Fabr.	III.	321
Xerampelina. Hübn.	II.	354
Xerampelina. Esper.	I.	78
Y graecum. Götze. De Villers.	I.	98
Ypsilon. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	210
Ypsilon. Götze. Hufn.	I.	152
Ypsilon. Scriba. (Text.)	III.	39
Zeta. Tr.	II.	35
Zinckenii. Tr.	III.	16

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
595.780C3S C001
DIE SCHMETTERLINGE VON EUROPA$LEIPZIG
6 PT.1
3 0112 010063250